ACAD. LESEH.
15.SEP.1910

Nr. 36 Berlin, den 4. September 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 5. September

Nikita lacht und freut sich nicht wenig
Heut' bin ich schon den neunten Tag König.

Dienstag, den 6. September

Zehn Tage König. Da kann ich mit Leiern
Und Trommeln ein Jubiläum feiern.

Mittwoch, den 7. September

Elf Tage! Ich bin nicht für Jubeltage,
Sie kosten zu viel und schaffen viel Plage.

Wochenkalender

Donnerstag, den 8. September

Zwölf Tage! Ach Gott, mit der Königskrone
Regiert sich's auch nicht besser als ohne.

Freitag, den 9. September

Heut' bin ich nervös! Ich lasse mich reizen!
Das macht, 's ist heute der Tag Nummer dreizehn.

Sonnabend, den 10. September

Zwei Wochen! Es ist die alte Chose.
Ob Fürst ob König, 's ist Jacke wie Hose.

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

An den Kaiser

„Das ist nicht wohlgetan, mein Feldherr!" Hört!
„Das muß uns schaden bei den Gutgesinnten."
So schrieb ein Dichter, den die Welt verehrt,
Ein Fürst im Reich des Geistes, nicht der Flinten. —
Ein Wort ist schärfer oft noch als das Schwert,
Es schlägt noch tiefre Wunden vorn und hinten.
Du sprachst das Wort unfehlbar wie ein Weltherr.
Verzeih': „Das war nicht wohlgetan, mein Feldherr!"

„Ich bin von Gottes Gnaden. Welche Schmach,
Ein Knecht zu sein des niedern Weltgetümmels.
Des Tages Ansicht geht mir nimmer nach,
Denn ich bin ja ein Instrument des Himmels." —
Weißt du nicht, was ein anderer König sprach,
Der müde wurde des Lakaingewimmels?
Er sagte zu den Männern seines Rates:
„Ich bin der erste Diener meines Staates."

„Ich bin das, was ich bin, aus eignem Recht!" —
Nun und dein Volk, willst du für nichts es achten?
Fürwahr, es stünd' um deine Krone schlecht,
Hätt' es für sie geblutet nicht in Schlachten.
Das Volk ist frei wie du, es ist kein Knecht,
Zu dem es Junker gern und Pfaffen machten.
Das Recht des Volks gleicht nicht dem hohlen Scheine,
Es ist so gut gegründet wie das deine.

Es soll die Frau — so will's dein Kaiserwort —
Im Hause walten, Zucht und Sitte ehren;
Sie soll als treue Mutter fort und fort
Die Mädchen lehren und den Knaben wehren;
Doch soll sie nicht, den Männern gleich, am Ort
Die Zahl der Arbeitheischenden vermehren.
Soll jede Maid das Hausfraulos erraffen,
So mußt du jeder einen Mann verschaffen.

Das Wort, das du gesprochen, Herr, bringt ein
Den Sozialisten viele tausend Stimmen.
Sie müßten eigentlich dir bravo schrein,
Sie müßten jetzt mit deinem Strome schwimmen!
„Das war nicht wohlgetan, mein Feldherr!" Nein.
Blick' um dich, deine Freunde selbst ergrimmen.
Hab' acht! Die Raben krächzen wieder heiser,
Sie warnen dich! Kehr' um, kehr' um, Herr Kaiser!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0631
© Universitätsbibliothek Heidelberg

632

✡ Daß der Geschichtsunterricht in unseren Schulen sich in falschen Bahnen bewegt, ist schon von vielen einsichtigen Männern behauptet worden. Er muß reformiert werden. — Zu den vielen Geschichtslegenden, die unserer Jugend eingetrichtert werden, gehört die, daß Preußen im Jahre 1866 den Monarchen von Hannover und Kurhessen ihre Krone genommen habe. Wäre dies wahr, so wäre der König von Preußen nur in den übrigen Provinzen König von Gottes Gnaden, in Hannover und Hessen aber nicht. Das ist Unsinn, er ist selbstverständlich auch dort König von Gottes Gnaden, d. h. er hat auch die hannoversche und hessische Krone von Gott erhalten. Da aber der König von Hannover und der Kurfürst von Hessen bis zum Jahre 1866 Monarchen von Gottes Gnaden waren, so war es Gott, der ihnen die Krone genommen hat. Der König von Preußen hat nichts getan, als daß er sich dem Ratschluß des Himmels gefügt hat.

Der Herzog von Cumberland aber will sich fortan „von Gottes Gnaden Herzog von Braunschweig und Lüneburg, von Gottes Ungnaden nicht mehr König von Hannover“ nennen.

Was in dem Reich der Blumen sind die Rosen,
Was uns die neue Residenzstadt Posen,
Was einst den Juden war das Ländchen Gosen,
Was einem jungen Brautpaar ist das Kosen,
Was die Champagne jetzt ist den Franzosen,
Was dem Salat und Braten sind die Saucen, —
Das ist den Japs heut', den bedürfnislosen,
Das Land Korea, — heute heißt es Cho-Sen. fr.

---

w. Der Zentrumsabgeordnete Marx sagte auf dem Augsburger Katholikentag, umtost von Beifallsstürmen, denen, die mit Spott und Hohn die Ultramontanen bekämpften, antworte er: „Mein Freund, du bist im Unrecht, denn du bist grob.“ Diese Worte Marxistischer Weisheit tun endlich einmal unwiderleglich die Unfehlbarkeit des Heiligen Vaters dar, der bekanntlich denen, die anderer Meinung sind als er, mit Enzykliken zu antworten pflegt, die von Höflichkeit und Anmut des Tones geradezu strotzen. Gut ist nur, daß Herr Marx beim Positiv geblieben ist; unter die Beifallslaute hätten sich sicher einige Koseworte, wie „Saubengel“ oder dergleichen gemischt, hätte er gesagt: „Mein Freund, du bist im Unrecht, denn du bist — Gröber!“

Willkür und Bösartigkeit

☽ Der wahre Patriot hat zwar niemals gezweifelt, aber es ist doch gut, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ es auch der Welt verkündet hat, was der Kaiser eigentlich hat sagen wollen.

Indem er seine Untertanen zur Mitarbeit an der Wohlfahrt des Landes aufforderte, wollte er zu erkennen geben, daß er allezeit den Meinungen und Ansichten des Tages ein offenes Ohr leihen werde.

Indem er betonte, daß wir unsre Rüstung lückenlos erhalten müßten, daß also das Parlament die hierzu nötigen Mittel bewilligen müsse, wollte er darauf hinweisen, daß die Rechte der Krone durch die Rechte der Volksvertretung eingeschränkt würden.

Indem er sich als Instrument des Himmels bezeichnete, wollte er betonen, daß der Himmel den Frieden bedeute und daß wir den Krieg und seine Rüstungen meiden müßten.

Nur Willkür und Bösartigkeit hat die Rede anders verstehen können, — dieselbe Willkür und Bösartigkeit, die an der historischen Würdigung der Reformation, wie die Borromäusenzyklika sie aussprach, die Toleranz und die Menschenliebe des Papstes, eines andern Instruments des Himmels, nicht zu erkennen vermochte.

Zum Streit Gregor-Nissen

Erst wollte Nissen, so sagt man, den Streit mit der Pistole austragen. Gregor aber erklärte: „Was? Ich soll ihm etwas vorschießen? Er ist doch gar nicht bei mir engagiert.“

☽ Der Amtsvorsteher von Stünzner-Kerbe in Sieverdorf, der von Sozialdemokraten um die Genehmigung einer Versammlung in einem Garten zu Briesen angegangen war, verlangte vor der Genehmigung den Nachweis, daß auf dem Versammlungsorte zwei Aborte angebracht seien, und zwar einer für Männer und einer für Frauen, da auch Frauen an der Versammlung teilnehmen könnten; er verlangte ferner, daß für genügende Wasserzufuhr gesorgt sei.

Es muß auf das ernsteste gerügt werden, daß der Amtsvorsteher sich so wenig um das Wohl der ihm anvertrauten Untertanen kümmert. Er hätte noch fordern müssen: eine chirurgische Klinik mit dem nötigen Arzt und Pflegepersonal, da es möglicherweise zu Keilereien kommen kann; einen protestantischen, einen katholischen und einen jüdischen Geistlichen für den Fall, daß ein Versammlungsteilnehmer vom Tode überrascht wird und vorher geistlichen Beistand wünscht; eine Kühlvorrichtung für den Fall, daß es zu heiß wird; eine Heizvorrichtung für den Fall, daß es zu kalt wird; endlich eine Hebamme und einen Frauenarzt, da auch Frauen an der Versammlung teilnehmen können.

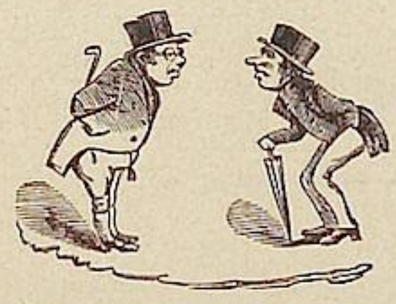
An Ihn

Sprichst du, so ist es nicht für jeden,
An dem Talente dir gebricht's;
Kannst du denn nicht nichtssagend reden,
Sag' lieber nichts. w.

Teutsche Mannhaftigkeit in Darmstadt

M. Br. „Und Sie müssen vor mir den Hut abnehmen!“ schrie wütend der Staatsminister Dr. Braun dem kühnen Forstassessor entgegen, der es wieder einmal wagte, Se. Exzellenz nur in militärischer Weise zu grüßen. „Ich befolge die Vorschriften des ‚Vereins für deutschen Gruß‘, dem ich bis zum Tode unwandelbare Treue geschworen habe.“ Man legte ihn in Ketten, steckte ihn bei Wasser und Brot in den Kerker. Er blieb bei seiner Überzeugung. Es wurde alsbald beschlossen, den Forstassessor dem Feuertode zu überliefern. „Entweder Sie grüßen mich, wie es sich für Großherzoglich hessische Beamte ziemt, oder —“

Der Assessor zuckte die Achseln und grüßte den Vorschriften des Bundes gemäß. Dann schlugen die Flammen über seinem standhaft bedeckten Haupt zusammen. So starb ein Braver!



Schultze. Also se wollen in Magdeburg beantragen, det der Parteitag bloß alle zwei Jahre abjehalten werden soll.

Müller. Det jeht ja nich. Denk mal, wie ville Reden in det Jahr, wo keen Parteitag is, unjehalten bleiben würden.

Schultze. Ach det macht nischt; bei die jährlichen Parteitage is det ebenso.

Müller. Jott steh mir bei! Wie kannste det sagen? Jetzt werden die Reden doch alle jehalten, und nich zu knapp.

Schultze. Na ja, jehalten werden se, aber se sind doch unjehalten. Denk' mal, wie unjehalten Kautsky über Bernstein und — — —

Müller. Hör' uff, Schultze! Wie mein Urjroßvater uff de Welt kam, war sein erstes Wort: Jott wie alt is der Witz. fr.

Müller. Nee, so'n kleenet Nest un denn —

Schultze. Wat for'n Nest?

Müller. Na, det Friedberg. Det hat doch den Vorzug mit den Zaren — —

Schultze. Ick danke for den Vorzug; immer eene Verhaftung nach die andre und dabei lauter harmlose —

Müller. Quatsch! Laß mir doch ausreden! Friedberg hat den Vorzug mit den Zaren sein Jepäck bereits am Dienstag empfangen.

Schultze. Ach so! w.

Müller. War nich mal ein besonders berühmter und beliebter Fürst Wilhelm der Schweigsame genannt?

Schultze. Jewiß! Een Wilhelm von Oranien. Aber wie kommste dadruff?

Müller. Ja, det war so: als ick neulich 'ne Rede —

Schultze. Kannste jar nich den Mund halten? Den Oogenblick schweigste, du verplapperst sonst noch dir und mir. tr.

---

tr. Die „Tribuna" bringt eine Nachricht, über die die irredentistischen Kreise mit Recht in die größte Entrüstung geraten. Österreichische Schiffe fangen zwischen Antivari und Brindisi die Luftdepeschen über die montenegrinischen Festlichkeiten auf, sodaß sie ihre Adresse nicht erreichen.

Die Nachricht ist richtig. Die österreichischen Schiffe befolgen zur Erreichung ihres Zweckes eine ganz abgefeimte Taktik. Sie sind mit zwei kleinen lenkbaren Luftschiffen ausgestattet, die mit einem großen Bettlaken ausgerüstet sind. Die beiden Ballons befinden sich während der Dienststunden des Lufttelegraphenamts in Antivari in der Höhe; das Laken ist mit seinen Enden an den Ballons befestigt. Sowie nun eine Depesche ankommt, wird das Laken so straffgespannt, daß die Depesche an dasselbe anprallt und auf das Schiff heruntergeworfen wird, wo die Österreicher sie auffangen.

Tausende von montenegrinischen Albanesen, die vor ihrem neuen König erschienen, steckten, wie Zeitungen melden, zum Zeichen der Begeisterung einen Finger in das rechte Ohr.

Hatten denn in dem einen Ohr des Königs tausende von Fingern Platz?

Die Sitzung der montenegrinischen Skupschtina, in der die Erhebung des Fürstentums zum Königreich beschlossen wurde, begann um sechs Uhr früh. Diese Skupschtina ist offenbar das klügste aller Parlamente. Um sie hinters Licht zu führen, muß einer früher aufstehen als sie; und wer kriegt dies fertig?

An das deutsche Volk

Dir, deutsches Volk, geschieht so recht.
Was stehst du immer in Spalieren
Und schreist, als wärest du bezecht
Und glücklich nur, wenn wie ein Knecht
Du gnäd'gen Herren kannst hofieren!

Und wirst du von der Sonn' verbrannt
Und von dem Regen ausgewaschen,
Du wateſt an der Gosse Rand,
Um einen Gruß von hoher Hand,
Vielleicht ein Lächeln zu erhaschen.

Sonst streuten Gold die hohen Herrn.
Im Straßenkote rang der Haufen.
Schneit's heute Titel oder Stern,
Zum Teufel! halte dich doch fern!
Um Spielzeug laß sich Kinder raufen!

Was muß der Mann auf seinem Pferd
Von dir und von sich selber meinen?
Vor seinem Zepter, seinem Schwert
Kniest du, und wie ein Gott verehrt,
Muß er sich wie ein Gott erscheinen. y.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Wer zahlt?

Die abgebrannten Aussteller in Brüssel fordern Schadenersatz; jeder, der gefragt wird, bejaht die Frage, ob diese Forderung berechtigt ist, aber jeder verneint, daß er der Zahlungspflichtige ist.

Ein abgebrannter Aussteller rannte zu der belgischen Regierung und verlangte Ersatz. Die Regierung erklärte, nicht sie, sondern ein Exekutivkomitee habe die Ausstellungsbauten ausgeführt; das letztere müsse den Schaden ersetzen. Das Komitee wies den Aussteller an die Baufirma, die den Bau ausgeführt habe. Die Firma verwies ihn an den Baumeister, der für die Ausführung verantwortlich sei. Der Baumeister erklärte, er könne nicht in jedem Augenblick auf allen Teilen seines Baues sein; gerade diesen Teil des Baues habe sein Polier ausgeführt. Der Polier verneinte seine Schuld, er habe den Bau durch einen sehr tüchtigen Maurer ausführen lassen, an diesen möge sich der Aussteller halten. Der Maurer wies den letzteren an den staatlichen Ingenieur, der den Bau geprüft, für gut befunden und abgenommen habe. Der Ingenieur erklärte, er habe nicht für sich, sondern als Vertreter der staatlichen Behörde gehandelt; für diese trage die Regierung die Verantwortung. Die Regierung erklärte, nicht sie, sondern ein Exekutivkomitee habe die Ausstellungsbauten ausgeführt; das letztere müsse den Schaden ersetzen. U. s. f. Der Aussteller wandert immer noch von einem zum andern.

Abschied Konstantinopels von seinen Hunden

Wollt ihr, ach, euch ewig von mir wenden,
Wo der Henker mit unnahbarn Händen
Euch dem Meeresgott zum Opfer bringt?
Wer wird künftig meine Straßen kehren,
Meinen Abfall und den Müll verzehren,
Wenn der Bosporus euch jäh verschlingt?

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0633
© Universitätsbibliothek Heidelberg

634

Invasionsgefahr im fernen Osten

Die Andeutungen Karl Bachems in Augsburg, daß Japan durch seine Vermittlung eventuell in absehbarer Zeit eine bessere Zukunftsreligion erhalten könnte, haben bei der „aufgehenden Sonne" eine „partielle Finsternis" hervorgebracht!

Alleinige Anzeigen-A
RUDOLF MO
Annoncen-Expediti
sämtliche Zeitungen
lands und des A
in Berlin SW 19, Br

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0634
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 36 Erstes Beiblatt | Berlin, den 4. September 1910 | LXIII. Jahrgang

Die Polizeihunde von Friedberg

(Drei Darmstädter Schutzleute haben Order erhalten, sich mit Polizeihunden zur Bewachung des Schlosses nach Friedberg zu begeben.)

J. Brandt.

Zum erstenmal umfängt mich diese Stunde
Ein holder Schlaf,
Denn mich behüten deutsche Hunde —
Und die sind brav!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0635
© Universitätsbibliothek Heidelberg

l. A.: Zwei Jahre für Bergmann sind' ich nicht viel, aber die fünf Jahre Ehrverlust sind hart für ihn.

B.: Nanu, wieso denn gerade die?

A.: Na, er hat ja doch eine so schöne Stimme, eben sollte er im Opernhause vorsingen. Was hätte er als Sänger verdienen können! Und beim Ehrverlust geht er doch der Stimme verlustig.

Einst und jetzt

(Kasserollen-Hut-Betrachtung)

Einst ward Sonntags man unsäglich
Durch ein Huhn im Topf erfreut,
Jetzt geht's besser. Man sieht täglich
Eine Gans im Topfe heut'!

Pax.

---

l. Wie der Berliner Magistrat bekannt macht, ist ebenso wie Paris, auch Berlin mit Flöhen übersät. Selbst hochherrschaftliche Wohnungen wimmeln von Flöhen, die mit oder an ihren Inhabern sehr respektlos umspringen. Es ist ein Glück, daß zufällig kein Krieg im Lande ist, denn selbst die tapfersten Generale entflöhen.

Einzig der Berliner Magistrat wird von den Flöhen verschont, denn einesteils ist er manchmal bedenklich knickerig, und andernteils ist natürlich jedes seiner Glieder völlig unbestechlich.

○ Wie sich doch die Zeiten ändern! Unbesorgt kann man jetzt in den böhmischen Wäldern und auf den Abruzzen spazierengehen, während man in der deutschen Reichshauptstadt auf den Straßen, auf der Stadtbahn und im Tiergarten keinen Augenblick davor sicher ist, daß man nicht von einem Räuber überfallen wird. Hätte Schiller noch einmal seine „Räuber" zu schreiben, er würde ihren Lagerplatz sicherlich in einen Bouillonkeller Berlins verlegen.

In Amerika gewinnt Roosevelt immer mehr Fühlung mit den Schwarzen dort und wird schon von ihnen als ihr Beschützer gepriesen.

Das ist nicht so bedenklich, wie es klingt. Bei den amerikanischen Schwarzen ist doch, anders wie bei den europäischen, nur die Haut schwarz.

○ Eine Verteuerung der Rotweine wird als sicher bevorstehend angesehen.

So etwas sahen wir schon kommen, als bekannt wurde, daß die Blaubeerenernte diesmal ungemein schlecht ausgefallen war.

Der arme Zar

Was hat auf seinen Reisen noch vom Leben
Der arme Zar — hört es und seid gerührt!
Von hundert Wächtern stets ist er umgeben,
Er reist nicht frei, nein: er wird transportiert.

tr.

Für Damen

)) An der Berliner Universität finden besondere Leichenpräparierübungen für weibliche Studenten statt.

Auch in der klinischen Station sind den weiblichen Studenten besondere Krankheiten vorbehalten. Sie dürfen männliche Patienten nur an Kopf-, Augen-, Nasen-, Mund-, Hals-, Ohren-, Unterarm-, Hand-, Unterschenkel- und Fußkrankheiten, den sogenannten peripherischen Krankheiten behandeln, während die innerhalb dieser Grenzen liegenden Krankheiten, die sogenannten Zentralkrankheiten den männlichen Studierenden vorbehalten sind. Diejenigen Patienten, die an einer peripherischen und an einer Zentralkrankheit leiden, die sogenannten Zwitterpatienten, werden von männlichen und weiblichen Studierenden behandelt; doch müssen sich die letzteren, so lange die Untersuchung der Zentralkrankheit dauert, die Augen verbinden lassen.

Die vollkommene Rasiermethode:

Weichgummizunge

Hartgummigriff

Kosmetischer Ersatz für Seifenschaum. Idealer Hautcrême, der ein schnelles Erweichen der Barthaare erwirkt. ¼-Liter-Glasdose Mk. 2,—.

Zum Auftragen von Sir: Hygienischer Ersatz für Hand und Pinsel. Stets sauber und gebrauchsfertig, unverwüstlich, daher billiger als der allerbilligste Rasierpinsel. Mk. 1,75.

Hygienisch vollendet und unerreicht schnell im Gebrauch.

Die vollkommenste Ergänzung für Rasiermesser und jeden Rasierapparat.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Stahlwaren-, Gummiwaren-, Coiffeur- und einschlägigen Geschäften.

Alleinfabrikant: Wilhelm Pelzer, G. m. b. H., Laubenheim a. Rh. Depots: Hamburg: Fr. Biedermann, Hamburg 24; Österreich-Ungarn: M. Wallace, Wien I, Kärntnerstraße 30; Schweiz: M. Goldenberg, Genf, Rue du Rhône 4; Holland: Jacobs & Vies, Amsterdam, Keizersgracht 443.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0636
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nachdem Bertillon die Verbrecher am Abdruck ihrer Finger erkannt hat, ziehen die Schufte bei ihren Taten Handschuhe an.

Nun steigt ihnen der unermüdliche Bertillon auf den Kopf; er entnimmt von jedem Verbrecher, natürlich erst, wenn er ihn hat, eine Haarprobe, die im Verbrecheralbum aufgehoben wird. Jetzt sind die Verbrecher geschlagen; sie haben den Kampf verloren. Tiefe Bekümmernis bemächtigte sich ihrer, quälendes Leid raubte ihnen den Schlaf und stete Nahrungssorgen machten ihnen solche Kopfschmerzen, daß sie vor Angst und Kummer alles Haar verloren und Kahlköpfe wurden!

Da war in dem alten Kampfe nun wieder Bertillon geschlagen.

---

1. Wie das Fachorgan der Lokomotivführer berichtet, haben verschiedene Eisenbahndirektionen die Verfügung erlassen, daß Lokomotivbeamte, die nach Beendigung ihres Dienstes nach Hause zurückkehren, nicht mehr ein Zugabteil, sondern den Packwagen zu benutzen haben.

Ist das nicht eine etwas bedenkliche Maßregel, und liegt hier vielleicht ein Mißverstehen der Bezeichnung „Packwagen" zugrunde? Man sollte doch erwägen, daß in in diesem Wagen oft auch Gepäckstücke von Reisenden der 1. Klasse befördert werden; da eigentliche Sitzgelegenheiten nicht oder nur mangelhaft vorhanden sind, so ist es leicht möglich, daß ein gewöhnlicher Lokomotivbeamter sich auf den Koffer eines Fahrgastes aus unserm Hochadel setzte! Man bedenke, daß die Eisenbahn für die Gepäckstücke aufkommen muß!

) Die Kommandostäbe der Bahnhofsvorsteher, mit denen sie das Zeichen zur Abfahrt geben, sollen abgeschafft werden, weil sie sich nicht bewährt haben. Es fragt sich nur, was aus den Stäben wird, da sie doch einmal da sind und fiskalisches Eigentum auf alle Fälle verwertet werden muß.

Vielleicht läßt man sie zu Feldmarschallstäben umarbeiten. Oder man verleiht sie denjenigen Frauen, die bisher den Pantoffel geschwungen haben, an Stelle dieses etwas unmodern gewordenen Zeichens. Oder man rüstet mit ihnen die künftige Luftschiff-Nordpolerpedition aus, damit Graf Zeppelin mit ihnen den Bewohnern des Nordpols seine Befehle beim Landen geben kann; denn mündliche Befehle würden die Eingeborenen nicht verstehen, da sie ja der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind.

) In Paris liegt dem Parlament ein Gesetzentwurf vor, der an Stelle des Meridians von Paris den von Greenwich setzen will. Da der Gesetzentwurf zweifellos angenommen wird, so wird der Meridian von Paris dann entbehrlich werden. Zum Wegwerfen ist er aber noch zu schade; es fragt sich daher, ob er nicht anderweitig verwertet werden kann. Da der Äquator infolge des langen Gebrauchs schon altersschwach und schadhaft geworden ist, so dachte man daran, den frei gewordenen Meridian als Reserveäquator zu benutzen. Aber das geht nicht, da der Meridian infolge der Abplattung der Erde an den Polen zu kurz ist und nicht um die Mitte der Erde herumreicht. Wie wäre es, wenn man ihn aufwickelte und je nach Bedarf als Draht für die drahtlose Telegraphie benutzte?

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
von vorbeugendem Einfluß bei Gicht, harnsaurer Diathese Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit) sowie
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN
bei Erkrankungen der Verdauungsorgane (Sodbrennen) und bei Nieren- und Blasen-Krankheiten.
KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Altdeutscher Humor

Beiträge zur Kenntnis der älteren deutschen Literatur

Von Professor Dr. Anton Ohorn • Preis broschiert 3 M., in Leinen geb. 3,75 M.

Das vorliegende Buch, eine Anthologie des alten deutschen Humors, die das gesamte Gebiet umfaßt (das epische [Novellen], das dramatisch-schwankhafte und das der Volksbücher und Volkslieder), will versuchen, dem Laien einen Überblick über das Gesamtwesen der älteren humoristischen Dichtung zu geben. Es umfaßt die Zeit von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts. — Eine literarhistorische Einführung in das Ganze sowie die Einleitungen zu den einzelnen Abschnitten orientieren den Leser über alles Wissenswerte, namentlich über die Entstehung der Dichtungen, über Zeitereignisse, aus denen sie hervorwuchsen und über ihre Verfasser und deren Schicksale. Der hübsch ausgestattete Band wird bei seinem billigen Preise allen Literaturfreunden willkommen sein.

Aus dem Inhalt: Novellen: „Der Wiener Meerfahrt." „Der verkehrte Wirt". „Frauenzucht (Der Zornbraten)". Einige Teile aus: „Der Pfaffe Amis", „Der Pfaff vom Kalenberg" u. a. mehr. Schwänke: „Sant Petter mit den lanczknechten im himel". „Der pauer mit dem kuedieb". „Wie repphüner zu fisch werden". „Von einem schumacher, der einem bauern die füß beschneiden wolt". „Von einem Abentheuer und einem Wirth" u. a. mehr. Volksbücher: Verschiedene Stücke aus: „Tyll Eulenspiegel", „Hans Clauert" und den „Schildbürgern". Fastnachtspiele. Volkslieder.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0637
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Seltsame Erlebnisse in Friedberg

M. Br. Ich wollte den Zaren sehen, das russische „Väterchen". Ich hatte mich mit genügender Legitimation versorgt und dampfte nach Friedberg. In der ersten Restauration am Bahnhof nahm ich ein Frühstück zu mir und freute mich, daß ein netter, wohlerzogener Schäferspitz mir gar artig Gesellschaft leistete und einige Wurstpellen und Käserinden mit verbindlichstem Dank in Empfang nahm. Da er herrenlos zu sein schien, trug ich kein Bedenken, ihn zum Hotel mitzunehmen. Spitz wurde mein Stubengenosse, worüber er sich recht freute, denn er wedelte vergnügt mit dem Schwanze und ließ mich keinen Moment aus den Augen. Und welch famoses Viech war es! Sobald ich mich abends der Stiefel entledigt hatte, setzte er sie vor die Türschwelle in den Korridor. Dann zog ich die Hose aus, er legte sie fein säuberlich über den Stuhl, dito den Rock und die Weste. Ich öffnete den Koffer, um das Nachthemd herauszunehmen, er trug es vorsichtig zu meinem Bette. Sehr interessiert schaute er meiner Tätigkeit zu, ja, er blinzelte mich verständnisvoll an, als ich aus einem Fache etwas Lektüre hervorsuchte, um mich, damit ausgerüstet, für einige Zeit auf den „Genius loci" zu begeben. Mich wunderte, daß mein Begleiter sich mir auf dieser Expedition nicht attachierte, im Gegenteil, — er rannte plötzlich mit bemerkenswerter Eile die Treppe hinunter! Donnernde Schläge, die gegen die Türe meiner verschwiegenen Klause geführt wurden, brachten mir bald die Erklärung für sein rätselhaftes Verhalten. Vor mir standen drei Gendarmen und ein Kriminalbeamter: „Herr, Sie lesen ein Werk, das in Rußland verboten ist. Pascholl, kommen Sie mit! —"

Ich hatte mein Vertrauen einem bodenlos niederträchtigen russischen Polizeispitz geschenkt.

Bekanntlich gibt es eine päpstliche Auszeichnung, die Tugendrose. Sie besteht aus einer goldenen Rose, die von Frauen am Gürtel getragen wird, aber nicht mit der Gürtelrose verwechselt werden darf. Sie ist unter anderem der durch die Zahl ihrer Liebhaber berühmten Königin Isabella von Spanien verliehen worden.

Die Lorbeeren des Papstes haben den Sultan nicht schlafen lassen. Er hat jetzt einen neuen Orden, den Tugendorden, gestiftet, der an tugendhafte Männer verliehen werden soll, vor allem an solche Muselmänner, die mehrere Frauen haben und doch fromm und tugendhaft geblieben sind.

Der Papst und der Sultan könnten sich so gut ergänzen, wie es schon Mühler in seinem schönen Gedichte: „Der Papst lebt herrlich in der Welt" vorausgeahnt hat. Frauen, die Liebhaber haben, könnten die päpstliche Tugendrose, — die Liebhaber dagegen den türkischen Tugendorden erhalten.

Der Kiepenhut

Endlich ist der Topf verschwunden,
Mit der Glocke ist's vorbei;
Denn die Kiepe ward erfunden
Jetzt als neue Narretei.

Ist die Hutform noch so greulich,
Kiepe, Glocke oder Topf,
Jede Dame stülpt ihn eilig
Auf den schön frisierten Kopf.

Was sonst niemals will gelingen
Bei der Frauen Wankelmut,
Eitelkeit und Mode bringen
Alle unter einen Hut.

r. m.

Matrapas
Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

Polytechnisches Institut Frankenhausen am Kyffh.
Maschinenbau, Elektrotech., Flugtechn.

Hygienische und sanitäre Artikel aller Art
zur Kranken- und Gesundheitspflege.
Reelle und prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G.m.b.H.
Wiesbaden W 3

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert
statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—,
beide Bände zusammen nur Mk. 2,—.
L. Sachtleben, Berlin 356. Engelufer 4a.

Patentanwalt A. Kuhn, Dipl.-Ing. BERLIN, S.W. 61. Gitschinerstr. 106

„Pudras"
ist das beste und hygienisch vollkommenste Rasierseifenpulver der Welt!
Originalflasche 1 M. u. 2 M.
Vertriebsgesellschaft chem. technischer Neuheiten
Dr. Schnell & Co. G.m.b.H. München
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Schluß der Anzeigen-Annahme
6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Keinen Kopf
mehr mit Schuppen und keinen Haarausfall auch kein Spalten der Haare beim täglichen Gebrauch der allein echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. Bestes Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von Alexis Splingard.
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn
Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. Deutsche Männer und Frauen, leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0638
© Universitätsbibliothek Heidelberg

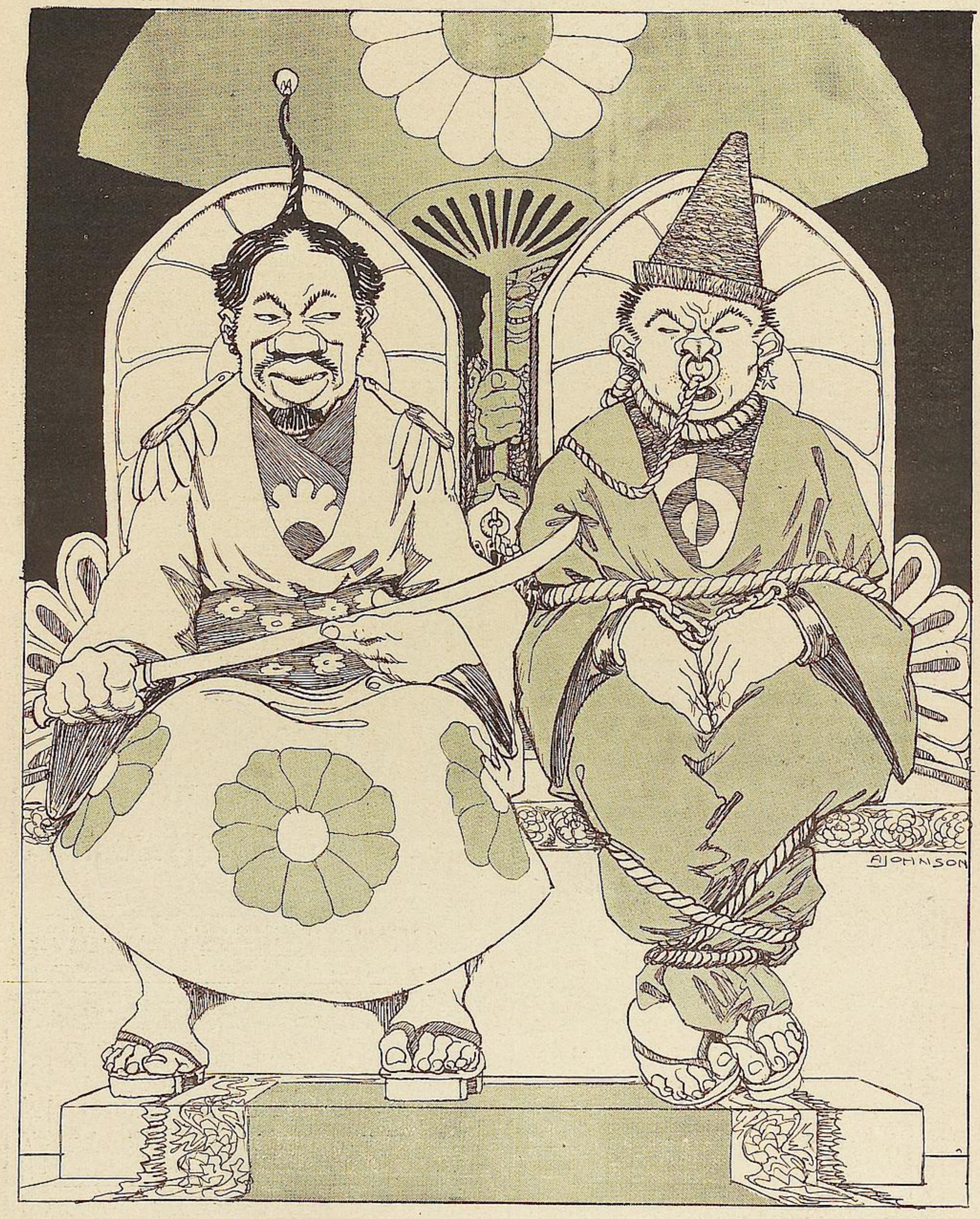
639

Nr. 36
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
4. September 1910

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit



Den Mitgliedern des vormaligen koreanischen Kaiserhauses sind dieselben Rechte eingeräumt worden, wie denen des japanischen Kaiserhauses.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0639

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Katholikentag und Kaiser

Wir haben pokulieret
Zu Augsburg in dem Stern,
Und haben debattieret,
Viel groß und kleine Herrn.

Vom Himmel, von der Erden,
Von Frauen, von Mission,
Von Demokratenherden,
Vom Haus, vom Arbeitslohn,

Von wahrer Weltanschauung,
Von der Enzyklika,
Von Schule, von Erbauung
Und andrem sprach man da.

Und was wir weise sprachen,
Das hörte still das Land
Von Memel bis nach Aachen,
Vom Alpsee bis zum Strand.

Und eine jede Zeitung,
Die schaffte unserm Wort
Die weiteste Verbreitung,
Trug es von Ort zu Ort.

So weit die deutsche Zunge
Im Lande klingen mag,
Sprach man mit voller Lunge
Vom Katholikentag.

Doch plötzlich ward es leiser,
Aus war's mit einemmal.
Es sprach der Deutsche Kaiser
Im Moskowitersaal.

Nun toben rings die Fehden,
Im Mittelpunkt steht Er.
Allein um unsre Reden
Schert sich kein Teufel mehr.

Was du da hast gesprochen,
O Kaiser, das war herb.
Du hast an uns verbrochen
Unlautern Wettbewerb.

fr.

) „So, den kugelsicheren Panzer habe ich unter das Hemd gezogen; die beiden Safes, in denen ich mein Geld verwahre, habe ich an meine Fußsohlen angeschraubt; nun noch den schußsicheren Helm aufgesetzt! Leb' wohl, geliebtes Weib, bleib' unsern Kindern immer eine gute Mutter und erziehe sie in meinem Geiste. Ihr aber, teure Kinder, bewahrt das Andenken an euren Vater treu im Herzen. Jetzt gebt mir noch den Plan her, der die Grenzen der Polizeibezirke enthält, und nun fort! Ich will vom Bahnhof Börse bis zum Bahnhof Friedrichstraße mit der Stadtbahn fahren. Gott schütze mich!"

Die Gebeine von Richard Löwenherz sind aufgefunden. Zwar lagen ihnen keine Legitimationspapiere bei, aber man stellte ihre Identität durch die Ähnlichkeit der aufgefundenen Reste mit dem jetzigen König von England unzweifelhaft fest.

Schwankungen

fr. Der Kanzler meint, die Königsberger Rede des Kaisers sei mißverstanden worden; das Mißverständnis lasse sich nur aus der „Fiktion einer von schwankenden Stimmungen abhängigen Parlamentsherrschaft oder gar eines Absolutismus der Masse" erklären.

Das nennt der Kanzler eine Fiktion? Weiß er nicht, daß die schwankende Masse heute den Polen die Wangen streichelt und morgen ihnen Backenstreiche gibt? Weiß er nicht, daß diese Masse heute die Handelsverträge als rettende Tat preist und sie morgen kündigt? Weiß er nicht, daß dieselbe Masse ihre Gegner heute als Frondeure von ihrer Tafel verbannt und sie morgen mit Kränzen schmückt? Und da spricht der Kanzler von Fiktion? Eine Fiktion wäre es, wenn irgendein Idiot der Krone ein Schwanken vorwerfen wollte! Die Krone ist ein Rocher de bronce, und Felsen schwanken nicht!

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Kaiser Friedrich Quelle
OFFENBACH A/MAIN
gegen
Rheuma,
Gicht und
Stoffwechsel-
Erkrankungen
Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschl. Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 ¾ Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachn. von M. 25,— pro Kiste.

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage BERLIN W. 66,
Leipzigerstrasse 118.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0640
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die saure Gurke

M. Fr. In keinem Jahre (so denkt man in jedem Jahre) war die Gurke so sauer wie in diesem; und je saurer die Gurke, desto saurer auch die Arbeit der Journalisten, denen der Stoff fehlt. Allein, der Himmel hat dem Zeitungsschreiber die Finger nicht gegeben, um damit zu schreiben, sondern um sich aus ihnen die Nachrichten zu saugen, die das Wolffsche Bureau ihm vorenthält. Und darum kann es für einen Journalisten, der seinen Beruf nicht verfehlt hat, eine stoffarme Zeit nicht geben.

1. Angesichts des chauvinistischen Geschreies, das die Franzosen nach den Erfolgen ihrer Aviatiker erheben, erscheint es geraten, Wasser in ihren Wein zu schütten. Die Reichsregierung hat beschlossen, das hierzu nötige Wasser aus der Nordsee, und zwar aus der Umgebung von Helgoland zu entnehmen. Das hierdurch trockengelegte Land wird zur Vergrößerung der Insel Helgoland benutzt. Die Franzosen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn Helgoland auf diese Weise immer größer wird. Dämmen sie ihren Chauvinismus nicht rechtzeitig ein, dann wird Helgoland bald aus einer Insel eine Halbinsel des Festlandes werden.

2. Das altberühmte Bad Pyrmont ging immer mehr zurück, die Badegäste wurden immer spärlicher. Dies lag daran, weil die Zahl der Sonnentage immer mehr abnahm; seit zwei Jahren liegt Pyrmont und das ganze Land Waldeck Wochen, ja Monate lang im Schatten. Trotz des ungünstigen Wetters war eine so lange Schattendauer doch nicht zu erklären, bis einer unserer ersten Meteorologen das Rätsel löste. Sobald die Fürstin von Waldeck in ihren Staaten weilte, beschattete sie durch ihren modernen Hut ihr ganzes Land. Sie hat sich nun zum Besten ihrer Untertanen entschlossen, von nun an nur noch Toques zu tragen.

3. Wenn man bedenkt, wie die Tierformen sich seit der Zeit der Saurier verkleinert haben, dann bekommt man einen Begriff davon, daß die Tiergeschlechter degenerieren. In diesem Jahrhundert hat diese Degeneration weitere Fortschritte gemacht. Dem Prager Professor Drexler und den französischen Forschern Petit und Marchand ist der Nachweis gelungen, daß auch die Tiere an Geisteskrankheiten leiden. Die Elster z. B. leidet an Kleptomanie. So sind denn auch die Tiere, denen Geisteskrankheiten bisher fremd waren, die vielmehr bisher ausnahmslos vernünftig waren, auf den menschlichen Standpunkt hinabgesunken. Tierschutzvereine haben nun an ihre Asyle Tierirrenhäuser angebaut, an denen besondere Tierpsychiater angestellt sind. Die Tiere weigern sich aber, in diese Irrenhäuser zu gehen; fragt man warum, so erhält man immer dieselbe Antwort: Wir sind doch nicht so verrückt wie die Menschen.

4. Der Prinz Prosper von Arenberg, der durch die aufopfernde Kunst der Ärzte wieder gesund geworden ist, hatte sich um die Stelle eines Volksschullehrers in einem preußischen Dorfe beworben und sie, dank seines vornehmen Namens und seiner Beziehungen zum Zentrum auch erhalten. Erst nachträglich wurde bekannt, daß er früher mit Ladestöcken in fremden Gehirnen herumgebohrt und daß er sich dann jahrelang im Irrenhause aufgehalten hat. Leider kann seine Ernennung nicht mehr rückgängig gemacht werden, weil im Ministerium zu der Anstellungsurkunde bereits eine Stempelmarke von 1,50 Mark verwendet war. Sollte indes der p. von Arenberg seine Scheußlichkeiten wiederholen, sollte er insbesondere in den Gehirnen seiner Schulkinder mit Stöcken herumbohren, so würde gegen ihn sofort das Disziplinarverfahren eingeleitet werden.

5. Die Parthenogenesis (die jungfräuliche Geburt) erregt immer mehr die Aufmerksamkeit der Gelehrten. Nachdem es schon früher gelungen ist, die Eier des Seeigels und der Knoblauchkröte ohne Begattung experimentell zu befruchten, ist es jetzt dem Professor Doyen gelungen, eine Frau, die schon zehn Jahre in kinderloser Ehe lebte, durch eine Salzlösung zu befruchten. Der Ehemann der letzteren hat für die ganze Größe des Triumphes, den die Wissenschaft in seiner Frau feiert, leider kein Verständnis. „Ob der Kerl, der Doyen," so drückte er sich respektlos aus, „dabei Salzlösung oder Champagner getrunken hat, ist mir egal; ich verklage ihn jedenfalls wegen Ehebruch."

6. Herr von Bethmann Hollweg hat eine neue Wahlreformvorlage ausgearbeitet, die dem preußischen Volke endlich die geheime und direkte Wahl — — —

Halt, halt! Man mag ja Nachrichten erfinden, die unwahrscheinlich klingen, aber eine so faustdicke Lüge würde doch kein Mensch glauben.

Schmiergeld

Was ist ein Schmiergeld?
Ein ungehöriges Biergeld.
Ein richtig Biergeld darf jeder nehmen,
Doch wer Schmiergeld nimmt, soll sich was schämen.

Was „Dei gratia" eigentlich heißt, darüber bekommt man sehr Verschiedenes zu hören, weshalb ich mich dahin äußern will, daß meiner Meinung nach die einzig richtige Übersetzung „Gott sei Dank" ist.

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

Man spart

Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0641
© Universitätsbibliothek Heidelberg

642

tr. In der Wilhelmstraße in Berlin ist vom Kriminalkommissar von Manteuffel ein Spielerklub aufgehoben worden. Bei der großen Unsicherheit, die in Berlin herrscht, gaben sich die Spieler anfangs der Hoffnung hin, es könnten als Polizisten verkleidete Räuber sein, die in das Klublokal eindrangen und das auf dem Spieltisch liegende Geld konfiszierten, leider aber hat sich diese Hoffnung als irrig erwiesen.

Wo kann man jetzt noch sicher spielen? fragen die so schwer Betroffenen. Vorläufig soll es in der Luft versucht werden, nachts natürlich und ohne Beleuchtung. Auf diese Weise ist man vielleicht vor Luftpolizisten sicher, es würde aber dadurch — was wohl zu erwägen ist — das Mogeln sehr erleichtert werden.

✡ Daß die badischen Genossen zum größten Teil für das Budget gestimmt haben, ist zwar ein Verrat an dem gemeinsamen Programm. Indes auch Verräter sind schon begnadigt worden. Aber die Genossen haben ein anderes Verbrechen begangen, das ihnen nie verziehen werden kann, das schlimmer ist als Verrat, schlimmer als Vater- und Muttermord, ja selbst schlimmer als Bebelbeleidigung. Sie haben ihre Abstimmung dem Parteivorstand in einem Schreiben angezeigt, das mit den Worten beginnt: „Es wird Ihnen aus den Zeitungen bereits bekannt sein“ usw. Sie sind geckenhafte Bourgois und müssen aus der Partei heraus, denn sie haben den Parteivorstand gesiezt!

○ Lassen wir uns die schrecklichen Waldbrände in Amerika als Warnung dienen. Die Schädlichkeit des Waldes hat sich dadurch auf das einleuchtendste herausgestellt. Was folgt daraus? So lange nicht alles, was sich noch von Wald in der Umgegend Berlins vorfindet, und besonders auch der Grunewald, bis auf den letzten Baum abgeholzt ist, kann Berlin keinen Augenblick ruhig sein. Ein Freund des Fiskus.

Der Regierungspräsident von Köslin hat in einem Beschwerdebescheid die Ansicht vertreten, daß die Polizeistunde auch gegenüber einer vorschriftsmäßig angemeldeten Versammlung gelte; der Polizeibeamte sei zwar nicht befugt, die Versammlung zu schließen, wohl aber auf die Entfernung der Gäste zu dringen.

Idioten fragen, wie denn die Versammlung fortgesetzt werden soll, wenn ihre Teilnehmer herausgedrängelt werden. Das ist doch ganz einfach. Die Versammlung ist nicht geschlossen, dauert also auch ohne Teilnehmer theoretisch fort. Die Versammlungsteilnehmer brauchen also nur auf der Straße zu warten, bis das Lokal früh geöffnet wird; dann fragen sie weiter. Natürlich dürfen sie auf der Straße keinen Auflauf verursachen, sonst werden sie auch von dort verwiesen, sie müssen dann zwar die Straße verlassen, theoretisch halten sie sich aber auf ihr weiter auf.

○ In der letzten Zeit ist vielfach und manchmal etwas abfällig von „dem Instrument des Himmels“ gesprochen worden.

Wir meinen, daß an dem Instrument des Himmels gewiß nichts auszusetzen ist, wenn es nur gut gestimmt ist und richtig gespielt wird.

„Völkisch“

Erbarm' dich, Himmel, nimm das böse Wort,
Das gräßlich grause „völkisch“ von uns fort,
Das uns vom Donauufer ward beschert!
Das deutsche Volk fühlt sich dadurch beschwert,
Ihm wird ganz schlimm dabei, es schafft ihm Pein,
Denn deutsch nur will es und nicht „völkisch“ sein.

i. tr.

Heil dem glücklichen Nikita! Wie muß ihm ums Herz gewesen sein, als er zum erstenmal eine Visitenkarte mit „Nikolaus König von Montenegro“ abgeben konnte! Jetzt ist es nur noch ein Schritt bis zum Kaiser.

Chemische Fabrik Helfenberg A.-G., Helfenberg (Sa.).

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Wer probt, der lobt Walthers echte extra milde **Lilienmilchseife** Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6.—. Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Bücherkatalog reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Alle Arten **Geweihe** montiert v. 1,20 M. an **ausgestopfte Tiere. Felle, Speere etc.** Illustrierter Prachtkatalog gegen 35 Pf Wiedmann & Schoeffler, Nürnberg-B.

= Invalidenräder = Krankenselbstfahrer Krankenfahrstühle, solide Fabrik Katalog gratis Rich. Maune Dresden-Löbtau

MORPHIUM Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh. Heroin etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899. Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Co. np., Berlin SW. 68 Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0642
© Universitätsbibliothek Heidelberg

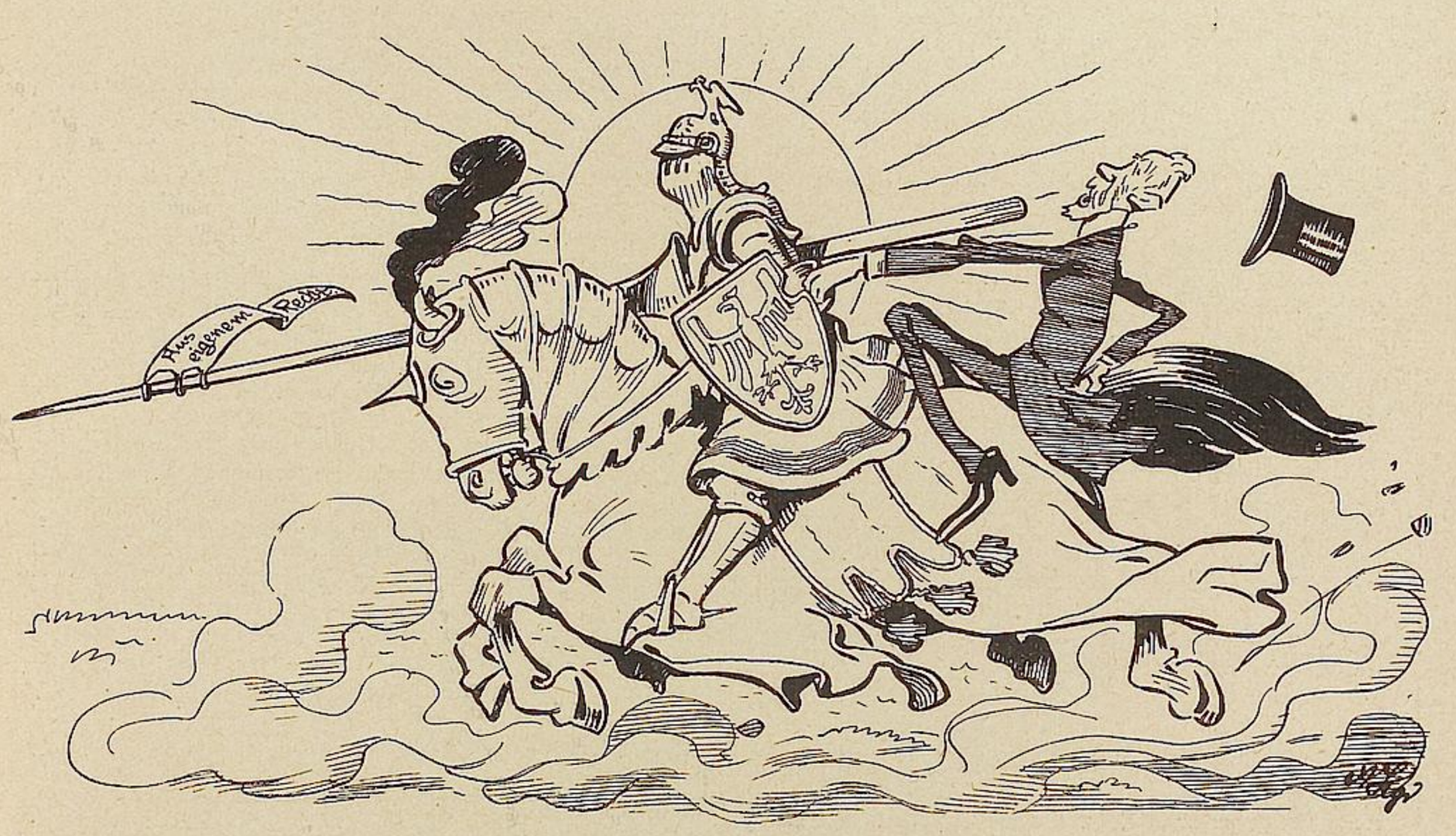
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 36 Drittes Beiblatt | Berlin, den 4. September 1910 | LXIII. Jahrgang

Der „verantwortliche" Minister

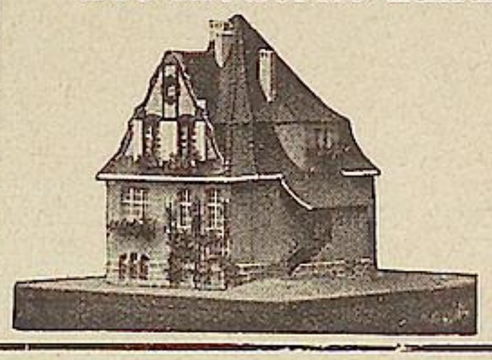


Theobald, wie wird dir?

Rassehunde

Hunde aller **anerkannten** Rassen. **Riesen** und **Zwerge, Schutz-** und **Wachhunde, Jagd-, Polizei-, Kriegs-, Sanitätshunde** durch
Köhler & Gräfe Ossmannstedt in Thüringen.
Einzige auf sportlichem Boden stehende Firma. Versand nach allen Weltteilen. Eigene Zuchtanstalt von der Wartburg. Mit über 200 Staats-, Ehren- und Klassenpreisen ausgezeichnet. Mustergültige Preisliste umsonst. Künstlerisch ausgestattete Albums gegen M. 2,—. Telegramm-Adresse: Zwinger Wartburg, Ossmannstedt i. Thür.

Die moderne Landhausbewegung



hat als anerkannt eindrucksvolles Beispiel die
Villenkolonie Nikolassee
geschaffen. Interessieren Sie sich für das Wohnen auf eigener, freier Scholle in ländlicher Umgebung Berlins, so fordern Sie (kostenlos) das Werbeheft der
Heimstätten-Aktien-Gesellschaft
Berlin W. 9, Bellevuestraße 5, II.

1848 Neudruck! **Erster Jahrgang des Kladderadatsch** Neudruck! 1848
Preis kartoniert 3 Mark

Der „Kladderadatsch" gibt in diesem seinem ersten Jahrgange das getreueste Spiegelbild der Zustände und Volksstimmungen, welche 1848 das deutsche Volk bewegten, und er bringt namentlich die Berliner politischen und sozialen Vorgänge des „tollen Jahres" in der ihm eignen, überaus witzigen und schlagenden Weise lebendig zur Anschauung. Das Interesse weiter Kreise an diesem ersten Jahrgange veranlaßte uns, von dem während einer kurzen Zeit vergriffenen Nachdruck eine neue Auflage herauszugeben, so daß das Buch jetzt wieder zu haben ist.

Berlin SW 68 — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0643
© Universitätsbibliothek Heidelberg

644

Briefkasten

Aken. P.: Die „Tägliche Rundschau“ (Nr. 349) enthält eine Anzeige, in der beglückte Eltern „hocherfreut die Geburt von Joachim, Wilhelm, Gustav anzeigen.“ Wir gratulieren zu den Drillingen.

Augustusburg i. Erzgeb. M. O.: Sie senden uns die Speisenkarte des Lehngerichts Augustusburg, auf der es heißt: „Fremdenzimmer und Geschirr für die Nacht im Hause.“ Da ist ja für die Bequemlichkeit der übernachtenden Gäste in fast sybaritischer Weise gesorgt!

Batavia (Java). H. Sch.-E.: Mit verbindlichem Dank abgelehnt.

Berlin. L. K.: Die „Deutsche Tagesztg.“ (Nr. 345) meldet aus Athen: „Der Ministerrat hat beschlossen, das Gesetz betreffend die Reinigung des Lehrkörpers der Universität durchzuführen.“ Wie schmutzig muß dieser Körper gewesen sein, wenn seine Reinigung durch ein besonderes Gesetz angeordnet werden muß. — M. & R.: Der „Lokal-Anz.“ (Nr. 386a) berichtet von einem Zugzusammenstoß, daß die Bahnwärter einem Zuge, der die Haltsignale überfuhr, die Gefahrsignale gegeben hätten, und sagt: „Unbegreiflicherweise achtete der Lokomotivführer aber nicht auf diese Signale, ließ vielmehr den Zug ruhig weiterfahren. Wenige Stunden später erfolgte der Zusammenstoß der beiden Züge.“ Hätte man diese Stunden nicht dazu benutzen können, um gegen den Lokomotivführer disziplinarisch einzuschreiten? Dann hätte der Unfall vielleicht doch noch vermieden werden können. — Th. C.: Die „B. Z. am Mittag“ (Nr. 173) sagt von dem Metropol-Theater: „Richard Schultz hatte im Hause an der Behrenstraße eine aus Paris importierte Kunstgattung eingeführt, die fabelhaft refüsierte und die leeren Taschen des ehemaligen Direktors des Zentraltheaters mit goldenen Schätzen füllte.“ Daß eine Kunstgattung, die fabelhaft refüsiert, die Taschen des Direktors mit Gold füllt, ist fabelhaft. — M. L.: Die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 363) meldet von einem Gewölbe des Friedberger Rathauses: „In ihm wurden altrömische Münzen und andere Funde gemacht.“ So, so, das ehrwürdige Rathaus war eine Stätte für Fälschung römischer Münzen? Da hat am Ende der Falschmünzer es in die Luft sprengen wollen, um sein Verbrechen zu verdecken. — Th.: Die „Berl. Theaterwelt und Konzertzeitung“ (Nr. 223) enthält das Programm des in der Spandauerberg-Brauerei am 14. August stattgefundenen Militärkonzerts, in dem u. a. vorkommen: „Walthers Preislied! aus der Operette ‚Die Meistersinger‘ R. Wagner.“ — „Retraite antrichiénne Keler-Bela.“ — Für den 18. August ist ein „Monstré-Feuerwerk“ angesagt. — Hier scheinen verschiedene Druckfehler vorzuliegen; es muß wohl heißen Operetté „Die Meistersingér“ von Wagnér. — L. Sch.: Leider nicht verwendbar. — W. B.: Au!

Bozen. R. Sch.: Der „Tag“ (Nr. 364) sagt von den geplanten elsaß-lothringischen Verfassungsänderungen: „Man wird voraussichtlich dem Reichsland eine freiere Stellung gegenüber dem Bundesrat geben, in verschiedenen Beziehungen sein Selbstbestimmungsrecht erweitern und die Verwaltung deformieren.“ Das wird Herrn Wetterlé und Genossen freuen, die gern dabei helfen werden. Besten Gruß!

Bremen. W. K.: Wegen Raummangels mit Dank abgelehnt.

Bremerhaven. O.: Sie senden uns einen poetischen Festgruß des Dichters Paul Sohr in Dorum zum Gauturnfest Wesermündung im Lande Wursten, aus dem wir folgende Strophen zitieren:

„Gut Heil, dem Wesermündungsgau,
Hier im Land Wursten, grüner Au,
Bekränzt, geschmückt, und hoch geflaggt,
Wursata Euch entgegenlacht.
Dazu erschallt aus ihrer Brust
Ein Turnerlied nach Herzenslust.
:,: ‚Frisch, fröhlich, frei und fromm,
Willkomm, willkomm.‘ :,:

Ist dann verteilt der Siegeskranz,
Geht es gleich mit Gut Heil zum Tanz,
Der Turner schneidig und galant,
Er führt sein Liebchen bei der Hand.
Dreht sich mit aller Energie
Noch bis zum andern Morgen früh.
:,: ‚Frisch, fröhlich, frei und fromm,
Karliene komm.‘ :,:

Motto:
Willkommen, Turnerbrüder,
Ob Professor oder Schnieder,
Laßt Euch in Dorum nieder,
Singt stets fidele Lieder,
Turnt fröhlich auf und nieder,
Behalt' gesunde Glieder
Und kommt bald einmal wieder.“

Wären wir der Dichter Sohr, so würden wir sagen:

Klopft ihr wieder an unser Tor,
Lassen wir euch nicht dursten.
Wieder schlägt dann die Leier Paul Sohr
Aus Dorum im Kreise Wursten.

Breslau. J. F.: Die „Schles. Zeitg.“ (Nr. 511) enthält folgende Anzeige: „Als Leiter meiner Filiale suche zum Antritt zum 1. Okt. cr. einen älteren jungen Mann.“ Man kann nicht gleichzeitig jung und alt, wohl aber jung und älter sein. Das Ältere ist der Feind des Alten. — B.: Der „Breslauer Gen.-Anz.“ vom 26. Juli sagt in der Kritik einer Schauspielvorstellung: „Man amüsierte sich köstlich und sog die feingewebten Fäden der Kunst des Fräulein Waldo und ihres Mitspielers dankend ein.“ Hat man diese fein gewebten Fäden verdaut oder hat man sie später wieder von sich gegeben?

Charlottenburg. F. H.: Das „Berl. Tagebl.“ (Nr. 300) behauptet, die Sozialdemokraten hätten eine Resolution gegen die Lustbarkeitssteuer angenommen, in der es heißt: „Der sog. freisinnige Magistrat beweist mit dem Verlangen nach dieser indirekten Steuer nur, daß ihm wie in politischer Hinsicht, so auch in steuertechnischer Beziehung das ostelbische Junkertum als Vorbild dient, die Lasten auf die Schultern der Armen zu wälzen, die Armen aber zu schonen.“ Das ist wohl nur ein Druckfehler; es muß in den letzten Worten heißen „die Arme“ statt „die Armen“. Es ist doch immerhin anzuerkennen, daß der Magistrat, der die Schultern belastet, wenigstens die Arme freiläßt.

Copitz a. Elbe. M. Sch.: Leider nicht verwendbar. Wir haben Sie übrigens auf Ihre früheren Einsendungen nicht ohne Nachricht gelassen; Sie finden unsre Antwort im Briefkasten der Nummer 33. Wir ersuchen Sie, die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens zu beachten.

Dessau. A.: „Der Anhaltische Staatsanzeiger“ (Nr. 64) enthält eine Anzeige der Herzogl. Bauverwaltung in Ballenstedt, nach der gewisse Materialien und Arbeiten „zum Neubau einer Leichenhalle und Erweitern des kleinen Schweinestalles auf der Landesseechenanstalt in Hoym vergeben werden sollen.“ Daß die beiden Bauten nur ja nicht miteinander verwechselt werden!

Duisburg-Meiderich. L. P.: Der „Gen.-Anz. für Duisburg“ vom 25. Juli behauptet, der Vorsitzende der Vereinigung des Fahrpersonals der Ruhrorter Straßenbahn habe in einer Festrede am Stiftungsfeste gesagt: „Die Devise der Vereinigung sei: eine für ÜMLHW Pf. BFSK PZBF.“ Diese geheimnisvolle Devise läßt darauf schließen, daß die Vereinigung ein Geheimbund ist.

Düsseldorf. M. K.: Todesanzeigen glossieren wir selbst dann nicht, wenn sie dem Leser verkünden, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, den Entschlafenen infolge eines unglücklichen Fehlgriffes zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Eiserfeld (Sieg). G. F.: Die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ (Nr. 819) meldet aus Düsseldorf: „Der Kesselwärter L. S. ergriff nächtlicher Weile an Stelle einer Flasche Limonade ein Gefäß, das mit Aether gefüllt war. Der Mann war sofort eine Leiche.“ Das Gefäß muß stark elektrisch geladen gewesen sein, wenn seine Berührung sofort tötete.

Freiburg (Breisgau). Ein Leser: Die „Freiburger Tagespost“ (Nr. 168) meldet von dem in den Ruhestand tretenden Pfarrer Konrad Falchner: „Sichtlich gerührt dankte er seinen Pfarrindern für das ihm stets entgegengebrachte Vertrauen.“ Pfarrinder ist orthographisch ganz richtig; wenn derselbe Konsonant dreimal hintereinander wiederkehrt, läßt man einen von ihnen weg. Der Ausdruck Rinder ist für die Eingepfarrten etwas ungewöhnlich; sonst spricht der Seelenhirt von seinen Schafen.

Göhren. F.: Leider nicht verwendbar.

Greifswald. L.: Die „Greifswalder Ztg.“ (Nr. 88) enthält folgende Anzeige: „Pianino mit vorzügl. Ton und heizb. Badestuhl preiswert zu verkaufen.“ Ein Pianino mit heizbarem Badestuhl ist eine ebenso neue wie praktische Kombination. Bisher mußte man während des Badens das Klavierspiel unterbrechen, was sehr störend war.

Grimmen. Sch.: Das niedliche Geschichtchen ist für uns nicht verwendbar, weil es dem Charakter unseres Blattes nicht entspricht.

Grossenehrich (Schwarzb.-Sondershausen). F.: „Der Deutsche“ (Nr. 168) enthält ein Eingesandt, das sich mit früheren Artikeln über die Goethegenealogie beschäftigt. Es heißt dort: „Die demnach hierbei unangängige Begriffsanwendung der logischen Konsequenz gelangt vielmehr zur Berücksichtigung des Umstandes, daß der erste Artikel in Nr. 161 urkundliches Material, der zweite in Nr. 165 mittels Sperrdrucks Material mit dem Werte der Urkunde erwähnt. Nach dieser Feststellung wird, um das Niveau objektiver Apperzeption und die auch von literarischen Normen limitierte Diktion durch Vermeidung populärer Phraseologie und in adäquater Argumentation zu wahren, die irrelevante Kontroverse mit dem erneuten Ausdruck der Hoffnung als erledigt abgeschlossen, daß objektive Exploration durch Auffindung von Prioritätsdokumenten und Kompilation direkter Excerpte oder justifizierter Kopien, die in Nr. 161 indizierten Resultate über noch ältere Vorfahren zur wünschenswerten Erweiterung des Stammbaums und allseitigen Befriedigung der Goetheforschung unanfechtbar eruieren kann.“ Die von dem Autor kreierten Explikationen sind nicht purifiziert genug; sie sollten von einem diplomierten Interpreten ins Deutsche transferiert werden.

Halle (Saale). A. A.: Nicht verwendbar.

Hamburg. B.: „Die Hamb. Nachr.“ (Nr. 143) sagen von der Pythonschlange im Hamburger Zoologischen Garten: „Ihre

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Nahrung besteht aus Hühnervögeln, Tauben, Warneidechsen, kleinen Antilopen und Hirschen und a. kleinen Sängern." Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, sonst verschlingt die Schlange deine Glieder.

Hannover. F. W. Sch.: Das Salzburger „Fremdenverzeichnis" (Nr. 39) verzeichnet als Gast des Hotel Habsburg „A. Fischer, Kaplan m. Fr., Hannover." Aber was denken Sie denn? Das heißt „mit Freund" oder „mit Friseur". — H. L. B.: Das „Hannoversche Tageblatt" vom 29. Juli 1910 meldet unter dem 28. Juli von der Nordlandreise des Kaisers: „Der Kaiser unternahm gestern gegen Abend einen längeren Spaziergang. Heute wurde gekohlt; Se. Majestät verbrachte den Vormittag auf der Stettin." Nun ja, wenn die Seeleute Kohlen einnehmen, muß das Schiff liegen bleiben. Was wundert Sie daran?

Homburg. N. N.: Die „Kölnische Ztg." (Nr. 715) enthält eine Anzeige, durch die für eine Werkzeugmaschinenfabrik ein Bureauchef gesucht wird. Es heißt weiter: „Verlangt werden neben Branchekenntnissen Beherrschung der französischen und englischen Sprache, Dispositionstalent und gewandte Umfangsformen." Versteht man unter gewandten Umfangsformen die Formen eines dünnen oder dicken Umfangs?

Kassel. C. M.: Die „Hessische Post" (Nr. 198) berichtet von der Explosion eines Bootes: „Der Maschinist wurde am Kopfe schwer verletzt, kam aber sonst mit dem Schrecken davon." Der Berichterstatter scheint die schwere Kopfverletzung auf die leichte Achsel zu nehmen.

Kottbus. Sch.: Leider nicht verwendbar.

Köln. C. W. D.: Die „Kölnische Ztg." (Nr. 820) berichtet von der „Dreihundertjahrfeier der Stadt Elberfeld": „Es war ein überwältigendes Bild, die Myriaden von Menschen auf dem Neumarkt, den Klängen der Jugend lauschend, umrahmt von illuminierten Häuserfronten, und als das alte Soldatengebet ‚ich bete an die Nacht der Liebe' durch die Luft hallte, mochten manchem Tränen der Rührung in die Augen getreten sein." Es ist noch immer besser, die Nacht der Liebe, als die Liebe der Nacht anzubeten.

Leipzig. L.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 176) melden von der Reise des Königs von Sachsen: „Hier übernahm er auch die Patenschaft für ein Drillingspaar, das kürzlich in der Nähe von Lommatzsch geboren und an diesem Tage getauft wurde." Ein Drillingspaar sind sechs Kindlein; ein reicher Kindersegen für eine Familie! Hoffentlich passiert das nicht alle Jahre! — M. F.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 203) melden: „Aus dem Garderoberaum eines Restaurants am Königsplatz wurde aus einer abgelegten Hose ein Portemonnaie gestohlen." Was muß das für ein Restaurant sein, in dem die Hosen abgelegt werden! Da verkehren gewiß nur Sansculotten.

Lübeck. E. B.: Die „Lübeckischen Anzeigen" (Nr. 371) hatten einen Bericht über eine Prügelei gebracht, die sich zwischen „Damen" auf der Straße abgespielt hatte. Eine dieser Damen sandte der Zeitung hierauf folgende Berichtigung: „Geerte redakzion, Indem ich ihr ferhauen tat weill sie mir auf gemeihne Arrt und weise betrug. Denn ich ging mit Herr M. seit 2 jare. Wenn ich tat tanzen mit Herr M., ist das mensch gekommen ihm zu bewegen mit sie zu tanzen, was ich führ Falschheit bezeichnen mus. Was sie schreiben von wegen 10 ur zu hause sein ist unsinn ich kann donnerstag abend bleiben bis 12 ur, jeden sonntag die gantze Nacht biß zum Morgen. Habe Nacht-schlüßell. Das mensch werde ich anzeige for Gerricht. Daß mit die hiäne ist ein schlächter witz, der mir ärgern tat und ißt nich war. Mit grus Ida T." Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben, flechten der Liebe beglückendes Band. Und in der Grazie züchtigem Schleier nähren sie wachsam das ewige Feuer schöner Gefühle mit heiliger Hand!

Magdeburg. J. P.: Durch die neueren Ereignisse überholt und deshalb verspätet.

Metz. K.: Wir können den Germanismus nicht glossieren, wenn uns nicht der „Nouvelliste" im Original vorliegt.

Montigny-Metz. A. F.: Leider nicht verwendbar.

Münster. H. H.: Der „Münsterische Anz." (Nr. 535) enthält folgende Anzeige: „Zweijährige Mädchen, in Hausarbeit erfahren, suchen tagsüber Beschäftigung." Das ist offenbar ein Druckfehler; es muß wohl heißen: „Zwei jährige Mädchen." Was haben diese jährigen Mädchen in der Nacht vor?

Rostock. E. W.: Der „Rostocker Anzeiger" (Nr. 152) enthält folgende Annonce: „Habe zu sofort einen Schäferhund, ein Vierteljahr alt, und einen Schweinehund 5 Jahre billig abzugeben." Wenn der Schweinehund auch noch so billig ist, so wird er doch nicht so leicht verkauft werden können. Das Angebot in dieser Ware ist gar zu groß.

Stolp. F. K.; Die „Stolper Post" (Nr. 170) meldet: „In den Vereinigten Staaten starb kürzlich ein gewisser Mallet, der seinen beiden in Frankreich lebenden Neffen ein Vermögen von 25 Millionen Fr. hinterließ. Die behördlichen Erhebungen ergaben, daß die beiden Neffen tatsächlich die direkten Nachkommen und alleinigen Erben des Verstorbenen sind." Daß die Neffen gleichzeitig die direkten Deszendenten des Erblassers sind, ist nur so zu erklären: Der Erblasser hatte in zweiter Ehe die Schwester seiner ersten Frau geheiratet und aus dieser Ehe sind die beiden Erben geboren. Da aber ihr Vater gleichzeitig der Mann ihrer Tante war, so war er auch ihr Onkel.

Stuttgart. R. N.: Der „Schwarzwälder Bote" (Nr. 161) enthält folgende Anzeige: „In Freudenstadt habe ein hypothekenfreies Wohn- und Geschäftshaus wegen Entbehrlichkeit des Besitzers zu verkaufen." Wenn der Besitzer entbehrlich ist, so sollte eigentlich dieser verkauft werden. Aber das ist nach unsern Gesetzen nicht zulässig. — Besten Dank für die freundlichen Grüße und Gegengruß. — W. W.: Die „Augsburger Abendztg." (Nr. 194) sagt von der Beerdigung eines Zimmermanns: „Zum Akte der letzten Ehrung hatten sich die zur Zeit hier in Arbeit befindlichen fremden Zimmerleute in der eigenartigen Tracht ihrer Zunft — bloße, weißleinene Hemdärmel, den Cylinder auf dem Kopfe — eingefunden." Wie waren denn die bloßen Hemdsärmel an den Zimmerleuten befestigt, damit sie nicht herunterfielen? Übrigens sind bei dieser Tracht nicht nur die Hemdsärmel, sondern auch fast der ganze Körper bloß. — J. N.: Wir verweisen Sie auf die redaktionelle Notiz am Schlusse des Briefkastens.

Suckau. E. S.: Die „Schles. Nachr." (Nr. 165) enthalten die Anzeige eines unglücklichen Kranken, der um Almosen bittet. Die Anzeige schließt mit den Worten: „Möchte der liebe Gott milde Herzen erwecken, um diesem schwerleidenden und geduldigen Kranken die ersehnte Hilfe zu bringen. Gott gibt's wieder. Seine Adresse ist: Robert Neugebauer, Naiersdorf bei Landeck in Schlesien." Wir wünschen dem Unglücklichen recht reichliche Gaben, auch wenn die von ihm angegebene Adresse des lieben Gottes nicht richtig sein sollte.

Unspunnen-Interlaken. E. L.: Unverwendbar.

Waidmannslust. R. L.: Das „Saalfelder Kreisblatt" (Nr. 171) enthält eine Bekanntmachung des Herzogl. Oberförsters in Lehesten über die Vergebung des Baues eines Weges, in der es heißt: „Bauplan und Kostenanschlag sind im Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzusehen; letzterer wird auf Verlangen kostenfrei zugefertigt". Mehr kann man wirklich nicht verlangen. Der Oberförster wird den Unternehmern franko ins Haus geschickt, damit er ihnen dort erschöpfende Auskunft gibt.

Weimar. F.: Die „Weimarische Landeszeitung Deutschland" (Nr. 205) meldet: „Nach einer Erklärung des liberalen Gesandten in London beabsichtigt Nordamerika, sich Liberias in umfassender Weise hilfreich anzunehmen." Natürlich gehört ein Gesandter von Liberia zu den Liberalen. Oder glaubten Sie, daß er zu den Wilden gehört?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 31. August 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Der deutsche Hutten. Einzelbilder geschichtlicher Dichtung von Karl Kelber. Preis 2 M., geb. 2,50 M. E. L. Ungelenk, Dresden.

Endlich habe ich Ihren Hutten erlebt! Und hei! ein starkes Erlebnis ist er mir geworden! Gewiß hat dieser deutsche und ganze Hutten noch seine Existenzberechtigung nach dem Conrad Ferdinand Meyer'schen! Platz da! — sag ich darum — für diese besondre Erscheinung! Und sie wird sich schon selbst Platz zu schaffen wissen, sobald sie herausgehoben ist in Licht und Leben.

Welche Fülle! beides von Kenntnis der Geschichte und Kraft der eigenen Seele steckt in diesem Buch! Der Geist jener Zeit — und die heutige darniederliegende Zeitseele: wie könnten sie sich an einander entzünden! Ich hoffe, das Werk wird aktuell werden! Carl Knodt.

Georg Arthu, Jürg Karsch und andere Leute aus dem Walddorfe. Novellen und Skizzen. Geh. 1,20 M., geb. 2 M. Verlagsanstalt „Oase", Annaberg i. Erzgeb.

Man könnte wohl Georg Arthu mit Maupassant vergleichen, denn mit diesem hat er die Wucht der Handlung gemein. In den meisten seiner Arbeiten aber überragt er seinen französischen Kollegen ganz wesentlich.

Die letzten sechs Wochen! Militärschauspiel von Leo Jungmann, 1,20 M., Leipzig, Rich. Sattlers Verlag. In originellem, charakterist. Umschlag, lenkt das packende Schauspiel die Augen der Menschenfreunde und wahren Patrioten auf sich. Es behandelt die Soldatenmißhandlungen. Militärverbot für Berlin, Halle usw. Wer das Buch nachliest, wird sich desto lebhafter der packenden Darstellungen erinnern, die stets vor einem vollen Hause sich abspielten. In Bremen 60mal vor ausverkauftem Hause gegeben.

Neu! Poehlmann, Die Kunst zu denken, richtig, erfolgreich zu denken. Brosch. 6,50 M. (Porto 20 Pfg.), geb. 8 Mk. (Porto 40 Pfg.).

Neu! Das Gedächtnis u. seine Entwicklungsfähigkeit. 1,10 Mk. Von Poehlmann, Verfass. d. berühmt. Gedächtnislehre, im In- u. Ausl. mehrf. preisgekr. E. Leupoldts Verlag, Stuttgart, Moserstr. 6.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0645

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Soeben erschienen! Soeben erschienen!

Im Großen Hauptquartier 1870–1871

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré

Preis gebunden 3 Mark

Die 40jährige Gedenkfeier des Tages von Sedan ist die Veranlassung, längst verschollene Kriegsberichte des bekannten Berliner Possendichters Hermann Salingré, der den Krieg 1870—71 bei der Feldpolizei und als Berichterstatter im Großen Hauptquartier mitmachte, aufs neue zu veröffentlichen. Die Berichte erschienen seinerzeit als Feuilletons im Berliner Fremdenblatt und waren mit diesem längst eingegangenen Blatte vom Schauplatze verschwunden. Sie erregten damals ihres echten Berliner Humors und ihrer flotten Schreibweise wegen ein berechtigtes Aufsehen. Durch Zufall gelangte ein Exemplar dieser Berichte, das sich im Nachlaß des damaligen Polizeidirektors und späteren Polizeipräfekten in Versailles, Geheimrat Stieber, vorfand, in die Hände der Tochter Salingrés, der Frau Luise Salingré d'Albert, die sie nun hiermit aufs neue der Öffentlichkeit übergibt.

Wir sind überzeugt, daß diese in ihrer Art, ihrem Ernst und ihrem Humor ganz einzigen Schilderungen der heutigen Generation willkommen sein werden, den Alten zur Erinnerung, den Jungen zu erneuter Erkenntnis dessen, was in jenen großen Tagen das deutsche Volk und das deutsche Heer geleistet haben.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin

Verantwortl. Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag v. A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Nr. 37 Berlin, den 11. September 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 12. September
Ich bin ein gallischer Floh,
Ich liebe das Rundliche, Dralle.
Am Montag sauge ich froh
An einer Dame der Halle.

Dienstag, den 13. September
Wie schön ist's doch in Paris!
Am Dienstag spring' ich und hopse
Zu einem Mägdelein süß
Und ihrem rundlichen Mopse.

Mittwoch, den 14. September
Ich habe die Weiber satt,
Die Nichten sowohl wie die Tanten
Heut' geht's in der Seinestadt
Zu einem dicken Sergeanten.

Wochenkalender

Donnerstag, den 15. September
Heut' steht mir höher der Sinn,
Ich spring auf einen Minister.
Allein sein Blut schmeckt dünn,
Recht fad und widerlich ist er.

Freitag, den 16. September
Drum spring' ich heut' zum Ballett,
Wie schön sind Kopf dort und Füße!
Auch alles andre ist nett.
Ich schau' und stech' und genieße.

Sonnabend, den 17. September
So wird alle Tage gezecht!
Kann es was schöneres geben?
Der Ullrich Hutten hat recht:
Es ist eine Lust doch zu leben!
M. Fr. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Kommt, kommt!

Kommt in großen Hammelherden
Sorgt, daß sich die Menschheit schare —
Lasset uns katholisch werden!
Denn das ist das einzig Wahre.

Ludwig sagt's, der Prinz von Bayern,
Der ein schlichter, biedrer Herre,
Und nun werden sie ihn feiern
Augendrehend, mit Geplärre.

Ja, ich seh' sie schwärzlich kommen,
Ein entsetzliches Gewimmel:
„Seht, den Ferschten an, den frommen,
Den begnadet hat der Himmel.

Wir auch sind gebenedeiet,
Laßt uns brüllen, freudetrunken.
Doch die andern, die bespeiet,
Denn die Ketzer sind Hallunken.

Schaffet, daß die deutschen Rexe
An den Tiber pilgern müssen,
Und zu Rom dem Pontifexe
Wieder den Pantoffel küssen!

Auf, und schmeißt mit faulen Eiern!"
Schreien diese Toleranten.
O, der gute Prinz von Bayern!
O die heiligen Trabanten!

Ach, er spricht wie traumverloren,
Spricht, sein Dank sei fast gigantisch,
Daß katholisch er geboren
Und nicht — schröcklich! — protestantisch.

Ja, er dankt für seinen Glauben
Ohne Zagen, ohne Wanken,
Wer denn möchte den ihm rauben!
Mag er sich für ihn bedanken!

Wir auch danken, o ihr Schmäher,
Ja für alles, was von Rom kommt,
Danken für die Borromäer,
Und was noch vom Petersdom kommt.

Danken mit gerührten Mienen
Für der Pfäffelein Meriten,
Die dem Bauche nimmer dienen,
Danken für die Jesuiten.

Danken — keiner soll uns stören —
Für den köstlichen Erzberger,
Spahn, Speck, Gröber, Dasbach, Roeren
Und Liborius Gerstenberger!

Und trotz Streiten, Keifen, Klauben
Danken wir, daß er nicht wankte,
Als einst für den röm'schen Glauben
Unser Luther sich bedankte!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0647
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erfreuliche Kunde

O Parchim an der Elde
Im Mecklenburger Land,
Vergönn', daß ich vermelde,
Was jüngst mir ward bekannt.

Du Stadt, in deren Mauern
Einst Moltke kam zur Welt,
Ich hör's mit Ehrfurchtschauern,
Wie klug du sorgst für Geld.

Du hast aus Haß und Hader
Dich stolz emporgereckt,
Und eine goldne Ader
Hast du in dir entdeckt.

Rings schließt sich aneinander
Der Gärten saftig Grün,
Grünsch heißt sogar der Mann, der
Sie pflegt mit treuem Mühn.

Wohl ist Natur erbaulich,
Die so dich schmückt, indes
Es klingt so hold und traulich:
„De Hauptsak bliwt de Meß*)."

Weh! Die Kultur sucht Fühlung
Und findet Weg und Steg,
Und selbst die Wasserspülung
Fand schon zu dir den Weg.

Das haben deine Väter
Mit Sorge flugs erkannt,
Und etwa zehn Verräter
Gepackt mit starker Hand:

„Es käm' doch gar zu teuer
Der Luxus uns, o weh,
Darum mit schwerer Steuer
Beschränkt sei das W. C.

Und wer in freier Luft sich
Sonst friedlich ausgeruht,
Für sieben Mark und fufzig
Spül' er mit dem Tribut."

Laut preis' ich diese Steuer
Und schließe dies Gedicht:

Man spüle nicht mit Feuer
Und auch mit Wasser nicht! P. W.

*) Mist.

Mütterchen Rußland

) Die „Rossija" hat eine überraschende Entdeckung gemacht. Die mohammedanische Ausstellung in München, so behauptet sie, ist ein Mittel, die schlummernde islamitische Welt aufzurütteln und den Panislamismus gegen Rußland mobilzumachen.

Die Ausstellung ist also ein direkter Angriff gegen Rußland, ein noch viel feindseligerer Akt als die Ausstellung des Bildes „der Pogrom von Kiew" war. So wie dieses Bild weggenommen werden mußte, so muß auch die mohammedanische Ausstellung geschlossen werden; das ist das Deutsche Reich dem Zaren schuldig. Denn Rußlands Feinde sind auch Deutschlands Feinde und eine deutsche Ausstellung ist eine Ausstellung, die Rußland an Deutschlands Verhalten macht. Der Eingang zur mohammedanischen Ausstellung muß deshalb sofort durch ein Brett vernagelt und unzugänglich gemacht werden. Aber das müßte schon ein Brett sein, das allen Durchbohrungsversuchen Widerstand leistet.

Am besten wäre es, wenn man dazu das Brett nähme, das die „Rossija" vor der Stirn zu haben scheint.

An Maltzahn-Gültz

Die Frauen sagen, ich sei schon alt,
Ich könne sie nicht mehr reizen und locken.
Doch du beschreibst meine junge Gestalt,
Die nicht mal hinter den Ohren trocken.
Ihr Frauen, nun wißt ihr's. Streitet nicht mehr.
Jung bin ich.

Der Ferienredakteur.
M. Fr.

Auf dem Internationalen Sozialistenkongreß in Kopenhagen wurde erwähnt, daß in Rußland in den letzten fünf Jahren 3000 Hinrichtungen stattgefunden haben sollen.

Bei einer solchen Zahl von Hinrichtungen muß der russische Scharfrichter ein fettes Einkommen haben und braucht nicht darauf zu sehen, daß er eine reiche Frau heiratet, um eine Familie zu ernähren und in der besseren Gesellschaft die Rolle spielen zu können, die seinem Stande zukommt.

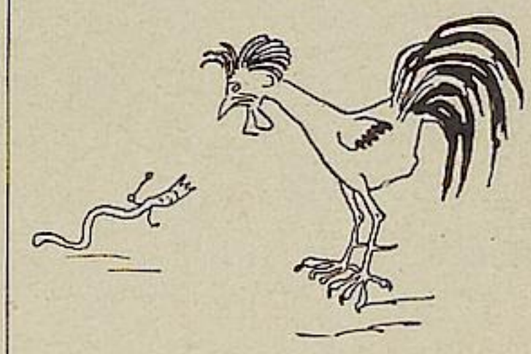
So gut haben es nicht alle Richter!

) Aus 1000 Kilogramm Sägespänen kann man 150 Kilogramm absoluten Alkohol gewinnen. Sägespäne enthalten nämlich Zellulose; Zellulose ist ein Kohlehydrat, das in gärfähigen Zucker verwandelt werden kann, und dieser zerfällt in Kohlensäure und Alkohol.

Das scheinen die Leute in Bayern nicht gewußt zu haben; denn sonst würde der Bierboykott viel länger gedauert haben. Die Durstenden hätten dann einfach Sägespäne gegessen, die doch überall zu haben sind.

w. Die Breslauer „Volkswacht" hatte infolge der Tatsache, daß der Regierungsrat Frost auf Befehl des Regierungspräsidenten im Prozeß gegen den Volkswachtredakteur Albert das Zeugnis verweigerte, behauptet, die Behörde kenne den Schutzmann, der dem Arbeiter Biewald die Hand abgehauen hat, verfolge ihn aber nicht. Nachdem wegen dieser Behauptung ein neues Strafverfahren eingeleitet worden ist, hat der Regierungsrat Frost die Erlaubnis erhalten, auszusagen, ob die Polizei den Schutzmann kenne oder nicht. Infolgedessen sollen, wie wir hören, gewisse Leute schon jetzt vor Frost zittern, merkwürdigerweise aber doch lebhaft wünschen, daß sie den Frost in den Händen hätten.

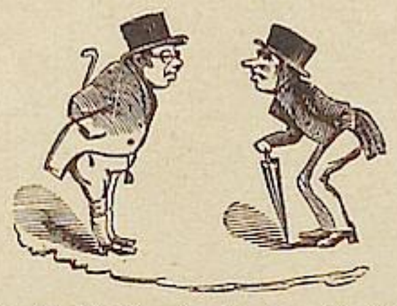
Ostasiatische Bildersprache



Der japanische Mikadohahn zum koreanischen Regenwurm: „Ich werde dich hiermit als vollständig gleichberechtigt ‚aufnehmen'.

Die Einverleibung wird in der mildesten Form geschehen, da du alle deine Würden behalten darfst, —

und die glatte Erledigung wird uns beiderseits viel Vergnügen bereiten!"



Schultze. Also die Prüjelstrafe, die der Justizminister Alberti injeführt hat, wollen se nu in Dänemark wieder abschaffen.

Müller. Da wird also der Alberti selber ooch nich jeprügelt werden. Det is schade.

Schultze. Alberti'n wird det ooch sehr leid tun.

Müller. Er war immer for Schlagen. So wie ihm eener eenen Vorschlag machte, jab er ihm den Zuschlag, aber natürlich jejen eenen jehörijen Uffschlag for sich; denn det jab bei ihm immer den Ausschlag. Un denn machte er eenen kleenen Überschlag und schließlich unterschlug er.

Schultze. Und dieser Schlager soll nu mit eenem Schlage uffhören zu schlagen! Det is bitter. fr.

Schultze. So, det hab' ick jemacht!

Müller. Wat denn?

Schultze. Ick bin Mitjlied von den Athletenklub Bizeps jeworden.

Müller. Nanu! Wie kommste denn dazu?

Schultze. Weil ick doch immer mit den Südring fahre.

Müller. Ich verstehe dir nich.

Schultze. Na, da hab' ick mir als Süd-Ringkämpfer uffnehmen lassen. w.

---

fr. Der Prinz Ludwig von Bayern hat auch eine Rede gehalten, ebenso wie sein primus inter pares. Er sagte, er danke Gott, daß er von katholischen Eltern abstamme; die katholische Religion sei die einzig wahre und echte. — —

Der Prinz Ludwig ist in Verzweiflung. Seine Eltern darf er achten, denn sie waren Katholiken. Aber er hat es erfahren müssen, daß unter seinen älteren Ahnen sich Menschen befanden, deren Gott der Bauch war. Als gläubiger Katholik beichtete er diese seine Sünde seinem Beichtvater; und da er aufrichtig bereute, so erhielt er Absolution unter der Bedingung, daß er nach seiner Thronbesteigung für jede ketzerische Ahnfrau zehn Jahre lang bußfertig und demütig dem Zentrum diene.

☽ Unmittelbar nachdem der Fürst von Montenegro sich die von Gottes Gnaden ihm verliehene Königskrone auf das gesalbte Haupt gesetzt hatte, nahm er auch die Allüren eines Königs an und erließ deshalb eine Proklamation „An mein teures Volk".

Allein der neue König ahmt die Gewohnheiten seiner Kollegen nicht sklavisch nach, sondern betritt neue Wege. Die Proklamation ist auf andere Weise bekannt gemacht worden, als dies bei den übrigen Königen üblich ist; sie wurde nämlich vom König an jeden seiner Untertanen durch eingeschriebenen Brief gesandt.

☽ Die alte Reichsveste Trifels hat hinter dem Turme einen etwa zehn Meter tiefen quadratförmigen Schacht, der bisher für das Burgverließ gehalten wurde, in dem auch Richard Löwenherz einst schmachtete. Jetzt kommt Professor Bodo Ebhardt und zieht diesen von Romantik umwobenen Raum in den Kot, indem er nachweist, daß der Schacht die Abortanlage der Burg war.

Es ist bedauerlich aber wahr! Ebhardt hat recht! Die Inschrift „F. H." über dem Eingang zu dem vermeintlichen Burgverließ heißt nicht, wie man bisher angenommen hatte, „Feinde-Haus", sondern, wie Ebhardt unwiderleglich festgestellt hat, „Für Herren!"

Vier Redner

Vier Redner nenn' ich euch, inhaltschwer,
Sie reden von Munde zu Munde.
Sie stammen vom Inland und Ausland her,
Die Zeitung gibt davon Kunde.
Sie reden und reden ohne Ruh',
Die Menschen staunen und hören zu.

Der erste, der ist ein Instrument
Des Herrn, mit Worten beladen,
Er ist vom Himmel geweiht, er nennt
Sich selber von Gottes Gnaden.
Er spricht begeistert, er spricht gerührt,
Sein Kanzler aber interpretiert.

Sein Lorbeer erhält den zweiten wach,
Raubt ihm die Ruhe der Nächte.
Der zweite ist einer von Wittelsbach,
Der gerne reden auch möchte.
Auch ihn umweht ein göttlicher Hauch.
Die Ketzer beten zu ihrem Bauch.

Der dritte ist Theodor Roosevelt,
Er reist von Lande zu Lande,
Er spricht in jedem Teile der Welt,
Er spricht in jedem Gewande.
Und ob er auch ist im Nachthemd noch,
Er tritt ans Fenster und redet doch.

Die vierte ist eine züchtige Maid,
Von holder Anmut umflossen.
Sie predigt begeistert den heiligen Streit
Den zagenden Männergenossen.
Sie redet Tage und Nächte hindurch,
Die schöne Rosa von Luxemburg.

Das sind vier Redner von nah und fern,
Die reden in herrlicher Schöne.
Das sind vier Instrumente des Herrn,
Die geben gar liebliche Töne.
Und würden sie einst zusammengesperrt,
Welch' rauschendes Instrumentalkonzert! M. Fr.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0649
© Universitätsbibliothek Heidelberg

650

K 1311

Im Hotel zur Stadt Königsberg

Michel: Portier, was ist denn das für ein ruhestörender Lärm?
Portier v. B. H.: Ja, ja, das Instrument des Herrn da oben weckt immer solchen Widerhall.

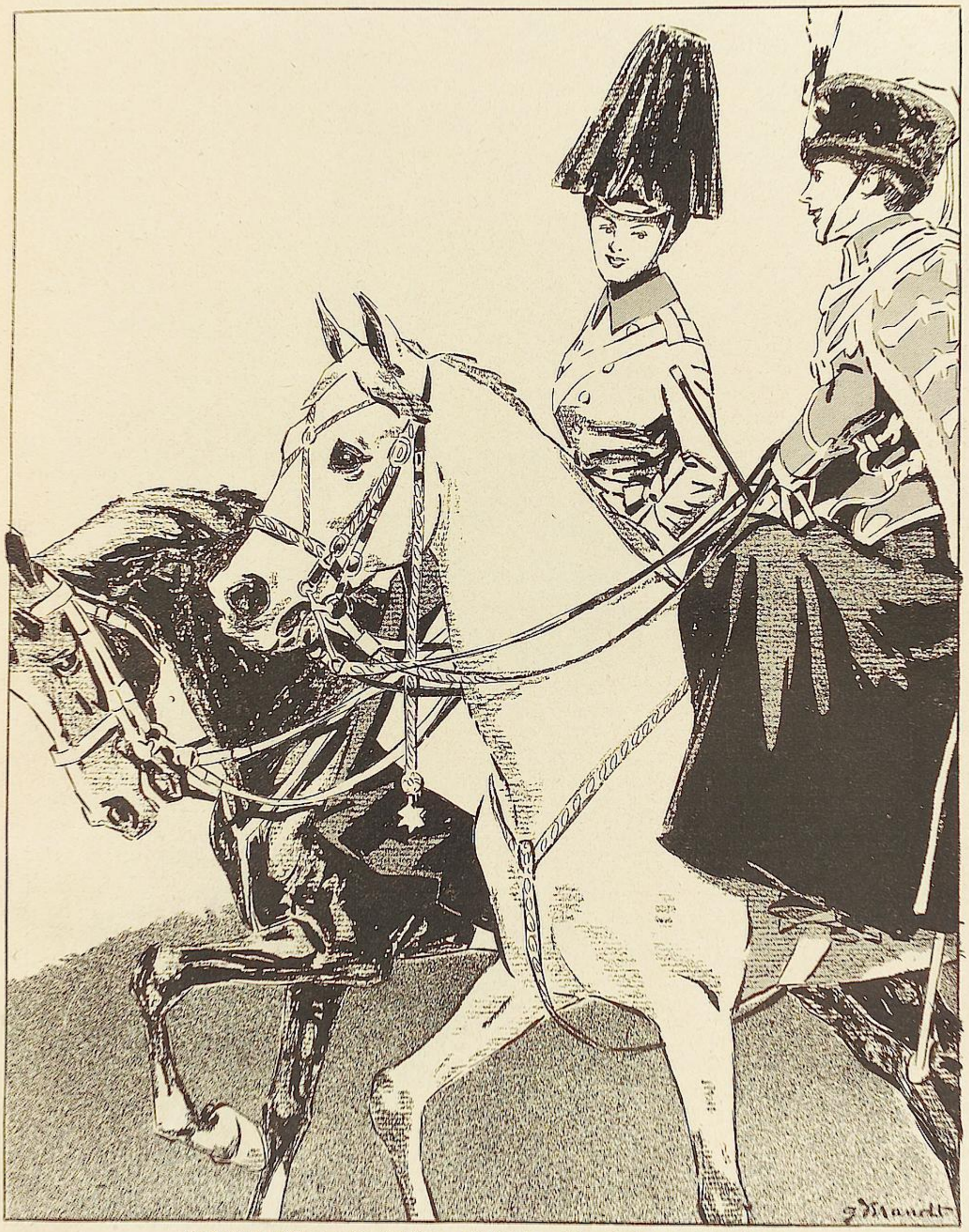
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0650
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 37
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 11. September 1910

Die „Frauenfrage“ in Allerhöchsten Kreisen



„Natürlich hat Papa recht: die Frau gehört in den stillen Frieden der Häuslichkeit.“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0651

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Liberaler Politiker in M.: Sie meinen, dieser Sommer stehe ganz im Zeichen Bassermanns? Ach, leider noch mehr im Zeichen des Wassermanns!

Ein Zeitungsleser: „Die Hohenzollern ändern sich nicht," hat Bebel eine Anfrage der „Daily Mail" nach seiner Meinung über die Königsberger Kaiserrede beantwortet. Sie bemerken dazu mit Recht: „Also doch ein Charakterzug, den die Hohenzollern mit Bebel gemein haben!"

Moderner Maler in B.: Wir haben Ihr Bild „Junger Mann mit Kalb" von allen Seiten betrachtet, können aber beim besten Willen nicht herausbringen, welches das Kalb ist. Ihren „Sonnenuntergang bei Neutomischl" hatten wir für einen Mondaufgang bei Buxtehude gehalten. Sonst gefallen uns Ihre Bilder recht gut.

Ein Findiger: Ihr Vorschlag, die konstantinopolitanischen Straßenhunde, die man dort los sein will, im Ramsch aufzukaufen und bei uns als Polizeihunde auszubilden, ist gar nicht übel. Für ein paar alte Kriegsschiffe bekommt man schon eine ganze Meute junger Hunde, und man könnte ihnen dann geeignete Namen wie „Sultan", „Mufti", „Zuleika" usw. beilegen. Aber werden sie sich überhaupt taufen lassen und Christenhunde werden wollen? Wenn sie nun mit Faust sprechen: „Es möchte kein Hund so länger leben"? Freilich, wenn es bei ihnen erst „um die Wurst" geht, lassen sie am Ende mit sich reden.

Kassandra in Warnemünde: Die sozialdemokratischen Wahlsiege haben Ihnen wieder einmal die Prophetenzunge gelöst. Sie vergleichen den Sozialismus mit dem Faustschen Pudel, der das Nilpferdstadium bereits überwunden hat und:

„Hinter den Block gebannt,
Schwillt es wie ein Elephant."

Ach ja! Und Fausts Ungetüm war doch nur eine phantastische Erscheinung, ein bloßes „Elephantom", dieser Elephant aber trampelt leibhaftig auf unseren Staatseinrichtungen herum. Und dabei gibt es immer noch Leute, die ergötzen sich an den possierlichen Mauserungsstreitereien und sehen nichts als einen roten Pudel! Und alle Augenblicke wird irgendwo etwas „verpudelt", damit der Pudel das Heulen nicht läßt! Sollte auch Theobald ein solcher Wagner sein? Von Faust hat er nicht allzuviel an sich, nicht einmal von der Faust.

Pankratius von der Panke: Ihr Jubellied auf die Rettung der Kastanien in der Bellevuestraße berührt uns durchaus sympathisch. Sie feiern, frei nach Geibel, die Bellevuestraße als ein zweites Spanien,

„wo die schattigen Kastanien
rauschen vor den Restaurants."

Sie wollen nun Ihr ganzes Leben dort verträumen, wollen unter diesen Kastanien trinken und singen und sogar:

„in den Armen
einer Carmen"

liegen. Soweit alles vortrefflich? Nur als wir Ihren Wunsch am Schlusse lasen:

„Unterm Schatten der Kastanien
Will ich einst begraben sein,"

schüttelten wir bedenklich den Kopf. Das wird sich schwer machen lassen.

Mießnick, Carl, Berlin: Sie haben wohl an den Berliner Straßenverkehr gedacht, als sie das „medio tutissimus ibis" übersetzten: „Du wirst mitten im ärgsten Getute gehen". Aus „ne quid nimis!" machen Sie dann, „Nee, was zu viel is, is zu viel!" Ihr Herr Ordinarius hat recht: Hüten Sie sich vor dem Modernismus!

Eine natürliche Waffe

gegen die schädigende Einwirkung der Speisenreste, die sich bei längerer Ruhe zwischen den Zähnen und in der Mundhöhle zersetzen, und gegen die Bakterien, die sich auf diesem Nährboden reichlich entwickeln, bildet der Speichel, welcher die Fremdstoffe aus allen Falten und Schlupfwinkeln der Mundhöhle herausspült. Man wird demnach ein natürliches Mund- und Zahnreinigungsmittel dasjenige nennen können, welches die Absonderung des Speichels fördert. Ein solches Mittel ist die Zahnpasta PEBECO, die seit beinahe zwanzig Jahren von vielen Aerzten und Zahnärzten für jedermann zum täglichen Gebrauch empfohlen wird, die aber für Personen mit schlechtem Mundgeruch – einer Folge der Zersetzung der Speisereste – und für Raucher geradezu unentbehrlich ist. PEBECO wirkt aber auch mechanisch reinigend und verleiht den Zähnen bei ständigem Gebrauch eine reine und klare Farbe.

Große Tube: M. 1,00 = K 1,50 ö. W.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos
P. Beiersdorf & Co., Hamburg 12.

& Beim Empfang des Zaren in Friedberg mußte die spalierbildende Feuerwehr dem Herrscher aller Reußen den Rücken zuwenden. Diese zarte Rücksicht wurde genommen, um dem Gewaltigen keinen Schreck einzujagen. Er hält nämlich die Rückseite der Menschen für ihre Vorderseite, weil alle vor ihm auf dem Bauch liegen.

???

Die Augen werden ihr so trüb wie Butzen,
Und ganz vergebens ist es, sie zu putzen,
Umsonst ist all ihr Flehen, all ihr Trutzen:
„Ihr sollt mir nicht das Köstliche beschmutzen."
Umsonst ist's, ihre Qualen aufzumutzen,
Um sie mit Glück vielleicht noch auszunutzen;
Man tät die Flügel ihrer Seele stutzen,
Und ihr ums Herz ist's etwa wie Santuzzen.
Denn er, den einst sie küssen tat und duzen,
Ist ewig hin, der Herzog der Abruzzen!

* * *

Sag', Miß, wann geht's nun wieder ans Scharmutzen?? ℭ

Jetzt heißt es, die Brieftauben leiden unter der drahtlosen Telegraphie. Ein namhafter Züchter stellte fest, daß ihm seit Einführung der Funkentelegraphie viel mehr Brieftauben verloren gehen als früher. Er vermutet, daß die durch die drahtlosen Funken erregten Luftwellen die Tauben ablenken.

Nach unseren Informationen liegt die Sache etwas anders. Die Brieftauben werden unterwegs oft von der Funkentelegraphie überholt und sehen, daß diese die Nachrichten viel schneller übermittelt als die Tauben es vermögen. Sie geben deshalb das Rennen auf und kehren zu ihrem Züchter nicht mehr zurück, sondern wenden sich andern Berufen zu.

Das „Bayrische Vaterland" schreibt: Das Zentrum muß das Bad austrinken, das es sich durch die Zustimmung zur Reichssteuerreform angerichtet hat.

Das ist noch nicht das schlimmste. Schlimmer ist es, daß es in der Suppe baden muß, die es sich selbst eingebrockt hat.

i. tr. Ein Herr Oskar Klein-Hattingen hat ein Werk über Bismarck geschrieben, in dem der eiserne Otto sehr schlecht wegkommt und ihm von seinen drei guten Haaren auch nicht eins gelassen wird. Betitelt ist das Werk „Bismarck und seine Welt". Sollte nicht „Bismarck-Klein" ein passenderer Titel gewesen sein?

---

i. tr. Die Nationalbank in Washington gibt seit einiger Zeit antiseptische und bazillenfreie Banknoten aus. Sie erreicht das dadurch, daß sie die zur Verausgabung bestimmten Banknoten mit einer Karbolsäure enthaltenden Farbe überziehen läßt.

Dasselbe läßt sich, möchten wir zum allgemeinen Besten mitteilen, auch dadurch erreichen, daß man Papiergeld auf beiden Seiten mit Teer bestreicht und es dann ein paar Sekunden über ein brennendes Schwefelhölzchen hält.

○ Es ist berechnet worden, daß der Eisenvorrat der Erde noch für hundert Jahre etwa ausreichen wird. Und wenn diese hin sind und das Eisen verbraucht ist? — fragt mancher Ängstliche — was dann? Nun, dann schreibt man einfach wieder mit Gänsefedern, und Gänse wird es ja immer geben.

Ein Unbesorgter.

An den Hansabund

„Nimm Platz", so tönt es dir von links,
„Nimm Platz" von rechts entgegen.
Du horchst, gewärtig jedes Winks,
Und schwankst und schwankst verlegen.
Hab' acht nur, daß du dich zuletzt
Nicht zwischen beide Stühle setzt. fr.

Zur Erinnerung an die Strandung des Z VII „Deutschland" bei Wellendorf im Teutoburger Walde wird die Errichtung eines Denkmals geplant.

Die Siege des deutschen Volkes sind bis auf weiteres durch die Denkmäler konsumiert. Da aber der Bedarf an Denkmälern noch nicht erschöpft ist, so kommen jetzt die Niederlagen dran.

„DAS ECHO" hat für seine Verbreitung keine Grenze.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG–4
Zeitung und Liste gratis. Briefmarken-Katalog Europa 1 Mark

Aufklärung
Professoren und Aerzte verwenden und empfehlen nur **unsere** patentierte
Hygienische Erfindung.
Verlangen Sie gratis Prospekt!
Chemische Fabrik „Nassovia", Wiesbaden 51

Hygienische Bedarfs-Artikel. Anfr. w. pr. erled.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Morphium Dr. Emmerich's Sanatorium B.-Baden, gegr. 1890 f. Nerv.-, Morph.-, etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt Dr. A. Meyer. **Alkohol**

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen Obb. bei München
Physikalisch-diätetische Behandlung
f. Kranke (auch bettlägerig), Rekonvaleszent. u. Erholungsbedürft., beschr. Krankenzahl.

Extra starke Echte **Hienfong-Essenz** (Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. Laboratorium E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Facultas virilis Prospekt geschlossen für 50 Pfennig. Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Altberühmtes Stahl-Eisenmoor-, Solbad. **Bad Pyrmont** Kohlens. Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen z. Trinkkuren. Blutarmut Frauenkrankheit., Schwäche. Rheumatismus. Herzleiden. Kurverein.

Gewerbe. **Städtische Akademie** Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Künstlerstudien! Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57/I.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,–**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,–**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap" Frankfurt a. M. 23

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0653
© Universitätsbibliothek Heidelberg

l. tr. Wie kann nur der Abgeordnete Köhler-Landsdorf die Automobilisten „Ungeziefer“ nennen? Sie können doch nur mit den großen Untieren der Erde, nicht aber mit den harmlosen, niedlichen, kleinen Wesen, die hie und da springen, kriechen, umherfliegen oder auf Rosenknospen sitzen, verglichen werden. Wie kann man so vorurteilsvoll gegenüber der Insektenwelt sein!

✡ Das Löwellobservatorium hat in der Marsatmosphäre Wasserdunst entdeckt. Daraus folgert man, daß auf dem Mars lebende Wesen vorhanden sein können.

Nun ja, vielleicht Frösche und Quallen, aber keine vernunftbegabten Wesen! Ich wenigstens könnte in einer Atmosphäre von Wasserdunst nicht zwölf Stunden lang leben. Ja, wenn es Bierdunst wäre!

August Biermörder, stud. cerev.

Als Redner loben ihn selbst seine Hasser,
„Er spricht so fließend“, meinen sie, „wie Wasser.“
Und heimlich denken sie sich froh dabei,
Daß Wasser es auf ihre Mühlen sei.

Der Naturapostel Waßmann, der wegen mangelhafter Bekleidung aus dem Opernhause in Frankfurt a. M. hinausgewiesen wurde, ist sehr ungehalten darüber. Er meint, mit ihm verglichen gingen doch die Modenarren der Neuzeit noch sehr viel nackter; auch könne er beweisen, daß sie zum größten Teil durchlöcherte Strümpfe tragen.

Wie will er davon Kenntnis erhalten haben? Hat er Damen, wie einst David die Bathseba, beim Ausziehen der Strümpfe beobachtet, oder ist er vielleicht in seinem Nebenberuf Hühneraugenarzt?

Von einem Kenner Berliner Verhältnisse, anscheinend einem höheren Beamten, erhalten wir folgende Zuschrift:

„Die Raubanfälle auf der Berliner Stadtbahn wollen nicht aufhören, immerzu noch folgt einer dem andern. Entschieden muß etwas Ernstes geschehen, um solchen Ungehörigkeiten ein Ziel zu setzen. Nach langem Nachdenken bin ich darauf gekommen, es würde das beste sein, wenn in allen Abteilen außer den Ermahnungen, nicht auszusteigen, ehe der Zug hält, und sich nicht hinauszulehnen, auch noch eine Warnung folgenden Inhalts angebracht wurde: „Es ist untersagt, Mitreisende unversehens zu überfallen und sie ihrer Barschaft, ihrer Taschenuhr oder ihrer Schmucksachen zu berauben.“

Wir können dem nur durchaus beipflichten.

Menelik

Menelik, Menelik,
Dich schon wieder trifft mein Blick.

Tag für Tag, Tag für Tag,
Geht es immer — „Schlag“ auf „Schlag“.

Jahr um Jahr, Jahr um Jahr,
Lebst und stirbst du offenbar,

Der du bist kein trüber Gast,
Nein, das „Stirb und Werde“ hast.

Klingt die Kunde dumpf und schwer,
Mich bedrückt sie nimmermehr.

Denn ich weiß, wie groß die Not:
Heute tot — morgen rot!

w.

Edle Qualität
Bekömmlichkeit
Prima Handarbeit

sind drei Eigenschaften der

Salem Aleikum Cigarette

Fabrik-Ansicht

Echt mit Firma auf jeder Cigarette:
Orient. Tab.- & Cigart.-Fabr.
Yenidze
Inhaber: Hugo Zietz, Dresden

Echt mit Firma auf jeder Cigarette:
Orient. Tab.- & Cigart.-Fabr.
Yenidze
Inhaber: Hugo Zietz, Dresden

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Ann
RUDOLF MOS
Annoncen-Expedition
sämtliche Zeitungen De
lands und des Ausl
in Berlin SW 19, Bresl

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0654

© Universitätsbibliothek Heidelberg

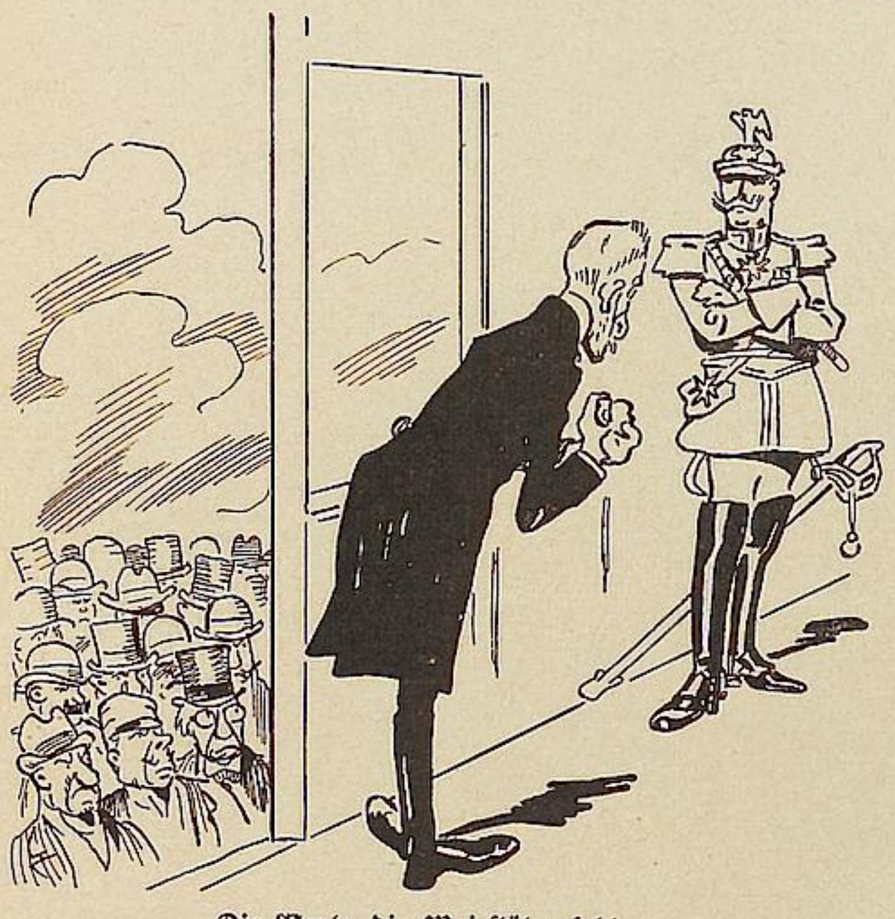
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

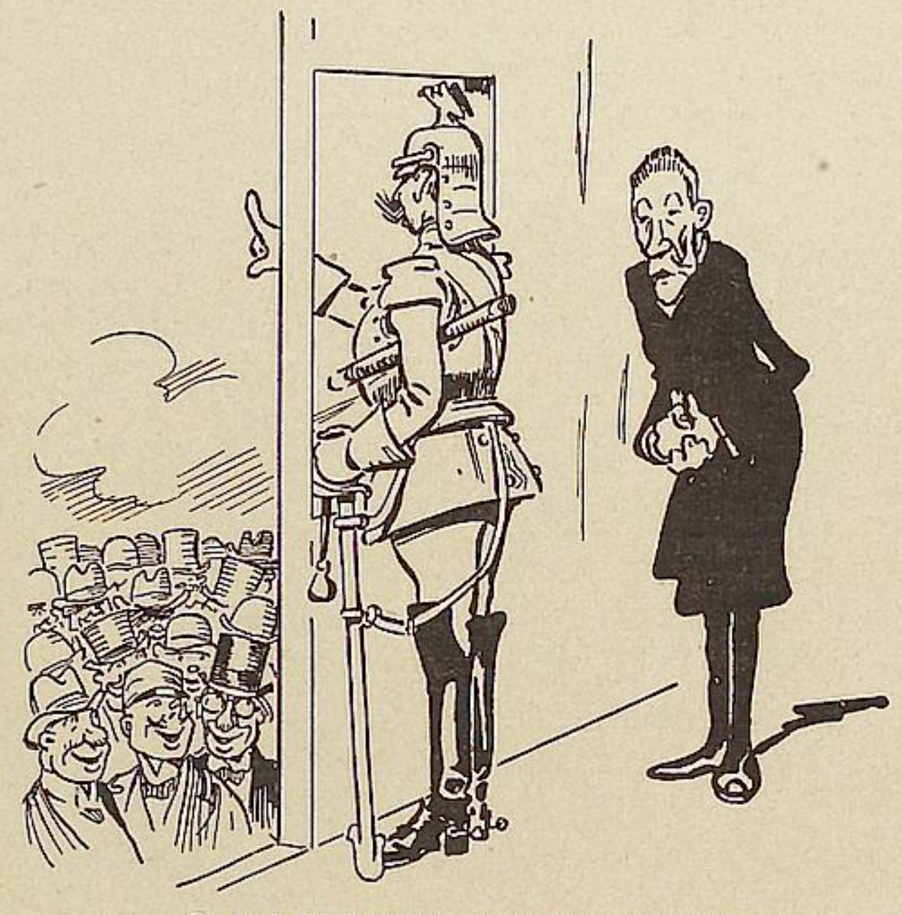
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 37 Zweites Beiblatt | Berlin, den 11. September 1910 | LXIII. Jahrgang

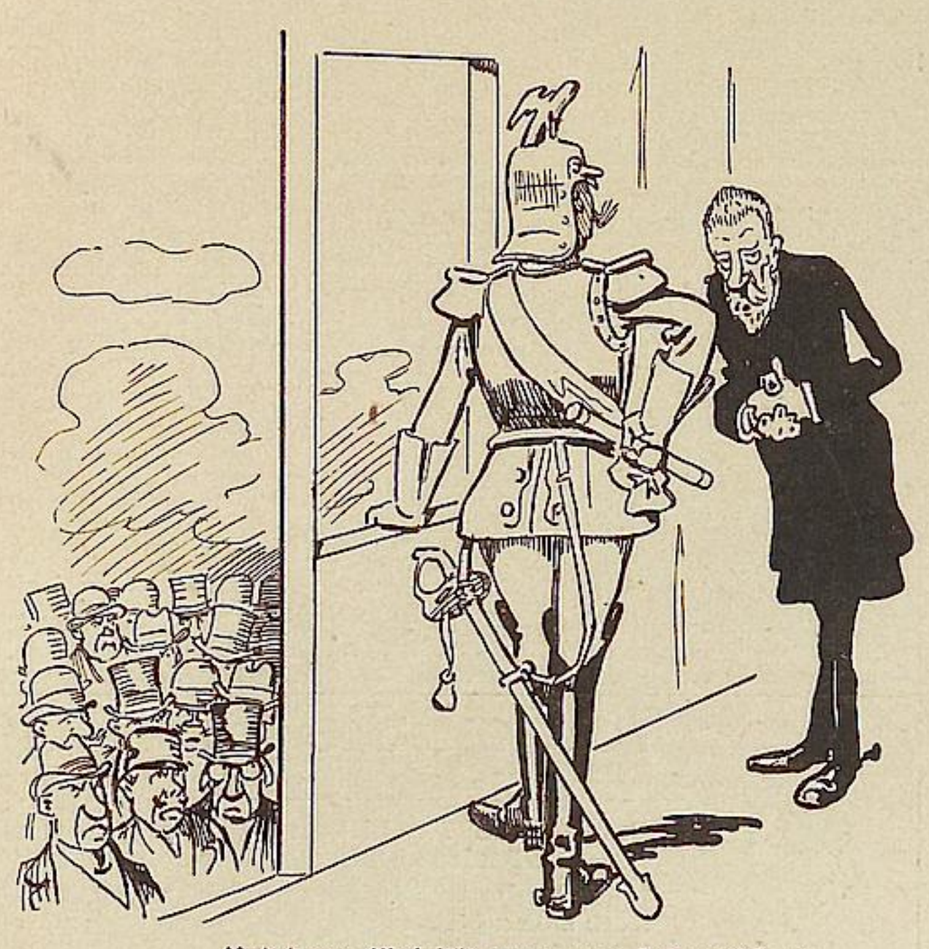
Die Marienburger Korrektur der Rede



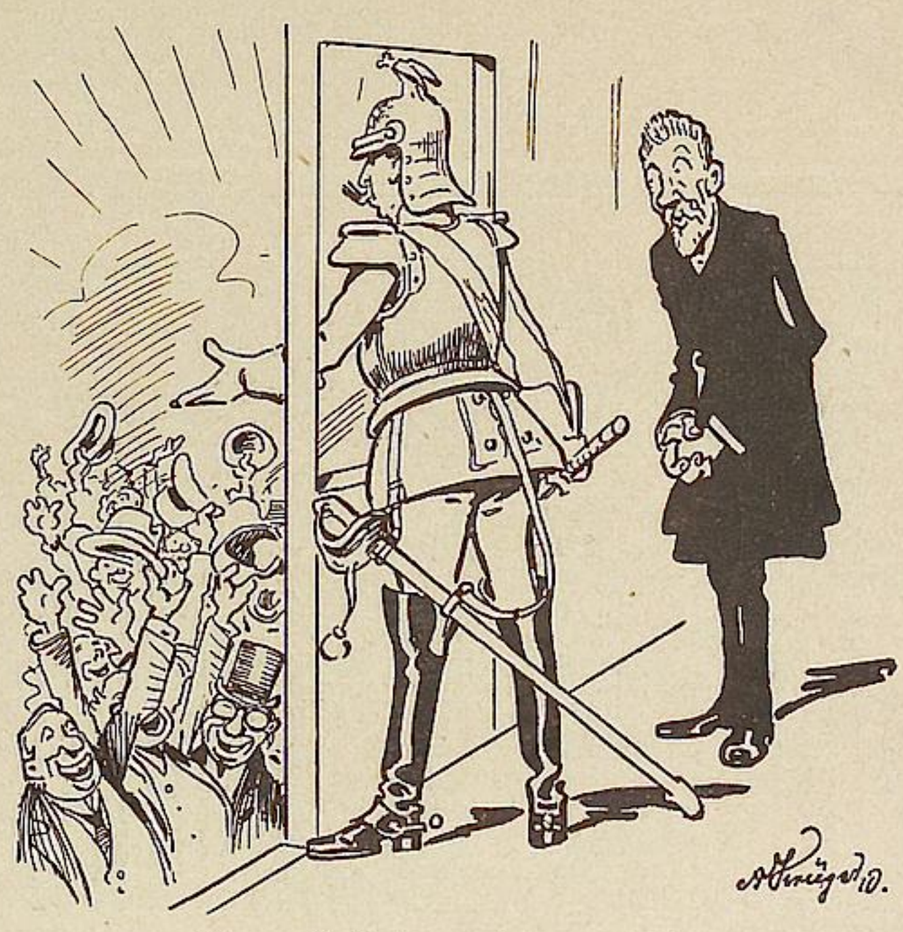
„Die Worte, die Majestät gesetzt,
Haben die Masse um ein kleines verletzt.
Sie gönnt dem Herrscher nicht eine Krume
Von besonderem Gottesgnadentume!"



„Dann sag' ich ruhig — was kann das schaden? —
Ihr alle seid von Gottes Gnaden,
Vorausgesetzt, daß ihr Christenleute,
Nicht etwa Demokraten von heute!"



„Und dann, Majestät, wenn man ändern könnte
Den Passus da von dem Instrumente
Des Herrn! Es wird nicht gerne gesehn,
Das muß ich wohl offen und ehrlich gestehn."



„Was wollt ihr denn mit euren Schikanen:
Instrumente seid auch ihr Untertanen,
Weil jeder — wie, das ist einerlei! —
Stets trägt zum Ruhme der Krone bei!"

Da dröhnt ein Hurra und Riesenremblem:
„Hoch unser allverehrter S. M.!" — M. Br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0655
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Nachdem erst vor kurzer Zeit ein Luftschiff konstruiert worden ist, auf dessen Ballon in der Nacht durch einen Scheinwerfer Reklameannoncen geworfen wurden, hat jetzt eine neue Erfindung diese Reklame schon überflügelt. Ein Unternehmer projiziert nämlich durch einen Scheinwerfer Annoncen auf die Wolken, so daß sie auf meilenweite Entfernungen lesbar sind.

Die Erfindung hat den Fehler, daß sie in wolkenlosen Nächten versagt. Sie ist deshalb dadurch vervollkommnet worden, daß die Annoncen nicht allein auf die Wolken, sondern in Ermangelung derselben auf den Himmel direkt projiziert werden.

„Siehst du," sagte der Satan mit einem teuflischen Lächeln zum Herrgott, „deinen Himmel stellen die Menschen in den Dienst ihrer Reklame. Aber mit meiner Hölle haben sie dies noch nicht gewagt."

---

tr. Die Aufgaben der Polizei werden immer schwieriger. Es genügt nicht mehr, wie Anno dazumal, daß ein ausgedienter Unteroffizier unmittelbar von der Truppe in den Polizeidienst eintritt; er muß jetzt eine große Menge Dinge lernen, von denen ein Polizist früher keine Ahnung hatte. In den Städten wird durch Polizeischulen und auf andere Weise geholfen; auf dem Lande aber liegen die Verhältnisse schwieriger. Und doch ist es dringend notwendig, daß die Gendarmen in den Polizeiwissenschaften ausgebildet werden.

Die Regierung hat damit endlich den Anfang gemacht. Die Oberwachtmeister der Gendarmerie haben nämlich auf den Schulterklappen eine silberne Einfassung erhalten!

Danny Gürtler, der wegen Papstbeleidigung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden war, ist im Vierspänner, Geld unter das Volk werfend, in Darmstadt nach dem Gefängnis gefahren.

Ob das Gefängnis geflaggt hatte? Wahrscheinlich doch!

Bekanntmachung

i. tr. Am ersten Dezember dieses Jahres findet in Preußen eine Volkszählung statt. Wer noch nicht da ist, aber gern mitgezählt werden möchte, sei hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß er rechtzeitig vor dem genannten Termin das Licht der Welt zu erblicken hat, möge er nun allein kommen oder mit einem oder zwei andern zusammen.

Prinzessin Viktoria Luise hat als zweiter Chef des zweiten Leibhusarenregimentes im Kasino der Leibhusarenbrigade in Langfuhr eine Rede gehalten, indem sie einen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte.

Daß eine Kaisertochter so kühn im Kampf für die Frauenrechte voranging, ist sicher von der Frauenwelt im ganzen deutschen Vaterlande mit Jubel begrüßt worden.

---

r. m. Infolge der Hutmode kam es kürzlich in der Elektrischen zu einem recht unliebsamen Auftritt. Eine Dame kam durch ihren breitrandigen Hut mit ihrem Nachbarn, einem sehr cholerischen Herrn, in Konflikt. Nachdem die Dame mit ihrem Hutrand wiederholt den Kopf ihres Nachbarn gestreift hatte, stieg diesem das Blut in denselben, er verlor ihn und schlug nun wütend die Dame auf den ihrigen. Natürlich entkam der Übeltäter, wie bei den meisten Attentaten auf Elektrischen.

Das wäre ihm nicht geglückt, wenn er seinen Kopf noch gehabt hätte, da man ihm ja dann auf diesen hätte kommen und ihn ihm gehörig hätte waschen können.

---

8 Die fromme evangelische Kreuzzeitung fühlt sich durch die Äußerung des Prinzen Ludwig von Bayern in Altötting, die katholische Religion sei die einzig wahre und echte, durchaus befriedigt. Wie sagte doch jener Küster, der bei einem Begräbnis zum Entsetzen des Pastors eine rote Weste trug: „Wenns Herz man schwarz ist, Herr Pastor!" Und wie sagt die Kreuzzeitung: „Wenns Herz man schwarz ist!"

An Wilhelm II.

Fühlst du dich als gottgesandt,
Als ein Werkzeug seiner Hand,
Höre gütig, nicht im Grimme
Auf des Volkes klare Stimme,
Denn das leugnet keiner fort:
Volkes Stimme Gottes Wort!

---

m. l. Die Studentinnen der amerikanischen Universität Yale verdienen sich ihren Unterhalt großenteils als Kellnerinnen. Hiergegen nehmen die Studenten eine feindliche Stellung ein. „Sind wir denn", fragen sie mißtrauisch, „sicher, reinen Whisky kredenzt zu erhalten, wenn unsere Heben bei ihrer Tätigkeit emsig aus dem Born der Wissenschaft schöpfen?"

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. **Rasse-Hunde**
::: moderner :::
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Welteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und freireden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für
höh. Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei dienstlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können. Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekte kostenlos von R. Halbeck, Berlin 357, Friedrichstr. 243

Des Deutschritters O weh!

(Frei nach Geibel)

„Herr Theobald, nun drängt die Not,
Nun zeigt, wie treu Ihr's meint;
Von fernher kommen die Brüder, die rot;
Es rasselt und quasselt der Feind.

Ich habe geredet — Ihr wißt schon wie!
Es ist die alte Geschicht'!
Singt Eure sanfte Melodie
Mit traurigem Gesicht.

Und wenn die Nörgler sonder Zahl
Ihr flott zum Kuckuck jagt,
Geht Euch vorüber noch einmal
Der Kelch, um den Ihr's wagt!"

Herrn Theos Denken war nicht groß,
Sprach „Ja" und weiter nichts;
Und siehe da, schon legt er los
Sehr traurigen Gesichts.

Und trotz der Worte hehrem Schwung
Schon rasselten die Keulen,
Voll feuriger Begeisterung
Erscholl der Blätter Heulen.

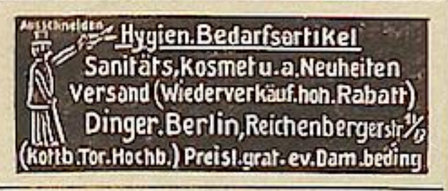
Herr Theo sprach: „O weh, o weh,"
Mit leicht belegter Stimm'.
„Laßt doch den Lärm, o jemine!
Es ist ja nicht so schlimm.

Und weiß ist schwarz, und schwarz ist weiß,
Und weiter weiß ich nichts,
Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß;
An Hitze mir gebricht's.

Was sonst ich denk', das setz' ich still
In die „Norddeutsche" hinein,
Die sagt stets, was ich sagen will,
Weil sie so — allgemein!

Ich heiße Theo — weh, o weh!
Mein Faden, ach, zerreißt."
Und ihm erschien, o jemine!
Lucanus' düstrer Geist!

Gott geb' ihm einstmals selige Statt
Aufs tosende Schlachtgetümmel.
Wer so auf Erden gebethmannt hat,
„=bald" mag er sprechen im Himmel. w.



Die Karikatur der europäischen Völker

Von EDUARD FUCHS.

Ein illustr. Prachtwerk mit mehr als 1000 Zeichnungen und 125 meist farbigen Kunstbeilagen.

Band I: . . . . Vom Altertum bis 1848.
Band II: Von 1848 bis zur Gegenwart.

Preis pro Band brosch. M. 15,—, in künstl. Einband M. 22,50

Jeder Band bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes und ist einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

. . . . . Wer das stattliche Werk von Fuchs zur Hand nimmt, wird eine unerschöpfliche Quelle sprudelnden Witzes entdecken, aber auch ein weites Feld kulturgeschichtlicher Belehrung. Rascher, lebhafter und eindrucksvoller als manches bändereiche Geschichtswerk erzählen diese lose aneinandergereihten Blätter aus dem ungeheuren Archiv der Karikatur den Entwicklungsgang der Menschheit, sie führen uns, nicht ohne Pathos, aber immer lachend, die großen historischen Ereignisse in ihren kritischen Momenten vor Augen, sie verraten uns kichernd die Hohlheiten der Tagesberühmtheiten, sie flüstern uns zynisch die Geheimnisse obszöner Sitten zu, sie entschleiern schonungslos alle Narreteien bürgerlicher Eitelkeit . . . . . „Die Nation".

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Sœnnecken's Kugelfedern

Technikum Eutin
Maschinen- und Baufach.
Großherzogl. Baurat. Dir. Klücher.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Harn- u. Blasen-

leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Distr. Vers. durch
Otto Reichel, Berlin 79,
Eisenbahnstraße 4.

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz | Diäter. Kuren nach Schroth | Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh. Prosp. u. Brosch. frk.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0657
© Universitätsbibliothek Heidelberg

☽ Das große Siegel des Königs Eduard von England hat 400 Pfund Sterling, also 8000 Mark gekostet. Das ist ja für ein Petschaft etwas viel. Aber wenn es ein gutes Siegel war, das auch imstande war, einen Königsmund zu schließen, dann ist es doch nicht zu teuer bezahlt.

Ein hohler Zahn wird oft uns zur Tortur,
Ein hohler Malt-Zahn macht uns lachen nur.
Doch — ohne Eifern sei's gefragt und Hassen —
Wär' es nicht Zeit, den Malt-Zahn ziehn zu lassen? w.

☽ Nörgler und Schwarzseher mäkeln an Bethmann Hollweg immer herum; sie vermissen sein „Programm". Du lieber Gott, als wenn die Regierung gar nichts anderes zu tun hätte, als papierne Programme auszuarbeiten und Redensarten zu drechseln. Sie hat wichtigere Geschäfte, sie hat für das Wohl des Landes praktisch zu arbeiten und läßt es wahrlich in dieser Beziehung an nichts fehlen.

So hat sie jetzt das von Wilmersdorf beschlossene neue Stadtwappen eingehend geprüft und dagegen eingewendet, der goldene Schildrand solle wegfallen, die Mauerkrone solle nicht in Gold, sondern in Sandsteinfarbe dargestellt werden, und zwar unter Fortfall der blauen Fensteröffnungen und des blaugoldenen Tores. Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

✆ Auf dem Augsburger Katholikentag sagte der Präsident Marx: „Wir haben eben nur einen Gröber". Alle Wetter! Also an dem einen haben sie noch nicht genug! Da sieht man doch so recht, was für eine starke Partei das Zentrum ist. Es hat wie die Kirche auch einen guten Magen.

☽ Der „Kirchliche Verein für Innere Mission in Dänemark" gibt eine von dem Hochschulvorsteher Salling in Ripen verfaßte Schrift „Die Schule in Südjütland" heraus, in der es von der deutschen Schule heißt: „Der Giftsame, der in die weiche Erde des Kindersinnes gelegt wird, sinkt tief hinein ... Aber die armen Kinder! ... Sie sitzen mit dem Fluch über sich ruhend und mit einem geistigen Todesurteil über ihren Köpfen hängend wie ein Büttelschwert an einem Zwirnsfaden ... Für deine Zunge ist Deutsch Eiter und Gift."

Herr Salling kennt die deutsche Sprache offenbar nicht; damit er sie kennen lernt, ist es dringend nötig, daß jemand mit ihm ordentlich deutsch redet.

Andererseits muß anerkannt werden, daß der Herr sich von allen internationalisierenden Bestrebungen fernhält, und daß er seine völkische Eigenart nicht verwischt.

Die Erlösung Berlins

m. br. In Berlin treibt ein Konsortium von Männern sein Wesen, das eine sonderbare und höchst bemerkenswerte Tätigkeit entfaltet. Die Leute versenden Berliner Klaviere nach Ostpreußen und lassen sich dafür Würste, Schinken, Speckseiten und Eier liefern.

Die Polizei will, wie wir zu unserm tiefsten Bedauern erfahren, diesem Geschäft der „Naturalienbrüder" ein Ende bereiten! Ja, ist denn die sonst so einsichtsvolle und vernünftige Berliner Polizei plötzlich verrückt geworden, daß sie eine im besten Sinne menschenfreundliche und hochanerkennungswerte Handlung inhibieren will?! Hat sie eine Vorstellung davon, wieviel Klaviere in Berlin täglich und stündlich bearbeitet, gerührt, betrampelt, geschlagen, gequält und gemartert werden, wie viele Personen dadurch in Grimm, Raserei, Tollheit, Veitstanz und Blödsinn versetzt, wie viele Fäuste in ohnmächtige Wut an den Nachbarwänden der „Musikzimmer" zerbläut, zerdämmert und zerklopft werden?

Wir appellieren an alle „musikgelehrten" Einwohner Berlins und fordern sie zu einer Massendemonstration auf dem Tempelhofer Felde zugunsten der oben erwähnten „Klavierspeditions-Firma" auf.

✡ Großes Aufsehen erregte neulich die Verhaftung eines anständig gekleideten Fahrgastes des Berliner Südrings. Es stellte sich heraus, daß dieser unglaubliche Mensch weder ein Räuber, noch ein Beraubter war. Auf die Frage, weshalb er dann den Südring benutzt habe, gab er keine Antwort.

Der Unglückliche wurde in der psychiatrischen Abteilung der Charité untergebracht.

Mangelhaft bekleidet

w. r. Roosevelt macht zurzeit eine Agitationstour im Westen der Vereinigten Staaten, bei der er bis jetzt schon 32 Ansprachen gehalten hat. Bei Cheyenne (Wyoming) verlangten die zu seinem Empfang herbeigeströmten Scharen stürmisch, daß er vom Eisenbahnwagen aus eine Ansprache halte. Roosevelt erfüllte den Wunsch seiner Anhänger und zwar sprach er, nur mit Pyjamas und einem Regenmantel bekleidet. Hier zeigt sich wieder die so oft besprochene Ähnlichkeit zwischen Roosevelt und Wilhelm II. Beiden kommt es nicht darauf an, auch einmal ohne die notwendigen Bekleidungsstücke zu sprechen, seien es die alltäglich bürgerlichen wie bei Roosevelt oder die ministeriellen wie bei Wilhelm II.

Große, schöne fesselnde Augen

(Hypnotischer Blick) erlangen Sie in ganz kurzer Zeit durch meine unübertreffliche Methode und mittels

„Augenpracht"

Keine Arznei. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Sie gelangen zu Macht und Ansehen, Erfolg kommt über Erfolg. Preis 3,— Mark.

Institut für Hypnotismus C. Regling, Berlin 101, Invalidenstraße 19.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-
Weisser Hirsch bei Dresden. **Phys.-diätetische Kurmethoden.**
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — **Prospekte.**
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung — **Winterkuren.**

Waldorf-Astoria Cigarettes
„Clio" 5 Pfg. „Bridge" 8 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 5.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-A
RUDOLF MO
Annoncen-Expeditio
sämtliche Zeitungen
lands und des Aus
in Berlin SW 19, Bre

Petrus und

Auf dem Tuntenhau
Bierverhältnisse in

Petrus (beda
sei zwar allm
könne er kein

Kohlensäure - Bäd
auch natürliche,
und Metallwanne
bei meinen Bäde
gebrauche man m

Lustige Geschic
1.50 M., bilden eine s
Welt erfreuen wird.
Humor kommt auch
zur vollkommensten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0658
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

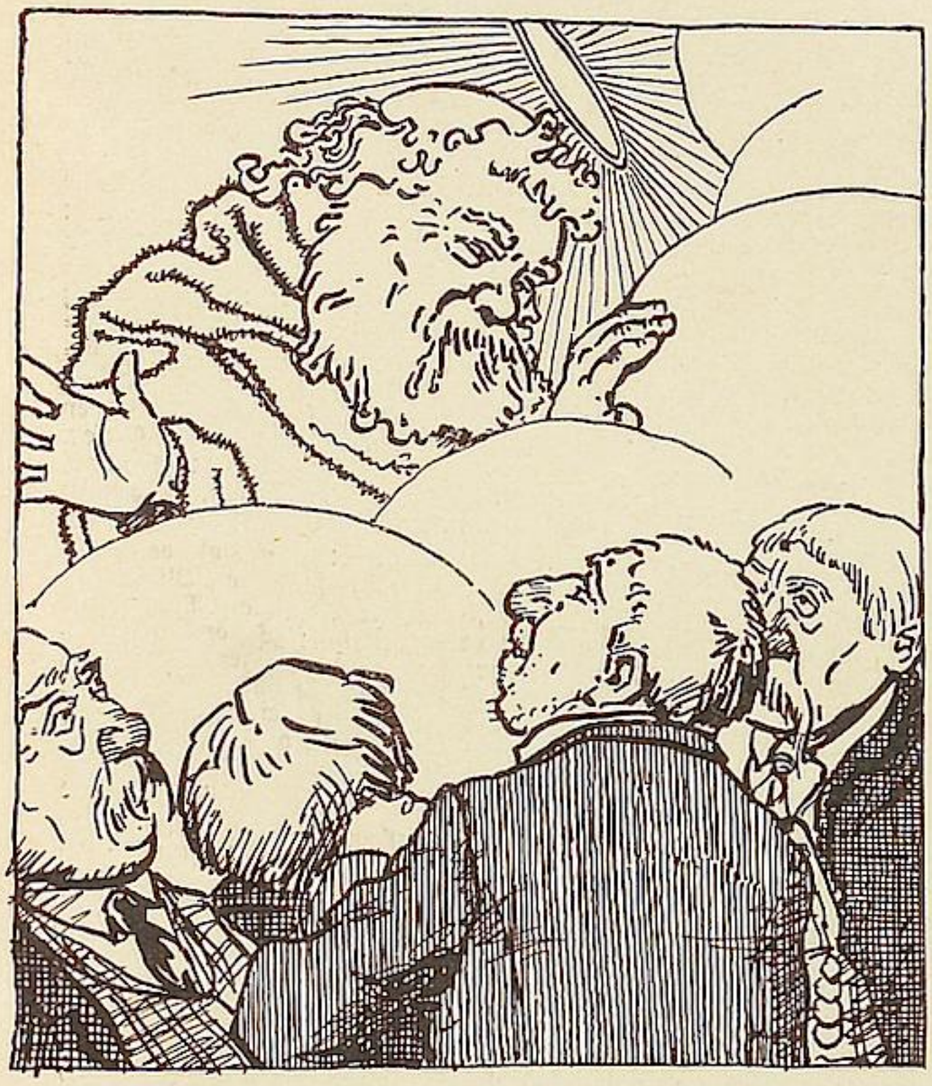
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 37 Drittes Beiblatt | Berlin, den 11. September 1910 | LXIII. Jahrgang

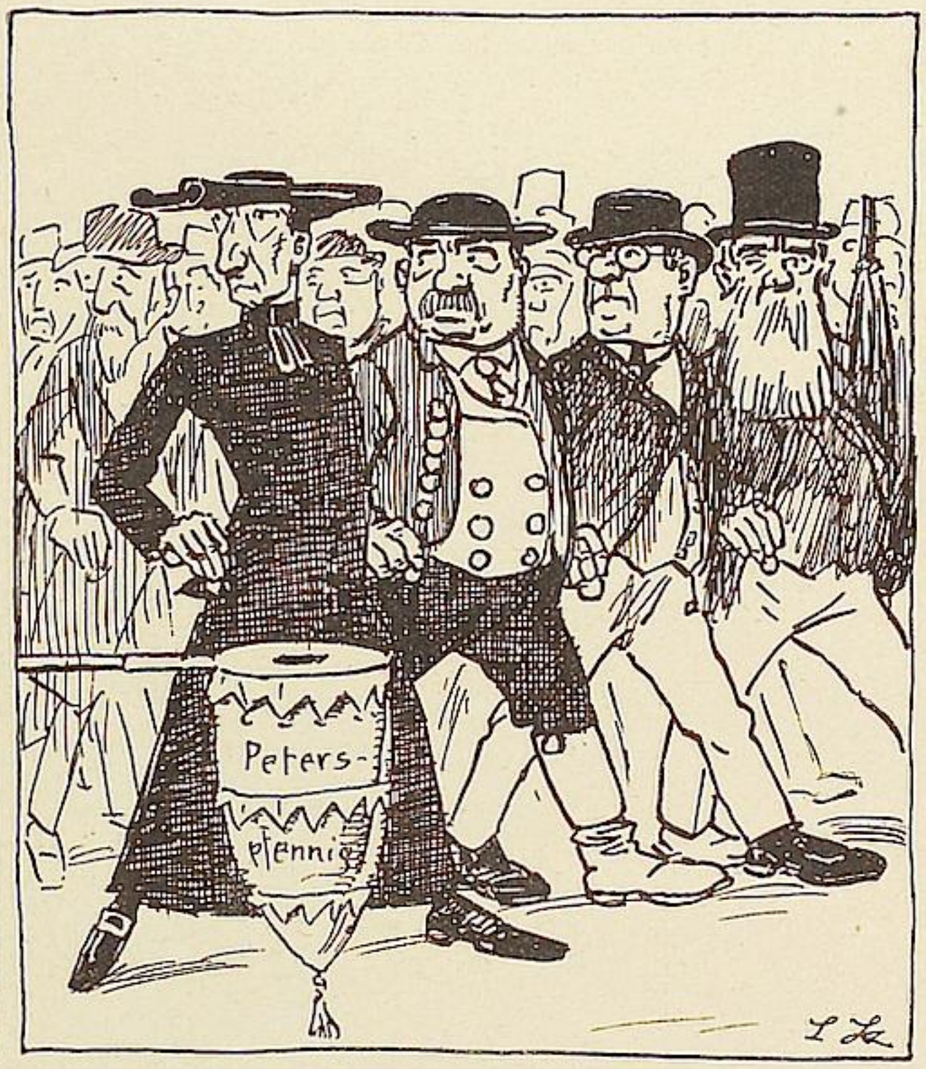
Petrus und die Tuntenhausener Zentrumsbauern

Auf dem Tuntenhausener Bauerntage sprach der Abg. Steininger sein Bedauern über die Bierverhältnisse in Bayern aus, empfahl aber dann das „Vertrauen auf den Himmel".



Petrus (bedauernd): Der liebe Herrgott läßt euch sagen, er sei zwar allmächtig, auf die Bierpreise in Bayern aber könne er keinerlei Einfluß ausüben. Soweit reiche seine Allmacht nicht.

Finanz-Finale in Augsburg



Das letzte Kommando der Zentrumsparade hieß, wie immer: „Augen rechts, Taschen auf!"

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die
billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „
1 Schutzeinlage für die Badewanne:	
aus Bleiblech	3.00 „
aus Hospitaltuch	2.50 „
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „

unfrankiert ab Hamburg.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Die Spiritisten

Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann, Preis 1,50 M., bilden eine scharf pointierte Satire gegen den Spiritismus, an der sich alle Welt erfreuen wird. Der bekannte, derbe, aber immerhin harmlose Brinkmann'sche Humor kommt auch in dieser, mit über 100 Illustrationen ausgestatteten Schrift zur vollkommensten Wirkung. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde a. Spree.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0659
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altona. F. L.: Im „Alt. Tageblatt“ (Nr. 178) macht das Polizeiamt von Altona bekannt: „Die Himmelsleiter ist vom 4. Aug. cr. ab 3 Tage für den Verkehr gesperrt.“ Die Nachricht sollte nicht nur auf der Erde, sondern auch am andern Ende der Himmelsleiter bekannt gemacht werden.

Arsenau. B. Schw.: Leider nicht verwendbar. Besten Dank. — R. H. erwidert bestens den freundlichen Gruß.

Bad Elster. E. B.: Der „Reichsbote“ (Nr. 137) sagt von dem Wasser, das die Charlottenburger Wasserleitung in der Periode der großen Hitze lieferte: „Daß die Temperatur des Wassers höher ist als sonst, ist allein auf die große Hitze zurückzuführen.“ Sehr richtig! Die heiße Temperatur kam von der Hitze und nicht etwa von dem hohen Stande des Thermometers.

Berlin. C. S.: Die „Vossische Zeitung“ (Nr. 362) zählt unter den Briefmarken, die bei einem Einbruch gestohlen worden sind, folgende auf: „Sehr viele altdeutsche Marken, darunter Thorn und Danzig.“ Was wollen Sie? Wissen Sie nicht, daß der Fürst von Thorn und Danzig das ganze Postwesen des Reiches zu Lehen trug? — C. H.: Im „Berliner L.-A.“ (Nr. 431) lesen wir: „Die magdeburgischen Stadtverordneten nahmen eine Veteranenspende in Höhe von 20000 Mk. einstimmig an“. Sehr freundlich! Aber wie kommen denn die guten Leute dazu? Sind sie sämtlich Veteranen? — W.: Die „Oberhessische Ztg.“ (Nr. 177) enthält ein Gedicht von Johann Pepin, Sterzhausen: „Zur Erinnerung an den Ausflug des Posaunenchors Sterzhausen“, aus dem wir folgende Strophen wiedergeben:

„Den Ort, wo ich mein bestes fand,
Das ich nur finden konnte,
Wo ich reicht' treuer Lieb' die Hand,
Die hohe Freude lohnte.

— — — — — — — — —

Dies alles bald ein See wohl deckt,
Dem schiffbar'n Fluß zur Speise;
Liegt's stille Tal dahingestreckt —
Ein Bild wohl ohnegleichen.

— — — — — — — — —

Ach! es ist nicht Feindes Tücke,
Nein, des Vaterlandes Wohl!
Daß es ihm auch werd' zum Glücke,
Von der Krone bis zur Sohl'.“

Wir fügen hinzu:

O Johann Pepin aus Sterzhausen,
Ach, wärst du in Berlin,
Du könntest immer bei mir hausen,
So oft du kommst, Johann Pepin.

Beuchlitz. Stammtisch: Die „Nachrichten für Lauchstedt“ melden: „Heftige Gewitter versetzten gestern die Einwohnerschaft Lauchstedts in Unruhe. Mit donnerähnlichem Getöse schlug der Blitz verschiedenfach ein. Die Gewitter wurden über unserer Gegend bis Nachts 2 Uhr in Schach gehalten.“ Noch besser wäre es gewesen, man hätte dem Gewitter den vorlauten Mund verbunden.

Bremen. Bremer Freundin: Die „Bremer Nachr.“ (Nr. 236) bringen folgendes Inserat: „Zu kaufen gesucht 1 gebrauchter, noch gut erhaltener. Off. unt. P. 500 b. Verl. erb.“ Ei, ei! — E. P.: In Nr. 47 der „Borkumer Badeztg. und Fremdenliste“ wird als Kurgast aufgeführt: „Meybohm, Blechrat, Bremen“. Ein neuer, aber ausgezeichneter Titel. Erzberger soll sich eifrig um ihn bewerben.

Breslau. X.: Die „Medizinische Klinik“ (Nr. 31) meldet: „Am 30. Juli werden die Geheimräte Prof. Dr. Senator und von Olshausen ihre Schlußvorrichtungen halten.“ Das ist wohl nur ein Druckfehler. Es muß Schlußverrichtungen heißen. Was aber sind unter den vielen täglichen Verrichtungen der beiden Professoren ihre Schlußverrichtungen?

Bromberg. J. G.: Die „Ostdeutsche Presse“ (Nr. 182) enthält folgende Anzeige: „Junger Gutsbesitzer, 25 Jahre alt (Sekundaner), sucht Bekanntschaft junger Damen nebst Eltern.“ Ein nettes Früchtchen! Im Alter von 25 Jahren sitzt er noch in der Sekunda und dabei wünscht er Damenbekanntschaften zu machen. Da ist unser Karlchen Mießnick doch solider.

Castrop. Die „Castroper Zeitung“ (Nr. 177) enthält folgende Anzeige: „Zum 1. Okt. wird ein kath. Wohnung mit guten Zeugnissen für ein junges Ehepaar gesucht.“ Über welche Vorzüge muß sich der (oder das) Wohnung durch die Zeugnisse ausweisen, wenn er oder es für ein junges Ehepaar passend sein soll? — Daß nun auch die Wohnungen in katholische und protestantische geschieden werden, ist freudig zu begrüßen. Kann eine Wohnung auch von einer Konfession zu der andern übertreten?

Charlottenburg. E. R.: Die „Berliner Morgenpost“ (Nr. 175) berichtet von dem Unglück des Z VII: „Nach einer halben Stunde Wanderung erreichten wir den nächsten Ort und von dort aus brachte uns ein Automobil nach Osnabrück. Auf dem Wege begegneten wir anderen Automobilen, die zum Unglücksort hinauseilten, unter ihnen einer Kompagnie Soldaten, die aus Osnabrück zur Hilfeleistung abmarschiert war.“ Ja, ja, ein Unglück kommt selten allein. Aber daß bei der Bergung eine ganze Kompagnie Soldaten unter Automobile geriet, haben wir sonst nirgends gelesen.

Dortmund. A. C.: Im „Familienfreund, Unterhaltungsbeilage zur Offenbacher Ztg.“ (Nr. 196) lesen wir: „Der Brüsseler Ausstellungsbrand. Der Berliner Bankdirektor Reichel, der vorgestern von seiner Studienreise nach Brüssel zurückgekehrt ist, erklärte einem Berichterstatter gegenüber: Wenn Sie von mir Auskunft wünschen über die von der Baubehörde, der Feuerpolizei und der Feuerwehr zum Schutze der Brüsseler Weltausstellung gegen Feuerschäden getroffenen Maßnahmen, muß ich sagen: ‚Heißt mich nicht reden, heißt mich schweigen!‘“ Sehr vernünftig! Was weiß auch ein Bankdirektor vom Brennen? Höchstens versteht er sich aufs Durchbrennen.

Döbeln. R.: Im „Döbelner Anzeiger“ (Nr. 195) findet sich folgendes Inserat: „Verkaufe braune Jagdhündin, guter Abst., abortiert zu Wasser oder zu Lande, für Mk. 15.—. Zu erf. in der Geschst. dss. Blattes.“ Sonderbare Empfehlung einer Jagdhündin! Aber es ist ja eine sächsische.

Essen a. R. K. F.: Über den Brand der „Bullenstation“ in Weilmünster berichtet der „Hausfreund für den goldenen Grund mit den Nebenausgaben ‚Würgester Zeitung‘ und ‚Erbacher Zeitung‘, Amtliches Organ der Stadt Camberg und des Königl. Amtsgerichts, Hauptanzeigenblatt für den goldenen Grund und das Emstal“ (Luft, Luft!): „Der Bulle riß in dem Hof der Wwe. Haibach den Bullenwärter Hofmann zu Boden und er wäre unzweifelhaft verloren gewesen, wenn die andern Leute das wildgewordene Tier nicht von seinem Opfer gebracht hätten. Unter großen Schwierigkeiten konnte endlich das Tier in den Stall gebracht werden. Hofmann erlitt einen Beinbruch an Kopf und Füßen.“ Wir glauben kaum, daß der Bulle unzweifelhaft verloren gewesen wäre, nachdem er einmal den Hof erreicht hatte. Warum aber soll Hofmann nicht einen Beinbruch an Kopf und Füßen erlitten haben? Vielleicht hat er z. B. das Nasen-, das Fersen- oder Kahnbein gebrochen! Oder sollte es sich um einen Schädelbruch an der kleinen Zehe handeln?

Geldern. K. A.: Die „Geldernsche Ztg.“ (Nr. 105) enthält folgendes Inserat: „Schweine-Versicherung Zufriedenheit. Montag, den 29. d. Mts., morgens 8 Uhr, im Saale des Herrn Hubert Selhorst Versammlung. 8¼ Uhr Kirchgang. Der Vorstand“. Den offenbar sehr gebildeten Schweinen von Geldern scheint es recht gut zu gehen. Auch scheinen sie ziemlich fromm zu sein. Sie haben sich wohl gegen das Geschlachtetwerden versichert. Ob es ihnen nützt? Die ganze Schweineversicherung wird den Menschen Wurst sein.

Goslar. H. H.: Die „Goslar'sche Ztg.“ (Nr. 196) enthält folgende Mitteilung: „Chefredakteur: Johannes Ginschel; verantwortlich für Reich, Umgebung, Neues vom Tage und Vermischtes: Aug. Plake; für den Anzeigenteil: Aug. Thuhoff, sämtliche in Goslar.“ Daß der neue Reichskanzler August Plake nicht nur für das Reich, sondern auch für dessen Umgebung verantwortlich ist, setzt uns in Erstaunen. Was wird Plake sich placken müssen! Franzosen, Engländer, Russen, sämtliche zittern, wenn Plake mit ihnen deutsch redet.

Göppingen. A. S.: Der „Hohenstaufen“ (Nr. nicht ersichtlich) sagt von dem Gut Lichterfelde, das der Abg. von Oldenburg-Januschau erworben hat: „Der Besitzer, der unmittelbar neben dem Königl. Schloß Hubertusstock liegt und bisher dem Rittergutsbesitzer Lenz gehört hat, umfaßt vierhundert Morgen.“ Also einen Leibeigenen hat sich der Januschauer gekauft. Das sieht ihm ähnlich!

Granschütz (Bez. Halle a. S.) F. K.: Die „Berl. Morgenpost“ (Nr. 182) enthält eine Anzeige, in der zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen wird. Es soll über die Errichtung einer Gartenvorstadt bei Berlin verhandelt werden. Als Referenten sind genannt: „Reichstagsabg. Dr. Albert Südekum und Privatdiskont Dr. phil. et med. Franz Oppenheimer.“ Es ist kein Wunder, wenn der Privatdiskont Oppenheimer auf die Rednertribüne steigt. Es ist ja der Beruf des Privatdiskonts zu steigen.

Gross-Mützelburg. M.: Nach dem „Ueckermünder Kreisbl.“ (Nr. 168) ist auf dem Exerzierplatz in Anklam eine Warnungstafel mit folgender Inschrift angebracht: „Das Betreten von Privatpersonen auf den Exerzierplatz ist bei Strafe verboten.“ Das ist ganz in Ordnung. Man soll keiner Privatperson auf ihren Exerzierplatz treten.

Hamburg. A. D.: Nach Nr. 200 des „Hamburger Fremdenbl.“ hat der Kaiser in seiner Königsberger Rede gesagt, auch wir sollten stets bereit sein, „um vor allem unsere Rüstung lückenhaft zu erhalten.“ Das „Fremdenblatt“ hat recht; die verfl... Engländer aber haben aus „lückenhaft“ „lückenlos“ gemacht. So etwas macht man jenseits des Kanals dem braven Volke weis. — C. B.: Mit bestem Dank abgelehnt. — H. O.: Nach dem Bericht des „Hamb. Korresp.“ (Nr. 431) über den Katholikentag hat der Abg. Gröber in Augsburg gesagt: „Die einzelnen Klassen müssen einander näher gebracht werden, wir müssen das Volk zu sozialer Gesinnung erziehen. Nachts arbeitet dem mehr entgegen, als die systematische Verhetzung durch die Sozialdemokratie, die besitzenden Klassen werden dadurch verbittert.“ Sie sind wohl niemals nachts durch den Berliner Tier-

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE,
Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0660
© Universitätsbibliothek Heidelberg

garten gegangen, Herr Gröber? — M. A.: In einem Bericht über eine stürmisch verlaufene Versammlung der Aktionäre der Wandsbek-Rahlstedter Auto-Omnibusgesellschaft heißt es: „Nur der Beauftragte der Wandsbeker Stadtverwaltung, Stadtrat Beran, suchte etwas Öl in die brennenden Wogen zu gießen, indem er meinte, die dem Unternehmen anhaftenden Kinderkrankheiten würden bald verschwinden." Heiliger Wippchen!

Leer. A. B.: Im „Allgem. Anz. f. Ostfriesland" (Nr. 185) wird über ein Sommerfest des Bundes der Landwirte in Aurich berichtet. In dem Aufsatz heißt es: „Hierauf sprach eine anmutige Bauerstochter, Fräulein Haren aus Viktorbur, mit entzückendem Charme und tadelloser Betonung einen prächtigen Prolog. Ein Beifallssturm lohnte dem liebenswürdigen jungen Mädchen, das sein hübsches Gesicht lieblich verschämt in einen herrlichen Blumenstrauß barg." O wie süß!

Leipzig. R. S.: In Nr. 225 der „Leipz. N. Nachr." findet sich folgendes Inserat: „Unserer lieben guten Frau Erida Stegert zu ihrem heutigen Geburtstage die herzl. Glückwünsche. Möge uns allen noch oft vergönnt sein, den Tag in ihrer lieben Mitte verleben zu dürfen. Nun rate einmal." Na, warum nicht! Vom sichern Port läßt sich's gemächlich raten! — K. M.: Nr. 234 des „Leipz. Tagebl." meldet aus London: „Die Londoner ‚Morningpost' macht den Versuch, einen inneren Zusammenhang zwischen der Annexion Koreas durch Japan und dem bevorstehenden Besuch des deutschen Kronprinzen in Japan herzustellen. Es sei die Aufgabe des deutschen Kronprinzen, eventuell eine zukünftige Aufteilung der Insel zwischen Japan und Deutschland vorzubereiten. Und die ‚Morningpost' nimmt diese Meldung ernst!" Es ist eine Gemeinheit! Alles kriegen diese Englishmen heraus. Na, da können ja auch wir es offen sagen: Deutschland willigt in die Annexion Koreas durch Japan und erhält dafür des letzteren Zusage in betreff der Aufteilung der Insel zwischen Japan und Deutschland. Welcher Insel? Nun, natürlich Großbritanniens!

Leutenberg i. Th. H. R.: In Nr. 95 der „Schwarzatalzeitung" wird von den an die Türkei verkauften deutschen Linienschiffen der Brandenburgklasse gesagt: „Sie sind von starker Geschlechtskraft, stehen aber in der Geschwindigkeit hinter den anderen Schiffen des Geschwaderverbandes zurück." Der Kuckuck mag wissen, was Schiffe und Geschlechtskraft miteinander zu tun haben!

Liegnitz. N. N.: Das „Berl. Tagebl." (Nr. 383) enthält folgende Anzeige: „Mensurschmisse, w. schneidet solche sachkundig ein." Man läßt sich solche Schmisse am besten einschneiden, indem man auf der Mensur mit dem Kopfe pariert. Noch angenehmer ist es, wenn man sich die Schmisse sachkundig schminken läßt.

Lörrach. J. K.: Nach Nr. 384 der „Bad. Presse" trafen der Großherzog und die Großherzogin von Baden „unter Abgabe von Böllerschüssen und dem Geläute der Glocken zum Besuche der Gewerbe-Ausstellung" in Kandern ein. Es muß wahrhaft erhebend gewesen sein, als die hohen Herrschaften die Böllerschüsse abgaben.

Lüderitzbucht. Dr. H.: Die „Lüderitzbuchter Ztg." (Nr. 29) enthält einen dem scheidenden Hauptmann Weiß, Mitglied des Landesrats, gewidmeten Artikel, in dem es heißt: „Wir wünschen unserm verdienten Mitbürger eine glückliche Überfahrt, gute Erholung nach der arbeitsreichen Zeit der verflossenen Sturmperiode, gute Verrichtung daheim und baldige Rückkehr." Möge Herr Hauptmann Weiß sich bei guter Verrichtung stets dankbar der „Lüderitzbuchter Zeitung" erinnern!

Mainz. O.: Der „Mainzer Neueste Anzeiger (Nr. 170) enthält einen Roman „Auf schiefer Ebene", in dem es heißt: „Sie wollte ihm zürnen, weil er der Sohn des verhaßten Präsidenten war, aber sie konnte es nicht, es lag in seinem Blick wie in dem Klange seiner Stimme etwas, was sie systematisch berührte." Eine systematische Berührung zwischen Mann und Weib ist nicht unbedenklich.

Mannheim. Columbiana: Das „Neue Mannheimer Volksblatt" (Nr. 195) meldet aus Koblenz: „Ein großes schönes Bild von Papst Pius X. befindet sich seit einiger Zeit im hiesigen Residenzschlosse. Es ist eine vorzüglich ausgeführte Photographie des Heiligen Vaters. Unter dem Bilde steht in klaren, sehr deutlich geschriebenen Zügen die eigenhändige Widmung des Papstes. Sie lautet: Berlin, 25. Juli. Marschall da Fonseca, zukünftiger Präsident der brasilianischen Republik, begibt sich heute nach Hamburg." Wenn der Papst diese Widmung wirklich geschrieben hat, so hat er sich als recht fehlbar erwiesen. — A. D.: Nach Ihrem „Generalanzeiger" vom 26. August hat der Abg. Gröber auf dem Augsburger Katholikentag gesagt: „Es ist der Vorschlag gemacht worden, unsere Studenten herauszuführen aus dem Geist des Kneiplebens, auf einen höheren Standpunkt der sozialen Schulung und Verpflichtung; dazu brauchen unsere Studenten einen sozial geschulten studentischen Seelsorger, der sich Jugendfrische genug bewahrt hat und den wahren Pulsschlag des studentischen Lebens fühlt." Wir haben es schon oft gesagt: Gröber is jut, jetzt scheint er sogar Jud' zu sein.

Messkirch i. B. E. St.: Der „Oberbad. Grenzbote" (Nr. 115) enthält folgendes Inserat: „Zu verkaufen! Wer noch Bedarf hat für die Manöverzeit kann sehr vorteilhaft einkaufen bei Frau Ege zur Feilträge. Es sind zu haben: Betten mit oder ohne Matratzen, Kanapee, Tische, Stühle, mehrere Schränke, Küchenkasten mit Gestell, Bilder, Tafeln, Spiegel, Regulateur, Waschtische, Komoden, Kinderwagen und noch verschiedenes andere bei Frau Ege zur Feilträge, Meßkirch." Kinderwagen? Aber, Frau Ege zur Feilträge! Nun ja — die weise Frau baut vor.

Mexiko. Dr. E. B.: Die in Saint Louis erscheinende „Westliche Post" (Nr. 206) berichtet von Sprengungen in Helgoland: „Sie gestalten sich äußerst schwierig, denn das von Latten und Sandadern durchzogene Felsengestein erwies sich als sehr widerstandsfähig." Warum hat man die Latten nicht einfach herausgezogen? Die Löcher hätte man dann mit Letten (der bekannten Tonsorte) verschmieren können. Die herausgezogenen Latten hätten zur Umzäunung von Helgoland verwendet werden können.

München. D. S.: Die „Augsburger Postztg." (Nr. 175) sagt von einer Erklärung, die der Abg. Segitz im Namen der sozialdemokratischen Fraktion in der bayrischen Abgeordnetenkammer abgegeben hat: „Diese etwas merkwürdige Erklärung wurde von der Rechten mit der ihr gebührenden Heiterkeit aufgenommen". Der Rechten gebührt nicht immer Heiterkeit. — K. A.: Leider nicht verwendbar.

Neustadt a. d. H. K. St.: Im „Stadt- und Dorfanzeiger" (Nr. 198) lesen wir: „Dieser denkwürdige Sedanstag erinnert uns auch an die vom Achtzehnerverein Neustadt a. H. im Jahre 1908 im Saalbau dahier gegebenen Kriegsfestspiele. Wurden uns doch dorten in den vier gegebenen Vorstellungen die großen deutschen Männer in den prächtigen Uniformen von den 18ern dargestellt und gezeigt. Besonders spannend war die Gefangennahme des französischen Kaisers Napoleon III. durch den Fürsten Bismarck im Weberhause zu Donchery. Als Napoleon in der Falle von Sedan gesessen hat, seine 80 000 Mann starke Armee zersprengt und zerrissen war, sah er sein Ende. Er begab sich in der Frühe des 2. September zu dem Fürsten Bismarck, mit dem er auf der Straße von Donchery zusammentraf und von da aus sich zu Wilhelm II. zur Übergabe des Degens begab". Na na! War es auch nicht etwa Bernhard Bülow, der Napoleon im Weberhause gefangen nahm und dann zu Wilhelm II. begleitete? Er nahm doch auch sonst alle gefangen, die mit ihm zu tun hatten.

Nürnberg. F. B.: Nach Nr. 424 des „Fränk. Kurier" hat Herr Michelidakis, der Führer der kretischen Opposition, feierlich erklärt: „Wir werden niemals muselmanische Deputierte zu unserer Nationalversammlung zulassen, wenn sie nicht dem Griechenkönig den Treueid leisten. Wir fürchten uns nicht vor diesen Kanonen (dabei zeigte er auf die vor Korea ankernden Kriegsschiffe)."

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Reinach, S., Orpheus. Allgemeine Geschichte der Religionen. Deutsch von A. Mahler. Preis brosch. 7,50 M., eleg. geb. 9 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verlag von J. Eisenstein & Co. in Wien.

Johannes Trojan, Von Drinnen und Draußen. Gedichte. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Trojan ist ein Schriftsteller, den man nicht lesen kann, ohne ihn liebzugewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes. Bei aller liebenswürdigen Schalkhaftigkeit seines Humors schaut doch ein tiefer, klarer Ernst, eine mannhafte Gesinnung aus allen Worten hervor, die ohne Erbarmen das Schlechte und Niedere beim rechten Namen nennen. (J. Lohmeyer.)

Unser Fremdenbuch. Blätter der Erinnerung und Freundschaft für jedes Haus, in dem Gäste willkommen sind. Mit einem Widmungsblatt in Aquarelldruck. Jede Seite ziert ein altdeutscher Spruch. Elegant gebunden 4,50 Mk., 5,50 Mk., 8 Mk. Sinnigstes Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Max Albertis Verlag in Hanau.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0661
© Universitätsbibliothek Heidelberg

662

ACAD. LESEH. 17.SEP.1910

Herr Michelidakis müßte deutscher Reichskanzler werden. Wir könnten einen so weitblickenden Staatsmann gut gebrauchen. Übrigens weiß er recht gut, daß auch die besten Kanonen nicht ganz so weit tragen wie seine Augen.

Ostrowo (Posen). A.: Das „Kreisblatt für Ostrowo" vom 26. Juli enthält folgende Anzeige: „1 gut erhaltenes Billard mit 10 Kees ist preiswert zu verkaufen". Das ist ein Schreib- oder Druckfehler. Statt Billard muß es heißen Biljart.

Pforzheim. H. W. A.: Sie senden uns den Prospekt über ein Album „Moderne Juwelen", das in Budapest herausgegeben wird und die Abbildungen von Schmuckstücken enthält. Von dem Album wird gesagt: „Den Ladeninhaber ergänzt es sein Lager und ist der Kunde bei Umarbeitungen vorzulegen". Daß der Kunde, der umgearbeitet werden soll, vorgelegt werden muß, ist wohl selbstverständlich. Ob der Besitzer der modernen Juwelen auf Grund der in dem Album befindlichen Abbildungen auch Mädchen zu Knaben umarbeiten kann, ist uns nicht bekannt.

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Das Leben und die Abentheuer des Armen Mannes im Tockenburg. Von ihm selbst erzählt. Mit einer Einführung von Adolf Wilbrandt." — „Ludwig Speidel. Eine literarisch-biographische Würdigung von Ludwig Hevesi." — „Ludwig Speidels Schriften. Bd. I. Persönlichkeiten. Biographisch-literarische Essays. Bd. II. Wiener Frauen und anderes Wienerische. — Ein Vermächtnis von Anselm Feuerbach. Herausgegeben von Henriette Feuerbach." Sämtlich bei Meyer & Jessen, Berlin. — Wir möchten die äußerst wohlfeilen Veröffentlichungen, deren feine Ausstattung ihrem trefflichen Inhalt entspricht, jedem Bücherfreund aufs wärmste empfehlen.

Rostock i. M. H. O. A.: In Nr. 185 des „Rost. Anz." lesen wir über die öffentliche Vorlesung eines Telegramms durch den Schauspieler Pauli im Jahre 1870: „Im Nu war er von hundert Hunden emporgehoben und stand nun, allen sichtbar und hörbar, zwischen zwei Säulen auf der Treppe des niederländischen Palais". Er las, und tausend Hände bellten ihm begeistert Beifall zu.

Schneeberg-Neustädtel. M. M.: Im „Auer Tagebl." (Nr 194) findet sich die Kritik einer Operettenaufführung in Aue. Es heißt da von dem Sänger Herrn Shalgo: „Sein Gesang war wieder voll auf der Höhe, im wahrsten ‚Sinne des Wortes, er sang mit Schmalz und spielte mit Glanz.'" Herrn Shalgos Spiel glänzt wohl von dem Schmalz, mit dem er singt?

Schopfheim. X.: Das „Markgräfler Tageblatt" (Nr. 159) enthält folgende Anzeige: „In der am 9. Juli d. J. stattgehabten Versammlung der hiesigen Viehbesitzer wurde einstimmig beschlossen, den Preis für Milch vom Freitag 15. Juli ab auf 22 Pf. pro Liter zu erhöhen. Schopfheim, den 11. Juli 1910. Der Viehverein". Das Vieh scheint dem Beschluß der Viehbesitzer beigetreten zu sein. Das Vieh hat sich jetzt auch schon organisiert. Wenn der höhere Preis nicht gezahlt werden sollte, so würde das die Milch produzierende Vieh einfach in den Ausstand treten.

Schwerin i. M. A. D.: Die „Mecklb. Ztg." vom 8. August enthält ein Gedicht von Richard Müller, betitelt: „Eine poetische Momentaufnahme von unserem neuen Kurhause." Die erste Strophe lautet:

„Vom See umrauscht, umsäumt vom Wald,
Erbaut in herrlichster Gestalt,
So sieht man jetzt auf steilen Höh'n
Weithin die Kurhausflagge weh'n,
Und jeder, der dort weilt zur Kur,
Preist und bewundert die Natur."

Wir erwidern:

Vom See umrauscht, umsäumt vom Wald,
Erbaut in herrlichster Gestalt,
So sieht man jetzt auf steilen Höhn
Den großen Müller dichtend stehn,
O kommt und seht; es ist ein Fest,
Wie er die Muse müllern läßt.

Sonderburg. S. Z.: Besten Dank für die Übersendung Ihrer Nummern 196 und 199. Wir haben, wie Sie sehen werden, den Stoff behandelt. Das Gedicht des Herrn —z hat uns viel Vergnügen gemacht.

St. Georgen (Schwarzwald). W.: Sie senden uns den Jahresbericht der Oberrealschule in Baden-Baden, in dem unter den der Anstalt gemachten Schenkungen folgende aufgeführt ist: „Naturalien von einer Dame." Was wollen Sie? Naturalia non sunt turpia.

Stralsund. Ein Sekundaner: Die „Stralsundische Ztg." (Nr. 178) spricht in einem Bericht über das goldene Jubiläum des Kreditvereins von den „früheren Verstandsmitgliedern." Sind die Mitglieder aus dem Verstande oder ist der Verstand aus den Mitgliedern ausgeschieden?

Stuttgart. A. H.: Die „Ipf- und Jagstzeitung" (Nr. 179) schreibt über die „Geschäftsordnung der württembergischen Ersten Kammer" u. a. folgendes: „Der Vorstand der Kammer besteht aus einem Präsidenten, der den König ohne Vorschlag ernennt u. s. w." Vortrefflich! Aber das vierzigste Lebensjahr muß der Präsident doch erreicht haben? — W. K. & Co. In der „Württemb. Ztg." (Nr. 194) findet sich ein Roman „Totes Lieben" von Irma v. Höfer, in dem von einem Dienstmann gesagt wird: „Er wischte sich den Scheiß von der Stirn und erfaßte ihre Sachen." Merkwürdiger Artikel! Im übrigen echt modern! Noch der freilich längst überwundene Schiller ließ etwas ganz anderes von der Stirne rinnen.

Tegel. R.: Die „Ostdeutschen Grenzboten" (Nr. 172) melden die Auffindung der Leiche eines Ertrunkenen und sagen: „Der Ertrunkene war mit überkreuzten Armen und mit den fehlenden Unterkleidern bekleidet." Eine Bekleidung mit gekreuzten Armen ist sowohl vom Standpunkt der Sittlichkeit als der Hygiene durchaus unzureichend. Eine Bekleidung mit Unterkleidern genügt nur dann, wenn die letzteren vorhanden sind, aber nicht, wenn sie fehlen. — Dasselbe Blatt sagt von einer Kreditschwindlerin in Insterburg: „Durch ihr sicheres Auftreten wurde ihr Vertrauen geschenkt und die Ware geliefert. Zur Zahlung aufgefordert, wurde festgestellt, daß sie den größten Teil veräußert hat und sich bereits unter Erreichung gleicher Beträge aus andern Geschäften auf dem Wege nach Amerika befindet". Bei dem Liefern von Waren auf Kredit und bei dem Konstruieren von Sätzen sollte man viel vorsichtiger zu Werke gehen.

Treysa. B.: In Nr. 101 der „Corb. Zeitung" heißt es über „Sedan" u. a.: „Die Einwohner tragen die auf den Straßen liebenden Verwundeten in ihre Häuser." Man weiß wirklich nicht: soll man hier mehr die Kraft bewundern oder den Leichtsinn verdammen, der diese Verwundeten in Liebe schwelgen ließ. Wie gut, daß sie wenigstens von der Straße entfernt wurden!

Wetzlar. G. W.: Der „Wetzlarer Anz." (Nr. 176) enthält folgende Anzeige: „Statt Karten. Die Geburt eines Knaben nach 9½ monatlicher Ehe mit Gärtner Wilhelm Stroh zeigt an Frau Wilhelm Stroh." Die Fassung dieser Anzeige läßt die Vermutung zu, daß die liebende Gattin den Pantoffel schwingt und öfters Stroh drischt.

Wilmersdorf. Bettina: Das „Berl. Tagebl." (Nr. 448) enthält folgende Anzeige: „Die Geburt zweier Jungen zeigen an Arnold Heller und Frau Elly geb. Friedmann. Zehlendorf, Herthastr. 1. (Briefe kosten 10 Pfg.)." Lohnt es sich, für zwei Heller 10 Pfennige auszugeben? — Besten Gruß!

Witten. R.: Das „Wittener Tagebl." (Nr. 199) enthält folgende Anzeige: „Wer seine Wäsche sauber gewaschen und rein gebügelt haben will, lasse selbige abholen von" Wir haben auf Grund der Anzeige an geschrieben; der Brief ist aber als unbestellbar zurückgekommen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 7. September 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Der moderne Knigge

Leitfaden durch das Jahr und die Gesellschaft v. Julius Stettenheim

Band I: Leitfaden durch den Winter. Band II: Leitfaden durch den Sommer. Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage. Band IV: Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen.

Jeder Band broschiert 1,50 M., gebunden 2,— M.

In seiner bekannten humoristisch-satirischen Weise schildert Julius Stettenheim in diesen Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der »Moderne Knigge« beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der sieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern jede Schärfe.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Nr. 38

Woche

Montag, den
An jedem Monta
Hallt es und scho
Man redet und r
Dieweil am Pre

Dienstag, der
Am Dienstag ste
Selbst holde We
Man sieht sie wi
O welche Kraft i

Mittwoch, der
Am Mittwoch ko
Fast schon berüch
Bald wird Fanfa
Der arme Kaiser

Dieses Blatt erschi
bestellt bei den Po
Buchhandlu

Mit Flüg
Die neu
Ihr Stär
Dem Vo
Der hei
Dem Be
Drum e
Den Ar

Das sog
Werft k
Bedenk
Es gilt
Der Ro
Doch nä
Die hei
Sind Tr

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0662
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
17.SEP.1910

Nr. 38 Berlin, den 18. September 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 19. September
An jedem Montag, in jedem Neste
Hallt es und schallt es von lautem Proteste;
Man redet und redet und schimpft sich heiser,
Dieweil am Pregel gesprochen der Kaiser.

Dienstag, den 20. September
Am Dienstag steht es auch nicht viel besser,
Selbst holde Weibchen schwingen das Messer;
Man sieht sie wider den Stachel löcken —
O welche Kraft in den Unterröcken!

Mittwoch, den 21. September
Am Mittwoch kommen die sehr fatalen,
Fast schon berüchtigten Liberalen;
Bald wird Fanfare, was erst Chamade —
Der arme Kaiser! Daß Gott ihm gnade!

Wochenkalender

Donnerstag, den 22. September
Die Sozis aber treiben's natürlich
Vor allen Dingen heut' ungebührlich;
Die Lehre Königsbergs — wie sich doch wandten
Die Zeiten! — stößt sich an allen Kanten.

Freitag, den 23. September
Auch heute hört man Proteste schallen
Von Podejuch bis nach Pillkallen;
Nie waren — und schein' ich auch sykophantisch —
O Pius, die Deutschen so protestantisch.

Sonnabend, den 24. September
Den Materi-, Ide- und Sozialisten
Gesellen sich heute, o weh! die Monisten.
Da frag' ich doch sorgend: wohin soll es führen,
Wenn selbst Monisten Monarchen monieren!
P. W. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Die Parole

Mit Flügeln eilt durchs deutsche Land
Die neue Wahlparole:
Ihr Stände, kämpfet Hand in Hand,
Dem Vaterland zum Wohle!
Der heilige Schutzzoll ist bedroht,
Dem Beutel winkt gar schwere Not.
Drum eilt, ihr Thronesstützen,
Den Arnheim zu beschützen!

Das sogenannte Ideal
Werft künftig in die Binsen!
Bedenkt, es gilt das Kapital,
Es gilt auch seine Zinsen!
Der Rock ist freilich euch nicht fremd,
Doch näher ist euch doch das Hemd.
Die heiligsten Intressen
Sind Trinken doch und Essen!

Volksrechte, Freiheit, Gleichheit und
Verfassung sind nur Phrasen.
Man lockt damit nicht einen Hund
Vom Ofen auf den Rasen.
Drum laßt den alten Phrasenschwall!
Es braust ein Ruf wie Donnerhall:
Gott schütze eure Rente
Und eure Zinsprozente!

Nun auf, nun auf zur frohen Fahrt,
Nun auf zum frischen Kriege!
Das ist die völkische Eigenart,
Sie führt uns, hei, zum Siege.
Die rote Flut bedeutet Weh,
Drum schützet euer Portemonnaie!
Eh' euch der Teufel holet,
Schützt euer Geld! Non olet!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0663
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus der modernisierten „Jungfrau von Orleans“

(Prolog, III. Auftritt)

Britannia (rasch und begierig zugreifend): Gebt mir den Helm!
Michel: Was frommt ein Leutnant dir?
Das ist kein Spielzeug für ein altes Mädchen.
Britannia: Mein ist der Helm, und mir gehört er zu.
Michel: Was fällt der Miß nur ein?
Der Friedensfreund: Laßt ihr den Willen!
Wohl ziemt ihr eine kleine Schadenfreude,
Denn ihre Brust deckt ein argwöhnisch Herz.
Denkt nach, wie sie der Zeppelin erschreckt,
Wie sie mit Augen, starr wie sein System,
Dem Luftschiff folgte, wie von Invasion
Sie gleich geträumt, die löwenherz'ge Jungfrau,
Held Richards Enkelin. Seit jener Zeit
Greift sie sich all ihr Sorgen aus der Luft
Und alles Schlimme, dessen sie uns schuld gibt.
Darum, was dieser Helm auch ausgeheckt,
Man laß ihn ihr, daß sie zur Ruhe komme.
Britannia (begeistert): Ein Zeichen hat der Himmel mir verheißen,
Er wirft mir diesen Helm ins Netz hinein;
Was in ihm steckt, das muß ich ihm entreißen,
Daß ich Germania kann der Falschheit zeihn.
O, schickt mir noch recht viel von solchen Preußen,
So viel ihr wollt — ich steck' sie alle ein!
Und war's auch klein und dumm, was sie begingen,
Ich werde Großes doch zutage bringen. —
(Ab mit dem Helm)

Aus der Familie

tr. Lottchen beim Aufsagen des Vaterunsers: „Unser täglich Fleisch gib uns heute!“

) Graf Hubert Galen, der Präsident des Innsbrucker Katholikentages, sagte dort, die Katholiken würden es sich nicht mehr gefallen lassen, daß an päpstlichen Worten auch nur Kritik geübt werde.

Graf Galen bereitet für den nächsten Katholikentag einen Antrag vor, den bisherigen Titel des Papstes „Stellvertreter Gottes auf Erden“ abzuschaffen. Dafür soll der liebe Gott den Titel annehmen: „Stellvertreter des Papstes im Himmel“.

Neuestes Motuproprio von Richard Strauß

m. br. Ich, Richard Strauß, dekretiere hiermit kraft der mir von meinem unsterblichen Genius verliehenen Generalvollmacht:

Jede Zeitungsredaktion, die über meinen „Rosenkavalier“ eine Notiz bringt, hat sechsmal im Jahre die „Salome“ und zwölfmal die „Elektra“ zu hören.

Der Bäckerjunge, der den Frühstücksbeutel an meine Tür hängt, hat pro Monat je ein Billett für „Salome“ und „Elektra“ zu lösen.

Der Schuhmacher, der meine unsterblichen Stiefel besohlt, hat so viele Billette für „Salome“ und „Elektra“ zu kaufen, daß das Leder doppelt aufgewogen wird.

Nur der Barbier darf mich rasieren, der nachweislich in den letzten Jahren zwölf Vorstellungen der „Salome“ oder „Elektra“ gehört hat.

Fahrscheine auf der Berliner „Elektrischen“ bezahle ich nur mit Bon-Scheinen für ein Elektra-Billett. (Fünfzig Fahrscheine — ein Parkettplatz.)

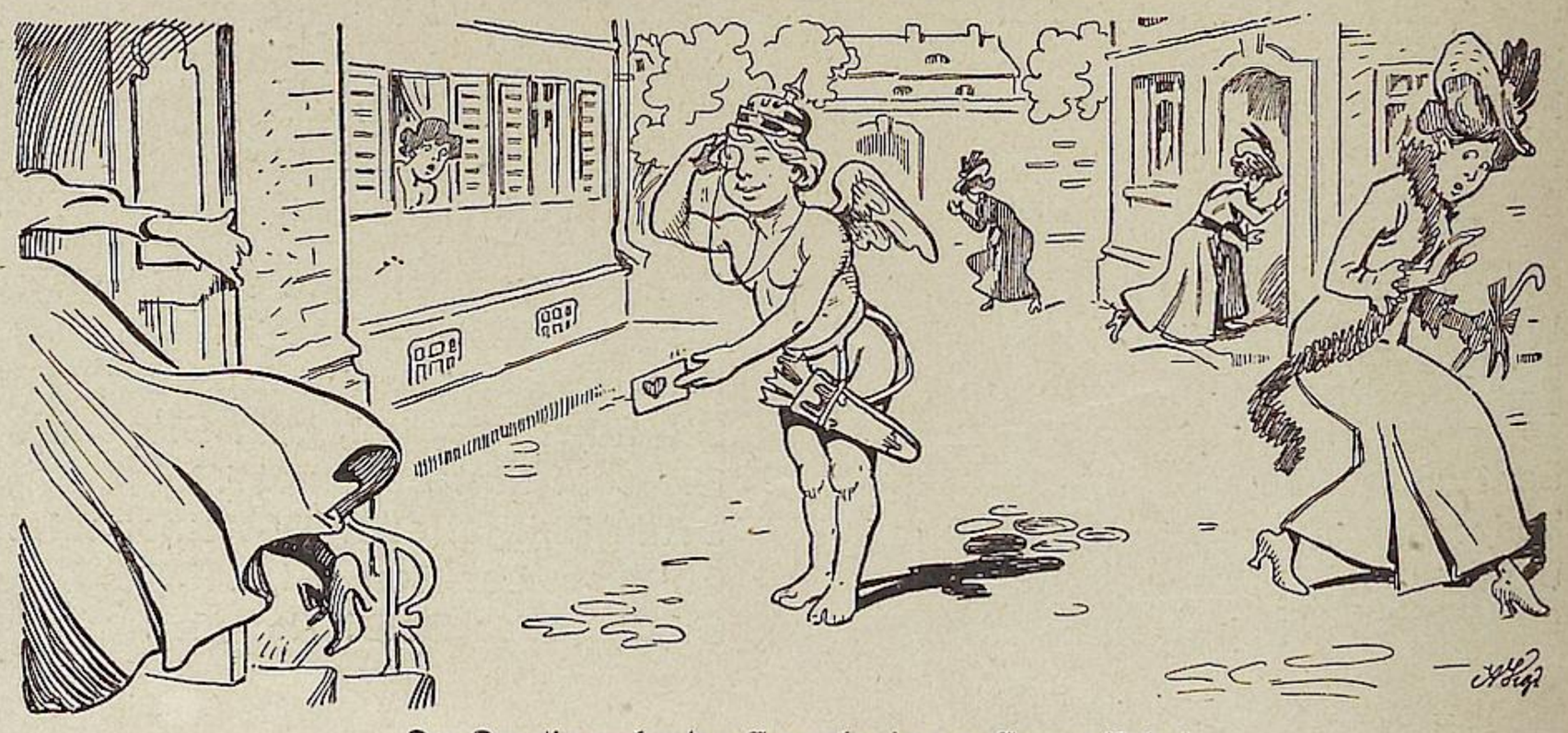
Leute, die durch intensives und oft wiederholtes Hören der „Elektra“ verrückt geworden sind, haben auch die Verpflichtung, wenigstens sechs Vorstellungen der „Salome“ zu hören.

Menschen, die so rückständig und stupide sind, daß sie in meiner Gegenwart die Namen Beethoven, Mozart oder Wagner nennen, müssen neunzig Prozent ihres Kapitals in „Elektra“-Billetten anlegen.

Begreiflich

w. Im Potsdamer Krankenhause ist ein Mann, namens Konrad Binn gestorben, den man irrtümlicherweise für Sternickel gehalten hat. Der Irrtum entstand auf folgende Weise: Schon halb bewußtlos fiel dem unglücklichen Binn ein, daß er noch einen Nickel besäße, den er dem armen Fiskus vermachen wollte. In seinen Phantasien sagte er daher mehrfach: „Der — Nickel, der — Nickel!“ „Haha!“ dachte man, „endlich! Na, nu hätten wir'n!“ Man brachte den Kranken wieder zu sich und fragte ihn: „Sind Sie Sternickel?“ worauf er fortdauernd erregt erwiderte: „Ick bin — Binn — bin — Binn — bin — Binn —“ bis er den letzten Atemzug tat. Daraus folgerte man begreiflicherweise, daß er hatte sagen wollen: „Ick bin — bin — Sternickel“, damit aber nicht mehr hatte fertig werden können.

Aus dem Manövergelände

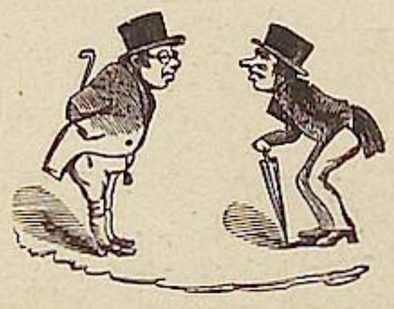


Der Quartiermacher des Generalmajors v. Gagern ist da!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0664

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Hermann Bahr hat een neies Stück jeschrieben: „Die Kinder".

Müller. Jawoll, un det läßt er an eenen Abend an neun Theatern zum ersten Male ufführen.

Schultze. Det is ja een janzer Strauß von Premieren.

Müller. Kennste den Unterschied zwischen Hermann Bahr und Richard Strauß?

Schultze. Nee!

Müller. Bahr läßt seine „Kinder" nur in eenen Strauß ufführen, aber Strauß läßt seine Kinder nur in bar ufführen. fr.

Müller. Pst! Pst! Der Joethebund hat sich jezeigt!

Schultze. Nanu!

Müller. Ja, uff de Protestversammlung wejen det Vorjehen von Herrn von Jagow jejen die Freie Volksbühne.

Schultze. Wat du sagst! Un sonst is doch der Joethebund so bescheiden un waltet keusch un züchtig im häuslichen Kreise.

Müller. Tut er ooch, hat er ooch diesesmal jezeigt. Er hat Jeorg Engeln abgesandt.

Schultze. Ick verstehe dir nich!

Müller. Na, siehste: wenn schon der Joethebund mal uffstritt, denn läßt er eenen Engel durchs Zimmer jehen! w.

An die Roten

Und wenn ihr grimmig auch den Zaren haßt,
Bedenkt: im deutschen Lande ist er Gast.

---

t. s. Der zu Anfang gefaßte Plan, bei den Krönungsfeierlichkeiten in Montenegro auch den Marsch aus dem „Prophet" spielen zu lassen, scheiterte an dem Umstand, daß lediglich ein Bläserkorps zur Verfügung stand. Dieses war nicht mit Ventilposaunen ausgestattet, sondern verwendete noch ausschließlich die Zugposaune, bei der die tiefen Töne durch Vorstoßen eines Teiles der Schallröhre bewirkt, d. h. ermöglicht werden. Nun aber ist die Posaune in diesem Marsch ein unbedingt notwendiges Instrument.*) Blieb man also bei dem gefaßten Plan, so lag die Befürchtung nahe, daß bei den Vorstößen der Posaunenzüge oftmals benachbartes Gebiet berührt werden könne. Derartige Grenzüberschreitungen und Vorstöße ins Nachbarland glaubte sich aber der junge König noch**) nicht gestatten zu dürfen, und so blieb der Weltfriede denn wieder einmal gesichert.

*) Selbstverständlich Instrument des Herrn — Meyerbeer.
**) „noch" ist gut.

w. Im Danziger Rathaus hängt ein Bild, das einen Besuch Kaiser Wilhelm I. in Danzig darstellt. Der Kaiser steht inmitten seiner Paladine auf einer Anhöhe, vor dieser Gruppe stehen die Stadtväter. Unter der Begleitung des Kaisers sieht man auch seinen Enkel, den jetzigen Kaiser, in roter Husarenuniform mit dem charakteristischen Schnurrbart. Einer Zeitungsmeldung zufolge wurde einem Herrn auf die Bemerkung, daß Wilhelm II. damals — während der siebziger Jahre — ja noch Student gewesen sei, erwidert: „Ja, der ist erst später dazwischengemalt." Wir können den sich hier äußernden Patriotismus nicht genug loben und möchten dringend zur Nacheiferung auffordern. Man sollte aber nicht bei den Spätergekommenen aufhören, sondern auch die Vergangenheit heranziehen. Wie wäre es z. B., wenn man die bekannte Wernersche Kaiserproklamation in der Weise erweiterte, daß auf ihr sämtliche Hohenzollern, die je auf Preußens Thron saßen, bis zu dem jetzigen und dem künftigen Kronprinzen den auf dem Bilde vorhandenen Personen hinzufügte? Platz genug ist ja noch da. Wie wäre es, wenn man dann gleich ganze Arbeit machte und die doch schon zum Überdruß bekannte Gestalt Bismarcks durch die Bethmann Hollwegs ersetzte? Oder ein anderer Vorschlag, der zugleich aus Ersparnisgründen diskutabel wäre! Könnte man nicht den Personen auf den vorhandenen Historienbildern jedesmal, wenn ein neuer Herrscher den Thron besteigt, neue Köpfe aufkleben? Wie einfach und praktisch wäre das z. B. bei dem bekannten Bilde „Fehrbellin". So gut wie Froben tritt ja auch Theobald für seinen Fürsten ein, und fallen wird er ja leider wohl auch mal. Und man denke an die verschiedenen Schlachtenbilder! Die längst verstorbenen Helden kennt ja doch kein Mensch mehr, die heute lebenden würden daher, insbesondere auch für die Schuljugend, viel klarer und instruktiver wirken. Endlich aber scheue man nicht davor zurück, das gleiche Verfahren bei Denkmälern anzuwenden. Man säge sämtlichen Standbildern unverzüglich die Köpfe ab und ersetze sie durch andere, die, mit einem langen Stiel versehen, einfach in die Halsöffnung gesteckt werden. Bei einer größeren Ansammlung von Standbildern, wie in der Siegesallee, könnte man ruhig allen den gleichen Kopf aufsetzen, wodurch das Gesamtbild noch harmonischer würde. Durch die Stielköpfe würde zugleich das törichte Geschrei aus der Welt geschafft, es mangle unsrer Kunst an Stil! — Hoch leben die Danziger Stadtväter!

) Am 26. September 1898 wurde in Neumarkt in der Oberpfalz eine Postkarte an einen dortigen Einwohner aufgegeben, die nach den damaligen Portosätzen mit zwei Pfennig frankiert war. Diese Karte wurde am 3. September 1910 bestellt. Da inzwischen das billigere Ortsporto abgeschafft war, so zog die Post für die Karte Strafporto ein.

Die geringen Portosätze der Post gehen von der Annahme aus, daß jede Sendung kurz nach der Aufgabe auch bestellt wird, und sind unter dieser Voraussetzung vielleicht ausreichend. Sie bilden aber auch nicht entfernt einen Entgelt für die Mühewaltung der Post, wenn diese mit der Karte zwölf Jahre lang Arbeit hat. Es wäre deshalb nur gerecht, wenn man für Sendungen, deren Bestellung später als zwei Tage nach der Aufgabe stattfindet, pro Tag einen Pfennig Extraporto berechnete.

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Die nächste Nummer des Kladderadatsch erscheint, inhaltlich besonders reich ausgestattet, unter dem Titel

Gaudeamus igitur

als Extranummer zu dem bevorstehenden 100jährigen Jubiläum der Universität Berlin. Der Einzelpreis dieser Nummer beträgt **25 Pfennig**

Berlin SW. 68 — A. Hofmann & Comp., Verlag des Kladderadatsch

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

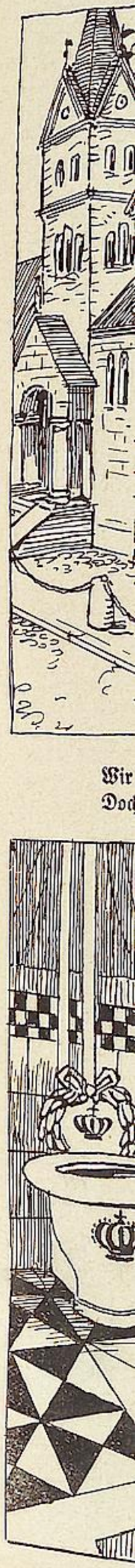
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0665
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der echte Ring vermutlich — —

oder

Moderner Wettbewerb



Wir
Doch

Auch
Doch

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0666
© Universitätsbibliothek Heidelberg

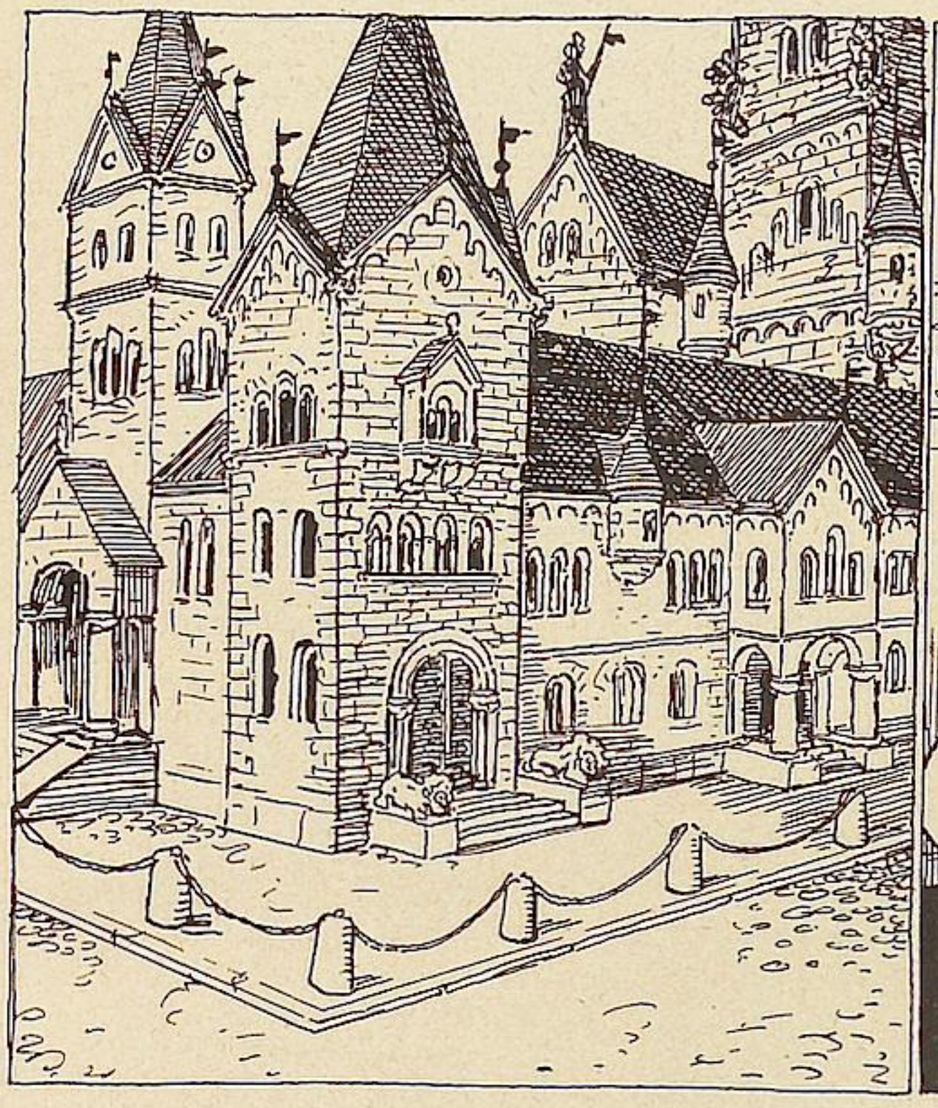
Nr. 38
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

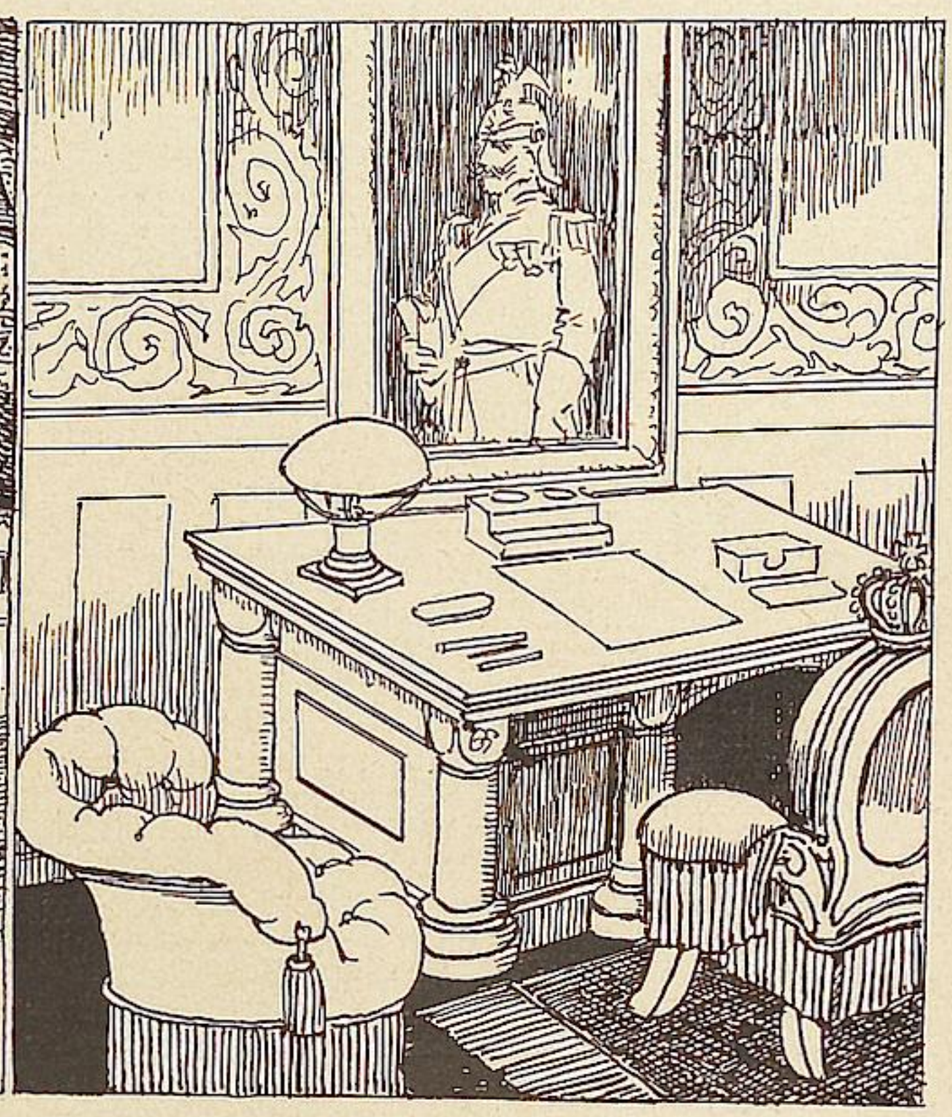
Berlin,
den 18. September 1910

Das leere Schloß von Posen

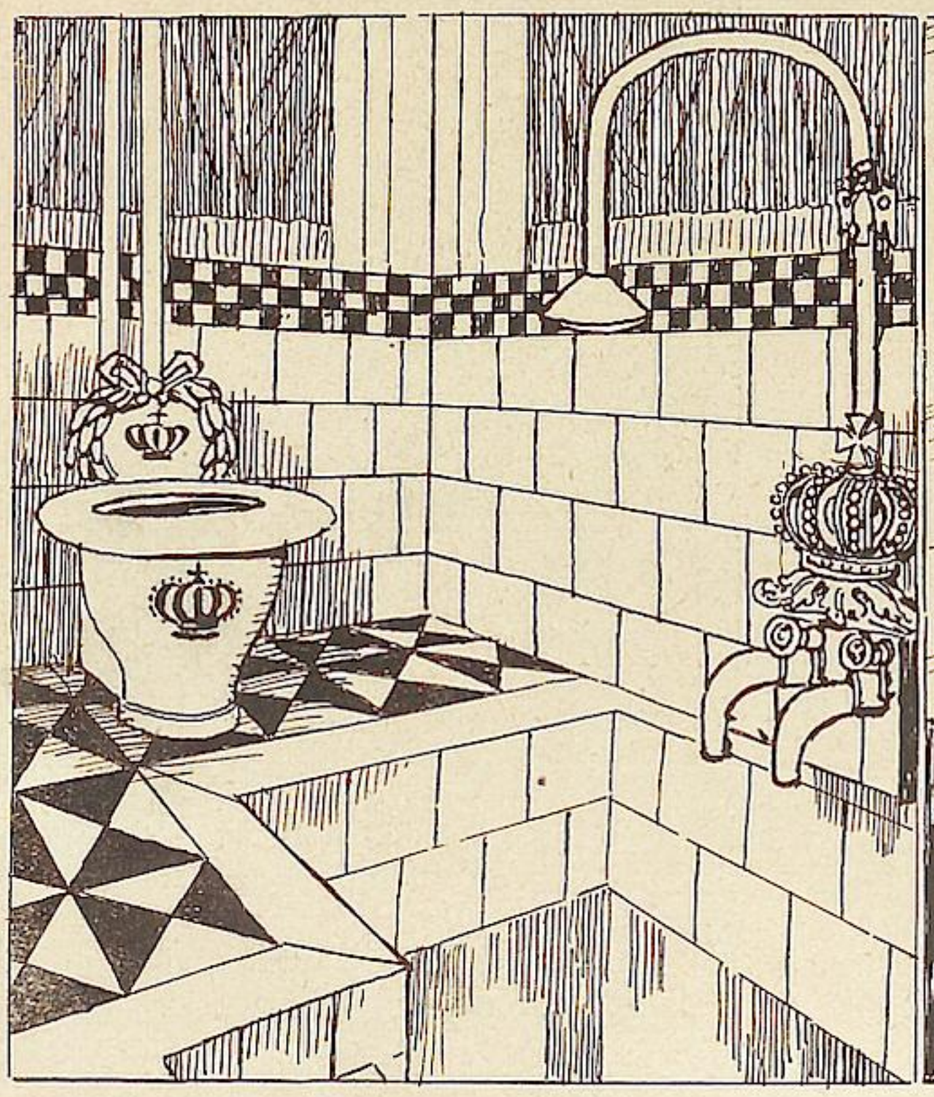
Auf eine Anfrage aus Posen, ob das neue Schloß von einem Prinzen in absehbarer Zeit bewohnt werden würde, antwortete das Hofmarschallamt, daß ein derartiger Plan nicht bestände. Zeitungsnachricht.



Wir haben gebauet ein Schloß von Stein,
Doch wird drin jemand wohnen? — Nein!



Und herrlich erstrahlt ein Arbeitsraum,
Wird drin mal jemand sitzen? — Kaum!



Auch Prinzengemächer hat's wunderbare,
Doch benutzt sie ein Prinz? — I, Gott bewahre!

Als Hüter der Ostmark, den Feinden zur Wehr
Soll jemand hier wachen, — doch sagt mir nur wer?

Nichts stört ihm fortan die beschauliche Ruh.
Warum auch? — Wir haben's ja doch dazu! —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0667

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben wieder einmal sehr ungenau gelesen. Nicht die Kulturträger werden jetzt in Berlin so streng isoliert und überwacht — das ist leider nicht ausführbar — sondern die Bazillenträger. Selbst wenn diese die Bazillen in schönster Reinkultur mit sich herumtragen, sind sie deshalb noch keine Kulturträger. Ferner heißt die amerikanische Milliardenerbin, die noch immer Herzogin der Abruzzen zu werden hofft, „Miß Elkins", und nicht — was die Sache nur noch mehr erschweren würde — „Miß Elkan". — Endlich ist der Satiriker Weber keineswegs der Verfasser des „Demokrit" (Sie schreiben natürlich „Demokrat"), und es ist uns auch nicht bekannt, daß sein Verlag „in Firma A. v. Schönebecks Nachf." zeichnete.

Ein Harmloser: Ihrer Ansicht nach sollte man sich über die Rede des Prinzen Ludwig in Altötting nicht so aufregen. Sie meinen gemütlich:

„Die schönste Religion
Hat Ludewig, hat Ludewig,
Er sagt's in lautem Ton —
Das schad't ja nich, das schad't ja nich."

Na, na! Das letztere ist uns nicht so unzweifelhaft.

Wißbegieriger in O.: Nein, die berüchtigte „schwarze Hand" (mano nera) ist nicht die, die sich von Rom aus noch immer über die Völker Europas ausstreckt, sondern sie sucht ihre Opfer in Amerika. Freilich, wenn man die Macht hätte . . . . .

Feuergeist in M.: Wenn Sie wirklich ein Gelübde getan haben, nicht eher zu sterben, als bis Sie sich in Preußen verbrennen lassen können, so werden Sie nun bald am Ziel Ihrer Wünsche sein und können Ihre Rechnung mit dem Brennofen machen. Aber glauben Sie uns: es gehört ziemlich viel „Asche" dazu! Wer die nicht hat, kann sich auch fernerhin begraben lassen.

Stud. cerev. Biermörder, Berlin: Sie ärgern sich über den an den Bahnhöfen üblichen Ruf: „Bier gefällig?" und meinen dazu: „Als ob Bier jemals mißfällig sein könnte!" — Vielleicht lautet aber der Ruf richtiger: „Bier fällig?" und bedeutet die Aufforderung, sich zu melden, für alle die, bei denen mal wieder ein Schoppen Bier „fällig" ist. Dagegen können Sie nichts haben.

Einer, der auch seinen Beruf verfehlt hat: Wir geben von Ihrem Gedicht, „Die Prügelknaben", in dem Sie sich der armen, geschmähten Journalisten annehmen, gern die folgenden Verse wieder:

„Saubengels" wart ihr schon nach Gröber,
Und dieser spricht frei von der Leber,
Besonders wenn ihm eine Laus
Darüber läuft im Hohen Haus.
v. Maltzahn, der ein Speilzahn ist,
Find't euch „nicht trocken hinterm Ohr",
Dem Liebermann hingegen, wißt,
Dem kommt ihr „niederträchtig" vor.
Nun rückt gar „motu proprio"
Der Papst noch an und redet so
Zu seinen Pfarramtskanditaten:
„Ein Preßmensch ist ein Teufelsbraten!
Drum merket, daß ein guter Christ
Niemalen eine Zeitung liest,
Dieweil darin gedruckt zu lesen
All sündhaft ††† modernistisch Wesen,
Das ist verflucht in mancher Bulle;
Drum ist nur für die Butterstulle
Die Zeitung gut und — sonst noch wo!
Ihr wißt schon. — Motu proprio".

Wir fügen hinzu:

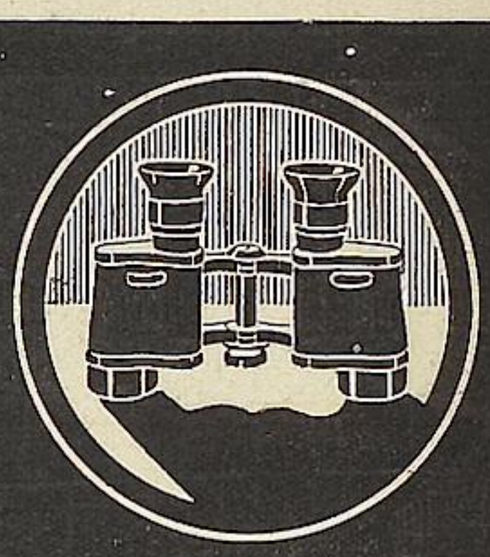
„Kurz, ist nur irgendwo was faul,
So kriegt die Presse eins aufs Maul!"

Aber sie stirbt nicht daran, im Gegenteil!

B.

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma-Rasir-Seife
:: in Aluminium-Hülsen ::
STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELÉE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIRSEIFEN
Preis das Stück Eine Mark

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.



ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0668
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sourbrodt

Eine Stadt von kleinem Namen
— Hört es, meine Herrn und Damen —
Ward, ich sag' es unverblümt,
Ganz urplötzlich hochberühmt.

Auf dem Bahnsteig sieht man dorten
Nämlich einen von den Orten,
Dran man Null liest und W. C.
Und zuweilen auch P. P.

Zweie sind es sonst gewöhnlich,
Und die scheiden unversöhnlich
Immer zwischen Schaf und Bock,
Zwischen Hos' und Unterrock.

Doch in Sourbrodt — also heißt sie,
Jene Stadt, und laut drum preist sie —
Hat man, weil es fromm und gut,
Noch ein drittes Institut.

Die P. P. Behörde sagt sich:
„Himmelsakra, ja, es fragt sich,
Ob genügend diese Zwei=
Teilung auch für Sourbrodt sei.

Hier ‚für Frauen', dort ‚für Männer'.
Nun gibt's noch etwas für Kenner:
Wo bleibt der Beamte hier
Und wo bleibt der Offizier?

's ist ein Zwiespalt, ein verdammter,
Ja, wo bleibt so ein Beamter?
Mancher ist ein Mann von Leib,
Aber seelisch ist er Weib.

Mancher ist an seinem Kopfe
Schöngeschmückt mit langem Zopfe,
Mancher Leutnant höchst adrett
Trägt — o Himmel — ein Korsett!

Nicht genügt das Angestammte!
Offiziere und Beamte
Bilden, das erscheint uns recht,
Ein besonderes Geschlecht!"

Daß die Menschheit dies erführe,
Steht's in Sourbrodt an der Türe.
Fleht drum bis zum letzten Hauch:
Unser Sourbrodt gib uns auch!

P. W.

✍ Der Arbeiter Kwasnischka in Prag hatte der Bezirks=hauptmannschaft seinen und seiner Frau Austritt aus der katholischen Kirche angezeigt. Darauf erschien der Amtsarzt, um den Geisteszustand der Frau zu untersuchen. Das ist sehr verständig. Es wird jetzt soviel ausgetreten, daß die katholische Kirche das massenhafte ununterbrochene Austreten als krankhaftes Symptom ansieht. O die treue Mutter ihrer Kinder!

○ Amerika, großherzig wie immer, will Deutschland in seiner Fleischnot zu Hilfe kommen und erklärt sich bereit, ungeheure Vorräte der bekannten und berühmten Chicagoer Fleischkonserven über den Ozean zu senden, natürlich gegen Bezahlung. Die Absendung soll erfolgen, sobald die dazu erforderliche Masse von Katzen und Ratten zu=sammengehackt ist.

In unserem Verlage erschienen nachstehende

drei humoristische Werke

von Heinrich Schaeffer

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen.

... Man wird diese neueste Darstellung der Völkerwanderung nur mit dem innigsten Be=hagen lesen. Was die Historiker oft mit dem eifrigsten Bemühen nicht fanden, das hat der fröhliche Humorist Schaeffer erschaut, all die Gründe und Lockungen, die einstens die alten Deutschen von der heimatlichen Scholle in die weite Welt hinaustrieben ... Dabei ist das Ganze aber nicht etwa nur ein heiterer Dichterulk. Es liegt ein tiefer Sinn in den lustigen Versen und den zünden=den Witzen ... „Magdeb. Generalanzeiger".

Leute von heute

In ulkigen Knüttelversen geißelt der Ver=fasser die „Welt von heute", den Menschen, die Großstadt, den Christen, den Krieg, die Kunst und Wissenschaft usw. Mit treffendem Humor und beißender Satire macht er auf die mannigfachen Schäden unserer Zeit aufmerksam, unter deren Hyperkultur und wissenschaftlicher wie sozialer Übertünche gar mancher Wurm=fraß um sich greift. Die zahlreichen Bildchen, die Krüger zu dem Bändchen geschaffen hat, atmen denselben Humor wie der Text und lassen bei aller Einfachheit den tüchtigen Künstler erkennen. „Fränkischer Kurier".

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit.

Eine Kulturgeschichte des deutschen Volkes, vorzugsweise der Steinzeit und des ersten deutschen Hausstandes, in Spottversen, wie sie Wilhelm Busch nicht schöner macht. Namentlich die Erfindung des Biers ist mit der höchsten dichterischen Kraft verherrlicht. Auch die alte germanische Gewohnheit, die Arbeit anderer für uns süß zu finden, ist liebevoll behandelt. Das Nackte in der Kunst konnte der flotte Zeichner natürlich nicht vermeiden.

„Breslauer Morgenzeitung".

Jeder Band ist von Arthur Krüger reich illustriert.
Preis pro Band in farbigem Umschlag 2,— M., elegant gebunden 2,75 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp. in Berlin SW68, Zimmerstr. 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0669
© Universitätsbibliothek Heidelberg

○ Am 23. Dezember dieses Jahres soll ein neues Theaterstück von Hermann Bahr zum erstenmal in neun verschiedenen Städten aufgeführt werden. Da wird sich zeigen, ob der Schnellverkehr unserer Zeit schon so weit gediehen ist, daß der berühmte Autor an demselben Abend an allen neun Orten persönlich erscheinen, sich beklatschen und hervorrufen lassen kann.

Vielleicht erreicht er ja auch dasselbe durch Zuhilfenahme einer Anzahl von Doppelgängern.

Der neue Doktorhut

Hurra, wie steht der neue Hut adrett!
Hurra, wie klingt der Titel nett!
Ach, wenn ich ihn nur hätt',
Den Dr. med.
Vet.)

Hurra!

○ Bei dem Kaisermanöver hat die rote Armee den Sieg gewonnen, die blaue — oder hieß sie schwarzblaue? — mußte für besiegt erklärt werden.

Es ist nicht zu sagen, was für ein tosender Jubel darüber sich bei den Sozialdemokraten erhoben hat.

✡ Der englische Handelsminister Winston Churchill ist mitten im Golf von Tschandarlik unweit der Insel Mytilene mit der Dampfjacht des Barons de Forest auf einer Untiefe gestrandet.

Er hat vom Reichskanzler von Bethmann Hollweg ein Beileidstelegramm erhalten, das folgenden Wortlaut hat: „Euer Exzellenz spreche ich mein aufrichtigstes Beileid aus. Ich habe soeben erfahren, daß auch Sie auf dem Trocknen sitzen."

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk Solingen.
Stahlwaren bester Qualität
Wo mein Fabrikat nicht zu erhalten, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage **BERLIN W. 66,** Leipzigerstrasse 118.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1,20 an, 5/2 „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

Die neuen Schildbürger.
Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg. kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M. Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Hygienische und sanitäre Artikel aller Art zur Kranken- und Gesundheitspflege. Reelle und prompte Bedienung.
Sanitätshaus Hygiea G. m. b. H.
Wiesbaden W 3

MORPHIUM Heroin etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Diejenigen Herren
welche sich ihre Kraft u. Ausdauer erhöhen u. lange erhalten wollen, gebrauchen einzig nur mein natürliches u. wirkliches Kräftigungsmittel von belebender, überaus stärkender Wirkung. Effektive Erfolge laut dankbaren Anerkennungen. Fl. Mk. 6,— exkl. Porto. Diskreter Versand durch Otto Reichel, Berlin A. 79, Eisenbahnstr. 4

Eheleute müssen unseren illustr. Katalog „D" mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S 14

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0670
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 38
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
18. September 1910

Der Traum des Kriegsministers v. Heeringen

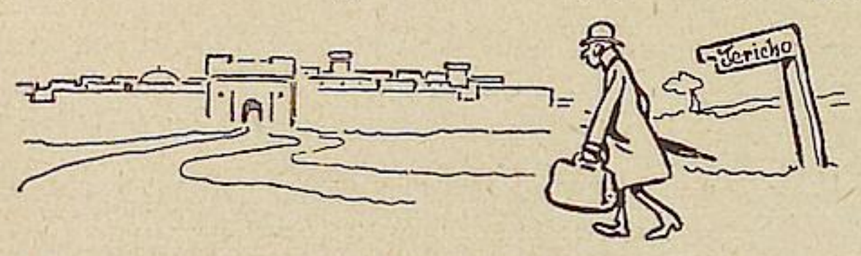
(Eine Geschichte aus den Hundstagen)

m. br. In dem Privatkabinett des preußischen Kriegsministers brütete eine drückende Schwüle. Selbst die Fliegen bewegten sich auf den Reklamationen jüdischer Mitbürger, die vor dem Heeresgewaltigen auf dem Schreibtische in vorwurfsvoller Breite hingelagert waren, mit einer seltsamen Langsamkeit, als ob sie die Avancementverhältnisse der Bekenner der mosaischen Konfession in der preußischen Armee allegorisieren wollten.

Bald jedoch siegte die Schwüle über die Arbeitslust des Herrn v. Heeringen, und seine Seele wanderte in das weite Reich des Morpheus.

Auch preußische Kriegsminister können träumen.

Die Hoffnungen der Zionisten hatten sich endlich verwirklicht. Das alte Palästina war unter ihrer Arbeit zu einem glänzenden, kraftvollen und modernen Staat geworden, der sich unter dem Namen „Königreich Juda" eine unerwartete Geltung, ja sogar militärische Autorität verschafft hatte. Viele der Kriegerkaste angehörige Söhne aller Nationen strömten nach Jerusalem, um die musterhafte jüdische Armee kennen zu lernen. Auch Herr v. Heeringen,



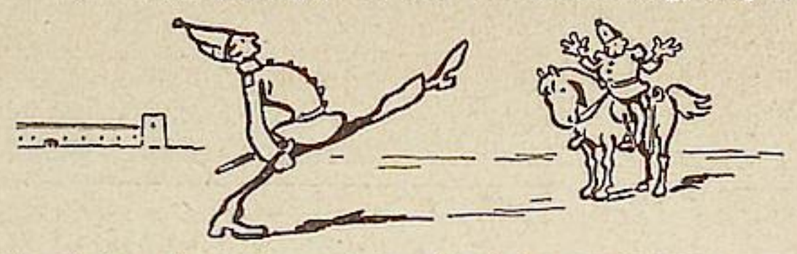
den die wunderwirkende Macht des Traumes wieder zum zwanzigjährigen Jüngling gemacht hatte, war nach Jericho, dem Potsdam Palästinas und der Residenz Sr. Majestät des Königs Jainkef I. (er soll leben und gesund sein), gewandert, um als Einjähriger in den feudalsten aller Truppenteile, das jüdische erste Garderegiment zu Fuß, einzutreten.

Das Offizierkorps dieser Elitetruppe enthielt nur die Namen der höchsten jüdischen Aristokratie; es galt als selbstverständlich, daß Leuten christlicher Provenienz der Eintritt in diese privilegierte Kaste, selbst wenn sie zum mosaischen Glauben übergetreten waren, verwehrt wurde. Trotzdem, wie gesagt, trat Heer v. Heeringen im Vollgefühl seiner angeborenen preußisch-militärischen Strammheit mit den rosigsten Hoffnungen in die fünfte Kompagnie des stolzen Regiments, die der Hauptmann Ephraim von Ponim befehligte. Gleichzeitig mit ihm traten Sally Veilchentau und Heymann Treppengeländer ein, ersterer Sohn eines bekannten palästinensischen Großagrariers, der andere ein Sprößling des Flügeladjutanten Sr. Majestät Jainkef I.

v. Heeringen war ein tüchtiger Soldat, und wenn auch Hauptmann von Ponim im Anfange zuweilen einige Witzeleien über die gerade Nase, die kleinen Füße und die semmelblonden Haare v. Heeringens nicht unterdrücken konnte, so verschaffte sich der preußische Junker doch allmählig einen Grad von Achtung, der ihm nach der üblichen Zeit außer den „Knöpfen" auch die Schießauszeichnung erster Klasse mit dem Mardochai-Stern einbrachte. — Immerhin war v. Heeringen klug genug, einzusehen, daß zu den notwendigsten Vorbedingungen für eine weitere Beförderung die „Taufe" gehörte, die denn auch nach einem kurzen Unterricht bei dem Großrabbiner des Gardekorps an ihm vollzogen wurde. Isidor v. Heeringsleben wurde — dies war der sichtbare Erfolg — am Ende des Dienstjahres, zusammen mit Veilchentau und Treppengeländer, als Unteroffizier der Reserve und Offiziersaspirant entlassen.

So nahte die kritische Zeit der Purim-Übung (ungefähr gleichbedeutend mit unserer Übung A) heran! v. Heeringsleben hatte tüchtig gearbeitet, um sich die feudalen Allüren der aktiven Jerichoer Offiziere anzueignen.

Er ließ in keiner Weise jenen Schneid vermissen, dessen Knospe unbedingt schon in diesem Entwicklungsstadium des königlich jüdischen Leutnants in Erscheinung treten mußte und besonders der Form der Hose, dem charakteristischen Abstehen der nationalen Stirnlocke und der Art des Aufsetzens der Dienstmütze ihren äußeren Ausdruck fand. — Um so größer mußte daher das Gefühl der Kränkung für ihn sein, als selbst seine höchsten und schönsten Leistungen von dem Oberst Schlemihl von Schlamassel meistens mit den Worten abgetan wurden: „Preußische Junkerschlappheit", „Arische Lodderei". Seine beiden Kameraden erhielten natürlich den „Vizespieß", er nur die Mitteilung, daß eine



Wiederholung der Übung keine Aussicht auf Erfolg für ihn bieten würde, da er vor der Front eine unglückliche Figur darstelle, und Bedenken vorlägen, ob er sich als geborener Christ die nötige Autorität werde verschaffen können. Außerdem würde er nicht genügend Garantie für jenen gesellschaftlichen Takt bieten, der —

„Das ist ja aber eine bodenlose, ganz niederträchtige Gemeinheit!" brüllte v. Heeringsleben alias v. Heeringen, schlug mit beiden Fäusten auf den Tisch, daß es dröhnte und — erwachte!

Der Weise von Odessa

Der Stadthauptmann von Odessa hat verboten, das Ehrlichsche Präparat 606 im städtischen Krankenhause anzuwenden, weil Ehrlich ein Jude sei. Daher könne das Mittel nur die Erfindung eines Charlatans sein.

„Und, o, des sag' ich: Der Kerl heißt Ehrlich!
Drum ist sein Mittel gräßlich gefährlich.
Ja, ich verwerf' sein Mittel, ich tu' es:
Die Jüden sind schlimmer noch als die Lues!

Das Mittel, beim Himmel, ich muß es verbieten,
Dieweil es herstammt von einem Semiten;
Was schlimmer sei — diese Frage ist kritisch —
Ob einer semi- ob syphilitisch?

Und rühmt den Kerl man im Norden und Süden,
Gotts Wunder! — Was tu' ich mit einem Jüden?
Ein Charlatan ist er, das weiß ich bessa,
Das weise Oberhaupt ich von Odessa!“ w.

Ein Jubiläum

tr. Vierzig Jahre sind es im nächsten Jahre her, seit Rom zur weltlichen Hauptstadt Italiens geworden ist. Aus diesem Grunde hat jetzt schon der Papst das Jahr 1911 für ein Trauerjahr erklärt, in dem weder Pilgerzüge noch Ernennungen zu Seligen oder Heiligen stattfinden dürfen.

Wem also daran gelegen ist — und wem könnte nicht daran gelegen sein? — sich in nächster Zeit den Heiligenschein zu erwerben, der versäume es nicht, recht bald noch unter Beifügung der nötigen Papiere beim Papst darum einzukommen.

Peterspfennige werden im Trauerjahr am besten auf dem Wege der Postanweisung übermittelt werden.

Und zwei sind eins

tr. Jetzt stellt sich heraus, daß ultramontane Blätter aus zwei Reden des Prinzen Ludwig eine gemacht haben. Es ist eine besondere Kunst, aus zwei Worten eines zu machen; sie kann dem Menschen aus mancher Verlegenheit helfen. Hier folgen einige Proben dieser Kunst.

Ans Vaterland, ans teure schließ dich an!
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.

Wenn gute Reden sie begleiten,
Da streiten sich die Leut' herum.

Besonders lernt die Weiber führen,
Wer besitzt, der lerne verlieren.

Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt,
So laßt ihm doch das kindliche Vergnügen.

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Das eben ist der Fluch der bösen Tat.

Wenn die Rose selbst sich schmückt,
Da wendet sich der Gast mit Grausen.

Unter Kameraden ist es ja ganz egal,
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.

Wenn sich die Völker selbst befrein,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.

Wenn die Könige baun,
Da rast der See und will sein Opfer haben.

Der Fall Conrad tut wieder einmal dar, daß die Fürsorgeerziehung, wenn sie bei ihren Zöglingen Früchte erwartet, recht oft durch ein Früchtchen enttäuscht wird.

RADIUM!
Die Zeit bei Nacht
bequem u. deutlich abzulesen
ermöglichen die
Junghans-
Weckertaschenuhren
mit hellleuchtender,
RADIUM
enthaltender Substanz.
Jn Uhrenhandlungen erhältlich zu M. 22.-

Salzbrunner
Oberbrunnen
heilt
Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerkrankheit und
Folgen der Influenza.
Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn i. Schles.

Versicherungsstand 53 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds.
Rentenversicherung.
Versicherte Jahresrente 3 Millionen Mark.
Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.
Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 4 Prozent der Rente.
Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.
Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 28 in Stuttgart.

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57/I.

Gewerbe.
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,-, beide Bände zusammen nur Mk. 2.-
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

w. Der „Matin“ jubelt, außer sich vor Vergnügen, über das Übersliegen der deutschen Grenze. „Wir stammelten,“ so schreibt er, „Worte ohne Zusammenhang, wir schwenkten unsere Hüte und Taschentücher, ja, ich habe Bauern und Gendarmen gesehen, die weinten. Plötzlich, inmitten unseres Deliriums, erscheint Legagneux. Er macht keine Schwenkung, sondern fliegt geradenwegs nach Deutschland hinüber. Jetzt befindet er sich über dem annektierten Chambrey.“ Na ja, das Hineinfliegen in Deutschland ist den guten Franzosen ja noch etwas Neues, warum sollten sie da nicht jubeln? Sie sind ja bisher nur an das Hinausfliegen gewöhnt gewesen.

Der arme Helm

Helm,
Armer Schelm,
Siehst du, so geht's,
Und so mißrät's,
Wenn unvorsichtigerweise man
Mit englischen Mädeln bändelt an.

Nichts ganz gewiß
Hast dabei du gedacht,
Als du die Zeichnungen hast gemacht,
Aber die Miß,
Die falsche, brachte dich in Ver—ruf.
Ganz ohne Grund und unberechtigt
Wurdest du als Spion verdächtigt
Und ins Gefängnis hineingeschmissen.
Laß künftig dich nie mehr ein mit Missen!

☽ Der kürzlich verstorbene Jugendschriftsteller Boussénard in Paris hat seine eigene Todesanzeige verfaßt, natürlich vor seinem Tode.

Das ist noch gar nichts. Die moderne Schriftstellerin Sonja Busenlos hat ihre eigene Geburtsanzeige verfaßt, natürlich vor ihrer Geburt.

Der Rosenkavalier

fr. Nicht jeder Strauß steckt in einem kritischen Augenblick den Kopf in den Sand; o nein, mancher hält, wenn der Gegner naht, wie ein smarter Geschäftsmann die Augen offen, um ihn im rechten Augenblicke zu hauen, wo er hintrifft, und wenn es über das Ohr wäre. Denn so lautet der alte und neue Glaube von Strauß: Verdiene Geld!

Und so lautet das Wort, das Strauß zum Theaterdirektor spricht: „Tu Geld in deine Hose, o Kavalier! Ich bin dein Herr und du bist mein Instrument. Als Instrument dich fühlend, hast du dich nicht um Tagesansichten und -kritiken zu kümmern, sondern Feuersnot und Salome und Elektra und Rosenkavalier und was ich dir sonst bescheren werde, aufzuführen und die Kulissen von mir zu entnehmen und die Schleier und die anderen Requisiten von mir zu beziehen und die Zettel und die Eintrittskarten bei mir drucken zu lassen und die Kostümstoffe von mir zu kaufen und die Kostüme in meinem Atelier schneidern zu lassen und von allen diesen Bestellungen mir Prozente zu zahlen. Aber für meine Kunst nehme ich kein Geld; der wahre Künstler verschachert seine Werke nicht. Und darum kannst du meine Noten nicht kaufen; aber vertauschen will ich sie: für jede Note von mir gibst du mir eine der Reichsbank.

☽ Die Republik Ecuador hat der französischen Republik die Sternwarte von Quito mit allem Zubehör als Geschenk angeboten. Die Arbeiten dieser Sternwarte würden auch unter dem französischen Regime unverändert weitergehen und dem Lande und der Welt zugute kommen, aber ihre sehr erheblichen Kosten würden dann von Frankreich statt von Ecuador getragen werden.

Wenn Frankreich das Geschenk annimmt, so geht Ecuador mit dem Gedanken um, der französischen Republik eine neue Aufmerksamkeit zu erweisen; es will ihr sämtliche Schulden der Republik Ecuador zum Geschenk anbieten.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Luise Schiller
Gezeichnet von ihrer Schwester Christophine. Original im Besitz der Urenkelin Luises, Frau Kießling in Möckmühl.

Schiller

Intimes aus seinem Leben

von Dr. Ernst Müller,
ehem. Archivar des Schiller-Museums zu Marbach a. N.

Ein stattlicher Band mit vielen Illustrationen, faksimilierten Briefen und Handschriften

Preis elegant geb. Mk. 3,—

Porträt auf einer Brosche, die Lotte Schiller zu tragen pflegte. Original im Besitz der Frau A. Lanz in Mannheim.

Über dieses Buch schreibt Dr. G. A. Müller in der „Zeitschrift für Museen“: Das vorliegende prachtvoll ausgestattete Buch gibt uns meisterlich, liebevoll und klar aufgebaut aus den leuchtenden Steinen und Steinchen der Wahrheit, das sichere Bild des Menschen Schiller in allen Umständen des Erdendaseins und Erdenringens, so wie es uns zu ergreifen und zu begeistern vermag. Natürlich stellt uns das Buch ebenso getreu den Dichter dar, der sich in dem Menschen offenbart. Wir belauschen ihn bei der Arbeit, sehen, wie Schiller sich gegen Eltern und Geschwister, als Gatte und Vater, als Liebhaber, als Freund und Feind benahm, wie er sich freute, wie er stritt und litt, wie er wohnte, wie er sich kleidete, wie er aß und trank, das alles berichtet uns — wir betonen: auch im Bilde — das wackere Buch, das auch die Frage nach Schillers religiösem Standpunkt eingehend erörtert und mit einem willkommenen Überblick über die Geschichte der Schillerverehrung seine schöne Aufgabe beendet.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0673
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Karkutschkobold

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen,
Was sich Neues zugetragen
Kürzlich und begeben hat
In Stettin, der schönen Stadt.

Dorten in der Karkutschstraße
Spukte es in hohem Maße.
Alles stutzt und niemand kann
Sagen, wie und wo und wann.

Mensch, ernähr' dich fromm und rechtlich!
Ach, dort spukt es täg- und nächtlich.
Und wie du auch weinst und flennst,
Dort ist dennoch ein Gespenst.

Dinge in der Luft dort stören,
Die durchaus nicht hingehören,
Also daß so Weib wie Mann
Dort nicht ruhig schlafen kann.

Ja, ein Kobold treibt sein Wesen.
Dieses konnt' man täglich lesen
In dem Blatte, fein und gut,
Welches dort erscheinen tut.

Und nun fragt ihr, welche Gaben
Wollte dieser Kobold haben? —
Dreierlei ihm wohlgefällt:
Geld und Geld und bares Geld.

Ein Gespenst war früher Hüter
Idealer Geistesgüter,
Denn es hegte fromm und froh
Liebe, Rachedurst und so.

Heut' ist das Gespenst zwar mystisch,
Aber dabei realistisch.
Denn es brauchen in der Welt
Heute auch Gespenster Geld.

Alles klappert, bebt und zittert,
Als man das Gespenst gewittert,
Und von Furcht ergriffen sind
Greis und Mann und Frau und Kind.

Als des Menschen Todesängsten
Nun gedauert ha'n am längsten,
Rief man her das blaue Kreuz.
Ach, den Kobold da gereut's.

Denn zwei Schwestern sind gekommen,
Haben ihn sich vorgenommen,
Und sie beteten und, schwapp,
Schob der dustre Kobold ab.

Nun ist's aus mit deinem Spaße,
Kobold, in der Karkutschstraße.
Ja die Straße von Karkutsch
Ist nun still, und du bist futsch.

Alles ist wie neugeboren,
Die, die hinter ihren Ohren,
(Wie man dies bei Jungen find't,)
Noch nicht ausgetrocknet sind,

Und die Greise auf den Kissen,
Die sich nicht zu helfen wissen
Mit der angeschwollnen Milz,
Bis zu Herrn von Maltzahn-Gültz.

Diese Sache riecht nach Moder,
In Stettin ist an der Oder
Sie im achten Mond geschehn
Anno Neunzehnhundertzehn.

M. Fr.

„Jugend"

Münchner Illustrierte Wochenschrift für Kunst u. Leben.

Herausgeber **Dr. Georg Hirth.**

Jede Nummer bringt farbige Reproduktionen nach Werken bedeutender Künstler literarische Beiträge in Poesie und Prosa und eine kritische Behandlung der aktuellen politischen Ereignisse. **Die Lektüre der Jugend ist** für den gebildeten Deutschen, der mit dem mod. Geistesleben in Fühlung bleiben will, **unentbehrlich.**

Quartalspreis 4 Mark, im Ausland bei den Postanstalten nach Tarif.

Für 50 Pfg.

versendet jede Buch- und Kunsthandlung, sowie der unterzeichnete Verlag einen

Probeband

mit mehr als 100 Seiten Text und vielen farb. Illustrationen. Ein Probeband unterrichtet über Tendenz und Inhalt der „Jugend" besser als eine einzelne Probe-Nummer.

Die farbigen Bilder der „Jugend" werden auch einzeln als

Sonderdrucke

verkauft. Diese Sonderdrucke bilden einen im besten Sinne des Wortes modernen echt künstlerischen Zimmerschmuck, der mit den Geschmacklosigkeiten vergangener Zeiten aufräumen und frisch pulsierendes Leben, Bilder aus der Wirklichkeit in unsere Heimstätten bringen will. Der billige Preis von 50 Pfg. bis 1.50 Mark für das Bild (je nach Grösse) ermöglicht die Anschaffung auch dem Minderbemittelten.

Ausführlicher Katalog darüber unter dem Titel:

Dreitausend Kunstblätter der Jugend

ausgewählt aus den Jahrgängen 1896—1909.
Preis 3 Mark.

Das Buch mit seinen 3400 verkleinerten Abbildungen in schwarz-weiss ist eine Kunstgeschichte in Bildern, die jedem für Kunst Empfänglichen willkommen sein wird; es ist das reichhaltigste Anschauungsbilderbuch über die bildende Kunst unserer Zeit.

„Jugend"-Postkarten

10 Serien von je 6 Karten.
Preis der Serie 60 Pfg., mit Porto 70 Pfg.

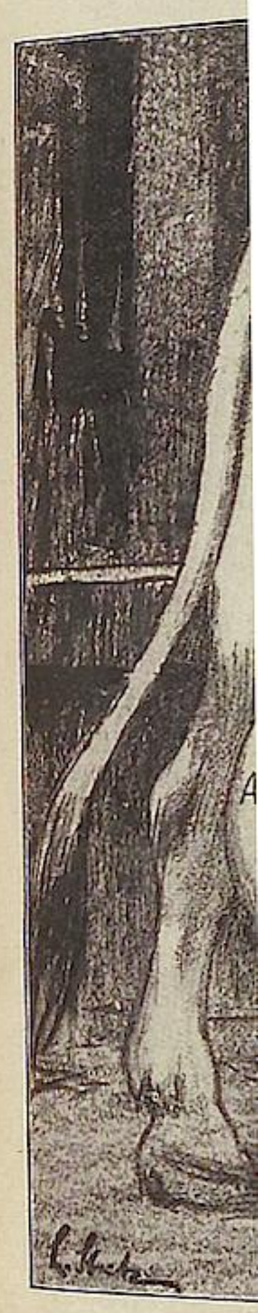
Die Jugendpostkarten sind echte Künstlerkarten, farbenprächtige, aus dem Leben gegriffene Bilder, die jedem Empfänger Freude machen müssen.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München
(Verlag der Jugend).

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau.



Zu bez. durch alle Mineralwass
sowie
bei N
Gicht,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0674
© Universitätsbibliothek Heidelberg

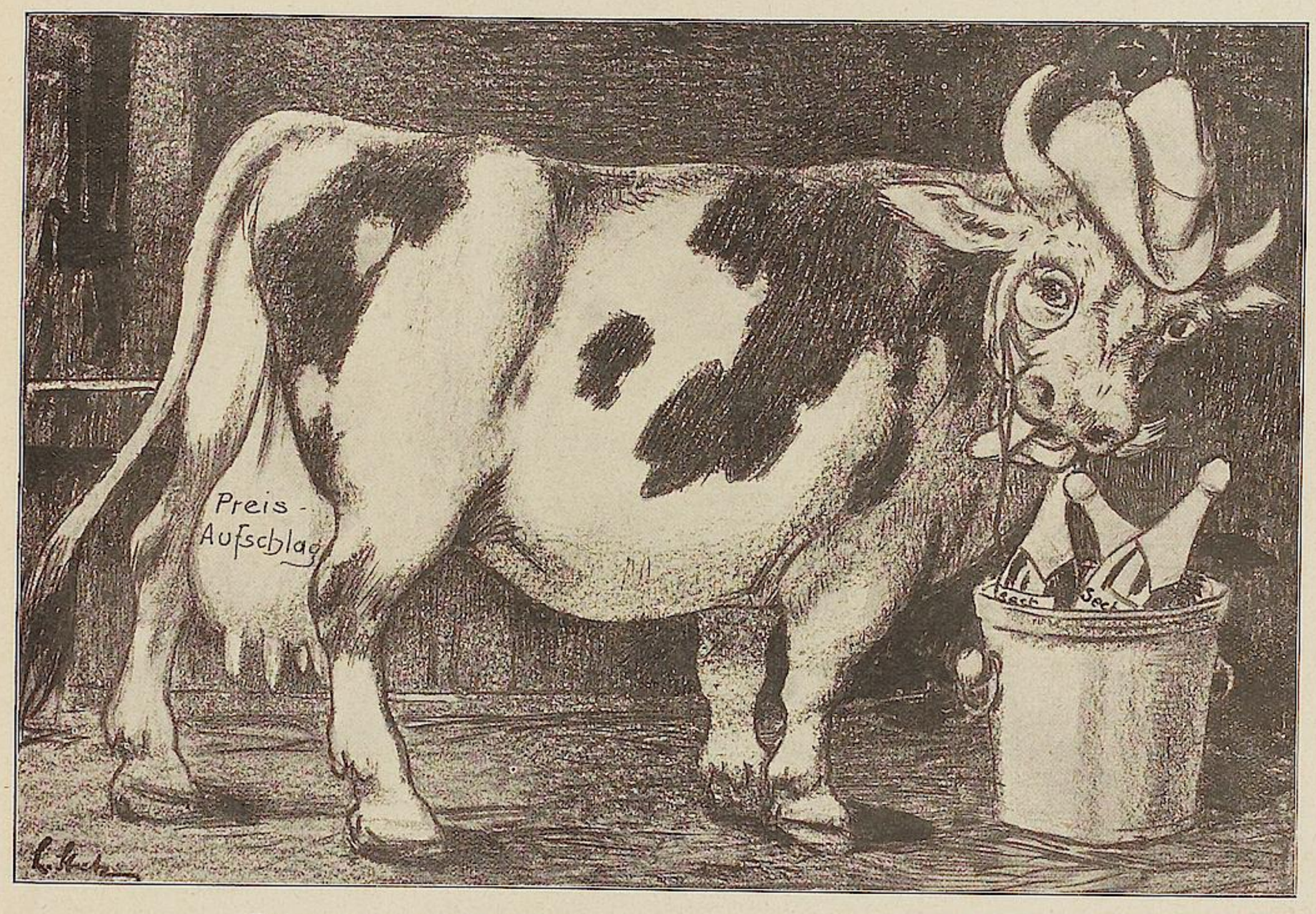
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 38 Drittes Beiblatt | Berlin, den 18. September 1910 | LXIII. Jahrgang

Die kluge Kuh Agraria oder Der Kreislauf des Stoffes



„Nachdem mir das Gesöff durch die Finanzreform verteuert ist, kann ich meine Milch auch nicht mehr zum alten Preise abgeben!“

Zu bez. durch alle Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen.

Nieren- u. Blasenleiden

Prosp. kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A.-G.“

sowie alle Stoffwechselstörungen werden durch eine Haustrinkkur mit grösstem Erfolge bekämpft.

Wildunger Helenenquelle
bei Nierenleiden, Harngries, Gicht, Stein- u. Eiweissbildung.

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über 1½ Millionen Flaschen, das ist mehr als ⁹/₁₀ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.
Im eignen Interesse achte man genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da tatsächlicher Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Wildunger Georg-Victorquelle
bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden.

Briefkasten

Adorf (Vogtland). N. N.: Der „Grenzbote“ (Nr. 180) berichtet: „Am Donnerstag Nachmittag wurde im Hauptscheckamt an der Dorotheenstraße in Berlin ein Schreckraub an der Kontoristin der Firma Radowski verübt.“ Das ist eine total erfundene Zeitungsnachricht. Der Verbrecher hat der Dame den Schreck nicht nur nicht geraubt, sondern er hat ihn im Gegenteil ihr eingejagt.

Anklam. A. W.: Die „Anklamer Ztg.“ (Nr. 197) berichtet: „Die Annektion Kretas durch Japan ist jetzt in aller Form erfolgt.“ Ja, ja, immer frecher werden diese Japse. Nächstens annektieren sie ganz Europa.

Augsburg. O. M.: In einer Zeitung, deren Name nicht ersichtlich, wird über den ehrenden Nachruf berichtet, den man im Augsburger Gemeindekollegium einem verstorbenem Mitgliede widmete. Danach sagte der Redner u. a.: „Der Verlauf dieser Überführung und die ganzen Zeremonien seien sehr ernst und würdig gewesen. In Ulm, bevor der Kadaver verzehrt wurde, hat der zweite Bürgermeister unserer Stadt in höchst ehrenden und anerkennenden Worten des Verstorbenen gedacht und hauptsächlich dessen deutsche Gesinnung hervorgehoben.“ Die Überreste eines Verstorbenen als „Kadaver“ zu bezeichnen, ist roh. Allerdings kann man sich über diesen Ausdruck nicht wundern, wenn er von Leuten gebraucht wird, die Kadaver verzehren und diesen Fraß obendrein als ernste und würdige Zeremonie bezeichnen. Liegt denn Ulm im — Feuerland?

Berlin. B.: Nr. 377 der „Tägl. Rundschau“ berichtet: „‚Vorwärts‘ und ‚Leipziger Volkszeitung‘ tragen unermüdlich in langen Sammelartikeln alles zusammen, was irgendwo gesinnungstüchtige Genossen gegen die badischen Budgetbewilliger verlauten lassen. Von Interesse sind unter diesen ewig gleichlautenden Verdummungsresolutionen nur allenfalls die von süddeutschen Organisationen herrührenden, weil dort die Badenser sich gewiß etwas mehr moralischen Rückhalt versprochen hätten.“ Verdummung und Verdammung hängen eng miteinander zusammen. Man denke nur an Rom! — O. W.: Im „Berliner Tageblatt“ (Nr. 425) findet sich ein Aufsatz „Auf dem hohen Peißenberg“ von Anna Plothow. Es heißt da: „Zu den weiteren Merkwürdigkeiten auf dem Peißenberg gehört der Kirchhof. Fast lauter Bergleute sind auf ihm begraben, und sie, die ihr hartes Brot zu gewinnen ihr Lebenlang im Bauche der Erde wühlen mußten, schlafen nun den Todesschlaf hier oben im Angesicht der Sonne, die die Alpengipfel rötet, und umbraust vom Sturm, der im wilden Tanz die Wolken über die höchsten Spitzen hin zum Südmeer treibt. Was das Leben ihnen versagte, Luft und Sonne, haben sie nun im Tode in Fülle!“ Schön gesagt, Anna! Aber stimmt es auch ganz?

Bischleben. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Bonn. Dr. G.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Charlottenburg. G. N.: Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ (Nr. 390) sagen über das neue Programm des Apollo-Theaters: „Etwas ganz Neues bot die Nummer Demokritos. Der nicht allzu glücklich gewählte Name läßt keinesfalls vermuten, mit welcher fabelhaften Geschwindigkeit und Sicherheit der Künstler Porträts und Karikaturen auf bunt geschwärzte Glasplatten zaubert.“ Diese Produktion ist eine höchst seltene Alltäglichkeit. Die plumpe Geschicklichkeit des gewandten Tolpatsch Demokritos erfüllte die spärliche Zuschauermenge mit gelangweiltem Interesse.

Danzig. R.: Die „Danziger Zeitung“ (Nr. 360) enthält folgende Anzeige: „Besitzer von Rassehunden werden gebeten, sich an dem Hunderennen in Zoppot zu beteiligen.“ Es ist entwürdigend, daß man Menschen mit Hunden zusammen um die Wette laufen läßt.

Dirschau. H. M.: In der „Dirschauer Ztg.“ (Nr. 187) lesen wir folgendes Inserat: „Auktion. Sonnabend, den 13. August 1910, vormittags 10 Uhr, werde ich in Dirschau, auf dem Hofe des Herrn Königl. Eisenbahnspediteur Oscar Eberlein, Bahnhofstraße 24, dort untergebrachte Sachen meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen: 1 Sofa, 1 eiserne Wäscherolle, 1 Luftbüchse, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 2 eiserne Waschständer, 1 Brotmaschine, Steintöpfe, Holzwannen, Holztonnen, dreißig Rollen Klosettpapier u. a. m. Die Sachen sind gebraucht und am Auktionstage zu besichtigen. Carl Szczodrowski, vereidigter Auktionator, Dirschau, Bahnhofstraße 20.“ Szcz — zur Gesundheit! — odrowski, Sie verstehen Ihr Metier nicht recht. Gebrauchtes Klosettpapier hat die Eigenschaft, zu fallen, und ist durchaus nicht in die Höhe zu treiben.

Duisburg. F. Sch.: In der „Rhein- und und Ruhrzeitung“ vom 15. August wird von der Königin Mary von England behauptet, sie „war ein reizendes Kind mit tiefblauen Augen, einem entzückenden Kirchenmündchen usw.“ Kirchenmündchen ist Unsinn. Die Kirche, die bekanntlich ganze Länder aufgefressen hat, besitzt kein Mündchen, sondern hat stets einen großen Mund gehabt und hat ihn, wie verschiedene Vorgänge beweisen, auch noch.

Elberfeld. G. D.: Der „Elberfelder Tägl. Anz.“ vom 6. Aug. enthält folgendes Inserat: „Junges, blühendes Geschäft in Rohseide und Garnen ist wegen Alters zu übertragen.“ Ja, ja, es gibt auch viele junge Menschen, die alt sind.

Elbing. C. P.: Die „Altpreuß. Ztg.“ (Nr. 150) erinnert an die chinesischen Kämpfe vor 10 Jahren und sagt: „Die Erinnerung an diese Tage wird auch in den Herzen der Deutschen Tientsins aufleben, die als wackere Mitstreiter der deutschen Mannschaften freudig ihr Leben einsetzten für den Schutz der bedrohten Angehörigen und ihres gefährdeten Hab und Gutes.“ Wenn auch die Einwohner von Tientsin damals durch manchen Mist reiten mußten, so ist es doch geschmacklos, sie nach dieser Tätigkeit zu benennen.

Elsterwerda. C. B.: Im „Liebenwerdaer Kreisblatt“ (Nr. 207) findet sich folgende Warnung: „Es gibt in der Gegend um Ortrand, Mückenberg, Elsterwerda einen ausgestatteten Livré-Kutscher, welcher sich vor der Öffentlichkeit als Kutscher von Großkmehlen ausgibt und viel Fleisch und Wurst aus einer Roßschlächterei entnimmt. Roßfleischessen ist keine Schande, aber man darf seinen Namen nicht verheimlichen oder anderes Fuhrwerk und Kutscher in den Mund nehmen. Ich verbitte mir für späterhin, solche Verbreitung falscher Tatsachen und Schwindelei. Schloß Großkmehlen. Wolf, Kutscher.“ Sie sind der geborene Kutscher, Wolf! Wie prächtig sind Sie mit dem ausgestatteten Livreekutscher, der nicht nur Roß-, sondern auch Menschenfleisch in den Mund nimmt, abgefahren!

Erfurt. N.: Die „Thüringer Zeitung“ (Nr. 190) berichtet vom Schützenfest in Erfurt: „Dann folgten die Ehrenschüsse auf das Königliche Haus, auf die Staats- und Kommunalbehörden, auf den Oberhauptmann, auf die beiden Könige des Schützenkorps, auf die Schützengilde Gothas.“ Und das duldet die Polizei? Hoffentlich hat wenigstens keiner von diesen Schüssen getroffen.

Frankfurt (Main). N.: Der „Frankf. Gen.-Anz.“ (Nr. 188) gibt Tips für bevorstehende Rennen und sagt: „Marder müßte hier gewinnen können, doch fragt es sich, wie weit wieder Myrrha ist; ist die Stute wieder ganz im Gange, so hat der Hengst sicher alle Hände voll zu tun, um mit dem Sieg nach Hause zu kommen.“ Sein Reiter wird dem Hengst schon unter die Arme greifen, damit dieser den Sieg in die Tasche stecken kann. — B. B.: Die „Frankfurter Nachr.“ (Nr. 218) sagen in einem Artikel über das Fliegensterben: „Wahrlich nicht die Post und die Cholera können erbarmungsloser wüten, als der weiße Tod es bei den Fliegen tut; einmal infiziert, gibt es keine Rettung mehr.“ Noch erbarmungsloser als selbst Krätke wütet der Stil dieses Berichts. Kaum niedergeschrieben läuft es uns kalt über den Rücken.

Frankfurt (Oder). Dr. E.: Mit Dank abgelehnt.

Freiburg (Breisgau). H. S.: Die „Freiburger Ztg.“ (Nr. 209) meldet: „Die ‚Badische Landeszeitung‘ teilt mit, daß zwar die Absicht schon geäußert wurde, Herrn Bassermann in Heidelberg-Mosbach aufzustellen, daß aber irgendwelche Ehescheidungen der Parteileitung und des Abg. Bassermann noch nicht vorliegen.“ Sehr richtig! Die Nachricht, daß die Partei sich von Bassermann scheiden lasse wolle, ist unrichtig.

Gehlberg i. Th. W. M.: Mit Dank abgelehnt.

Geislingen. B. H.: In Nr. 375 des „Schwäb. Merkur“ wird aus Brüssel gemeldet: „Obwohl die Leitung der Ausstellung bekannt gibt, daß die Ausstellung bis zum Schluß geöffnet sein wird, dürfte es doch fraglich sein, ob die zerstörten Pavillons wieder aufgebaut werden.“ Bei dem Feuer scheint doch mehr verbrannt zu sein, als man annahm, z. B. auch das Hirn der Herren Leiter.

Gleiwitz. G. W.: Der „Breslauer Gen.-Anz.“ (Nr. 215) sagt: „Seit einigen Tagen war in einem Kunstsalon (zu Frankfurt) das Gemälde von Stanislaus de Fabijanski ‚Ein Programm von Kiew‘ ausgestellt, das vor einigen Wochen auf Anregung des bayrischen Ministeriums aus dem Glaspalast in München entfernt wurde.“ Das Programm der echt russischen Leute enthält oft ein Pogrom. — F. A.: Die „Oberschlesische Volkszeitung“ (Nr. 203) berichtet über den „glänzenden Wahlsieg der Zentrumspartei“ in Warburg-Höxter und schreibt: „Jedenfalls hat nach Mühlheim am Rhein (15. bezw. 26. Februar 1910) auch Warburg-Höxter bewiesen, daß wir die Hetze der vereinigten Liberalen und Sozialdemokraten siegreich überbauert haben, während die Sozialdemokraten nicht weniger als 8 Mandate seit der Reichsfinanzreform erobert haben von den liberalen Parteien.“ „überbauert“ hat etwas Derbes, Biederes und stimmt wohl nicht ganz; es soll wohl „übergaunert“ heißen.

Glogau. F. O.: Der „Niederschl. Anz.“ (Nr. 184) enthält die Anzeige eines Gerichts-

„DAS ECHO“ hat den umfangreichsten Inseratenteil und ist daher für die Überseer das wichtigste Hilfsmittel für den Einkauf.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo“-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0676
© Universitätsbibliothek Heidelberg

vollziehers von einer Zwangsversteigerung; unter den zu versteigernden Gegenständen werden folgende aufgeführt: „Vier Weckeruhren mit Hirsch, drei Schreibzeuge mit Tigerdoggen, zwei Hunde mit Uhren, drei Pferde mit Reiter.“ Da scheint ein Menageriebesitzer und Sklavenhalter gepfändet worden zu sein.

Goslar. Brusttuch: Der „Hannoversche Courier“ (Nr. 28 805) sagt von dem Falle Bock: „Hätte man die Klagen der Schülerinnen und ihrer Eltern weniger von oben herunter behandelt, hätte man objektiv die Behautungen der Kinder und Eltern geprüft, dann hätte man schon längst den Rektor Bock kaltgestellt.“ Ob die Untersuchung durch einen Hautarzt wirklich früher zur Entdeckung des Übeltäters geführt hätte? Vielleicht!

Greifswald. X. Y. Z.: Das „Greifswalder Tagebl.“ (Nr. 194) berichtet: „Zum Saßnitzer Raubmord läßt sich der ‚Berl. Lokalanzeiger‘ von seinem Korrespondenten folgendes melden: ‚Die Ermittelungen wegen des Saßnitzer Doppelraubmordes gelangten durch Kriminalkommissar v. Treskow II nunmehr zum Abschluß. Neue Verhaftungen sind vorläufig nicht vorgenommen worden. Das gesamte Material wird jetzt dem Ersten Staatsanwalt in Greifswald unterbreitet werden. Seine Angaben, daß ihm die mutmaßlichen Täter des Doppelraubmordes an dem Ehepaar Vermehren bekannt seien, treffen nicht zu, vielmehr hat sich der Verdacht erheblich verstärkt, daß er selbst als Täter in Frage komme.‘“ Dieser Staatsanwalt ist ja ein Staats-Staatsanwalt.

Guatemala. H. W. B.: In der „Newyorker Staatsztg.“ vom 13. 7. lesen wir in einem Aufsatz „Schreckensnacht in Brunnen“: „Meine Frau ließ um 4 Uhr noch Brot und Milch holen, aber mein Knabe mußte mit der Milch von einem erwachsenen Mann heimbefördert werden.“ Was fällt Ihnen dabei auf? Es handelt sich um die bekannte „Milch der frommen Denkart“, die bekanntlich auch Wilhelm Tell eigen war. Und der war doch auch ein erwachsener Mann.

Halberstadt. A. B.: In Nr. 208 der „Halberst. Ztg.“ lesen wir folgendes Inserat: „Zwei selbständige Monteure suchen sofort das Städt. Elektrizitätswerk“. Hoffentlich haben die beiden inzwischen ihren Rausch ausgeschlafen und das Elektrizitätswerk gefunden.

Halle (Saale). A. H.: Die „Saale-Zeitung“ (Nr. 375) behauptet: „Richard Skowronneks neuer Militärschrank ‚Drückeberger‘ ist vom Volkstheater in München, dem Neuen Theater in Halle und dem Bellevuetheater in Stettin angenommen worden.“ Danach scheint der Militärschrank nicht nur für die Zwecke der Kasernen, sondern auch der Bühnen praktisch zu sein. Es ist merkwürdig, daß ein Dichter sich mit der Konstruktion von Schränken befaßt. Skowronnek ist der reine Schrankdichter.

Hamburg. K. J.: Besten Dank! Wir haben den Stoff aber bereits in der vorigen Nummer behandelt. — X. Y.: Mit Dank abgelehnt.

Hameln. Alter Leser des Kl. Nach der „Berliner Morgenpost“ (Nr. 207) hat Johannes Schlaf behauptet, „daß die Erde nicht nur Zentrale des Planetensystems, sondern daß sie überhaupt die kosmetische Zentrale ist.“ Ja, ja, im Kosmos gewinnt die Kosmetik immer mehr an Bedeutung. Schlaf ist übrigens die komische Zentrale.

Karlsruhe i. B. In X.: In der „Badischen Presse“ (Nr. 383) wird über den ersten Aufstieg des provisorischen Passagierluftschiffes L. Z. 6 berichtet und gesagt: „Nach der Besichtigung des Luftschiffes ‚L. Z. 6‘ durch den König von Württemberg, dessen Konstruktion Graf Zeppelin jr. erklärte, wurde das Luftschiff um 3½ Uhr aus der Halle gezogen.“ Hoffentlich nahm Graf Zeppelin jr. den König dabei nicht auseinander!

Kassel. G. M.: Im „Kasseler Tageblatt“ vom 17. 8. findet sich ein Aufsatz „Fünf Minuten im Wright-Apparat“ von Dr. Adolf Heß. Der Aufsatz beginnt: „Es dämmert. Das Tageslicht fliegt als durchsichtiger Vogel mit hellblauen Schwingen über das Feld und verschwindet hinter dem Gehölz jenseits der Bahn.“ Nicht jeder Heß ist blind. Mancher sieht sogar Dinge, die's gar nicht gibt!

Kiel. F. K.: Besten Dank, aber leider nicht verwendbar.

Koburg. E. O: Nach der „Berliner Börsenzeitung“ (Nr. 380) sagte der schweizerische Bundespräsident Comtesse in seinem Trinkspruch auf den in Bern eingetroffenen Präsidenten Fallières u. a. folgendes: „Wir danken Ihnen, Herr Präsident, für den erfreulichen Entschluß, uns hier in Bern, der Bundesstadt, am Sitze der eidgenössischen Behörden, einen Besuch abzustatten und diesem den deutschen Charakter einer bestimmten Kundgebung republikanischer Sympathie für das Schweizervolk, seine staatlichen Einrichtungen und seine Behörden zu verleihen, einer Kundgebung, deren hohen Wert wir zu schätzen wissen.“ Und da reden Übelwollende noch vom französischen Chauvinismus!

Rittergut Königsberg. K. v. R.: „Kreisblatt und Zeitung für die Ostprignitz“ (Nr. 194) berichtet über die Einweihung der Posener „Kaiserpfalz“: „Militäroberpfarrer Schaumann hielt die Predigt über den Text: ‚Heilige Fruchtlosigkeit‘. Ja, heilig wäre uns die Fruchtlosigkeit der Polacken, aber leider gilt bei ihnen der Text: „Eilige Fruchtbarkeit“.

Kreuzburg (Oberschles.). W. St.: „Wild und Hund“ (Nr. 31) enthält folgende Anzeige: „Arzt, anerkannte Autorität für Frauenkrankheiten wird Abschuß eines guten Feisthirsches eingeräumt, in der Zeit vom 1. 8. bis 15. 9. Equivalent Feststellung der richtigen Diagnose bei meiner Frau während des Aufenthaltes im Revier.“ Daß der Arzt, der doch jedenfalls sehr beschäftigt ist, nur nicht einer Verwechslung zum Opfer fällt! Am Ende schießt er die Frau ab und stellt die Diagnose bei dem Feisthirsch.

Langenbeutingen. G.: Die „Neckar-Zeitung“ (Nr. 176) meldet: „Der Rektor einer katholischen Mädchengemeinde in Berlin, Rektor Robert Bock, ist wegen seit Jahren an seinen Schülerinnen begangener Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden.“ Es ist sozial ganz verfehlt, Gemeinden zu bilden, die nur aus Mädchen bestehen. Gemeinden sind doch keine Badeanstalten.

Leipzig. H. M.: Nach den „Leipziger Neuesten Nachr.“ (Nr. 241) wollen die Weichenwärter der Kgl. sächsischen Staatseisenbahnen ihr diesjähriges Sommerfest am 2. November abhalten. Ist das nicht etwas verfrüht?

Magdeburg. Z. D.: In Nr. 138 der „Braunschweiger Neuest. Nachr.“ lesen wir: „Goslar, 15. Juni. [Personalnachrichten.] Referendar Heinrich Gidion hier ist zum Gerichtsassessor ernannt und der Oberpostsekretär Bruns hier zum Postsekretär.“ In Krätkes Reich gilt jeder Rückschritt als Fortschritt. — F. W.: In der Max Sonnemann unterzeichneten Kritik einer Verdi-Aufführung Ihres Stadttheaters (Magdeb. Anzeiger“, Nr. 20) heißt es: „Frau Gutheim-Poensgen ist von ihrem Sommerurlaub wie eine Göttin eines edel dahinfließenden, oftmals aufwallenden Tonstromes von heißem Timbre zurückgekehrt.“ O du mein Max, mein Max, mein Max!

Mainz. B.: Der „Mainzer Anzeiger“ (Nr. 183) meldet: „Auf dem Stalle eines hiesigen Schneidermeisters entzündete sich am Sonntag Morgen dort lagerndes nasses Heu in dem Augenblick, als eine Frau beim Melken der Ziegen saß und verbrannte sich teilweise die Haare.“ Besser, als wenn sich das Heu den Mund verbrannt hätte.

Mannheim. Rideamus: Die „Neue Badische Landesztg.“ (Nr. 377) meldet: „In Badisch-Nassau ist der Erfinder des Zacherlin Dr. Fahlberg im Alter von 59 Jahren gestorben.“ Für sein Vaterland zu sterben, nachdem man das Zacherlin erfunden hat, ist süß, fast so süß wie Sacharin.

München. A. S.: Im „Werdenfelser Anzeiger“ (Nr. 58) lesen wir: „Partenkirchen. Vergangenen Samstag beehrte Se. Exzellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof Franziskus von München-Freising, von Mittenwald kommend, unsere Pfarrkirche mit seinem hohen Besuche. Den rasch herbeigeeilten Gläubigern spendete er den Segen.“ Die armen Gläubiger! Der Segen des frommen Herrn war ihnen „teuer“! — K. L.: Die „Münchener Neuest. Nachr.“ (Nr. 407) enthalten folgende Anzeige: „Wirtschafterin mit Ia Empfehl., perfekt (auch mit Brutapparaten), sucht sofort wieder Stellung. Gefl. Angebote usw.“ Ei, ei!

Neubrandenburg. B. G.: Die „Neubrandenburger Ztg.“ (Nr. 177) berichtet: „Eine gruselige Geschichte wird aus Tiflis gemeldet. Dort erschienen bei dem Arzt Dr. Agamanow zwei unbekannte Personen, um sich konsultieren zu lassen. Während der Arzt ein Rezept niederschrieb, trennte ihm einer der Männer mit einem wuchtigen Schnitt mit einem Dolchmesser den Kopf glatt vom Rumpfe.“ Die Unbekannten wollten sich also wohl als Halsabschneider konsultieren lassen.

New York. Y.: Die „Steglitzer Ztg.“ (Nr. 139) meldet: „In Pilsen kam es zu Kundgebungen gegen das deutsche Kasino. In mehreren deutschen Gebäuden wurden die Fensterscheiben eingeworfen. Die Polizei zerstörte jedoch bald die Ruhestörer, meist halbwüchsige Burschen.“ Daß die Polizei die Ruhestörer gleich zerstörte, ist zwar sehr radikal, aber doch wohl etwas hart.

Oberlahnstein. G. G. u. C.: Im „Lahnsteiner Tgbl.“ (Nr. 189) macht die Buchdruckerei Franz Schickel bekannt, daß sie diesmal die Anmeldung der Ehrenjungfrauen zum Sedanfeste nicht entgegennehme, weil ihr dies befremdlicherweise von seiten eines Teiles der Niederlahnsteiner Bürgerschaft übel aufgenommen wurde, mit dem Hinweise, wir würden damit ein ihre Kirmes stark schädigendes Fest persönlich unterstützen.“ Es ist aber auch unverantwortlich von Moltke gewesen, daß er die Entscheidungsschlacht von Sedan nicht bis nach der Niederlahnsteiner Kirmes hinausgeschoben hat.

Oldenburg. G. H.: Die „Nachrichten für Stadt und Land“ (Nr. 224) bringen folgendes Heiratsgesuch: „Reell! Junger, strebs. Lagerist, Ende 18er, evang., angen. Äuß., wünscht Verkehr mit frdl. jg. Dame gleichen Alters zw. spät. Heirat. Off., w. mögl. m. Bild,“ usw. Es soll wohl nicht „Ende achtzehner“, sondern „Achtzehnender“ heißen. Danach scheint der junge strebsame Lagerist schon recht altgedient zu sein.

Rixdorf. W. F. K. F.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Röhrsdorf (Bz. Chemnitz). N. N.: Der „Vogtl. Anz.“ (Nr. 176) meldet aus Paris: „Bei den Stichwahlen zu den Generalräten wurden gewählt: 5 Konservative, 16 Progressisten, 106 Republikaner der Linken und sozialistisch Radikale, 14 geeignete Sozialisten.“ Wenn man nur auch in anderen Parteien die Fraktionsmitglieder in geeignete und ungeeignete trennen wollte!

Schliersee. R. F.: Die „Münchener Neuest. Nachr.“ (Nr. 373) enthalten folgende Anzeige: „Alte Schuhe und Kleider werden gegen nur erstklassige Ölgemälde in Tausch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0677
© Universitätsbibliothek Heidelberg

genommen.“ Die Kunst geht nicht nur nach Brot, sondern auch nach Schuhen und Kleidern.

Selz. E. R.: In der „Maßburger Neuen Ztg.“ (Nr. 347) liest man unter der Überschrift „Der Zar in Friedberg“ u. a.: „Die Wetterauer sind friedfertige, gemütliche Leute, mit denen es sich gut auskommen läßt. Der Vater der jetzigen russischen Kaiserin verstand sich gut mit ihnen; das wird seine Tochter, die ihn oft bekleidete, bezeugen können.“ Na ja! Die Kaiserin hatte stets — und ganz besonders als junge Prinzessin — etwas sehr „Anziehendes“.

Soldau. R. S.: In Nr. 94 der „Soldauer Zeitung“ lesen wir: „Frau Apothekenbesitzerin Kantrzinski von hier hat ihre hierselbst am Markt belegene privil. Apotheke an den Apothekenbesitzer Herrn Mletzko aus Bad Salzbrunn verkauft und ist in den Besitz des letzteren übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 250 000 Mark.“ Merkwürdige Vermählungsanzeige!

Steinach (Sachsen-Meiningen). L.: Die „Sonneberger Ztg.“ (Nr. 179) berichtet von einem Raubanfall gegen zwei Damen im Harz: „Die Räuber hielten ihren zu Tode erschrockenen Revolver vor, und die Damen gaben in ihrer Angst alles her“. Ja, ja, hätten die Damen eine Ahnung davon gehabt, wie erschrocken der Revolver war, so würden sie sich gefaßt und den Revolver ins Bockshorn gejagt haben.

Thorn. C. W.: Der „Holzmarkt“ (Nr. 62) berichtet folgendes über die Art, wie die aus Rußland kommenden Flößer an der polnischen Grenze untersucht werden: „Nach Aufnahme des Nationale erhält ein jeder Mann einen Pappteller mit seinem Namen. Mit diesem Teller wird die ganze Schar der Flößer dann auf freies Feld geführt und jeder muß hier unter Aufsicht auf die Teller niederlegen, was er — am Tag zuvor gegessen. Wer außerstande ist, dies auf Kommando zu tun, bei dem wird mit den Mitteln der modernen Medizin, die die Darmtätigkeit anregen, nachgeholfen. Ist das mit Erfolg geschehen, dann geht ein jeder mit seinem Teller in der ausgestreckten Hand die hundertfünfzig Schritte über freies Feld am Weg vorbei, von dem aus Frauen und Kinder diese Sanitätsprozession mit ansehen können, zu einem Bauernhaus, in dem mit ihren Apparaten die Ärzte aus dem Reichsgesundheitsamte sitzen, die die zwangsweise dargebrachte Opfergabe nun kochen, analysieren und auf Bakterien untersuchen.“ Wenn die Flissaken sich den Ärzten vorstellen, so mahnt dies an einen Jahrmarktszirkus. Erst erfolgt die Vorstellung, und nach ihr kommt die Tellersammlung.

Tschöpeln - Quolsdorf. B.: Der „Muskauer Anz.“ (Nr. 67) enthält folgendes Inserat: „Sofort gesucht 2 bis 3 Damen, die etwas schneiderieren können“. Tüchtige Schneiderierinnen werden sehr gut salariert.

Weimar. D.: „Deutschland“ (Nr 215) enthält folgende Anzeige: „Ein anständiges, sauberes Mädchen für den Haushalt und ein Kind sucht zum 1. Sept. d. J. Frau Dr. D.“ Zeitungsannoncen sind gewiß sehr wirksam, aber wenn eine Dame Sehnsucht nach einem Kinde hat, so täte sie doch gut, andere Mittel zu versuchen.

Wiesbaden. C. K.: Leider nicht verwendbar.

Wildbad (Württemberg). N. N.: In Nr. 187 der „Neckar-Zeitung“ lesen wir: „Der Kaiser hörte in Wilhelmshöhe nach dem gewohnten Austritt den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts.“ Ja, ja, da tritt kein anderer für ihn aus!

Wismar. C. H.: Leider nicht verwendbar. — P. W. erwidert mit bestem Dank den frdl. Gruß.

Wongrowitz. J. J.: Die „Posener Zeitung“ (Nr. 341) schreibt: „In den Vereinigten Staaten starb kürzlich ein gewisser Mallet, der seinen beiden in Frankreich, und zwar in der Nähe von Aurillac, lebenden Neffen ein Vermögen von 54 Millionen Francs hinterließ. Die behördlichen Erhebungen ergaben, daß die beiden Neffen tatsächlich die direkten Nachkommen und alleinigen Erben des Verstorbenen sind.“ Das scheint ja ein „netter Onkel“ gewesen zu sein! — In der „Wongrowitzer Zeitung“ (Nr. 88) lesen wir unter „allerlei Wissenswertes“: „Das Haar vom Pferdeschwanz ist das härteste aller Säugetiere.“ Das ist allerdings sehr hart!

Würzburg. Ein Leser: Der „Würzburger Gen. Anz.“ (Nr. 176) enthält eine Annonce von Rohrbachs Burleskenensemble, in der es heißt: „Man muß Karl Bolesko gesehen haben, den unkoupierbaren Burlesken- und besten Situationskomiker der Gegenwart“. Wer wird den Bolesko kupieren, das wäre ja grausam! Schon bei Pferden ist diese Operation nicht zu billigen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 14. September 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue

Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. **Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage:** abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Die Körperpflege des Kulturmenschen in gesunden und kranken Tagen. Ärztliche Ratschläge von Dr. med. F. Dumstrey, prakt. Arzt. Preis 2,80 Mk., geb. 4 Mk. Helios-Verlag, Leipzig 37, Funkenburgstraße 9.

Aus dem Inhalt: I. Krankheiten des Blutes und des Herzens: Verkalkung der Arterien. — Hämorrhoiden. — Herzfehler und Ausgleichung derselben. — Herzkrankheiten. — Nervöse Herzleiden. — Wie heilt und verhütet man die Arteriosklerose. — Bleichsucht und Blutarmut. — II. Die Hautpflege des Kulturmenschen. — Beziehungen zwischen Hautkrankheiten, Wasser und Seife. — Hautatmung. — Luftbäder täglich nackt im Schlafzimmer. — Bakterien als Schädlinge. — Maßnahmen gegen Krankheiten der Haut. — Wie bekämpft man den Schweißfuß? — III. Gesunder Magen! Gesunder Darm! Der Magensaft. — Die Leber als Schutzorgan. — Gärungsprozesse im Darm. — Bakterien im Darm. — Ernährungskrankheiten: Neurasthenie, Gicht, Herzfehler, Zuckerkrankheit, Rheumatismus. — Speisezettel für Magenkranke. — Der gesunde und der ungesunde Stoffwechsel. — Mittel gegen Verstopfung. — IV. Das Geschlechtsleben des Kulturmenschen. Der Herr Verfasser hat das wichtige Gebiet des Geschlechtslebens vom Standpunkt des menschenfreundlichen Arztes in einem umfangreichen Kapitel behandelt. Über den Inhalt dieses Kapitels, welches viele neue und interessante Gesichtspunkte über die geschlechtlichen Beziehungen aufweist, gibt das Inhaltsverzeichnis im Buche selbst genauen Aufschluß. — V. Gesunder Schlaf! Gesunde Nerven! Die Ermüdungsstoffe. — Hilfsmittel zur Anregung des Schlafes. — Hilfsmittel zur Beschleunigung des Einschlafens. — Nervenstärkende Tropfen. — Nervosität und ihre Bekämpfung. — VI. Das Haar und seine Erhaltung: Die Haarwurzel. — Die Haarzwiebel. — Der Haarboden. — Das Haarfett. — Das Eindringen von Luft in die Haare. — Das Ausfallen der Haare. — Die Haarpflege. — Kopfwaschungen und Einfetten. — Schlaffe Kopfhaut. — Trockenheit der Haare. — Haarschwund. — — Schinnen. — Teerseifen und Schwefelpomade. — Das Ergrauen und Färben der Haare. — Die schmerzlose Entfernung lästiger Haare (Frauenbart). — VII. Die Pflege der Zähne und des Mundes: Die Abnutzung der Kauflächen. — Die Karies der Zähne. Fäulnisbakterien. — Die Wurzelhautentzündung — usw. usw.

Das Buch will nach seiner ganzen Anlage als ein treuer Freund und Ratgeber in jeder Familie angesehen sein. Es enthält eine Fülle von wertvollen Anregungen für jeden, dem die Gesundheit das höchste Gut ist.

Johannes Trojan, Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2,— Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

Reinach, S., Orpheus. Allgmeine Geschichte der Religionen. Deutsch von A. Mahler. Preis brosch. 7,50 Mk., eleg. geb. 9 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verlag von J. Eisenstein & Co. in Wien.

Genosse Tuleweit, eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen von Max Brinkmann. Preis elegant broschiert 1 Mk. 50 Pf. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Der Dresdner Parteitag hat — wenn man es nicht schon gewußt hätte — deutlich erkennen lassen, wie sehr auch der „zielbewußte Genosse“, das Pendant zum „scheußlichen Bourgeois“, seine großen Schwächen hat. Und indem der Verfasser des vorliegenden Büchleins diese Schwächen in unübertrefflicher Satire schildert und den Humor sich an des „Genossen“ Fersen heften läßt, macht er den einstigen „schwarzen Mann“ der bürgerlichen Gesellschaft im besseren Sinne populär. Form und Art des Ganzen sind im Genre von Wilhelm Busch gehalten, mit drolligen Zeichnungen und lustigen Versen, hinter denen aber doch eine ernsthafte Satire steckt, die die ganze Unduldsamkeit und Engherzigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft dem Leser so recht vor Augen führt.

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. (Tägl. Rundschau.)

---

s, Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel“. Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche“. Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0678
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Universitäts-Jubiläums-Nummer.

ACAD. LESEH.
24 SEP. 1910

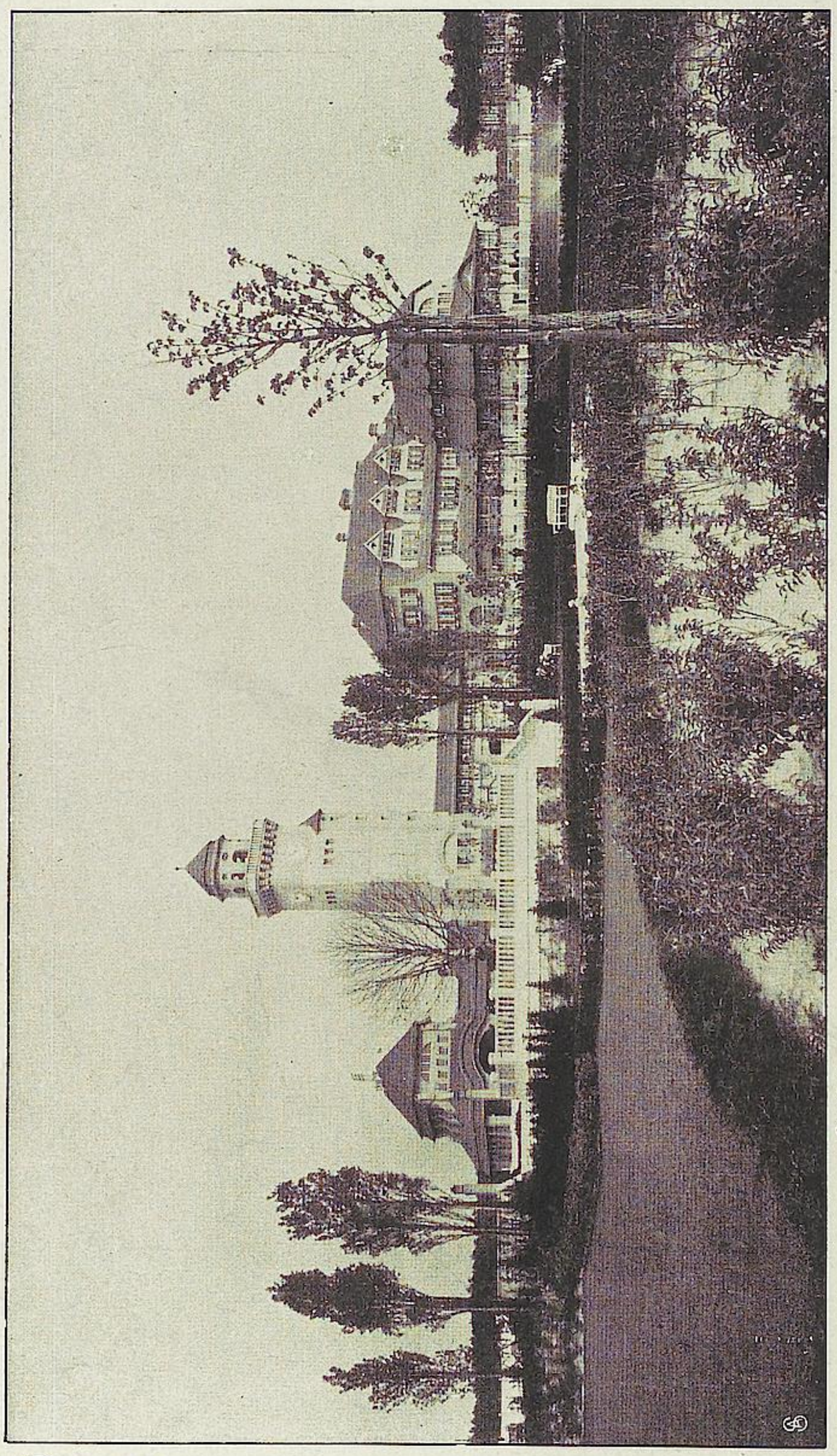
Preis 25 Pf.

Kladderadatsch

Lindenwirtin

Alma Mater, hundert Jahr
Spendest du, was rein und wahr,
Trotzest Stürmen und Winden.
Deutschland ruft mit frohem Mund:
Magst du leben, wachsen und
Blühen „unter den Linden"!

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0679
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Casinorestaurant

Station Aussichtsturm

Gartenstadt Frohnau

Prospekte gratis durch die Direktion Potsdamer Platz 3 (Haus Siechen).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0680

© Universitätsbibliothek Heidelberg

681

Nr. 39 Berlin, den 25. September 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 26. September
Der Biermörder war der einzige Sohn,
War all seines Vaters sein Lohn.
Am Montag trinkt er sich müde und matt,
Weil er vom Sonntag her Kater hat.

Dienstag, den 27. September
Wenn Biermörder früh in das Wirtshaus tritt,
Dann trinkt er manch Seidel und Schnitt.
Am Dienstag trinkt er und zecht er, wißt,
Weil Dienstag der zweite Wochentag ist.

Mittwoch, den 28. September
Wenn Biermörder mittags zum Essen geht,
Dann trinkt er, bis alles sich dreht.
Am Mittwoch trinkt er mit hei und juchhei,
Weil da die Hälfte der Woche vorbei.

Wochenkalender

Donnerstag, den 29. September
Wenn Biermörder dann zur Vesper erscheint,
Der Durst ist sein grimmigster Feind.
Der Donnerstag ist dem Thor geweiht,
Ein Tor, der da nicht zum Trinken bereit

Freitag, den 30. September
Wenn Biermördern dann die Dämmerung winkt,
Den Dämmerschoppen er trinkt.
Am Freitag fastet der gläubige Christ;
Da trinkt er, weil er kein Fleischgericht ißt.

Sonnabend, den 1. Oktober
Wenn Biermörder dann beim Kneipabend sitzt,
Dann trinkt er, vom Biergott beschützt.
Am Sonnabend trinkt er, wie jeder Student,
Weil Sonnabend ja die Woche zu End'.

M. Fr. Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Alma mater Berolinensis

Ob ein Jahrhundert auch vergangen
Im wilden Wirbelsturm der Zeit,
Wie stehst du da in Pracht und Prangen
Und stolzer Jugendherrlichkeit!
Welch eine Fülle der Gesichte
Steigt in der Seele dir empor,
Seit hier zuerst der tapfre Fichte
Der Deutschen heiligen Zorn beschwor!

Was sahst im Wandel doch der Jahre
An großen Dingen du geschehn!
Du standest an der Freiheit Bahre,
Du sahst sie machtvoll auferstehn.
Du sahst des Volkes heißes Ringen,
Das um die höchsten Güter stritt,
Du sahst das köstliche Vollbringen,
Und deine Kinder kämpften mit!

Hell glänzt dein Aug' in ewiger Schöne
Wie Sonnenlicht im jungen März,
Blickst du auf deine großen Söhne,
Und stolz und freudig pocht dein Herz!
Gegraben bleibt in Stein und Stele,
Was du durch sie der Welt geschenkt,
Du, die in Bismarcks junge Seele
Manch golden Samenkorn gesenkt!

Nun drängt die Welt sich auf den Stufen,
Daß sie die hehre Stätte ehrt,
Wo Humboldt, Virchow, Helmholtz schufen,
Wo Mommsen, Gräfe, Koch gelehrt!
Gib du auch fürder uns Berater,
Daß nimmermehr dein Ruhm vergeh'!
Heil, Heil dir! Evoë, alma mater,
Ad multos annos! Evoë!

Kladderadatsch
P. W.

Direktion Potsdamer Platz 3 (Haus Siechen). Novelle gratis durch die

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0681
© Universitätsbibliothek Heidelberg

682

Lied der Berliner Studenten

(Mel.: Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren)

Mancher Mann ist in Berlin geboren,
Mancher aber kam von auswärts her.
Doch wir haben alle hier geschworen
Zu der Alma Mater, hoch und hehr.
Wir studieren hier
Wein sowohl als Bier,
Uns beschirmt ja der Berliner Bär.

Mögen andre Städte sich erfreuen
Ihrer Berge und der Burgen kühn,
Mag die Alpe auch bei andern streuen
Übers Land ein duftiges Wiesengrün,
Meinetwegen! Pah!
Denn wir haben ja
Unsern stolzen Kreuzberg in Berlin.

Mag auf andre Städte niederschauen
Eine ganze Rebenhügelfront,
Mögen andre manchen Weinberg bauen,
Von des Lichtes heller Flut durchsonnt,
Mag der Wein dort blühn!
Dafür hat Berlin
Doch sein Weißbier, schön und kühl und blond.

Laßt den Römer voller Stolz doch zeigen
Seinen Belvederischen Apoll,
Laßt sich den Pariser trunken neigen
Vor der Venus hehr und hoheitsvoll.
Niemand hat, o weh,
Eine Siegsallee,
Wo ein König ist, ach, jeder Zoll!

Mag an andern Universitäten
Auch der Nachtrat sein ein sanftes Lamm,
Mag der Studio in Konflikt dort treten
Mit dem ganzen Polizistenschwamm,
Hier in Majestät
Steht der Schutzmann, seht,
Und der Studio salutiert ihn stramm.

In Berlin schwingt frei sich der Gedanke
Und die Seele in die Höh', juchhe!
Hier rollt ihre Wogen wild die Panke
Fernhin in die sturmgepeitschte See.
Hoch Berlin, die Stadt!
Vivat, floreat!
Hoch der schöne, grüne Strand der Spree!

M. Fr.

Josef Kainz †

Das Stück ist aus! Erschlagen liegt der Held.
Kein Beifall ruft ihn heut', wie sonst, ins Leben.
Der Atem stockt, erschüttert steht die Welt;
Ach, nimmermehr wird sich der Vorhang heben!

Mit ihm, den das Geschoß des Todes traf,
Ist eine Welt von Glanz und Glück verdorben.
Vielhundert' Leben rief er aus dem Schlaf,
Und viele hundert sind mit ihm gestorben.

Fahrwohl, du menschgewordenes Dichterwort,
Du ließest uns mit deinem Geiste lesen!
Lang' klingst du noch in unsern Seelen fort,
Denn Himmelsmelodie war all dein Wesen! P. W.

Das Neueste

w. Eine Pariser Modistin hat sich einen kleinen Aluminiumbehälter patentieren lassen, der auf den Damenhüten angebracht und morgens mit Wasser gefüllt wird. Dadurch wird die Möglichkeit gegeben, den Hut ständig mit lebenden Blumen zu schmücken. Die Erfindung wird, wie es scheint, eine Umwälzung der Mode herbeiführen, da Blumenhüte auf Grund dieses Fingerzeigs nun auch bei der Männerwelt Eingang finden werden, und zwar besonders bei den Ferien- und anderen Redakteuren. Diese Herren können auch ohne den Aluminiumbehälter Hüte mit lebenden Blumen tragen. Sie führen die Stengel einfach hinter die Ohren, hinter denen sie es ja auch sonst faustdick haben, und versehen so die Blumen mit Feuchtigkeit. Noch beliebter scheint die Mode bei den Wasserkopfinhabern zu werden, zu denen merkwürdigerweise auch die Erfinderin gehören soll. Sie hat, wie verlautet, ihrer Erfindung die Bezeichnung „Hutform Maltzahn-Gültz" gegeben.

Die Zukunft der Berliner Universität

(Im Frauenspiegel gesehen)

i. tr. Es kann nicht anders sein, als daß die Berliner Universität, wie auch andere Hochschulen, sich in Zukunft immer mehr zu einem Unterrichtsinstitut für das zarte Geschlecht gestalten wird. Darauf deutet schon die Bezeichnung „Alma mater", auf deutsch „Mutter Alma" hin.

In nicht langer Zeit, sehe ich voraus, wird der größte Teil der in Berlin Studierenden weiblichen Geschlechts sein und das kann dem Ruf der Universität Berlin nur zum Vorteil gereichen. Die Ungehörigkeiten und Roheiten, von denen jetzt das Studentenleben wimmelt, hören dann ganz von selbst auf, so das Reiben von Salamandern, das einfach eine Tierquälerei ist.

Welch einen reizenden Anblick wird dann ein Hörsaal gewähren, in dem die Zuhörerinnen mit Stickereien und anderen Handarbeiten beschäftigt sind. Wie viel mehr werden sie von dem Vortrage des Professors haben als Studenten, die, im Katzenjammer dasitzend, ein Kolleg nachschreiben und zusammenschmieren, was sie nachher weder verstehen noch lesen können.

Von anhaltendem Kneipen, wodurch das Studium jetzt so kostspielig wird, ist dann natürlich nicht mehr die Rede. Schwesterschaft wird getrunken in Kaffee oder Tee, wenn auch ein Schnäpschen bei besonderen Festlichkeiten nicht für ganz ausgeschlossen zu gelten hätte.

Gegen eine Mensur würde ich durchaus nicht sein, sie dürfte aber nur mit weiblichen Waffen, d. h. mit scharfen Zungen, wozu vielleicht noch Näh- und Stecknadeln kommen könnten, ausgefochten werden. Von der Hutnadel dürfte nur in sehr schweren Fällen, wo es sich um einen treulosen Schatz handelt, Gebrauch zu machen erlaubt sein.

Liebe Schwestern, stoßet mit mir an darauf, daß das zweihundertjährige Jubiläum der Berliner Universität einst von mindestens hunderttausend Studentinnen gefeiert werden wird.

Eine schon in ziemlich hohen Semestern Stehende.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0682
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Schultze, wat biſt du denn?
Schultze. Bonner Boruſſe.
Müller. Menſch, renommier' nich, denn duzt du ja ooch — —
Schultze. Ick werd' mir ſchön hüten. br.

Molitor. Quod ego sum, loquor tantummodo latine. Comprehendisne mihi?
Scultetus. Na, et num! Non nimis anguste.
Molitor. Habesne verba? Illic torreat mihi unus ciconiam! Quomodo venit iste splendor in tuam casam?
Scultetus. Caput ovillum! Quod tu potes, ego possum jam diu.
Molitor. Tranquillum sanguinem! — Brachium in brachio tecum, ita posco saeculum meum in cancellos.
Scultetus. Manc nos manc est nemo manc, qui non manc nos pertinet! fr.

Abſchied

Es iſt beſtimmt im hohen Rat,
Daß packen muß der Diplomat
Den Ranzen,
Und daß er, wär' er noch ſo alt,
Wenn es gefällt dem Theobald,
Muß tanzen.

Ward dir ein Portefeuille beſchert,
Und hältſt du es recht innig wert,
Das deine:
Krank biſt du, und du ahnſt es nicht,
Man löſcht dich aus als wie ein Licht,
Dann weine!

Nun mußt du mich auch recht verſtehn,
Ja recht verſtehn:
Muß auch ſo mancher homo gehn,
Es iſt von wegen homogen,
Ja, homogen! w.

Gleichheit und Brüderlichkeit

fr. Nachdem den außerordentlichen Profeſſoren eine Anzahl von Rechten eingeräumt worden iſt, die wohl geeignet ſind, in ihnen einen Größenwahn zu züchten, konnten die Privatdozenten nicht zurückbleiben. Auch ihre Stellung iſt durch wenige, aber charakteriſtiſche Privilegien aufgebeſſert worden.

1. Den Privatdozenten werden fortan die Hörſäle zur freien Auswahl überlaſſen, aber nur in den Ferienmonaten. Während der kälteſten Zeit des Jahres, nämlich vom 15. Auguſt bis zum 1. September werden die Hörſäle ſogar geheizt.

2. Die Privatdozenten ſind fortan berechtigt, die Fakultätstelephone zu benutzen. Etwaige Geſuche um Benutzung des Apparats ſind mindeſtens drei Tage vor dem beabſichtigten Geſpräch ſchriftlich unter Begründung der Bitte und Mitteilung des vorausſichtlichen Geſprächsſtoffes beim Dekan einzureichen.

3. Bei der Benutzung der Univerſitäs- und Falkultätsklooſette ſind die Privatdozenten von jetzt ab den Profeſſoren ganz gleichgeſtellt. Die früheren Vorſchriften, wonach die Privatdozenten vor der Benutzung eine ärztliche Beſcheinigung des Bedürfnisfalls beizubringen hatten, und die ferneren Vorſchriften, wonach ſie bei Kolliſion mit einem Profeſſorenbedürfnis das Kloſett ſofort räumen mußten, werden aufgehoben.

Moſelwein

(Trinklied)

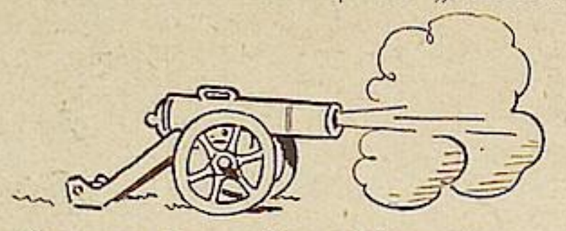
Schenkt mir ins Glas den klaren Wein
Vom grünen Moſelſtrande;
Es iſt kein Gold ſo hell und fein
Fürwahr in keinem Lande.
Ich führ' das volle Glas zum Mund
Und neide keinen Reichen,
Und keine Blume ward mir kund,
Die dieſer zu vergleichen.

Es zogen viele Männer aus,
Der Weiſen-Stein zu finden;
Ich ſaß am grünberankten Haus
Zu Trarbach bei den Linden.
Was kümmert mich der Weiſen Stein
Und alles Glück der Erde:
Ich fühl's, daß ich bei ſolchem Wein
Auf ewig jung ſein werde!

Und noch ein Glas, und noch ein Glas,
Ich bin wie neugeboren;
Das iſt ein wunderſames Naß
Für Weiſe wie für Toren.
Der Weiſe wird ein muntrer Tor
Und möchte ewig leben;
Der Tor bringt goldne Weisheit vor
Bei dieſem Saft der Reben.

Bekränzet euch die Stirnen froh
Mit herbſtlich roten Blättern —
Die ganze Welt, die leuchtet ſo:
Wir ſind ein Kreis von Göttern!
Komm, ſchönes Kind, und ſchenk' mir ein,
Holdſeligſte der Elfen! —
Wer dich nicht liebt, o Moſelwein,
Dem Mann iſt nicht zu helfen! P. W.

Der Studio und ſeine „Kanonen"



Kanonen, das wiſſen nicht wenige,
Sind die ultima ratio der Könige!
Doch auch die Kanonen des Studio,
Sie ſind ſeine ultima ratio!
Denn geht ihm jegliches Mittel aus
Und pfändet man Hoſe und Weſte und Flaus,
Die Pfeife mitſamt dem Fidibus,
Uhr, Cerevis und Tacitus,
So bleiben nach deutſchen Rechtes Schluß
Die Kanonen dem Akademikus,
Weil der Stiefel zählt zu den Inſtrumenten,
Die Nahrung vermitteln dem deutſchen Studenten!
br.

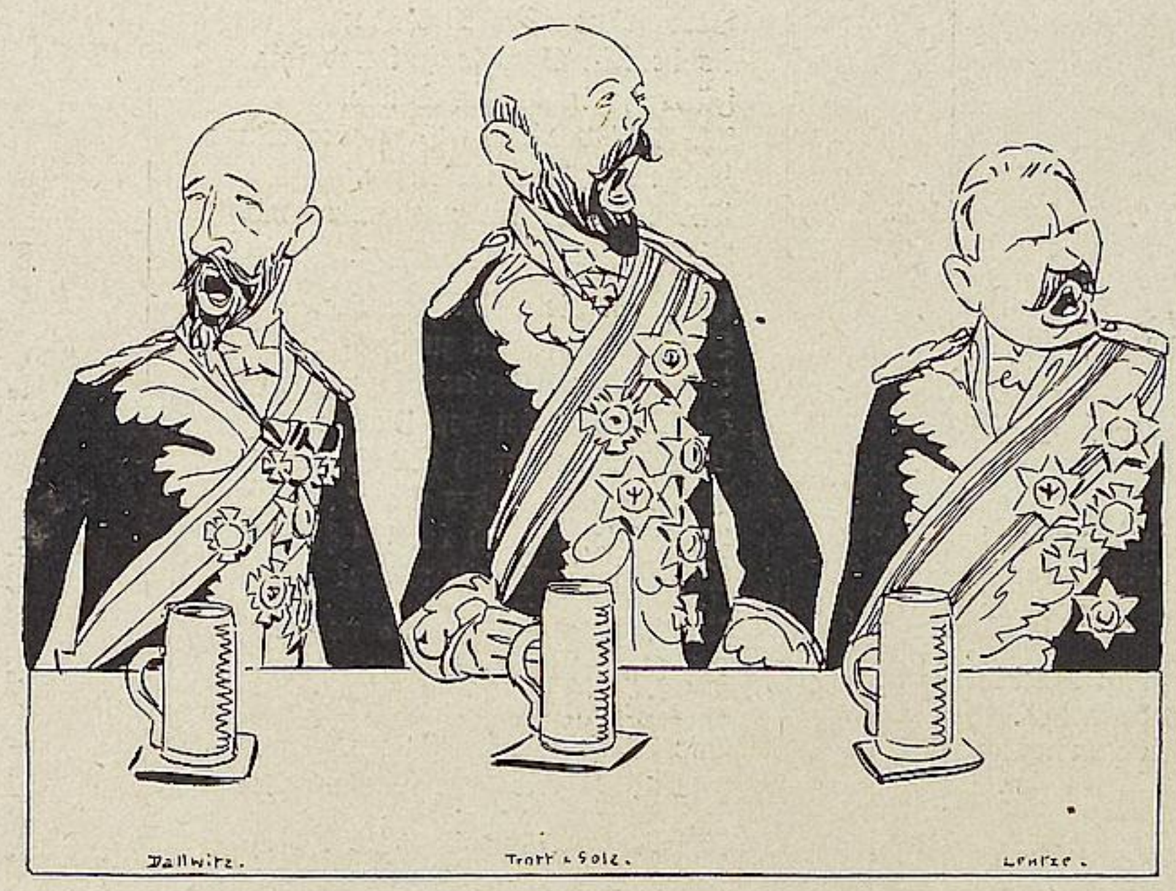
Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu acht Beilagen

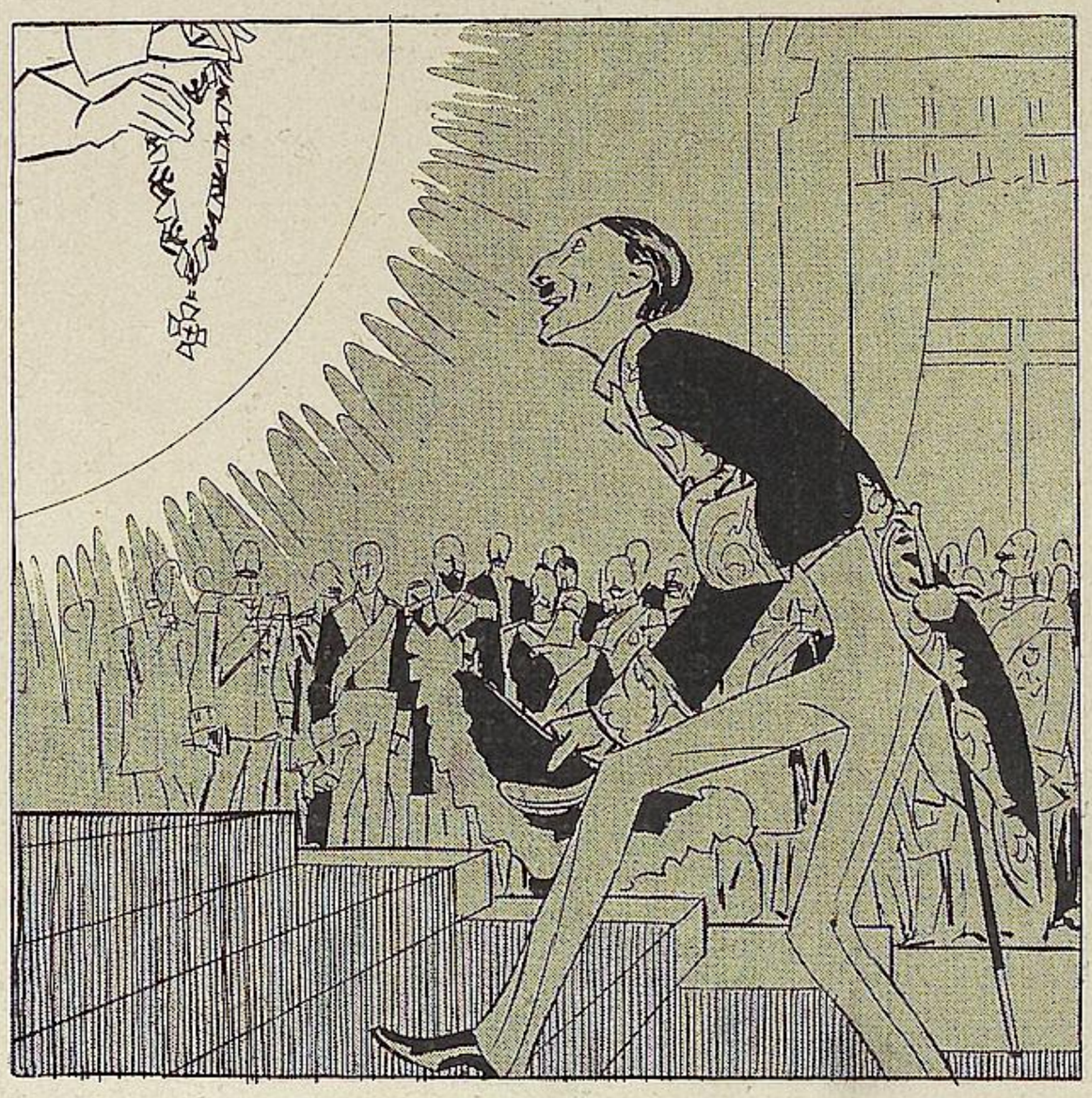
Mit Illustrationen bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0683
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem „Gaudeamus“ der Staatsminister



Ubi sunt, qui ante nos –?



Vadite ad superos –

transite ad inferos!

Das erste
wurde ihr
bei einem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0684
© Universitätsbibliothek Heidelberg

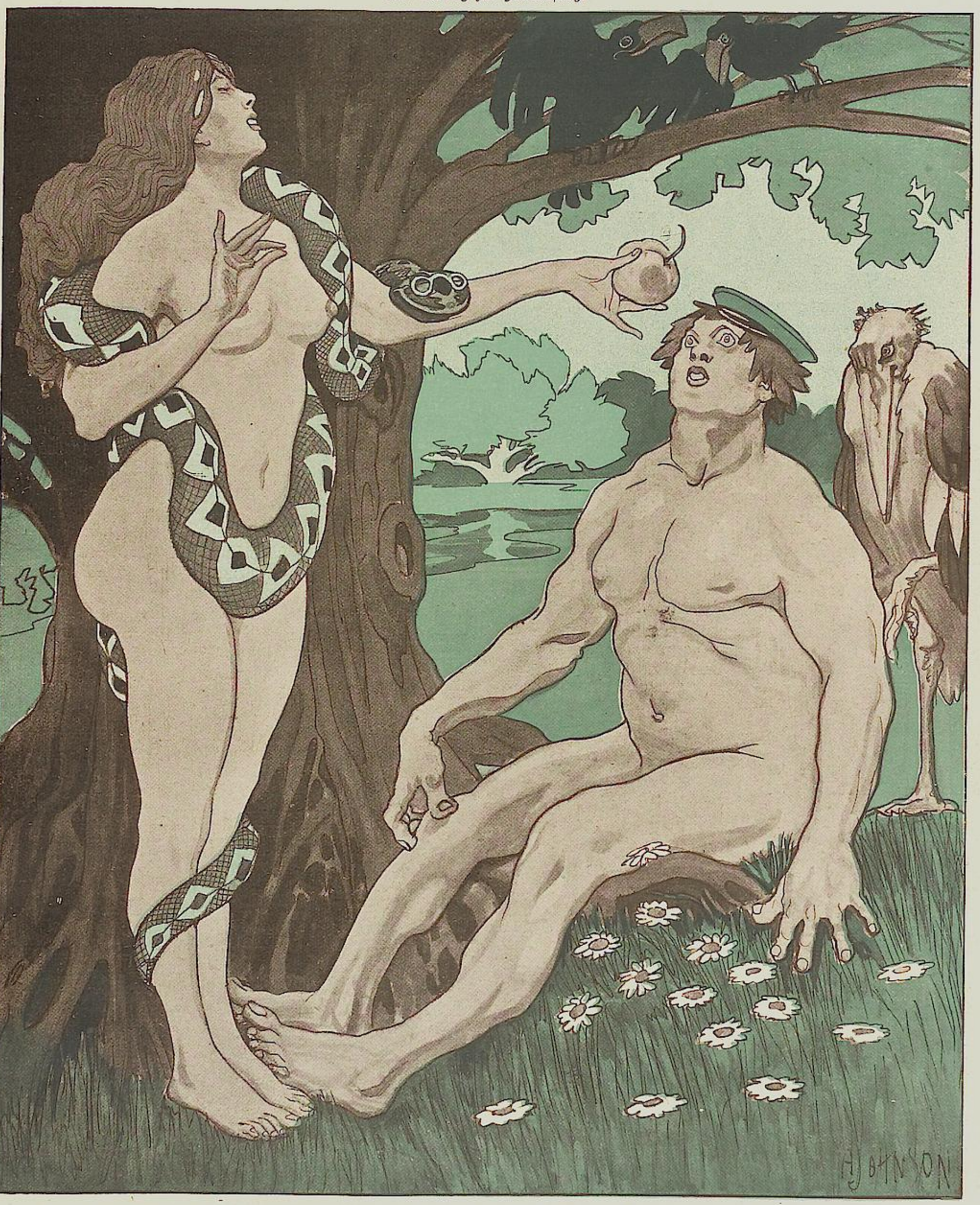
Nr. 39
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 25. September 1910

Die erste Privatdozentin für Philosophie

Ein Beitrag zur Frauenfrage



Das erste Kolleg über Erkenntnistheorie und ihre praktische Anwendung las eine gewisse Eva. Leider wurde ihr die Venia legendi vom Rector magnificentissimus perpetuus entzogen. Aber schon waren ihre Lehren bei einem jungen stud. parad. Adam, der bei ihr „belegt" hatte, auf so fruchtbaren Boden gefallen, daß sie die Alma mater aller studentischen Verbindungen wurde.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0685

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lesen Sie nachstehend

was das ECHO

dem Auslandsdeutschen, dem deutschsprechenden Ausländer, wie überhaupt der gesamten deutschen Industrie ist.

Sie inserieren

in verschiedenen politischen Tageszeitungen und Fachzeitschriften, um die Interessenten Ihrer Branche innerhalb Deutschlands auf Ihre Erzeugnisse aufmerksam zu machen.

Haben Sie schon

daran gedacht, daß Ihnen das gleiche nach dem überseeischen Auslande möglich ist, wenn Sie im „Echo", dem Organ der Deutschen im Auslande, inserieren?
„Das Echo" (Verlag von J. H. Schorer G. m. b. H., Berlin SW 11) ist seit 29 Jahren unter allen deutschen Blättern die verbreitetste **abonnierte** deutsche Zeitschrift im überseeischen Auslande.

Jeder überseeische Importeur,

sei er Kaufmann, Farmer oder Landwirt, Fabrikant, Exporteur usw., liest das „Echo" nicht nur in seinem geschäftlichen Wirkungskreise nebst seinen Angestellten und Geschäftsfreunden, sondern nochmals in Ruhe und Behaglichkeit zu Hause in seinen privaten Verhältnissen mit Bekannten und Verwandten, die wieder in den verschiedensten Erwerbszweigen tätig sind.
Hiernach hat das einzelne Exemplar des „Echo" im überseeischen Auslande **nicht etwa nur einen Leser, sondern geht oft durch zehn, zwanzig und mehr Hände,** und gerade durch diesen Umstand kommt die universelle Bedeutung und Verbreitung des „Echo" am deutlichsten zum Ausdruck. Es liegt auch in Klubs und Vereinen aus.

In Übersee sieht man

„Das Echo" genau so oft, wie die Generalanzeiger in den größeren deutschen Städten.

Da die Überseer

wegen der langsameren Postverbindung außerstande sind, sich durch die gesamten Nummern der großen politischen Tagesblätter der Heimat nach Eintreffen der Schiffe nach 8 bis 14 Tagen oder gar nach 4 bis 6 Wochen durchzuarbeiten, haben die Überseer schon seit 29 Jahren zum „Echo" gegriffen, weil dasselbe über alle Ereignisse auf dem Gebiete der Politik, Literatur, Wissenschaft und Technik in kondensierter Form unterrichtet, die man sonst in der politischen Tagespresse und in der technischen Fachpresse sucht, und gerade hierin liegt der Grund der großen überseeischen Verbreitung des „Echo" und die dadurch erreichte vielgerühmte Wirksamkeit der Echo-Anzeigen.

„Das Echo"
hat der Abonnentenzahl, Verbreitung und Eigenart nach keine Konkurrenz.

Hiernach ist das Echo der
General-Anzeiger
der deutschen Export-Industrie.

Wer Exportgeschäfte machen will, inseriere im Echo.

Inserat-Berechnungen und Probe-Nummern kostenlos. „DAS ECHO" — das Organ der Deutschen im Auslande — hat im Auslande die weitaus größte Verbreitung von allen in deutscher Sprache erscheinenden Wochenblättern. Manche Nummer enthält bis zu 150 Seiten Anzeigen. Direkt wegen seines ausführlichen Anzeigenteils wird es von überseeischen Importeuren aller Nationen gelesen. Für Export-Anzeigen ist es unentbehrlich. Während seines 29 jährigen Erscheinens ist es geworden das

Exportfachblatt der deutschen Industrie.

Das Echo ist das Ideal-Insertionsorgan für den Export.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

m. fr. Es ist
Berliner Go
jubiläums hi
entledigte fi
folgendermaß
Kerls!
des Herrn H
ihr Schafsköp
damit sie sich
unter euch e
det is, eene
klietrigen Bo
is, wo wir
Und weil det
een Jubiläun
Hauptwache;
Alle Infante
wechselnd, u
Haseloff dahi

Dresden-
Hellerau

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0686

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Militärische Zentenarfeier

m. fr. Es ist nur recht und billig, daß die Rekruten der Berliner Garnison auf die Bedeutung des Universitätsjubiläums hingewiesen werden. Der Unteroffizier Krawutschke entledigte sich dieser Aufgabe in der Instruktionsstunde folgendermaßen:

Kerls! Wat die sojenannte Universität is, is uff Befehl des Herrn Hauptmann vor 100 Jahren jegründet worden. ihr Schafsköppe, — die Herrn Einjährigen ausjenommen, damit sie sich nicht wieder über mir beschweren, — wenn unter euch een Rhinozeros sein sollte, der nicht weeß, wat det is, eene Universität, so sage ick zu so eenem bräjenklietrigen Bouillonkopp: Sie Dämelack, sage ick, Universität is, wo wir die Einjährigen herbekommen. Verstanden? Und weil det nu hundert Jahr her is, so nennt man det een Jubiläum. Und die Universität is det Dings neben die Hauptwache; die Hauptwache is natürlich die Hauptsache. Alle Infanterierejimenter beziehen die Hauptwache abwechselnd, und alle 24 Stunden wird die Wache abjelöst. Haseloff dahinten, Sie Roß Jottes, machen Sie nicht een so dämliches Jesicht. Und wenn een Mitjlied des Königlichen Hauses vorbeifährt, so hat der Posten vorm Jewehr rauszurufen und bei öffentliche Uffzüge und revolutionäre Ansammlungen ooch. Habt ihr det kapiert, ihr Käseköppe, — die Herren Einjährigen ausjenommen, damit sie sich nicht wieder über mir beschweren.

So! Det wäre det Wichtigste, wat ihr vom Universitätsjubiläum wissen müßt, ihr Schlummerköppe, wo jeder jebildete Mensch det weeß, die Herren Einjährigen natürlich ausjenommen.

Eens habe ick noch zu erwähnen verjessen, det sind die beeden Marmorfijuren, die vor die Universität sitzen; det sind Schiller und Joethe, wo den Wallenstein jeschrieben haben, wat man ooch Trilojie nennt oder den Nibelungenring, wo der echte aber verloren jejangen is, und et jehört ville Spiritus dazu, um den echten von den falschen zu unterscheiden, weshalb man ihn noch den Spiritusring nennt. Aber det versteht ihr doch nich, dazu seid ihr ville zu jottsdämlich, ihr Teekessel ihr, die Herren Einjährigen ausgenommen. Wegtreten!

Entwurf O. Gußmann

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Deutsche Möbel. Verbesserte Materialbehandlung, vergraute Hölzer. — Mitarbeitende Künstler: K. Bertsch, O. Gußmann, H. Muthesius, A. Niemeyer, R. Riemerschmid, E. H. Walther u. a. m. Vorschläge kostenlos. Man fordere im Buchhandel oder bei den Geschäftsstellen Hellerau oder München die illustrierten Preisbücher: A 30 (Zimmer von Mark 213–950) und Ausstattungsbriefe von D. Fr. Naumann Mark 1,80 — H 30 (Zimmer über Mark 900) Mark 5.

Dresden-Hellerau ✱ **Dresden-A., Ringstraße 15** ✱ **München, Odeonsplatz 1** ✱ **Hamburg, Königstraße 15** ✱ **Hannover, Hildesheimer Straße 10** ✱ **Berlin W., Bellevuestraße 10**

Der Kladderadatsch

der jetzt im 63. Jahrgange erscheint, ist in seiner Eigenart von keinem der im Laufe der Jahre so zahlreich entstandenen Witzblätter bis jetzt erreicht worden. — Er hat aller Konkurrenz gegenüber seinen Ruf, das erste und

angesehenste deutsche Witzblatt zu sein, bis heute behauptet u. darf Anspruch erheben, auch ein Blatt von **literarischer Bedeutung** zu sein, denn seine ernsten wie heiteren Gedichte bleiben zu nicht geringem Teil erhalten als

literarisch wertvolle Denkmäler politischer Dichtung

Trotz seines Alters ist er **jung** geblieben und fortgeschritten mit seiner Zeit.

Wir laden alle Freunde der politischen Satire und des Humors ein, Abonnements-Bestellungen aufzugeben und sich hierzu der beiliegenden Bestellkarte zu bedienen.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes sowie auch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen. — Preis pro Quartal 2,50 M., bei direkter Zusendung per Kreuzband für Deutschland u. Österreich 3, — M., für alle anderen Länder 3,50 M.

Die Verlagshandlung des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0687

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Novissimae epistolae clarorum virorum

M. Fr. Carolusculus Missniccius Augusto Cerevisicidae.

Magne et bone amice! Permittas, ut parvulus gymnasiasticus, quam ego, tibi epistolam scribam, quamquam tantummodo simplex quartanus sum; sed tu es caput muscosum, ante quod maximum respectum habeo. Proxime concede, ut tibi dimidium ad speciellum sine veniam. Deinde non praetermittere volui, tibi ex pleno animo intimissimas gratulationes ad centenarium jubilaeum universitatis Berolinensis exprimere, apud quam tu innumerabilia semestra studiorum causa immatriculatus es. Equidem possum tibi totiter postsentire, ut te nondum in vitam philistricam removeas. Quam saepe cecineris:

Eheu, exmatriculare
Est negotium pessimum.
Me invadit congelare,
Memini examinum
Sentio maximos timores,
Nam jucunditas est ex.
Retro ad meos majores!
Sane, haec est dura lex.

Tu jam multum profecisti, quod studiosus es. Quod dicis ad me? Tantum abest, ut abiturium absolvam, ut adhuc in quarta coetu B sedeam. Nulla spes est, ut in inferiorem tertiam transponar. Et nunc vale! Ego cupio tibi, ne post commercium jubilare nimis magnum felem habeas.

Reverentiam maximam tibi praestans, maneo observanter et edite

Carolusculus Missniccius,
Quartae, ultimus ex coetu B.

Augustus Cerevisicida Carolusculo Missniccio.

Vulpecula parvula! Sane permitto tibi, ut mihi epistolam scribas nec non dimidiam partem venias. Quamquam ad speciellum bibisti, tamen tibi postvenio. Meum residuum!

Spero, te tamen denique in tertiam venire et postea abiturium absolvere. Tunc te crassam vulpem sub meas alas sumam et te in mysteria legum potatoris inducam, ut utile membrum societatis humanae, praecipue academicae fias. Tunc potabimus et cantabimus:

Nullam guttam in poculo,
Nullum nummum in sacculo,
Cor et linguam sitientem!
Vino tuo et oculis,
Dulcis hospita, me facis
Ebrium bibentem.

Si tu, vulpes stultissima, tunc contra leges potatorum peccabis, te in poculum scandere et tamdiu potare iubebo, donec tibi umbilicus splendet. Comprehendisne?

Nunc autem reside in braccas, ut rem eo deducas, quo ego eam deduxi. Sed quamquam dignitatem studiosi consecutus sum, non sum superbus, sed descendo comiter ac libenter ad te. Nam ego me non instrumentum coeli puto, quod opiniones et sententias diei non respicit: equidem sum nihil nisi domus antiqua et vulpium major, qui vulpes erudit et educat ad potandum et ad alias virtutes. — In spe, ut etiam te aliquando in universitate salutem, et cum optimis salutationibus maneo tuus bene affectionatus

Augustus Cerevisicida,
Studiosus illius materiae.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-An
RUDOLF MOS
Annoncen-Expedition
sämtliche Zeitungen D
lands und des Aus
in Berlin SW 19, Bresl

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0688
© Universitätsbibliothek Heidelberg

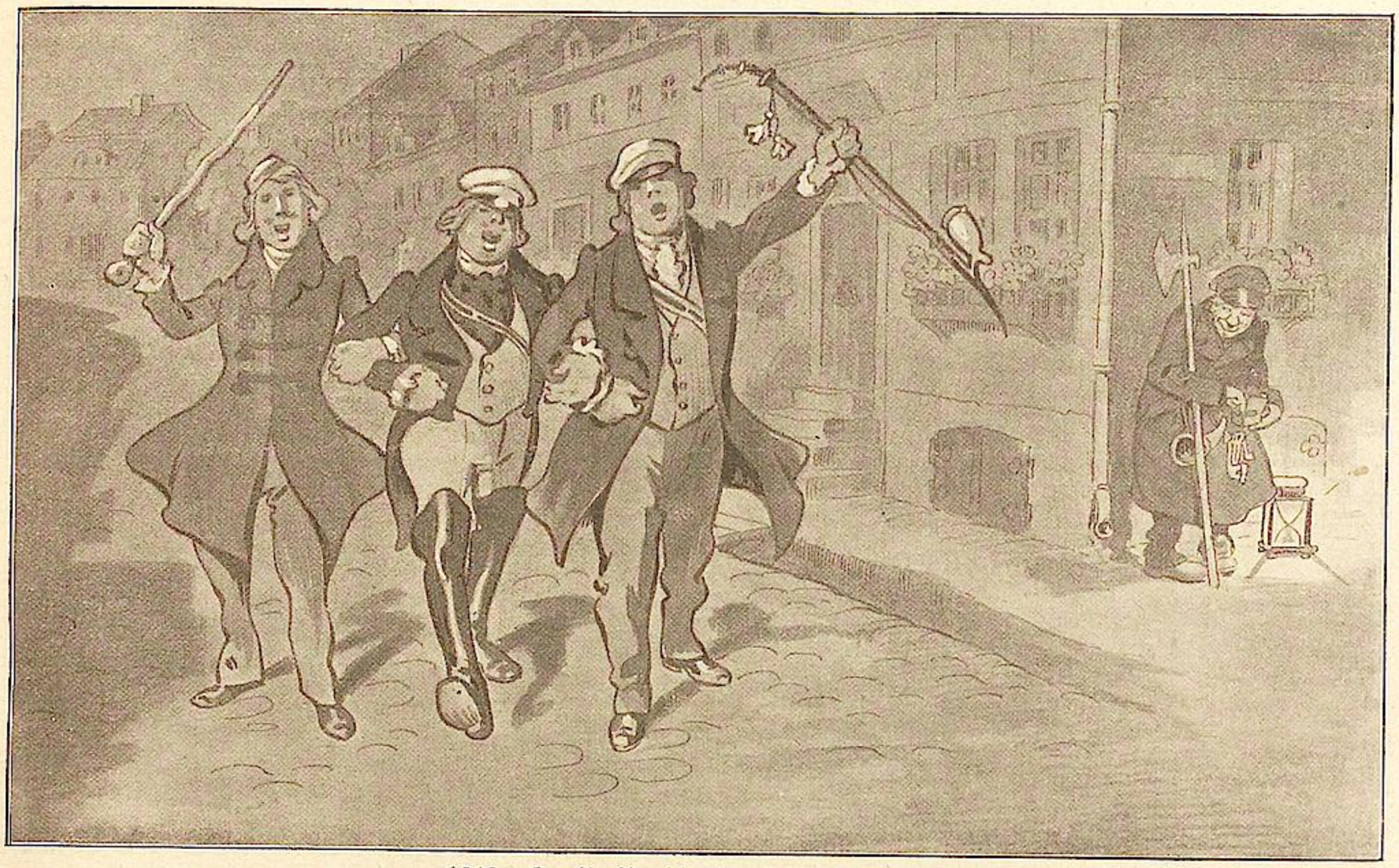
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

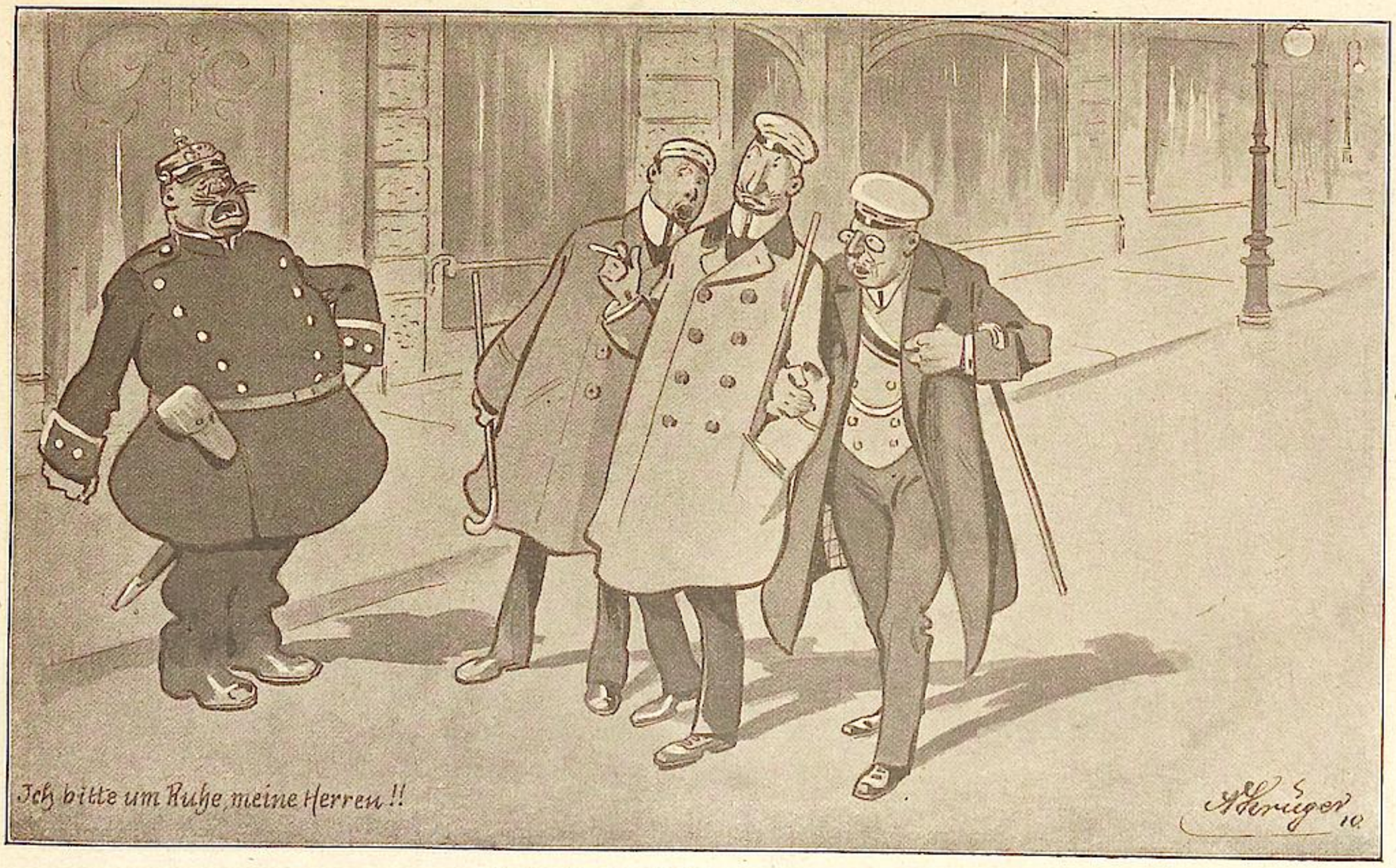
ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 39 Zweites Beiblatt | Berlin, den 25. September 1910 | LXIII. Jahrgang

Anno dazumal — und heute



1810 „O alte Burschenherrlichkeit — — “



1910 „Wohin bist du entschwunden!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0689
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Prophet

w. O ihr Nörgler, ihr Toren, ihr Kamele! euer Tag von Damaskus ist da. Wir haben es immer gesagt, daß auch Theobalds Tag kommen würde, der Tag, der ihn zum Helden des Tages machen würde. Und nun ist dieser Tag der Rache (nicht zu verwechseln mit Korps der Rache), dieser Tag des Herrn von Bethmann Hollweg erschienen, natürlich bei August Scherl. Semper Augustus! Und der dafür gesorgt hat, daß man diesen Tag rot — nein, lieber blau — anstreichen darf, des Name ist Kurt Breysig. Er ist heiß, er glüht von Begeisterung; wir aber wollen nicht länger wie die Katze um den heißen Breysig herumgehen. Hört denn! So schreibt der wackere Mann über Theo den Kanzler:

„Ein Mann ist an den wichtigsten Ort unseres Gemeinwesens gestellt, der für ihn wie kein anderer berufen ist, durch die Tiefe, die Lauterkeit, den Adel seiner Gesinnung, durch seine Einsicht in die Notwendigkeit einer neuen und grundsätzlichen Wendung unserer Staatslenkung von demokratischen und sozialistischen zu aristokratischen und individualistischen Gedanken, und durch die verhaltene und dennoch kraftvolle Sicherheit und Zähigkeit seines Willens."

So schreibt Kurt Breysig in den „Tag" hinein. Wer fühlt es da nicht: Die Welt wird schöner mit jedem „Tag". Fürwahr:

Jeder, der bei sich,
Der noch nicht greisig
Und noch nicht eisig,
Flink wie ein Zeisig
Mach' er herbei sich.
Dann mit ihm preis' ich,
Laut Roß und Reisig',
Und Kurtchen Breysig!

✡ In Reichswaldau bei Österreichisch-Oderberg brach ein Brand aus. Eine tschechische Feuerwehr war zuerst zur Stelle, eine polnische kam etwas später. Da sich die letztere nicht unter das Kommando des tschechischen Feuerwehrführers stellen wollte, so prügelten sich beide Mannschaften; inzwischen brannte das Haus nieder.

Da sieht man wieder den Slawenhaß der Deutschen, der keine Grenzen kennt. Anstatt herbeizueilen und den Löschdienst zu übernehmen, während die Tschechen und die Polen sich prügelten, ließen die Deutschen das Haus ruhig niederbrennen.

Kanzlers Farbenlied

(Frei nach Wollheim)

Seht her, wie stolz ich um mich schau',
Die Brust geschmückt mit Schwarz und Blau,
Der Spahn so schwarz, so blau der Kreth —
Die lieb' ich beid', bis man mich geht.

Das Herrlichste auf Gottes Welt,
Das Schönste, was den Busen schwellt;
Das malet sich in Schwarz und Blau,
Im Roeren und im Januschau.

Ich klinge zitternd, o wie gern,
Als braves Instrument des Herrn.
Sehn andre schwarz, ich sehe blau,
Ich nehm's nun mal nicht so genau.

Und heißt's einmal für mich „Ade!"
Dann folgt mir nach mit Ach und Weh
Und sieht das Leben grau in grau
Die ganze Bande Schwarz und Blau.

w.

Köstritzer Schwarzbier

Flüssiges Brot in der Flasche:

Diese Menge Gerstenmalz gehört zu einer ½ Liter-Flasche Köstritzer Schwarzbier.

rd. 3300 Gerstenkörner = etwa ¼ Pfund Gerstenmalz neben bestem Hopfen und eisenhaltigem Wasser sind nötig, um eine Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier herzustellen. Welcher große Nährwert ist also in einer Flasche Köstritzer Schwarzbier enthalten! Deshalb wird auch Rekonvaleszenten, Blutarmen, Schwachen, vor allem aber Wöchnerinnen und stillenden Müttern Köstritzer Schwarzbier ärztlich verordnet. Die Gesunden, die körperlich oder geistig angestrengt Arbeitenden, denen an der Erhaltung der Kräfte und an einer planmäßigen Auffrischung des Organismus gelegen ist, ziehen das Köstritzer Schwarzbier jedem andern Stärkungsmittel vor. Mit Rücksicht auf diese vorzüglichen Eigenschaften, und da das Köstritzer Schwarzbier nur wenig Alkohol enthält, deshalb nicht aufregend, sondern nur anregend wirkt, hat es sich in Tausenden von Familien als ständiger Haustrunk eingebürgert und ist neuerdings ein vielbegehrtes Kneipbier geworden. Köstritzer Schwarzbier ist nicht zu vergleichen mit den obergärigen, künstlich versüßten Malz- und ähnlichen Bieren, die zwar billiger sind, bei denen aber auch infolge des geringen Malzgehaltes der Nährwert verschwindend ist. Überall zu haben. Wo nicht, wende man sich an die Fürstliche Brauerei Köstritz, die gern Auskunft wegen bequemsten Bezuges gibt.

Export-Vertreter für überseeischen Versand:

Strack & von Sternenfels, Hamburg, Sachsenstr. 80.

Mein ist Rache, ich will vergelten, spricht der Herr. Wirst du es brechen, so wird Gott es rächen und fordern von dir.

Alter Trauring

Geistesk
Prosp. vers.

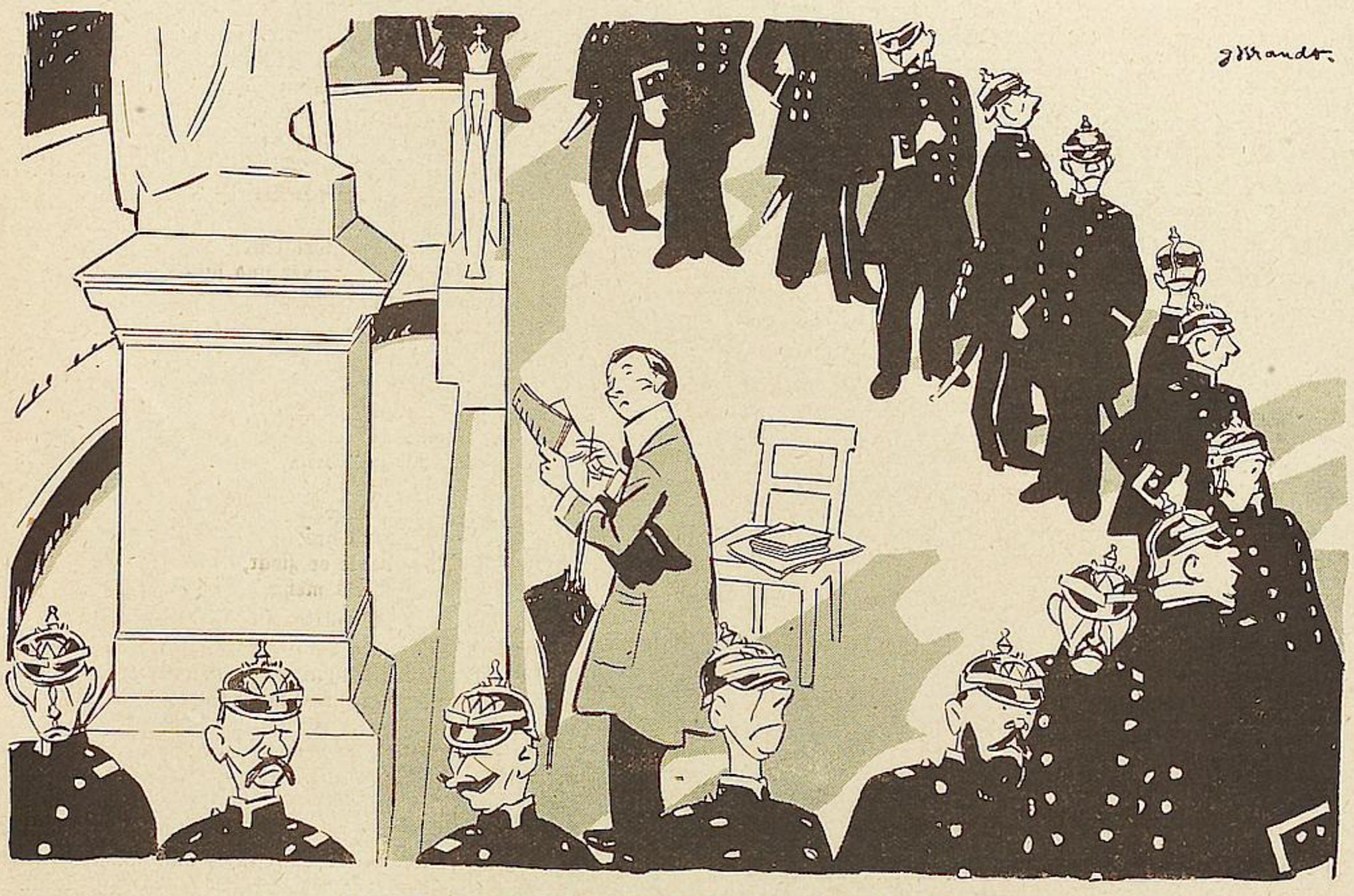
Einrichtu
Extrakt
Destillier
Filterpre
Pumpen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

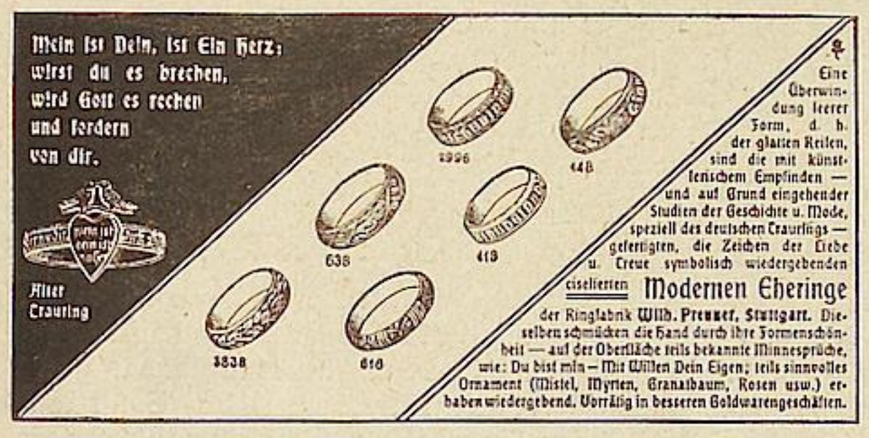
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0690

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Siegesallee als Bildungsinstitut



Klausurarbeit zum Doktorexamen eines preußischen Historikers.



Durch rechtskräftiges Urteil

des Schöffengerichts zu Hamburg vom 15. Juni 1909 wurde auch gerichtlich festgestellt, daß die vorzüglichen Wirkungen des Nural als diätet. Nähr-, Magenverdauungs- und Kräftigungsmittel bei Magenschwäche, schlechter Verdauung, Abmagerung, Blutmangel, Nervosität usw. tatsächlich vorhanden sind, während sonst viele sogenannte Kräftigungsmittel nur in den Reklamen die angepriesenen Eigenschaften besitzen. Nural ist ein Stärkungsmittel, das den Wert des dafür aufgewendeten Geldes in vielfachen Wert, den der Gesundheit umsetzt. Auch Rekonvaleszenten sollten sich dieses seit 15 Jahren bewährten, durch zahlreiche Gutachten ärztl. Autoritäten empfohlenen diätetischen Präparates bedienen. Der damit erzielte Erfolg wird die Erwartungen meist übertreffen. — So schrieb z. B. Herr Ch. Schwartz, Kolmar, am 11. Oktober 1909: „Bitte um baldige Zusendung von vier großen Flaschen zu 3 M. Ihres vorzüglichen, alle Erwartungen übertreffenden Präparates Nural. Ihre Empfehlungen sind keineswegs übertrieben, möchte sogar eher das Gegenteil behaupten", ferner am 21. Oktober 1909: „Wirkung ausgezeichnet!" — Broschüre gratis. 1/1 Fl. M. 3.—, 1/2 Fl. M. 1.75 in Apotheken und Drogerien, sonst auch portofrei von

Klewe & Co., G. m. b. H., Nuralfabrik, Dresden M 369.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht — Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei Fürstenwalde a. Spree.

JK! Studenten- Mützen, Bänder, Bierzipfel, Pfeifen, Fechtsachen, Wappenkarten. Jos. Kraus, Würzburg 6. Stud. Utensil.-Fabrik. Neuest. Katalog gratis

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Einrichtung von Chemischen Fabriken, Zuckerfabriken usw.
Extraktionsapparate
Destillierapparate
Filterpressen
Pumpen

Wegelin & Hübner, Halle a. S.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Akt. Ges.
Gegründet 1869

Vakuum-Apparate
Dampfkessel
Dampfmaschinen
Eis- und Kühlmaschinen

Verlag von J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart
Die Faust des Riesen
von Rudolph Stratz

Soeben erschienen!
Engelhorns Allgem. Romanbibliothek XXVII. Jahrg. Band 1,2
Preis broschiert M 1
eleg. gebund. M 1.50

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0691
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Festsitzung

Die Universitätsjubelfestsitzung des preußischen Staatsministeriums wurde von dem Präsiden Bethmann Hollweg eröffnet. — Ad loca! Silentium pro me!

Präses: Der Herrn Minister Regiment
Soll beim Burgunderwein,
Der Kriegsrat und das Parlament
Soll beim Champagner sein!

Chor: Heida, juchhe! Soll beim Champagner sein!

Präses: Silentium für den Fuchs August Lentze!

Finanzminister:
Ist das Moos entschwunden,
Wird ein Bär gebunden,
Immer geht's in dulci jubilo;
Ist kein Geld in Bänken,
Ist doch Pump in Schänken
Für den kreuzfidelen Studio!

Präses: Fuchs Lentze ex.
Silentium für den Fuchs Schorlemer!

Landwirtschaftsminister:
Am Moselfluß da wachsen meine Reben,
Er soll gesegnet sein!
Da wachsen sie am Ufer hin und geben
Uns meinen Labewein.

Präses: Fuchs Schorlemer ex.
Silentium für den Fuchs Dallwitz!

Minister des Innern:
Ich gehe meinen Schlendrian
Bis an mein kühles Grab,
Und schlägt mir auch der Sensenmann
Den letzten Segen ab.
Ja, sollt' ich auch dereinst noch in der Hölle wimmern,
So hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum [zu kümmern.

Präses: Fuchs Dallwitz ex.
Silentium für Breitenbach!

Eisenbahnminister:
Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Tal und Strom und Feld.

Präses: Breitenbach ex.
Silentium für Trott zu Solz!

Kultusminister:
Und wenn sich etliche Toren gar
In traurigem Irrtum bekannten
Zu jener beklagenswerten Schar
Der Sekte der Flagellanten,
Denen setzen zurecht den Kopf beizeit
Die Ritter von der Gemütlichkeit.

Präses: Trott ex. Silentium für Beseler!

Justizminister:
Stoßt an! Freies Wort lebe! Hurra hoch!
Wer die Wahrheit kennet und saget sie frei,
Der kommt nach Berlin auf die Hausvoigtei.
Frei ist der Bursch!

Präses: Beseler ex. Silentium für Heeringen!

Kriegsminister:
Lebe hoch, wer Leben schafft!
Das ist meine Lehre.
Unser König denn voran,
Ihm gebührt die Ehre.
Gegen inn- und äußern Feind
Setzt er sich zur Wehre;
Ans Erhalten denkt er zwar,
Mehr noch, wie er's mehre.

Präses: Heeringen ex. Silentium für Sydow!

Handelsminister:
Der Berg, der ist mein Eigentum,
Da ziehn die Stürme rings herum;
Und heulen sie von Nord und Süd,
So überschallt sie doch mein Lied:
Ich bin der Knab' vom Berge!

Präses: Sydow ex. Silentium für mich!
Nur immer langsam voran, nur immer langsam voran,
Daß der Krähwinkler Landsturm auch nachkommen kann.
Und zum Schluß singen wir noch ein allgemeines, ernstes Lied.

Chor: So lang es Gott gefällt, ihr lieben Brüder!
Wolln wir uns dieses Lebens freun,
Und fällt der Vorhang einstens uns hernieder,
Vergnügt uns zu den Vätern reihn.
Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder beim Becherklang!

Festsitzung ex. Fidelitas incipit. tr.

tr. Auch in sehr vornehmen Küchen meldet sich schon die Fleischnot. So erfuhren wir von einer Ministerköchin durch einen vollständig zuverlässigen Soldaten, daß neuerdings das delikate Gericht „Falscher Hase", das aus dem Fleisch zahmer Tiere bereitet wird, von der Speisekarte abgesetzt wurde. An seine Stelle mußte aus pekuniären Rücksichten der nicht entfernt so köstlich schmeckende richtige Hase treten. Wenn so etwas vorkommt, läßt sich doch hoffen, daß in nicht langer Zeit von seiten der Regierung etwas gegen die Fleischnot ins Werk gesetzt werden wird. Sonst kann am Ende selbst zu Exzellenzentafeln nicht einmal mehr ein gewöhnlicher Schafskopf hinzugezogen werden.

Söhnlein Rheingold
anerkannt erste,
in Qualität unerreicht
dastehende Sectmarke.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-A
RUDOLF MO
Annoncen-Expediti
sämtliche Zeitungen
lands und des Au
in Berlin SW 19, Br

Alle F

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0692
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 39 Drittes Beiblatt | Berlin, den 25. September 1910 | LXIII. Jahrgang

Der Universitäts-Jubiläums-Parademarsch

Alle Fakultäten, mit Ausnahme der philosophischen, kamen in tadelloser Haltung vorüber.

Nur bei den letzteren gerieten die Naturwissenschaftler (Häckelianer) in Unordnung, weil sie völlig voraussetzungslos marschierten und die „herrschende Richtung" nicht beachteten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0693

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lied der Alten

Laßt es gehn doch, Freunde, wie es geht.
Alles, alles schwindet, nichts besteht,
Senes sumus jam remoto joco!
Aber nie versiegt das alte Glück,
Freudig blicken wir noch heut zurück:
Dulce est desipere in loco.

Ach, wie liegt sie doch so weltenweit,
Unsre wundervolle Frühlingszeit,
Frustra tempus aureum revoco.
Diese Erde war uns viel zu klein,
Stürmend stießen wir den Himmel ein —
Dulce est desipere in loco.

Göttergleich zu goldner Abendstund',
Saßen, sangen wir in froher Rund',
Ebrii, felices vini foco.
Taumelnd schlugen wir im Dämmerschein
Dann den Heimweg und Laternen ein,
Dulce est desipere in loco!

Ach, und Margaret! Du holdes Kind,
Rund, wie es des Himmels Sterne sind,
Quam amavi tum jucundo joco.
Als ich stumm von dir geschieden bin,
O, das Herz war schwer, doch leicht der Sinn.
Dulce est desipere in loco!

Freunde, fällt der Vorhang einst herab
Legen wir beiseit' den Wanderstab,
Exclamate, quos amicos voco:
Lebewohl, du goldner Himmelsschein,
Schöne Erde, ewig bleib' ich dein —
Dulce est desipere in loco!

P. W.

j. tr. Das Hundertjahrfest der Friedrich-Wilhelms-Universität erfordert es doch wohl, daß dem „Gaudeamus igitur" eine Strophe mit Beziehungen auf Berlin hinzugefügt wird. Sie könnte etwa so lauten:

Vivat capitalis urbs,
Magnum Berolinum!
Vivat cerevisia alba
Atque, quo fit lingua balba,
Vivat et cuminum!

Zu deutsch: Es lebe die Hauptstadt, das große Berlin. Es lebe das Weißbier und durch den die Zunge lallend wird, es lebe auch der Kümmel!

Damit würde auch Berlin selbst mit allen seinen Herrlichkeiten zu seinem vollen Recht kommen.

✡ Wenn ein Veteran seine Beihilfe von monatlich zehn Mark erheben will, so muß er eine obrigkeitlich beglaubigte Quittung sowie ein Zeugnis der Obrigkeit beibringen, daß er noch am Leben ist, daß er erwerbsunfähig ist, daß er aus Reichsmitteln keine sonstigen Zuwendungen bezieht, und daß er nach seiner Lebensführung der Fürsorge würdig ist.

Es ist unglaublich, mit welcher Leichtfertigkeit manchmal die Mittel des Reiches ausgegeben werden. Da werden solche Summen wie zehn Mark dem ersten besten Invaliden einfach in den Rachen geworfen, ohne daß festgestellt wird, welche Schule der Invalide besucht hat, von welcher Farbe seine Augen, seine politische Gesinnung, seine Haare und seine Schlipse sind, ob er Mitglied eines Renn-, Automobil- oder Jachtklubs ist, event. welches, ob er regelmäßig die Kirche besucht, event. welche, ob er eine eigene Loge im Theater hat, event. in welchem, und ob er regelmäßig Sekt trinkt, event. welchen.

195,000 Abonnenten

hat das in allen Teilen Deutschlands sowohl als auch im Auslande verbreitete

Berliner Tageblatt

erreicht. Jeder Abonnent erhält 6 wertvolle Wochenschriften gratis:

Jeden Montag: Der Zeitgeist; jeden Mittwoch: Technische Rundschau, jeden Donnerstag: Der Weltspiegel; jeden Freitag: Der Ulk; jeden Sonnabend: Haus Hof Garten; jeden Sonntag: Der Weltspiegel

Bezugspreis: 2 Mark monatlich

Ober-Ungar- und echte
Tokajer Weine
In Flaschen zu Originalpreisen stets vorrätig in allen, durch unsere Plakate kenntlich gemachten Niederlagen.
H. Sedlaczek
G. m. b. H.
Tarnowitz O.-Schl.
Gegründet 1786 Fernruf 44
Eigene Besitzung in Mád bei Tokaj (Ungarn)

TALER- Sammlung, gr. Seltenheiten, sofort billig zu verkaufen. R. Kube BERLIN SW. Wilhelmstraße 31.

Chr. Lammerer, Couleur-Artikel-Fabrik
Regensburg, Landshuter Str. 18 WienVIII, Josefstädter Str. 20
empfiehlt sich zur **Lieferung von allen Couleur-Artikeln.** Größte Leistungsfähigkeit in der Fabrikation v. **Mützen, Stürmern, Cerevisen.** Jahres-Erzeugung über 25 000. — **Imense Auswahl in Bierzipfeln,** wie von allen beliebten Dedikationsartikeln. **Übernahme von Parade-Ausstattungen. Wappenkarten.**
..... Preisliste bitte zu verlangen. .....

Für Privat-Billardzimmer
Specialität:
Carambol-Tischbillards
als vorzügliche, grosse u. bequeme Speisetische zu benutzen. Auf Wunsch mit Ansatztisch zum bel. Verlängern
Unübertroffene, tadellose haltbarste Ausführung in allen Grössen u. Preislagen z. günst. Bed. liefert
G. Lange BILLARDFABRIK gegr. 1850 gegr. HANNOVER.

Die Universitätsfeier

Aufsatz von Karlchen Mießnick

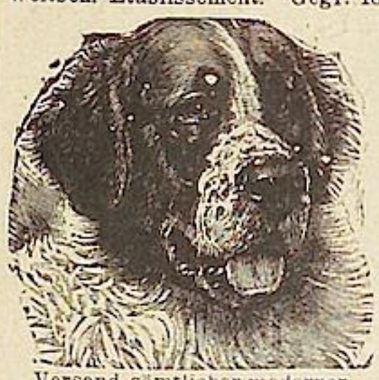
w. Die Universität stammt aus dem Lateinischen und heißt so, weil, wie ich in Onkel Fritz seinem Georges nachgeschlagen habe, universitas das Ganze bedeutet, und die Studenten sich immer einen Ganzen kommen, oder die Gesamtheit, welches aber nicht stimmen kann, weil z. B. ich doch nicht dazu gehöre, weshalb ich es lieber mit Welt übersetzen möchte. Die Universitätsfeier ist also eine Weltfeier, aber nicht der Sozialdemokratie, welche im Mai stattfinden soll, es aber niemals tut, und diese im Oktober, weil sie hundert Jahre alt wird, nämlich die Universität. Wenn ich hundert Jahre in Quarta bin, will ich auch feiern, was ich sonst nicht tue, sondern, wie Onkel Fritz richtig sagt, schon über sechzig Jahre laboriere, auf deutsch arbeite. Unten in der Universität hängt das schwarze Brett, welches, wie Onkel Fritz sagt, die Schwarzen vor dem Kopf tragen, welches aber nicht stimmen kann, weil sie es doch nicht entbehren können. Es sind da auch sehr lange und viele Corydons, die einen ganz wirr machen, weshalb, wie Onkel Fritz sagt, schon der alte Vergil ausruft: „Ah, Corydon, Corydon! Quae te dementia cepit!", welches heißen soll, daß der Corydon einen verrückt machen kann. Onkel Fritz sagt, daß Professor von profiteor herkommt, weil man von dem Professor was profitieren soll, welches aber nur für die an der Universität zutreffen kann, weil ich von meinem Professor noch nie etwas profitiert habe, sondern umgekehrt, wegen dem vielen Schulgeld. Der Professor hält, wie man sagt, ein Kollegium, wenn er dazu die Fakultät oder Fähigkeit hat, weshalb die Herren Professoren sich auch unter einander Herr Kollege nennen. Das allermerkwürdigste sind die Studenten, die immer Bier trinken, weshalb sie sich auch Bierjungen nennen, und nachher machen sie ein Examen, welches mir zeitlebens bevorsteht, und welches der ausfliegende Wespenschwarm heißt, weil die Professoren den, der sein Examen macht, wie die Wespen umschwirren, verwirren, pisacken und stechen. Einige sagen aber auch, es heißt so, weil man „Amen" sagt, wenn es ex ist und ich auch.

Geschäftliche Mitteilungen

Nur gute Schallplatten anzuhören, ist ein Genuß, während die Reproduktion minderwertiger Fabrikate das Ohr jedes wirklich kunstverständigen Hörers beleidigt und seine Nerven quält. Darum kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß jeder Besitzer einer Sprechmaschine beim Einkauf von Platten so vorsichtig als möglich sein soll, und daß er sich nur wirklich anerkannt erstklassige Fabrikate kaufen soll, da die Schallplatte ein Vertrauensartikel wie kaum ein anderer ist. Zu diesen wirklich erstklassigen Fabrikaten gehören in erster Linie die **„Favorite" Schallplatten**, die in Hannover-Linden von der Schallplattenfabrik „Favorite" hergestellt werden. Diese Firma hat es verstanden, im Laufe von wenigen Jahren ein so ausgewählt gutes Repertoir von ca. 15000 Nummern in allen Sprachen der Welt zu schaffen, daß man einerseits über diese Summe von gewissenhafter Arbeit, Intelligenz und wirklichem Verständnis für die heutigen Anforderungen nur staunen kann, andererseits die Favorite-Platten jedem Sprechmaschinenhändler zum Erwerb nur empfehlen kann. Die Schallplattenfabrik „Favorite" G. m. b H. Hannover-Linden versendet ihre Kataloge auf Anfragen gern überall hin vollständig kostenlos und weist Bezugsquellen ihrer Platten nach. Man wende sich deshalb bei Bedarf an diese Firma.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 in Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG –4

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864



Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantiegesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.–
Lieferant viel. europ. Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichn.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Soeben erschien das
30. Tausend
von

Nackt

Eine kritische Studie von Richard Ungewitter

Die schwierigsten Probleme unserer Zeit: Prüderie, Schambegriff, sexuelle Aufklärung, doppelte Moral, Prostitution, Geschlechtskrankheit. usw. werden auf 120 Seiten mit
62 Abbildungen
ernst und frei erörtert und für
Nacktheit u. natürliche Moral
eingetreten. Für jeden Gebildeten, junge Eheleute u. solche, die es werden wollen, von hohem Werte. Hunderte v. begeisterten Zuschriften! — Zu bez. durch jede Buchh. od. geg. Einsend. von M. 2.20 für das geheftete, M. 3.70 für das elegant gebund. Buch. (Nachn. je 20 Pfg. mehr.)

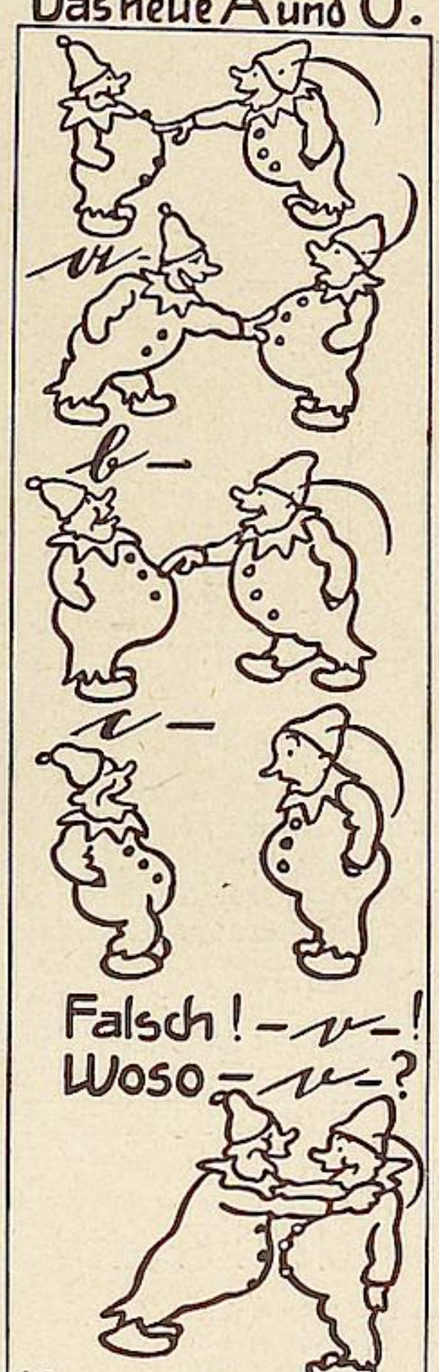
Früher erschienen:
Die Nacktheit in entwickelungsgesch., gesundh., moral. u. künstl. Beleuchtung. Mit 60 Abbild. 45. Tausend. Zum gleichen Preise wie „Nackt". Beide Bücher zus. brosch. M. 4.30, gb. M. 7.30 i. Deutschl. u. Oesterr. Zu bez. v. R. Ungewitter, Verlag, Stuttgart-B.

Dickmann's
transportable Holzhäuser
konkurrenzlos bewährt, tadellos heizbar. Ill. Prosp. gratis. Zeitungsangabe erbeten.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche u. unheilbare) Syphilis. Ein
Trostwort
für d. Menschheit. Schrift von **Dr. med. u. chir. Josef Hermann**, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abteilg. am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. mehr als 60000 Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung
Otto & Co., Leipzig 9.

Das neue A und O.



das schönste und billigste farbig illustrierte Familienwitzblatt. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ohne Porto in allen Buchhandlungen, bei allen Postanstalten oder beim Verlag der Meggendorfer Blätter, München.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0695
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Freies Manneswort und Nörglertum

fr. Der Amtsvorsteher von Stünzner-Karbe in Sieversdorf ist ein berühmter Mann. Vor kurzem hatte er vor der Genehmigung einer für einen Garten angemeldeten sozialdemokratischen Versammlung den Nachweis verlangt, daß je ein Abort für Männer und für Frauen vorgesehen sei. Jetzt richtet er als Vorsitzender des konservativen Wahlvereins an die vereinigten Liberalen im Wahlkreise Frankfurt-Lebus ein Schreiben, in dem er ausführt, „selbstverständlich" würden die Konservativen in der Stichwahl „bedingungslos" für den liberalen Kandidaten eintreten. Ferner teilt er mit, daß die Konservativen von den Liberalen ein Landtagsmandat beanspruchen und meint, diese Frage sei „immerhin für die Zukunft von Bedeutung"; er erwarte eine „baldige" Antwort.

Nur Nörgler können hinter diesen offenen Mannesworten eine Bedingung wittern, an die die konservative Wahlhilfe in der Stichwahl geknüpft sei.

Eines Tages trat einem wohlhabenden Manne, der einen Waldspaziergang machte, ein zerlumpter Mann mit einem Revolver in der Hand entgegen und redete ihn höflich also an: „Mein Herr, es ist selbstverständlich, daß ich Sie bedingungslos Ihres Weges ziehen lasse. Gestatten Sie aber, daß ich Sie darauf aufmerksam mache, daß Sie eine Uhr und Geld besitzen, während mir beides fehlt. Es wäre mir für die Zukunft von Bedeutung, wenn ich die Uhr und das Geld besäße. Darf ich Sie ferner darauf aufmerksam machen, daß ich eine baldige Antwort erwarte, und daß der Revolver geladen ist."

Nur Nörgler können hinter diesen offenen Mannesworten eine Bedingung wittern, an die der freie Abzug des wohlhabenden Spaziergängers geknüpft sei.

w. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Frankfurt a. O. erhielt der Sozialdemokrat Faber 14319, der Nationalliberale Winter 7754 und der Konservative Dunkel 6595 Stimmen. Leider sagt uns eine dunkle Ahnung, daß die konservativen Dunkelmänner bei der Stichwahl nicht aus dem Bau gehen. Es wäre aber nicht übel, wenn es nach der Stichwahl hieße:

„So ward der Faber unseres Mißvergnügens
Glorreicher Winter durch des Dunkels Volk."

Alte Erinnerung

Student war einer in Berlin,
Lang, lang ist's her,
Philosophie und Medizin
Studiert hat er.

Das Studium das steckt er auf,
Lang, lang ist's her,
Alsdann ward, fünfzig Jahr darauf,
Professor er.

Heut' denkt daran er, der dies schreibt,
Wie einstmals er
Studiert hat und fidel gekneipt —
Lang, lang ist's her.

Joh. Trojan.

Die Auszeichnungen, die an die Brüsseler Aussteller verteilt worden sind, werden jetzt halbamtlich bekanntgemacht. Amtlich sind sie noch nicht veröffentlicht worden.

Man geht mit dem Plan um, zur Ersparung von Papier und Druckkosten nur das Verzeichnis derjenigen Aussteller zu veröffentlichen, die nicht prämiiert worden sind.

Hoehl Extra Dry

trocken, leicht und sehr bekömmlich.

Aufklärung

Professoren und Aerzte verwenden und empfehlen nur **unsere** patentierte

Hygienische Erfindung.

Verlangen Sie gratis Prospekt!
Chemische Fabrik
„Nassovia", Wiesbaden 51

Vorzüglich

leichtverdaulich und nahrhaft ist

Stemler-Zwieback

Feinste Zugabe zu Aufgußgetränken, Milch oder Wein.
Magenleidenden ärztl. empfohlen!
Probedose M. 3.—.

Ferd. Stemler,
Hoflieferant.
Gegr. 1788 Friedrichsdorf (Taunus).
Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik.

C. Andelfinger & Cie., Kunstverlag, München:
Spezialität:
Künstl. Studenten-Postkarten
Mustersend. geg. Einsdg. v. M. 1,— in Briefm.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition sämtliche Zeitungen des Auslands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0696
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 39 Viertes Beiblatt | Berlin, den 25. September 1910 | LXIII. Jahrgang

Der Korpsbursch und sein Füchslein

(Ein Zukunftsbild aus der Zeit der gemischten Korps)

Der Gott, der Freuden schuf und Wein,
Es wäre just zum Lachen,
Wollt' er nicht aus den Mägdelein
Patente Füchse machen.

Schnell würd' ich dann für unser Korps
Ein solches Füchslein keilen
Und meinen letzten Lujedor
Als Leibbursch mit ihm teilen.

Dann lief bei Flirt und Scherz und Wein
Der liebe Tag von hinnen;
Und wollt' es widerspenstig sein,
Dann mußte Füchslein spinnen!

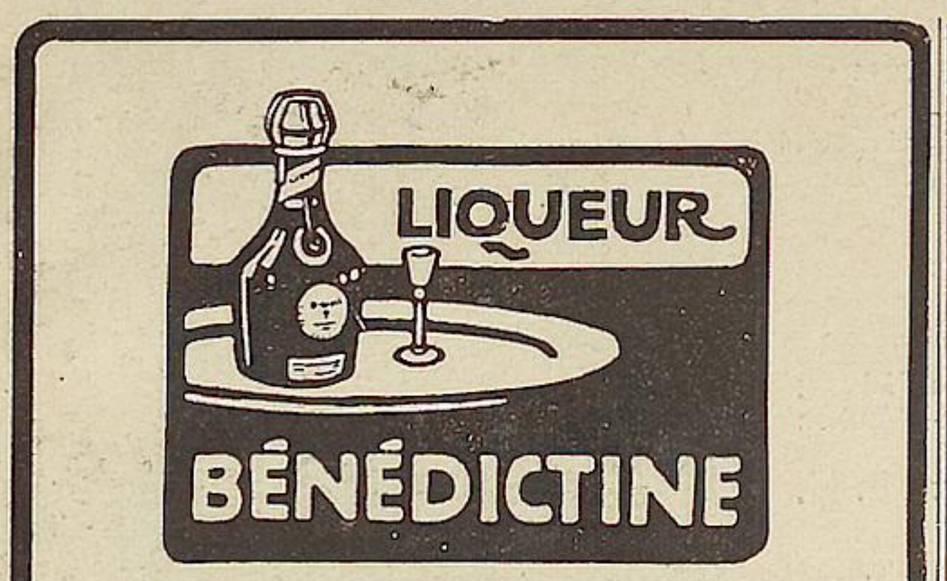
Doch blitzen Säbel und Rappier,
Und kommt's zum Kontrahieren,
So wird das brave Füchslein mir
Gar treulich sekundieren.

Und machen Manichäer Pein,
Sie ziehn mit leeren Händen:
„Hab' nur ein Füchslein, hübsch und klein,
Doch das ist nicht zu pfänden!"

Gibt dann nach einigem Gebrumm
Der Fuchs-Papa Moneten,
Ziehn wir ins Philisterium
Mit Pauken und Trompeten.

Dann kneipen wir uns flott hinein
Ins höhere Semester,
Und Mutter vieler Füchselein
Wird die Verbindungsschwester.

M. Br.



In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Johannes Trojan:

Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Von Drinnen und Draußen (Gedichte)
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Von Strand und Heide und andere Skizzen
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0697
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Freun wir uns also!

(Eine Übersetzung, aber sehr frei)

Freuen wir, hurra, hurra,
Uns, so lang' wir jung sind.
Man begräbt uns nach der Jugend,
Nach des Alters später Tugend,
Bis wir Staub und Dung sind.

Wo sind die, die vor uns schon
Wurden hier geboren?
Wenige sonnen sich im Himmel,
Viele, ach, als Sündenlümmel
In der Hölle schmoren.

Unser Leben ist nur kurz,
Bald naht uns der Büttel.
Wie ein Auto, so geschwinde,
Kommt der Tod — wie ich das finde —
Packt uns am Schlafittel.

Hoch die Universität,
Vorerst die Berliner!
Die Beamten auch, so munter,
Vom Herrn Rektor bis hinunter
Zum Klosettbediener!

Hoch die Mädchen auch, so süß
Und so gar nicht bitter!
Ach, das schönste sind auf Erden
Doch die Fraun, auch wenn sie werden
Später Schwiegermütter!

Hoch auch Seine Majestät,
Vaterlands Regente!
Hoch die Mäzenatengeister,
Hoch der Oberbürgermeister,
Himmels Instrumente!

Nieder die Schwarzseherei,
Tod dem scharfen Spotte!
Tod den Freunden der Regierung,
Tod den Feinden der Regierung
Und der Nörglerrotte!

M. Fr.

Zur Fleischnot

○ Würde es nicht ein erhebliches Sinken der Fleischpreise zur Folge haben, wenn das zarte Geschlecht sich des Fleischgenusses enthielte oder wenn wenigstens wir Dichterinnen es täten? Es gibt unser ja so sehr viele auch im engeren Vaterland, und fast ohne Ausnahme sind sie karnivor. Von anderem abgesehen aber, kann es etwas Gräßlicheres geben, als eine Dichterin, die mit Messer und Gabel in den Händen vor einem gesottenen Spanferkel sitzt oder ein gebratenes Täubchen — Täubchen sind noch dazu die Stubenvögel der Venus — mit den Zähnen zerknirscht! Überdies werden wir ja doch im Elysium auf Ambrosia, worunter doch sicher nur eine süße Schüssel oder etwas Eingemachtes zu verstehen ist, angewiesen sein.

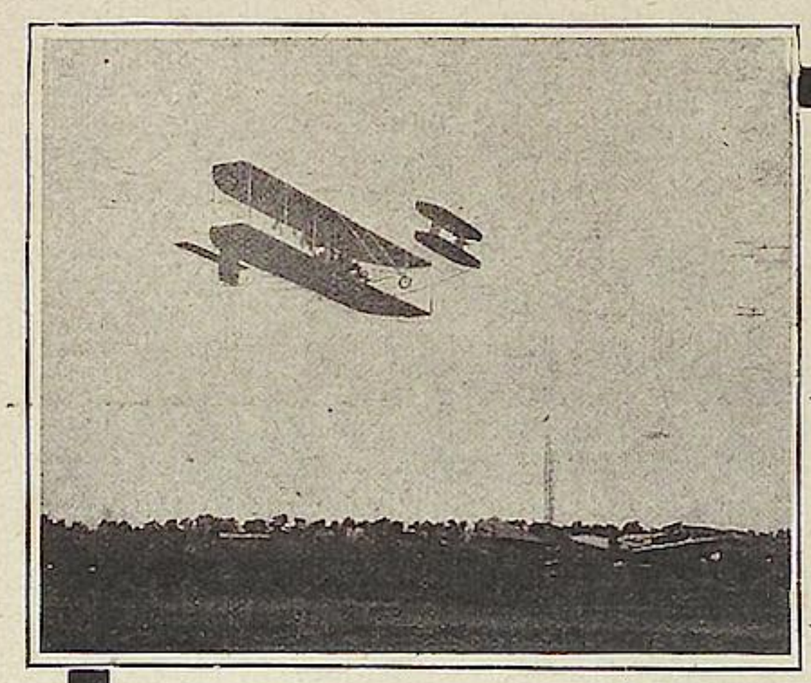
Ich selbst bin mit gutem Beispiel vorangegangen und lebe seit Jahren schon als Vegetarierin von Kohlrabi, Wrucken, Saubohnen und anderem zarten Gemüse. Ohne Zweifel befördert auch Pflanzenkost beim weiblichen Geschlecht die Hervorbringung zarter Dichtungen und verhindert die Verwandlung in Hyänen.

Wenn, wie ich hoffe, die Mehrzahl der Dichterinnen meinem Beispiel folgt, wird im Umsehen auf dem Fleischmarkt ein erhebliches Herabsinken der Preise eintreten.

Amanda Buttervogel.

☽ Der Zentralausschuß der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger hat seinem Präsidenten Nissen angesichts der Angriffe, die er von dem Schauspieler Vogt erfahren hat, ein Vertrauensvotum erteilt, in dem seine „treueste Pflichterfüllung“ gerühmt wird. Diese Kundgebung ist an erster Stelle von Nissen selbst unterzeichnet.

Damit ist unserer Kultur ein neuer Weg gewiesen. Wie alt ist die Klage, daß der arme Angeklagte schutzlos dem Urteil des Gerichts ausgeliefert ist, das oft hart genug ausfällt; auch ein Verteidiger vermag dieses Urteil oft nicht abzuwenden. Augenblicklich sind Änderungen der Strafprozeßordnung in Vorbereitung. Am wichtigsten wäre eine lex Nissen, nach der der Angeklagte den Vorsitz und eine Stimme im Gerichtshofe übernähme.



Parseval-Luftschiffe

werden an Klubs und Vereine zu Passagierfahrten vergeben

Auskunft erteilt: **Luftfahrzeug-Gesellschaft m. b. H.**

Berlin W 30, Nollendorfplatz 3

P. L. „V“

unternahm in 2 Monaten

50 Fahrten

Lernt Fliegen

auf Wright-Flugzeug **3000 Mk.** Ausbildung in 4 Wochen

Flugmaschine Wright-Gesellschaft m. b. H.

Berlin W 62, Kleiststraße 42

„Alles, was

Blic

Elegantes

Bewährte
m
unverwü
Mecha
sichtbare
und
Sonderv
Gewich

Verlangen Sie,
die erstaunlich

Köln,
Mauritiussteinw

Des

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0698

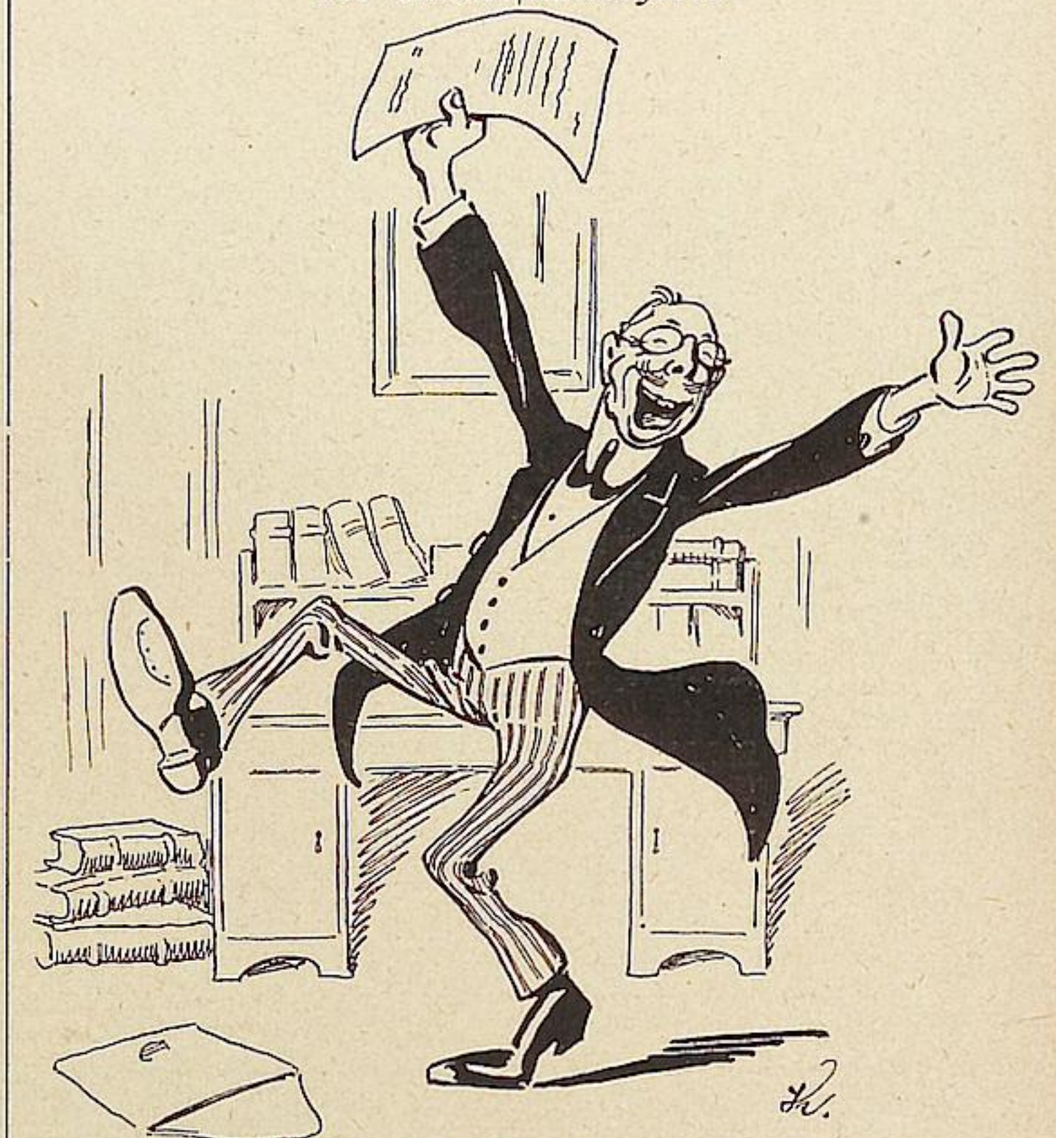
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tacitus redivivus

Diem noctemque continuare
potando nulli probrum.
(Tacitus, Germania XXII.)

„Alles, was recht ist, die Deutschen scheinen jetzt nüchterner geworden zu sein!"

Ein bedeutungsvoller Zeitabschnitt im Leben des Universitätslehrers

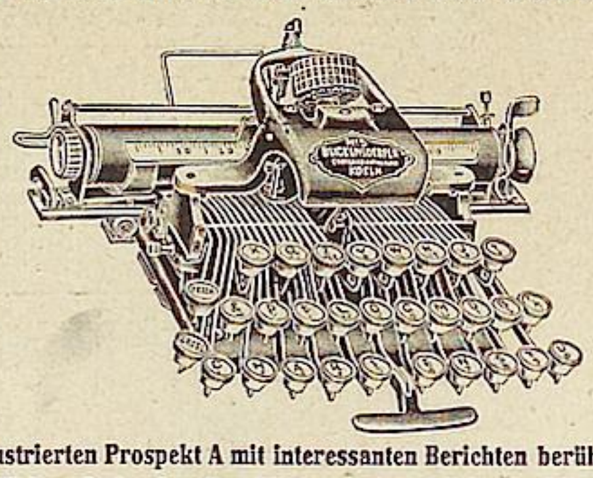


Der zum „Außerordentlichen" beförderte Privatdozent: „Na, den Göttern sei Dank! Endlich bin ich finanziell so gestellt, daß ich hoffen kann, die in meinen Studentenjahren versetzte Uhr auslösen zu können!"

Blickensderfer-Aluminium

Eleganteste u. leichteste Schreibmaschine für Reise u. Privatgebrauch

Bewährtes System mit unverwüstlichem Mechanismus, sichtbarer Schrift und vielen Sondervorzügen. Gewicht 2⅓ kg.



Preis:
mit zwei Schriftarten oder zwei Sprachen in Holzkasten 225 Mark, in ein- oder zweiteiligem Lederkasten 250 Mark.
Schwerere Modelle 185 bis 260 Mark laut Hauptkatalog.

Verlangen Sie, bitte, unseren illustrierten Prospekt A mit interessanten Berichten berühmter Forschungsreisender über die erstaunliche Stabilität der Blickensderfer in allen Weltgegenden, bei jedem Klima und jeder Behandlungsweise.

Köln, Mauritiussteinweg 84 — **Groyen & Richtmann** — Filiale: Berlin, Leipziger Straße 112

Hunderttausende Kunden. Viele Anerkennungen.
Jonass & Co.
Berlin SW. 125
Belle-Alliancestrasse 3
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine liefern auf
bequeme Teilzahlung
Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. – Die Firma Jonass & Co. hat an über 28000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25000 Taschenuhren.

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

Champagner
Roederer & Cie Longeville
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG bei METZ
Des Kenners Lieblingsmarke!

Gewerbe-
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0699
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berliner Landleben

Wer preist das Leben auf dem Lande?
Viel schöner ist es in Berlin,
Wo an der Panke grünem Strande
Die sauren Gurken köstlich blühn.

Ach, sehr viel Stroh wird hier gedroschen,
Wenn man auch nicht recht weiß, warum;
Man lebt vergnügt für wenig Groschen,
Und manch ein Heupferd hüpft herum.

Ja, Tiere findet an der Panke
Und an der Spree man ohne Zahl.
Sie denken wohl — ih, kein Gedanke,
Wahr red' ich; hören Sie nur mal:

Ich hab' mich nie so viel mit Ochsen
Befaßt, wie grade an der Spree,
Sie meinen wohl mit Orthod—oxen?
Ach nee! Nich in die Tüte, nee!

Selbst Füchse treiben sich in Massen,
Und oft sehr kecke, hier herum,
Verfolgen Gänschen auf den Straßen,
Recht mitten mang det Publikum.

Sumpfhühner gibt es, o mein Himmel,
Man sieht sie flattern, jung und alt,
Und großer Enten bunt Gewimmel
Erfüllt den grünen Blätterwald.

Der Fremdling, keine Ahnung hat er,
Wie hier das Haustier wird gehegt,
Und wie so mancher einen Kater
Von Riesengröße mit sich trägt!

Auch Hirsche gibt es hier, die pumpen,
Indes der Hirsch doch sonst nur schreit.
Berlin, dir weih' ich diesen Humpen,
Hoch sollst du leben allezeit!

P. W.

Das Luftschiff P. 6 hat eine Fahrt über das Oberbayerische Gebirge gemacht; die höchste Höhe während der Fahrt betrug 1000 Meter. Das Luftschiff ist mehrere Stunden über die Berge geflogen, aber besonders imposant ist das nicht. Es ist doch gang und gäbe, daß Luftschiffe sogar dauernd über alle Berge sind.

Bahr, bar bist du der Sorgen,
Ja, du bist wohl geborgen,
Denn deine „Kinder", wenn ich richtig wähne,
In Szene setzen sie der Bühnen zehne.
Du strahlst, wenn deine Wünsche werden wahr,
Auf jeden Fall im Schmuck der Ehren, Bahr!

W.

Es ist Ihnen vielleicht nicht angenehm oder zu riskant, ein direktes Haarfärbemittel anzuwenden. Es ist dies auch nicht nötig, da es ein Mittel gibt, — **Nüancin** —, das wasserhell ist, mehr einem Kopfwasser ähnelt und mit dem das Haar nur befeuchtet zu werden braucht. Es nüancirt ganz allmählich, so dass die Umgebung kaum etwas merkt und gibt dem Haar nach 4—6 maliger Anwendung die ursprüngliche Naturfarbe wieder. Eine Wiederholung der Prozedur braucht nur in längeren Zwischenräumen zu erfolgen.

Mit gleichem Erfolge auch für Damenhaar anwendbar.

Zu haben für **Mark 3.00** pro Karton in allen besseren Drogen- und Parfümerie-Geschäften.

W. Seeger, Parfümerie-Fabrik, **Steglitz-Berlin 90.**
Fabrikant des berühmten Birkenbalsams.

RADIUM!
Die Zeit bei Nacht
bequem u. deutlich abzulesen ermöglichen die
Junghans-Weckertaschenuhren
mit hellleuchtender,
RADIUM
enthaltender Substanz.
Jn Uhrenhandlungen erhältlich zu M. 22.-

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,**
beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—.**
L. Sachtleben, Berlin 356. Engelufer 4 a.

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Muster a. für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken. Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57 I.

Leiden Sie
an
Rheumatismus
Gicht
Nervosität
Nieren-Zuckerleiden

so trinken Sie
Lauchstädter Mineralbrunnen!
Seit Jahrhunderten anerkannt bestes Mittel. — Zu einer Haustrinkkur sind 30 bis 50 Flaschen erforderlich.
Machen Sie einen Versuch!
Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend.
Brunnenversand der Heilquelle Lauchstädt i. Th.
Dr. Lauterbach

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68. Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0700
© Universitätsbibliothek Heidelberg

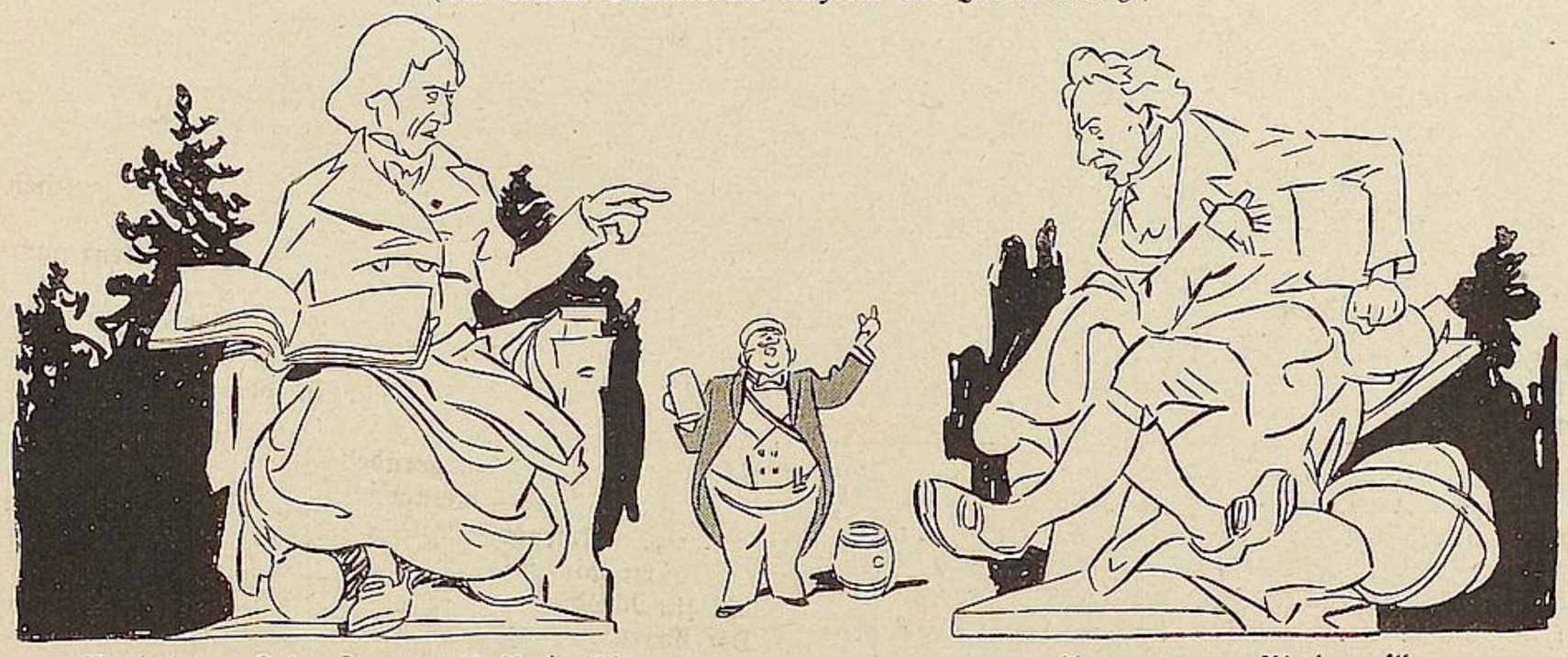
Nr. 39
Fünftes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
25. September 1910

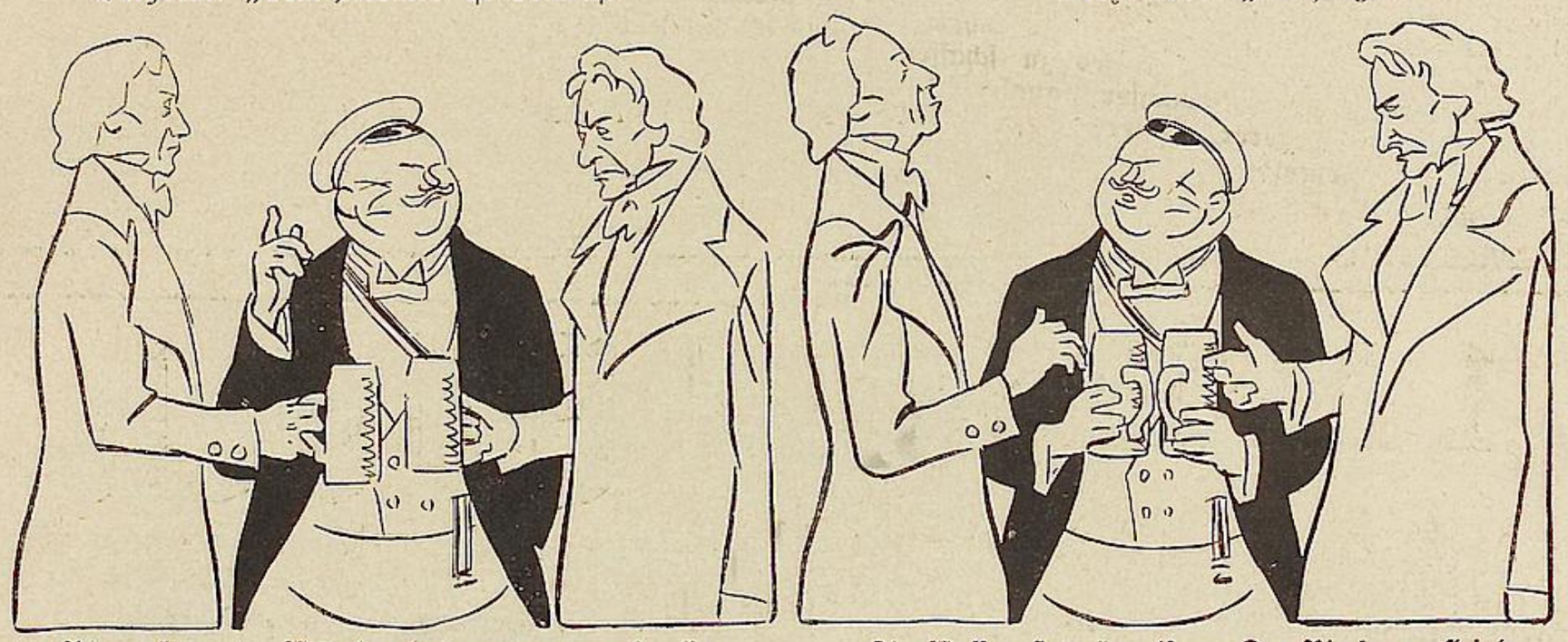
Die beiden Humboldts vor der Universität

(Ein Traum Biermörders während der Jubiläumstage)



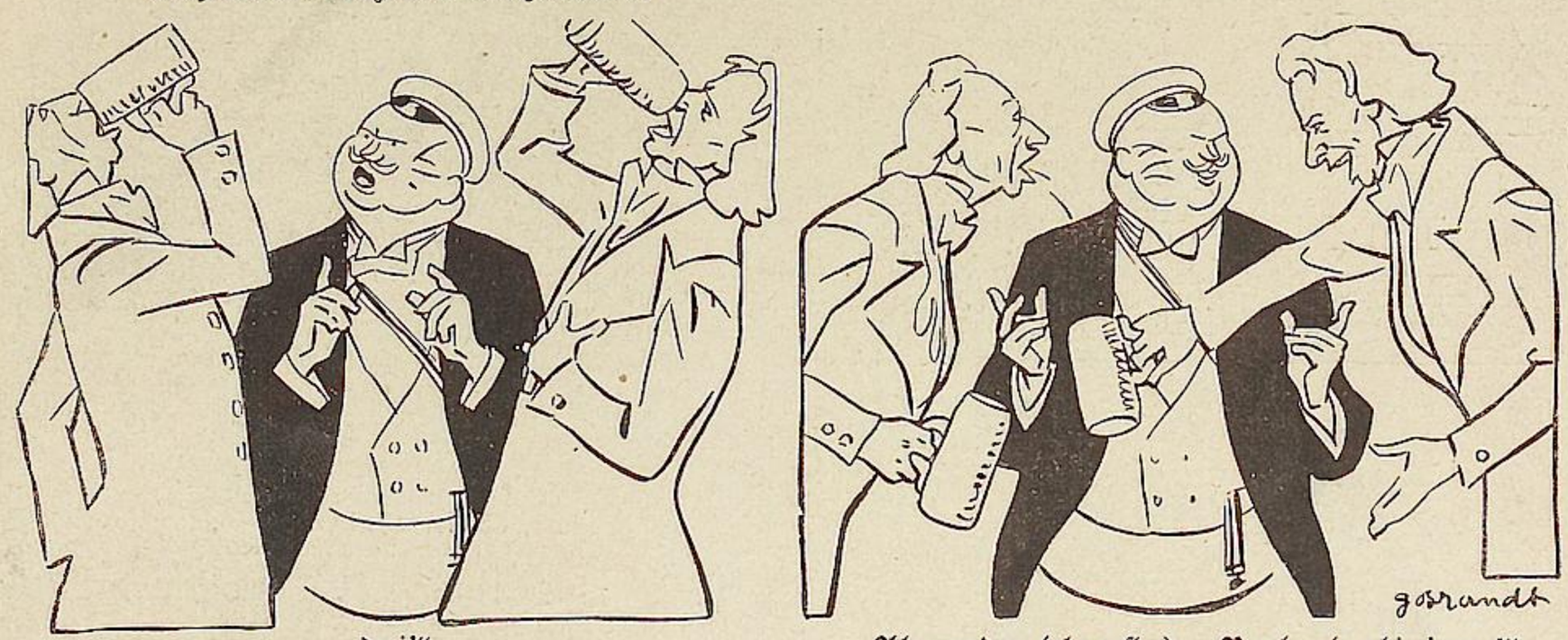
Wilhelm: „Dein ‚Kosmos' ist Bockmist!"

Alexander: „Bierjunge!"



Biermörder: „Wilhelm hat angenommen! Es treten also an zur Biermensur die ‚alten Herren' Wilhelm und Alexander von Humboldt!

Die Waffen sind äqual! — Der Bierjunge steigt: Eins — zwei —



drei!"

Alexander (als erster): „B—b—b—bierjunge!"

Biermörder: „Alexander hat gesiegt, Wilhelm ist mit einem ‚Kuhschluck' im Rückstande, hat außerdem ‚geblutet'! Kosmos ist glänzend rehabilitiert!"

n Massen,
um,
en Straßen,
likum.

mein Himmel,
und alt,
ewimmel
wald.

ng hat er,
gehegt,
Vater
ägt!

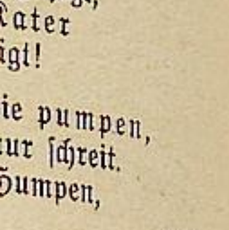
ie pumpen,
ur schreit.
Pumpen,

P. W.

n,

h richtig wähne,
en zehne.
he werden wahr,
r Ehren, Bahr!

W.



Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm!
Größte Kollektion d. Welt
(20000 Nr.). Katalog mit
2000 Miniat. u. 40 Muster
für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in
Briefmarken. Liefern nur
zu künstlerisch. Zwecken.
Stand und Alter angeben.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57.

inken Sie
hstädter
lbrunnen!
derten anerkannt
el. — Zu einer
r sind 30 bis
en erforderlich,
einen Versuch!
nen ist wohl-
und erfrischend.
runnenversand
der Heilquelle
uchstädt i. Th.
r. Lauterbach

lin SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0701

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Allerhand Unverbürgtes

Bei dem Betrüger Margolin wurde ein Verzeichnis seiner Opfer gefunden, das es fast mit dem berühmten Leporelloregister aufnehmen konnte. Als aber der Untersuchungsrichter sagte: „Wenn's beliebet, so laufen wir's durch", fand er noch weniger Gegenliebe als Leporello bei Elvira.

* * *

Die Nachricht von dem in Berlin entdeckten Rouletteklub hat den Fürsten von Monaco sehr aufgeregt. Er ließ sich sofort Vortrag über den Fall halten und murmelte etwas von der Notwendigkeit internationaler Abmachungen über den unlauteren Wettbewerb. Als aber der Vortragende erwähnte, daß über 600 Mark Spielgeld vorgefunden und beschlagnahmt seien, glätteten sich plötzlich die Züge des Fürsten, wie Tiefsee nach dem Sturm. „Ach, du lieber Gott!" sagte er dann und entließ den Vortragenden.

* * *

Große Beunruhigung herrscht neuerdings in der Bürgerschaft des Städtchens Juxhausen a. d. Plempe. Es geht nämlich das Gerücht, daß man den allgemein geschätzten Bürgermeister heimlich aufheben und zwangsweise zum Minister oder Unterstaatssekretär machen wolle. Täglich werden auffallende Erscheinungen in Schwarz bemerkt, die sich in der Nähe des Rathauses zu schaffen machen und den städtischen Nachtwächter ausforschen. Besonders verdächtig ist ein hagerer, düsterer Mann, der als „Theo- und Philosoph" gemeldet ist und überall nach einer Wahlparole sucht. Man läßt ihn nicht an den Bürgermeister heran und hat diesen überhaupt mit einem Sicherheitskordon umgeben, als ob er der Zar von Rußland oder ein Bazillenträger wäre.

Ein sehr hochgestellter Beamter wurde neulich vertraulich zu einem noch höher gestellten berufen, wobei sich folgende Unterredung abgespielt haben soll:

„Sie machen den Eindruck der Angegriffenheit, Exzellenz," bemerkte der höhere.

„Ja, ich werde allerdings in der Presse jetzt ziemlich viel angegriffen."

„Nein, das meine ich nicht; aber Ihre Gesundheit —"

„O, die ist vorzüglich! Für absolute Rüstigkeit wird noch auf mindestens fünf Jahre garantiert."

„Na, na. Ich finde da in Ihrem Gesicht einen gewissen hippokratischen Zug —"

„Einen hip—hip—hip—" stammelt die Exzellenz ganz fassungslos.

„Hip, hip, hurra!" ergänzte der höhere schalkhaft, „nun, nun, das kommt schließlich. Es ist ein gottgewolltes Naturgesetz, und wenn Sie nicht in den Sielen sterben wollen —"

„Aber das möchte ich gerade" — die Exzellenz lächelte gezwungen — „bei mei— meiner pferdemäßigen Gesundheit."

„Na, meinetwegen, dann versuchen Sie es einmal. Nachher können wir uns ja wieder sprechen. Also leben Sie wohl für diesmal und bleiben Sie gesund!"

Der Exzellenz fiel ein Gallenstein vom Herzen, und sie verabschiedete sich schleunigst: „Meinen ergebensten Dank, und ich bleibe stets wie bisher —"

„Schön, schön, aber bleiben Sie nicht zu lange!", scholl es hinter ihm her. —

* * *

Miß Woodhouse, die Denunziantin des Leutnants Helm, erhält als Retterin des Vaterlandes den Hosenbandorden. Leutnant Helm wird verurteilt, ihn ihr anzulegen; er darf aber keine Zeichnungen dabei aufnehmen.

1 Million
verkauft!

hilft über Nacht!

bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerz. Jeder Versuch ein Erfolg. Bei Ermüdung als Stärkungs- und Kräftigungsmittel für Nerven, Muskeln und Körper auf der Reise u. im Hause unersetzlich. Flasche 1 Mk. und 3 Mk. Man verlange ausdrücklich **Rheinsberger Carmol,** da Unzufriedene selbst für angebrochene Packung bei allen Verkaufsstellen das gezahlte Geld zurückerhalten.

Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

Busch
Neue Prisma-Binocle-Modelle
mit erhöhter Plastik.

Stereo-Doppeltlicht, 6- und 8-malige Vergrößerung
Sollux, 6-, 8-, 10- und 12-malige Vergrößerung
Als sehr handliches, lichtstarkes Glas empfehlen wir unser neues Modell
Stellux mit 6- und 8-maliger Vergrößerung
Preislagen 120,— bis 180,— Mark
Kataloge hierüber sowie über die bekannten
Modelle „Thaliar", „Lynkop" und „Terlux"
versendet gratis und franko

Emil Busch A.-G., Optische Industrie
RATHENOW.
Zu beziehen durch die optischen Handlungen.

In verschiedenen Zeitungen lese ich, daß in diesem Herbst die Hamsterplage sich besonders arg gezeigt hat. In ungeheurer Zahl sind überall die Hamster aufgetreten, die große Massen von Korn zusammengeraubt und in ihren Höhlen aufgespeichert haben.

Ich bemerke dazu, daß ein fetter Hamster, wie auch Brehm in seinem „Illustrierten Tierleben" sagt, ein sehr gutes Gericht abgibt. Ich schlachte ihn, nehme ihn aus, fülle ihn mit Rosinen oder Kastanien und brate ihn dann. Leider bekomme ich nicht oft einen.

Man fange doch möglichst viel Hamster ein und bringe sie auf den Markt. Dadurch kann nicht nur die Fleischnot vermindert werden, sondern es wird durch das Verzehren der Hamster, die Feinde des Landbaues sind, auch den Agrariern, an deren Gunst uns so viel gelegen sein muß, ein großer Dienst erwiesen.

Also sorgt dafür, daß jeder Proletarier am Sonntag seinen Hamster im Topf hat.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

---

m. l. Um die vakante Archidiakonusstelle in Soldin bewarb sich u. a. ein Militäranwärter aus Spandau, der als besonders für den Posten empfehlend seine kräftige durchdringende Stimme anführt. Nicht nur die Stimme, sondern auch die Ausdrucksweise des Bewerbers ist durch zwölfjährige Übung auf dem Kasernenhofe herzerfrischend kräftig. Leider hat er sich aber bei seiner Bewerbung einem kleinen Irrtum hingegeben. Er hatte jedenfalls die katholische Kirche und das Amt des Papstes im Auge.

A.: Da kommen Müller und Schluck, an denen heißt's mit größter Vorsicht vorübergehen.

B.: Weshalb? —

A.: Ja, die sind auf der Universitätsliste frisch gestrichen.

Aus den Aufzeichnungen des stud. cerev. Biermörder

(Anläßlich des Universitätsjubiläums mit Genehmigung des Verfassers von seinem Leibfuchs veröffentlicht.)

1. Variante.

Wer niemals einen Rausch gehabt,
Der ist kein braver Mann,
Und wer als Fuchs nie nachgeklappt
Beim Salamanderreiben,
Der wird gewiß ein großes Tier
Im spätern Leben — aber mir
Kann er gewogen bleiben!

2. Den weiblichen Kommilitonen.

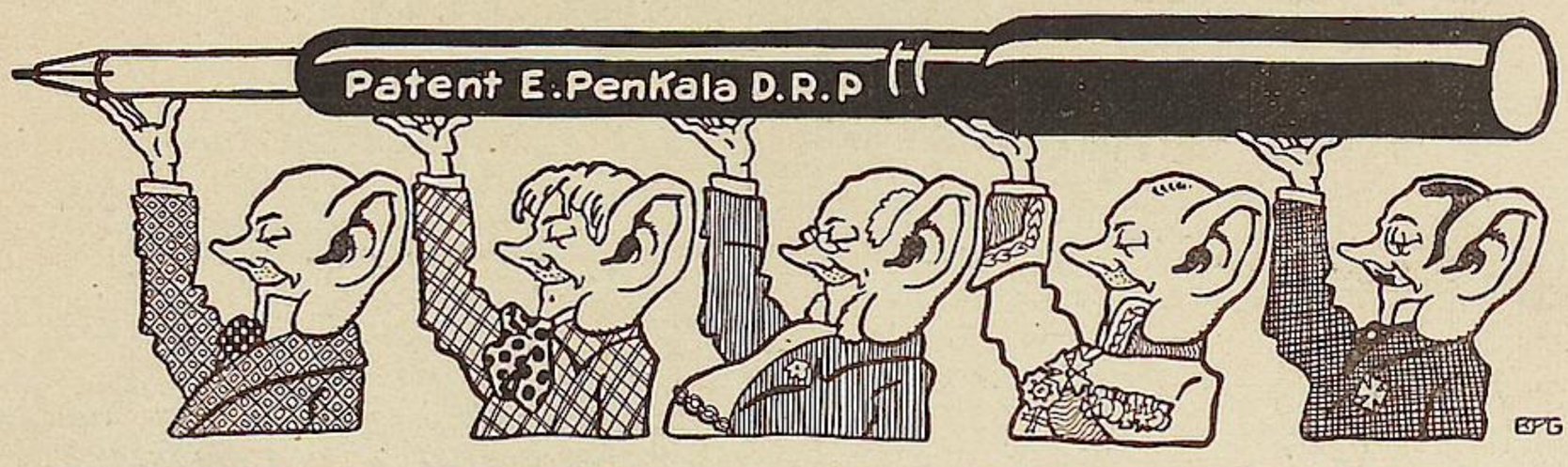
Vivant doctae virgines,
Minus, heu, formosae!
Sed, ne nimis studeant,
Cerevisiam bibant
Omnes studiosae!

3. Die Fakultäten.

Vier Fakultäten, innig gesellt,
Waren dem Studio einst seine Welt,
Und trefflich saß auf diesen vieren
Die Alma mater beim Dozieren.
Doch jetzt gibt's jedes Jahr 'ne neue,
Denn immer größer wird die Schläue.
Wie das noch endet? Ignoramus
Du ahnst es nicht — ergo bibamus! s.

Falsche Grafen kommen in letzter Zeit sehr häufig vor, und manchmal macht es nicht geringe Mühe, dahinterzukommen, daß sie wirklich falsch sind.

Unbegreiflich! Es müßte ja doch genügen, bei solchen Individuen eine besondere Körperstelle ins Auge zu fassen, durch deren dunkle Färbung echter Adel sich unzweifelhaft kundgibt. Allerdings wäre dazu das Herunterstreifen eines gewissen Kleidungsstückes unbedingt erforderlich.



Ob Kaufmann, Künstler, ob Bankier, Minister oder Attaché,
In jedem Land, ob fern und nah, sie halten hoch den

„Penkala"

„Penkala"-Füllbleistift wird niemals gespitzt und ist doch immer spitz und schreibbereit! Zum Preise von Mark 1.— überall zu haben.

Machen Sie einen Versuch mit
Rupperts weltbekanntem
Stonsdorfer-Kräuter-Bitter
sowie garantiert reinem
Getreide-Korn
Probekistchen von 2 1/1 Flaschen an.
G. & W. Ruppert,
Herischdorf u. Stonsdorf i. Riesengebirge
Prämiiert durch Staatsmedaille.

Das Sexualleben
unserer Zeit betitelt sich das Aufsehen erregende Werk des bekannten Berliner Dermatologen **Dr. Iwan Bloch.** Dasselbe bietet Aufklärung und Einblick in die geheimsten sittl. Schwächen der Menschheit, ohne dabei im geringsten in seiner Ästhetik zu verlieren. 884 Seiten, Lex.-Format.
Preis 8,50 Mark franko per Postpaket.
Ausführlicher 32 seitiger Prospekt gratis und franko.
O. Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Kb.

Eisbärfelle
sind nicht besser, aber teurer als meine chemisch gereinigten, geruchlosen, blendend weißen oder silbergrauen Heidschnuckenfelle „Marke Eisbär". Salonteppiche 8 M., Vorleger 7 M. Größe 1 Quadratmeter. Auch Fußsäcke, Fustaschen, Wagen- u. Schlittendecken aus „Eisbärfellen" außerordentlich praktisch u. billig. Meine reich illustr. Preisliste mit viel. Anerkennungen auch über Fleisch, Honig, Äpfel etc. versende grat. u. fr.
W. Heino, Lünzmühle 40,
b. Schneverdingen (Lüneb. Heide)

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0703

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin über alles!

Von A. B., studiosus Berolinensis

Daß nach Berlin nur ziehn Philister,
Wer redet einen solchen Kohl,
Im allerdicksten Irrtum ist er
Und selbst ein Erzphilister wohl.

Wer sagt, daß der Student mit Ochsen
Nur abgibt sich in Spree-Athen,
Der neigt wohl zu den Paradoxen
Und hat Berlin noch nie gesehn.

Was beut Berlin doch zum Genießen,
Wenn uns nicht fehlt das nöt'ge Moos!
In Königsberg selbst und in Gießen,
In Bonn selbst ist so viel nicht los.

Es ist so recht ein Ort, zum Bummeln
Gemacht am grünen Strand der Spree;
Wie lockend für vergnügte Hummeln
Allein schon ist ein Cabaret!

Zwar München gilt seit alten Zeiten
Als größtes Bierdorf, doch mich treibt
Es an, dies ernsthaft zu bestreiten.
Nein, mehr wird in Berlin gekneipt!

Erlangen, Rostock, Jena, Halle
Und Leipzig an dem Pleißestrom,
Vorzüge sicher haben alle,
Berlin jedoch geht über Rom.

Und nun erst die Berlinerinnen,
Wie Röslein zart, wie Kiefern schlank,
Studentenherzen zu gewinnen
Sind sie geeignet durch die Bank.

Nein, sprecht mir nicht von andern Städten,
Wohin Studierenslustige ziehn!
Von allen Universitäten
Die allerschönste ist Berlin.

J. Tr.

w. In Petersburg hat es einen überraschenden Eindruck gemacht, daß der Zar dem „König" von Montenegro den Marschallstab hat überreichen lassen, der sonst nur bei Gelegenheit von Schlachten verliehen wird. Wie kann man sich darüber wundern! Die Gelegenheit war da, denn in Montenegro gibt es täglich Schlachten, wenn auch nur Hammelschlachten. „Das beste Amt, das ich zu vergeben habe", sagte der Zar, „ist gerade gut genug für Nikita. Ja, zum besten will ich ihn haben!" Und so ward Nikita russischer Marschall.

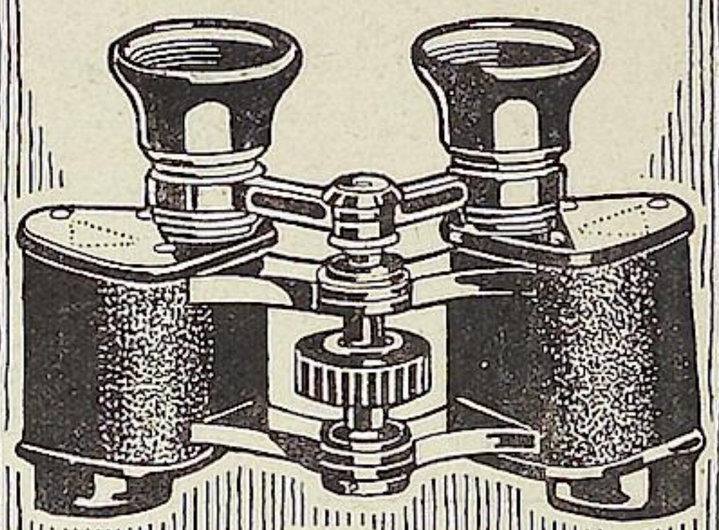
Auf dem Danziger Juristentage sprach man sich im allgemeinen gegen die Prügelstrafe aus, und wir können dem nur beistimmen. Aber ein Bedenken kommt uns. Wenn die Prügel ganz aufhören, so werden damit auch die Prügeljungen in Wegfall kommen, die bisher an Fürstenhöfen angestellt waren, um an Stelle der Prinzen die diesen gebührenden Prügel in Empfang zu nehmen. Die Prügeljungenschaft hatte aber etwas so Belehrendes und Bildendes für solche an sich, die sich dem Höflingsdienst widmen wollten, daß das Fortfallen dieser Art von Anleitung dazu uns, wie gesagt, bedenklich erscheinen würde.

Goerz

Neue Modelle

Erweitertes Gesichtsfeld; erhöhte Helligkeit und Plastik. — Bezug durch alle Optiker. — Preisliste kostenfrei.

Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G.
Berlin-Friedenau 46



Trieder-Binocles

Der Gipfel der Reinlichkeit

Viel nachgeahmt — doch unerreicht

ist Hoffriseur Habys

„Wach auf"

das neue hygienische Rasiermittel des Kenners

1 Tube „Wach auf" ersetzt Seifenschaum, Pinsel, Wasser und Napf und ist sofort zum Rasieren gebrauchsfertig. Das Rasieren mit „Wach auf" ist ein Vergnügen; schnell, einfach, bequem u. schmerzlos. — Im täglichen Gebrauch Sr. Majestät des Kaisers, vieler Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, ärztlicher Kreise und der Gesellschaft.

Große Tube M. 1.50=2.00 Kr., mehr als doppelgroße Tube M. 2.50=3.00 Kr. François Haby, Königl. Hoflieferant und Hoffriseur Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Berlin NW. 7, Mittelstraße 7/8. — Engros u. Export: Unter den Linden 60. Gen.-Depot f. Österr.-Ungarn: M. Wallace, k. k. Hofl., Wien I, Kärntner Str. 30.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0704
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 39
Sechstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
25. September 1910

Der Austauschprofessor nach dem Großen Kommers

Der freundliche Schutzmann: „Herr Professor, darf ich Ihnen eine Droschke besorgen, wo wohnen Sie?"
„Tokio, Geishastraße 11, drei Treppen, links!"

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die
billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00	M.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65	„
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00	„
aus Hospitaltuch	2.50	„
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50	„

unfrankiert ab Hamburg.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

☽ Der Kultusminister hat angeordnet, daß der Turnunterricht an Personen von 14 bis 21 Jahren nur von solchen Leuten erteilt werden dürfe, die eine polizeiliche Erlaubnis hierzu besitzen. Das Reichsgericht hat diese Anordnung jetzt für ungültig erklärt.

Ist das glaublich? Grünen Jungen, die hinter den Ohren noch nicht trocken sind und die sich deshalb höchstens zu Chefredakteuren oppositioneller Zeitungen eignen, sonst aber zu nichts, soll jeder beliebige Nörgler Turnunterricht erteilen können? Und das Reichsgericht wagt es, die Verfügung eines Herrn Staatsministers für ungültig zu erklären? Für diese Unglaublichkeiten gibt es nur eine Erklärung: Die Reichsgerichtsräte sind offenbar Jungen, die sich höchstens zu Chefredakteuren oppositioneller Zeitungen eignen, sonst aber zu nichts.

Ein Rätsel

Zwei Fürstbischöfe sind es, froh im Streite,
Mit — o — der eine ist schon lange pleite,
Entgegen allem Kirchenbrauch.
Jedoch der andre Fürstbischof, ihr Lieben,
(Sein Name wird mit einem — a — geschrieben,)
Der ist es auch. ☾

Hahn-Limburg, Hahn-Klagenfurt.

---

tr. Ein Tierhändler schickte einen Bären in einem Käfig von Triest nach Wien; der Käfig wurde in einen Eisenbahnpackwagen verstaut. Unterwegs durchbrach der Bär die Sprossen seines Käfigs und tat sich an den Lebensmitteln gütlich, die in demselben Waggon verladen waren.

Das ist eine österreichische Bummelei. In der Türkei hätte das nicht passieren können; da versteht man es besser einen Bären anzubinden.

☽ Der Juristentag hat sich in Danzig für die Beibehaltung der Todesstrafe, aber gegen ihre Ausdehnung über ihr jetziges Anwendungsgebiet hinaus ausgesprochen.

Dieses Votum ist zu beklagen; denn unser Gesetz ist unvollkommen und unzureichend. Mag man sonst über die Todesstrafe denken, wie man will, jedenfalls müßte sie für ein Verbrechen neu eingeführt werden: für den Gebrauch des Wortes völkisch.

✡ Mit Neid blicken die preußischen Untertanen auf die Freiheit in den Republiken. Sie nähren nun einmal, wie Bethmann Hollweg so treffend sagt, den Aberglauben, daß in Preußen die Reaktion herrsche; in den Republiken aber triumphiert die Freiheit; auf ihren lichten Höhen verscheucht die Sonne das Dunkel der Reaktion. So ist es auch in Hamburg, wo die Bürgerschaft, die Vertretung des Volkes, dem Senat gegenüber das heilige Gut der Freiheit mit aufrechtem Bürgerstolz verteidigt. Ehe sie nachgibt, lieber bietet sie ihre Brust dem Todesstoß dar, indem sie ausruft: „Der Freiheit eine Gasse!"

Ja, so kämpft der Ausschuß der Bürgerschaft auch jetzt wieder mit dem Senat, weil dieser zwei Gelehrten den Professortitel verliehen hat, ohne die Genehmigung der Bürgerschaft einzuholen.

An der Börse haben die deutsch-afrikanischen Diamantminenwerte neuerdings einen ziemlich starken Kursrückgang erfahren. Das hat etwas Verstimmung hervorgerufen. Man hielt ja den afrikanischen Diamantensegen für unermeßlich, und mancher hat schon im Ernst daran gedacht, wenn — was doch einmal geschehen muß — Kohlenmangel einträte, würden sich die Diamanten, die bekanntlich kristallisierter Kohlenstoff sind, als Brennmaterial verwerten lassen. Sollte es mit dem afrikanischen Diamantenreichtum doch nicht so sehr weit her sein?

Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von „Charis".

In den 40er Jahren nach vierwöchentlichem, häufigem, dann seltnerem Gebrauch v. „Charis".

Beide Orig.-Photographien steh. i. Institut d. Erfinderin. Photographische Aufnahme einer 48jährigen Frau nach 10tägiger Anwendung meines orthopädischen

Brustformers

„Charis" u. ärztl. Gutachten des Herrn Oberstabsarzt Sanitäts-Rat Dr. Schmidt darüber in der Broschüre.

Orthopädische Gesichts- u. Körperpflege durch „Charis"

„Charis" ges. gesch. Dtsch. Reichs-Pat. Nr. 131 122, k. k. Oest. Pat. Nr. 14 879, Schweizer Patent Nr. 26 378.

ärztlich geprüft u. empfohlen, vorzüglich bewährt, beseitigt **Falten, Runzeln,** scharfe **Gesichtszüge,** unschöne **Nasenform, Doppelkinn, Tränenbeutel** u. kräftigt die erschlafften Gesichtsmuskeln.

Der patentierte orthopädische Brustformer dient zur Erlangung einer festen schönen Brust. Eine Dame, die den Brustformer anwenden wollte, konsultierte einen **Arzt**, um über die Zweckmässigkeit desselben ein ärztl. Urteil zu erlangen. Das Urteil lautete günstig, über den Erfolg Näheres in der Broschüre. Eine Gefahr für den Organismus ist dabei nicht gegeben, da weder Metall noch Glas den umschnürenden Ring darstellt, sondern ein weiches gefüttertes Polster. — Die harten Glas- od. Metallringe müssen nach **ärztlicher Meinung** das Nervensystem zerrütten. — Eine andere Dame teilte mir mit, ein Spezialarzt für Gesundheits- und Schönheitspflege habe ihr meinen Brustformer als **das Beste** bezeichnet, das bis jetzt zu dem Zweck erfunden sei, geschildert.

Für Erfolg leiste ich Garantie.

Broschüre versendet die Erfinderin Frau **K. L. Schwenkler** BERLIN 57 Potsdamer Str. 86B Sprechzeit: 11½-6.

Kina Vinodor
DŒRRER-BORDEAUX
Bezug durch den Weinhandel
Orig. Flasche Mk 3,50

Eine gute Kommandostimme muß klar sein. Kina VINODOR stärkt sie und kräftigt.

Cäsar & Minka
Rassehunde-Züchterei und Handlung Zahna (Preuß.)
empfiehlt **edelste Rassehunde**

jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit- u. Damenhunde sowie alle Arten **Jagdhunde**), vom grossen **Ulmer Dogg-** u. **Berghund** bis kleinsten **Salon-Schosshündchen.**

Illustr. Preiskurant franko und gratis.

Versand nach allen Weltteilen zu jeder Jahreszeit. — Grosse eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna.

Die Broschüre „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten" M. 6,50.

Hundetypen (Ansichtspostkarten), Originalaufnahmen aus unserem Zwinger, des Hofphotographen Strensch, Wittenberg, von Würfen, Gruppen und einzelnen Exemplaren. Grosse Kollektion, 50 St., M. 2,50, kleine Kollektion, 25 St., M. 1,50.

Sanatorium in Schreiberhau, Riesengebirge
710 Meter über dem Meere. Prospekte durch die Verwalt.
Drei Ärzte; Chefarzt Dr. med. Wilhelm, langjähriger Assistent von Dr. Lahmann
Schreiberhau

Verschiedene Mitteilungen

Von der Brüsseler Weltausstellung. Das Bild im Inserat „Steinhäger-Haus" in dieser Nummer zeigt unseren Lesern ein Ausschankgebäude, welches die bekannte Steinhäger-Brennerei von **H. C. König, Steinlagen,** auf der Weltausstellung in Brüssel errichtet hat. Es kommt hierin die rühmlichst bekannte Spezialität **„Steinhäger-Urquell"** zum Ausschank, und auf blanken Holzbrettchen werden den Besuchern Westfälische Schinkenschnittchen präsentiert. Das schmucke Häuschen liegt am Ausgang der belgischen Halle, an der Avenue des Nations — und bietet sich den deutschen Besuchern somit beim guten Tropfen und pikanten Bissen ein gelegener Treffpunkt.

Die erste Verwendung von Radium in der Industrie. Während die vielbewunderten Eigenschaften des Radiums zu Heilzwecken schon lange verwendet werden, ist dies bis jetzt in der Industrie noch nicht der Fall gewesen. Die bekannte **Uhrenfabrik Junghans** hat sich nun die Verwendung von Zifferblättern und Zeigern mit einer Radium enthaltenden Substanz schützen lassen und bringt Weckertaschenuhren in den Handel, bei welchen die Zeit bei Nacht und schon bei starker Dämmerung bequem abgelesen werden kann. Die Uhr dürfte allen Personen, welche genötigt sind, sich bei Nacht zu beschäftigen, z. B. Bahnbeamten, Bergwerksbeamten, Seeleuten, Offizieren, Ärzten, Reisenden, Sportleuten wertvolle Dienste tun.

Die Marke **Torpedo**, Fabrikat der Weilwerke G. m. b. H., Frankfurt a. M.-Rödelheim, dehnt ihren Weltruf immer weiter aus. Das **Torpedo-Rad**, auf welchem der deutsche Matador **Walter Rütt** seine glänzenden Siege in dieser Saison errungen und auf welchem die große internationale Fernfahrt „Mailand-München" überlegen gewonnen wurde, steht augenblicklich im Interesse der Sportwelt. — Die **Torpedo**-Schnellschreibmaschine ist erst kürzlich wieder mit der „goldenen Medaille" bedacht worden, ein Zeichen, daß sich dieselbe überall des besten Rufes erfreut. Für die Saison 1911 bringen oben genannte Werke wiederum verschiedene Neuerungen auf den Markt, worüber Interessenten jederzeit Prospekte und Kataloge zugesandt werden.

Familien-Wappen weist nach **Stammbäume** erforscht Heraldik P. Gründel, Dresden, Seidnitzstr. 5 (22jähr. Prax. pr. g. Med.) Auskft. 50 Pf

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0706
© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Mit Miß Elkins und dem Herzog der Abruzzen wird es doch nichts. Der alte Elkins wollte durchaus den Titel eines italienischen Prinzen haben, und den wollte der König von Italien ihm nicht geben. Sehr hübsch finden wir das nicht von dem Monarchen, wir hoffen aber, daß er einen guten Rat annimmt. Wie wäre es, wenn er Mr. Elkins den Annunziatenorden verleihen würde! Dadurch würde Mr. Elkins der Vetter des Königs und nicht nur das, sondern zugleich der Vetter Bethmann Hollwegs, der ja auch des Königs Vetter ist. Und damit könnte doch Mr. Elkins zufrieden sein! alle Vetter nochmal!

---

i. tr. Als üch jung war, hatte ös meun Vater nücht daßu, müch studüren ßu lassen, und leuder sünd auch meune beuden Söhne Sügfrüd und Sally nücht daßu gekommen. Dör eune üst Bankü̈ö und dör andere reust für Göschöfte. Jötzt tut ös mür doch söhr leud, daß nücht wönügstöns eunör von ühnön Jura odör Thöologü̈ studürt hat. Üch fürchte, daß ös ßum Umsatteln ßu spöt üst.

Eun trotz alledöm akadömisch Gebüldeter.

Das klerikale „Wiener Vaterland“ schlägt einen neuen Dreibund vor, der aus Österreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei bestehen soll.

Ja, was fällt denn dem „Vaterland“ ein? Ein klerikales Blatt schlägt für Österreich Bündnisse vor und vergißt den Papst? Das „Vaterland“ ist entweder unter die Modernisten gegangen oder ein Narr geworden; denn wer nicht liebt Wein (Papst), Weib (Türkei) und Gesang (Deutschland), der bleibt ein Narr sein Leben lang.

i. tr. In München kam es auf einer sozialdemokratischen Versammlung vor, daß laut Beschluß der Versammelten die unorganisierten Kellnerinnen, die daselbst bedienten, zwangsweise durch organisierte ersetzt wurden.

Heiliger Bierokratius, hast du jetzt auch schon die Roten am Zipfel? Ich finde denn doch, wenn eine Kellnerin nur gut bedient, nett aussieht und ein freundliches Gesicht macht, kann es einem vollständig Wurst sein, ob sie organisiert ist oder unorganisiert. Was für Spießbürger seid ihr Roten!

A. Biermörder, stud. cerev.

Warnung

Daß die Parole
Der Kuckuck hole!
Weh, sie bringt ein Malheur
Die Wahl, parole d'honneur!
Ach Theobald, es zeitigt die
Parole dir ein Paroli. w.

---

i. tr. In den Londoner großen Modewarenmagazinen spielt jetzt die „lebende Reklame“ eine bedeutende Rolle. Die Schaufenster dieser Handlungen stellen nämlich drei nebeneinander liegende Räume, ein Schlafzimmer, einen Salon und ein Rauchzimmer dar, in denen lebende Menschen ihr Wesen haben, sich aus- und anziehen, dinieren, konversieren, qualmen und schlafen, natürlich in verschwenderischer Ausstattung und bei glänzender Beleuchtung. Nur in dem Schlafzimmer wird, wie sich von selbst versteht, ab und zu das elektrische Licht oder das Gas ausgedreht.

Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen
A. R. Fiedler, G. m. b. H.
Geschäftsführender Direktor:
A. R. Fiedler, Ingenieur
von 1889–98 im Kaiserlichen
PATENTAMT
tätig. Unbedingteste Garantie für Sachverständigkeit durch die langjährige Tätigkeit in der Behörde selbst und durch die hierbei erlangten überaus wichtigen Spezialkenntnisse. Nachweislich grosse Erfolge auch in schwierigsten Fällen. 22jährige Praxis im Patentwesen. Prospekte und Kostenanschläge gratis.
Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 8

Die
Direktion
behalten nachwievor:
JDEAL-
Naumanns
Germania-
Seidel & Naumann Dresden

CIGARETTENRAUCHER
gewinnen über 50% durch Selbstherstellung mit dem

„Unicum“
D. R.-P., 10 Ausl.-Pat. — **bestem Cigaretten-Apparat der Welt.** Kein Misserfolg. Spielende Handhabung. Prospekt grat. u. frko. Glänz. Anerkennungen. **„Unicum“, Berlin SW. 12, Möckernstrasse 131.**
Hülsen
Tabake

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap“
Frankfurt a. M. 23

Die Denkmäler Berlins
u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel. Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnodderigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin.

Steinhäger-Haus
H. C. König, Steinhagen i. W.
auf der
Brüsseler Weltausstellung 1910.
Westfälische Frühstücksstube.
Spezialität:
Steinhäger-Urquell
Westf. Schinken-Schnittchen.

Asthma-Zigaretten
(seit 30 Jahren erprobt!)
Tamarinde-Bonbons
Kraepelien & Holm
(Inhaber: Dr. Holm & Dr. Feldhaus)
Chem. pharm. Fabrik ⁂ Kgl. Hoflief. ⁂ Zeist (Holland)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0707
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zum Rhein!

Und wenn der Tag verglommen
In Glut und Feuerschein,
Und wenn die Nacht gekommen,
Dann wollen wir selig sein!
Dann wollen wir singen und trinken,
Trinken der Sonne Glut:
Freunde, seht ihr sie blinken
Im Rebenblut!

Und wollen auf Feuerflügeln
Schweben zum grünen Rhein,
Wo auf besonnten Hügeln
Die schimmernden Trauben gedeihn,
Wo, ach wie bald, versinken
Leid, Sorge, Not und Qual
Und mosige Trümmer winken
Herab ins Tal!

Da sind wir oft gezogen
In blühender Jugendzeit
Zu Schiff auf wiegenden Wogen —
Frühling, wie liegst du so weit!
Tage, so bald verronnen,
Tage voll Glück und Pracht,
Längst versunkene Sonnen,
Euch sei's gebracht!

P. W.

m. br. „Auch ich bin", so schreibt uns unser Mitarbeiter, stud. cerev. Biermörder, „nicht ganz von dem Aberglauben frei, der sich an die Zahl 13 knüpft, und schäme mich als ein Mann der Wissenschaft (!) nicht, diese Schwäche einzugestehen. Ich zahle z. B. — das kann ich eidlich versichern und durch notarielle Urkunden beweisen — nie am dreizehnten eines Monats Schulden irgendwelcher Art ab (!), und wenn sie noch so drückend wären. Ich borge andererseits auch nie 13 Mk., sondern runde in jedem Falle die Summe nach oben ab. Gleichfalls lasse ich mir auch nie das dreizehnte Glas Bier bringen, und zwar umgehe ich diesen Unglücksschoppen auf folgende Weise: Sobald ich das zwölfte Seidel intus habe, lasse ich mir stets zwei weitere bringen und trinke nun abwechselnd aus beiden, bis ich die unverdächtige Zahl 15 erreicht habe. Daß ich Auditorien mit der Nummer 13 nie besuche, kann wohl unter diesen Umständen als selbstverständlich gelten. Übrigens bin ich in der Lage, aus meiner wissenschaftlichen Laufbahn (!) genügende Beweise für die fatale Wirkung der perhorreszierten Zahl beizubringen. Als ich zum dritten Male durch das Tentamen physikum rasselte und mir dieses Faktum genügend auffällig erschien, um in seinem tiefsten Grunde erforscht zu werden, konstatierte ich mit vieler Mühe folgendes: der schlimmste meiner Examinatoren hatte am dreizehnten Geburtstag, wohnte in einem Hause Nummer 13, im Revier des Berliner Postamts 13, hatte am dreizehnten geheiratet und stellte gewohnheitsgemäß stets 13 Fragen, von denen ich allerdings keine beantwortet habe. — Das dürfte genügen.

ROTKÄPPCHEN
durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke
KLOSS & FOERSTER FREYBURG A/U

Graue Haare entstehen durch das Verschwinden des Haarpigments. Wird ihnen dieses künstlich zugeführt, so erhalten sie ihre Naturfarbe wieder. Seitdem es der Firma **W. Seeger, Steglitz-Berlin** gelungen ist, ein wasserhelles Präparat mit Namen Nüancin herzustellen, welches das verlorene Pigment dem Haare wieder zuführt, ist es möglich, dem Haare die Jugendfarbe zu erhalten. Niemand braucht also mehr zu befürchten, Amt oder Stellung durch anscheinend frühzeitiges Altern zu verlieren.

Cannstatter Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer
CANNSTATT-STUTTGART

Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
160 höchste Auszeichnungen.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik
Inhaber und Begründer:
Emil Schernikow, Königlicher Hoflieferant, Salzwedel
empfiehlt ihr weltbekanntes, ausgezeichnetes Fabrikat.

Torpedo
Fahrräder und Schnellschreibmaschinen
Anerkannte Qualitätsmarke
Weilwerke G.m.b.H. Frankfurt a.M. Rödelheim.

Leicht, elegant haltbar!
Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten

Stets sichtbare Schrift!

Große, schöne fesselnde Augen
(Hypnotischer Blick) erlangen Sie in ganz kurzer Zeit durch meine unübertreffliche Methode und mittels
„Augenpracht"
Keine Arznei. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Sie gelangen zu Macht und Ansehen, Erfolg kommt über Erfolg.
Preis 3,— Mark. Ausland nur gegen Vorhereinsendung.
Institut für Hypnotismus C. Regling, Berlin 101, Invalidenstraße 19.

Blériot
Flugmaschinen-Modell
vollständig frei und zirka 100 bis 200 m weit fliegend; 50 cm lang, 42 cm breit, mit Gummimotor u. unzerbrechlicher Schraube. Sehr solide Aluminium-Konstruktion. Auf Rädern selbsttätig vom Boden aufsteigend.
Studien-Apparat I. Ranges. 10 mal preisgekrönt.
Mk. 5.— inkl. Porto u. Verpackung.
F. Ehrenfeld, Frankfurt a.M. 45
Goethestraße 34
Neu erschienener Aviatik-Katalog über freifliegende Flugmaschinen-Modelle, Luftschrauben u. Konstruktions-Material zum Selbstbauen etc. kostenfrei.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Anfr. w. pr. erled.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Wäscherei Timm
Berlin-Reinickendorf (Ost),
Hauptstraße 28/29.
Maschinenfabrik HEINRICH TIMM G.m.b.H.
liefert:
Abt. I. **Maschinenfabrik.** Herstellung sämtlicher Wäscherei-Maschinen und Apparate.
Abt. II. **Installation kompletter Wäscherei-Anlagen** sowie gesamter technischer Einrichtungen, Kessel- und Maschinen-Anlagen etc.
Abt. III. **Technisches Bureau** für Projekt-Bearbeitung u. Kostenanschläge, Gutachten, Beratung
Lieferant f. Staats- u. Kommunalbehörden.
— Beste Referenzen. —

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0708
© Universitätsbibliothek Heidelberg

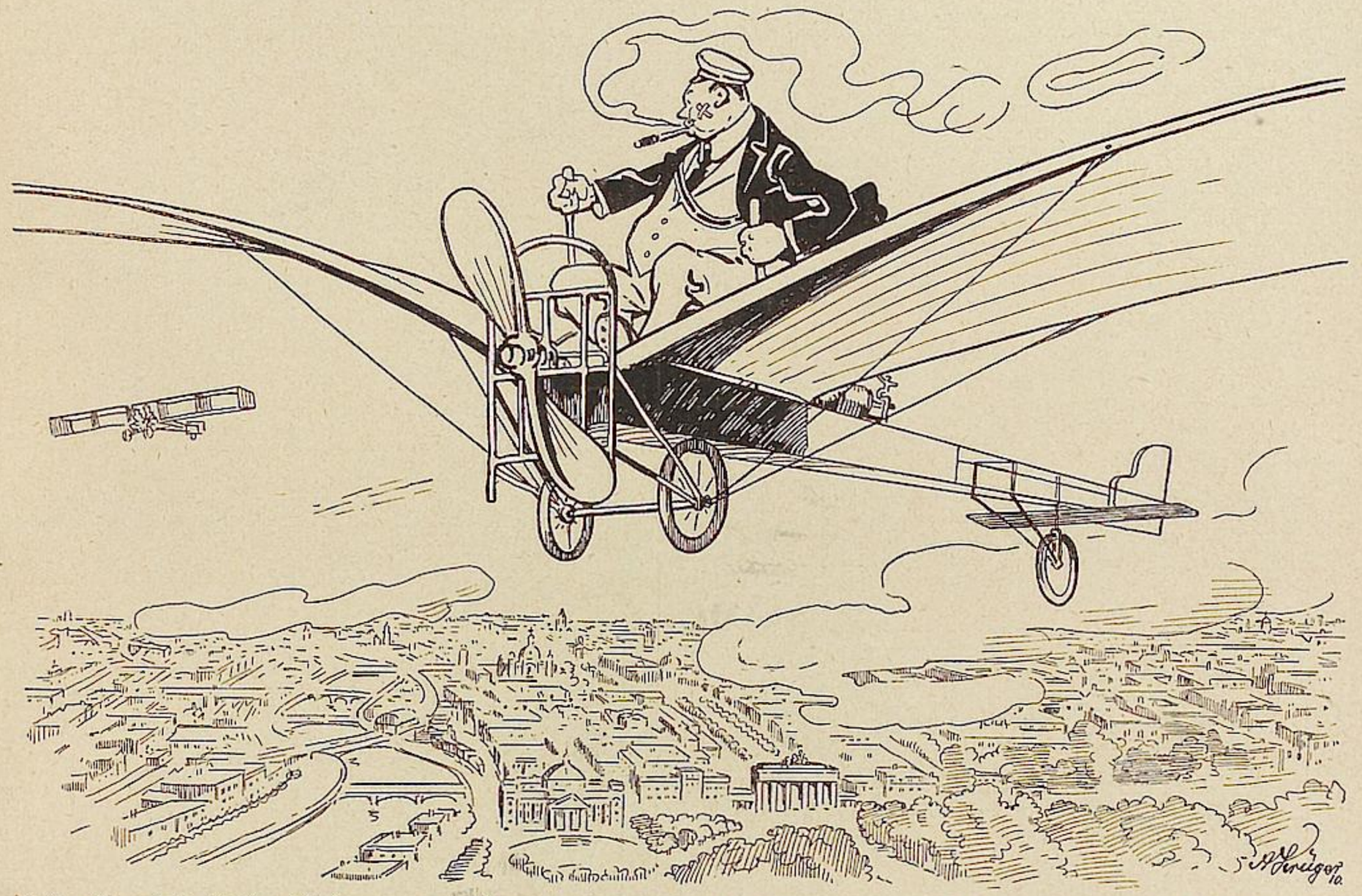
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 39 Siebentes Beiblatt | Berlin, den 25. September 1910 | LXIII. Jahrgang

Abschied eines „bemoosten Hauptes" im Jahre 1920



Und geht's mir in Berlin nicht bene
Mit dem vertrackten Studium,
Flieg' ich nach Halle oder Jene
Auf meinem Luftvehikulum!

Tief unter mir ein leises Summen,
Biermüde liegt das weite Land,
Ich hör' nicht mehr die „Bären" brummen,
Die ich an hundert Stellen band.

Im Morgennebel ruhn die Häuser,
Der letzte Schoppen ist gezecht.
Der Rektor schläft und auch der Kaiser,
Und dieser tut's „aus eignem Recht!"

Leb' wohl, du „Hopfenblüten-Trude",
Du warst mir treu ganz unbedingt!
Vom Wedding schimmert meine Bude,
Ich glaub', die „filia", sie winkt!

Doch hinten — Teufel! — fliegt mein Sutor,
Der mir die Stiebel noch besohlt,
Vereinigt mit dem Exekutor!
Wenn mich die Bande überholt!!

M. Br.

„Wer noch teilnehmen will an dem Bau einer echt deutschen Kultur

der muß den ‚TURMER' lesen... Die führende Revue der Gegenwart... Die beste Zeitschrift für jeden gebildeten Deutschen..." Man verlange frankierte Sendung eines Probeheftes von einer Buchhandlung oder vom Verlag:
Greiner & Pfeiffer
Stuttgart 29

...er Mitarbeiter, stud. ...m Aberglauben frei, ...chäme mich als ein ...hwäche einzugestehen, ...versichern und durch ...n dreizehnten eines ... (!), und wenn sie ...andererseits auch nie ...e die Summe nach ...h nie das dreizehnte ... ich diesen Unglücks- ... ich das zwölfte ...wei weitere bringen ... bis ich die unver- ... Auditorien mit der ...r diesen Umständen ...bin ich in der Lage, ... (!) genügende Be- ...reszierten Zahl bei- ...urch das Tentamen ...n genügend auffällig ...erforscht zu werden, ...des: der schlimmste ...ehnten Geburtstag, ...Revier des Berliner ...ratet und stellte ge- ...enen ich allerdings ...enügen.

...N

...Blériot ...schinen-Modell ...lig frei und zirka ...0 m weit fliegend; ...42 cm breit, mit Gummi- ...zerbrechlicher Schraube. ... Aluminium-Konstruk- ...Rädern selbsttätig vom ...len aufsteigend. ...Apparat I. Ranges. ...I preisgekrönt. ...l. Porto u. Verpackung. ...ld, Frankfurt a. M. 45 ...bethestraße 34 ...enener Aviatik-Katalog ...gende Flugmaschinen- ...tschrauben u. Konstruk- ...l zum Selbstbauen etc. ...kostenfrei.

...ienische Bedarfs-Artikel Anfr. w. pr. erbet. ...mper, Frankfurt a. M. 4

...nerei Timm ...nickendorf (Ost), ...ptstraße 28/29. ...HEINRICH TIMM G. m. b. H. ...liefert: ...lenfabrik. Herstel- ...mtlicher Wäscherei-Ma- ...und Apparate. ...ation kompletter ...erei-Anlagen sowie ...r technischer Einrich- ...Kessel- und Maschinen- ...etc. ...sches Bureau für ...Bearbeitung u. Kosten- ...e, Gutachten, Beratung ...- u. Kommunalbehörden. ...Referenzen. —

...lin SW. 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0709
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das „Ehrlich-Hata"-Lied

Stimmet an das Lied der Lieder,
Hier in unserm Saufkonnex,
Preist es mit mir, deutsche Brüder:
Ehrlich — Hata — Sechs — Null — Sechs!

Rühmt es laut in alle Winde,
Vom Proleten bis zum Rex:
Es paralysiert die Sünde
Ehrlich — Hata — 6 — 0 — 6!

Wem die erste Mannestugend
Noch nicht ward zur festen Lex,
Freut euch, Greise, goldne Jugend:
Ehrlich — Hata — 6 — 0 — 6!

Wen es trieb zum Weiberhasse,
Weil mit ihm die Sache ex,
Der sei fröhlich und erfasse
Ehrlich — Hata — 6 — 0 — 6!

Brüder, füllt das Glas mit Reben!
Pereat die Liebeshex'!
Ehrlich soll und Hata leben
Hoch sechshundertmal und sechs!

M. Br.

Begründeter Zweifel

☽ Der Zweifel an der Echtheit der Erwerbungen Bodes für unsere Museen macht immer weitere Fortschritte. Schon bezweifelt man, daß Bode überhaupt der richtige Name des Mannes ist, der so viele Fälschungen für uns angekauft hat, daß also der sogenannte Bode überhaupt ein echter Bode ist.

Andrerseits darf man aber den Zweifelssüchtigen auch nicht zu viel glauben. Es gibt Leute, die alles bezweifeln, ja solche, die behaupten, daß die berühmte Venusstatue gar nicht von Milo, sondern höchstens von einem seiner Schüler sei. Sie weisen zur Unterstützung ihrer Behauptung darauf hin, daß Milo seine Venusstatuen nie ohne Arme dargestellt habe.

---

w. Aus Anlaß des Universitätsjubiläums ist auch einem alten treuen Freunde der Berliner studierenden Jugend eine besondere, aber wohlverdiente Ehrung zuteil geworden. Dem seit langen Jahren so wohlbekannten Wurstmax, dessen „Warm sin se noch", so manchem Musensohn neue Kraft gab, wie dem Kamel in der Wüste das Rauschen der nahen Quelle, diesem braven Wurstmax ist der Dr. fett. Mett-*) honoris causa verliehen worden.

*) sc. „wurscht".

Norddeutscher Lloyd
BREMEN

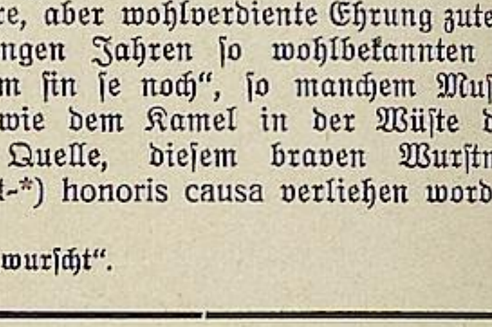
Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See

mit erstklassigen Dampfern regulärer Linien nach
Ägypten, Algerien, Tunis, Sizilien, Griechenland, Konstantinopel, Klein-Asien, dem Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien u. Portugal, Madeira u. s. w.
Ceylon, Vorder- u. Hinterindien, China, Japan und Australien.

Reisen um die Welt

Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.
Norddeutscher Lloyd, Bremen
oder dessen Agenturen.

Continental



Ein infolge seiner großen Vorzüge von Behörden und Privaten begehrtes Fabrikat, das auf internationalen und Landes-Ausstellungen 2 mal mit dem Grand Prix und 5 mal mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Sofort sichtbare Schrift :: Für 2 Farben eingerichtet :: Tabulator

Wanderer-Werke, A.-G., Schönau b. Chemnitz

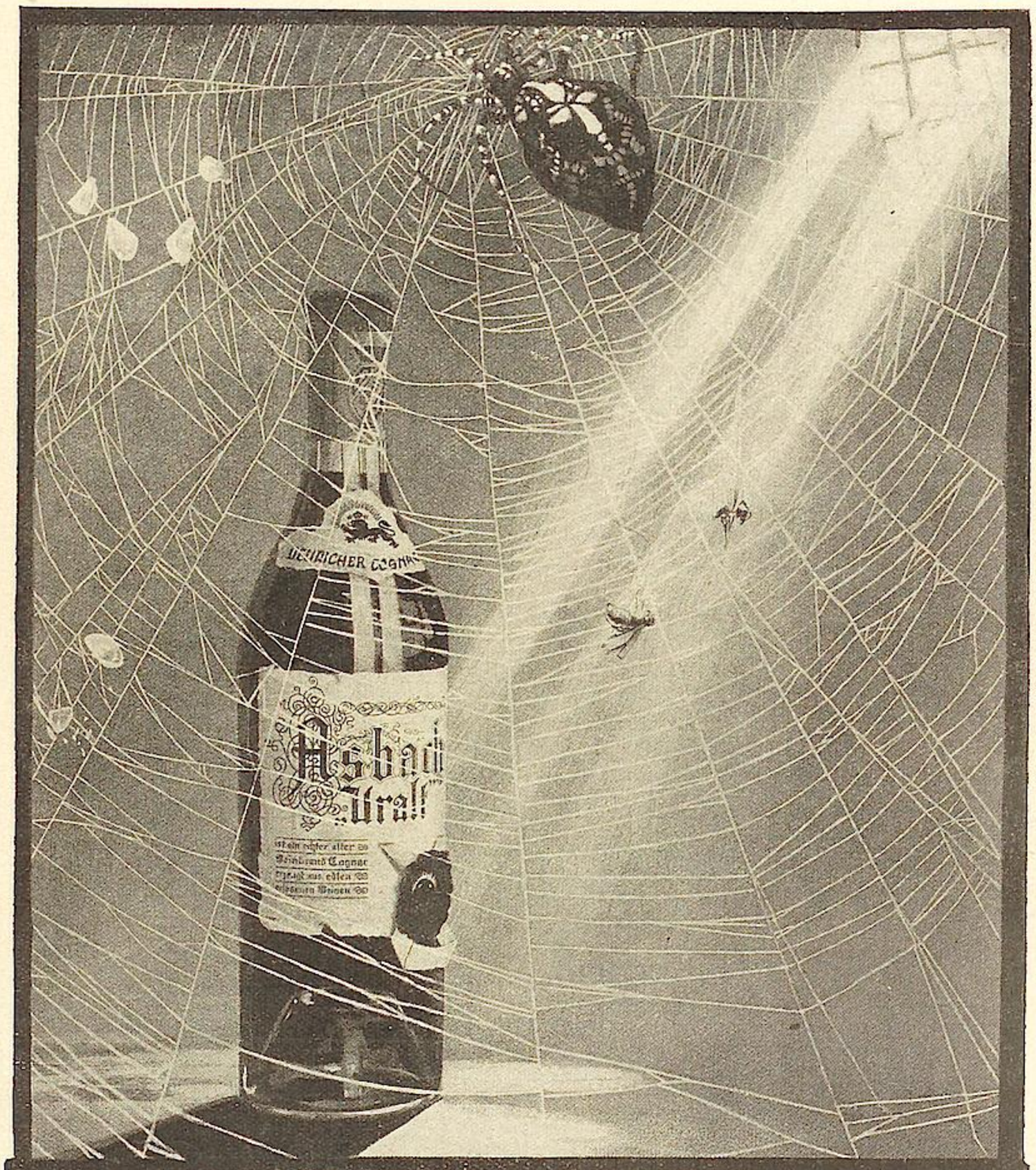
"TRADE-MARK" Endwell" MILLIONENFACH erprobt. "CHESTRO"

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge, Krefeld.

Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken "ENDWELL" u. "CHESTRO", um sich vor Nachahmungen zu schützen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0710
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Marke **Asbach „Uralt"** ist ein echter alter Weinbrand-Cognac, erzeugt aus erlesenen Weinen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0711

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die ersten Acht des Jägerkorps

Februar 1813

Hab' es als Junge gern gelesen,
So ist es vor hundert Jahren gewesen:
Napoleons Heer in Lumpen und Stroh
Aus Rußland über die Memel floh.
Marschälle waren kaum beritten,
Und er selber raste im Schlitten,
Den Hut tief in die Stirn hinein,
Durchs deutsche Land und übern Rhein.

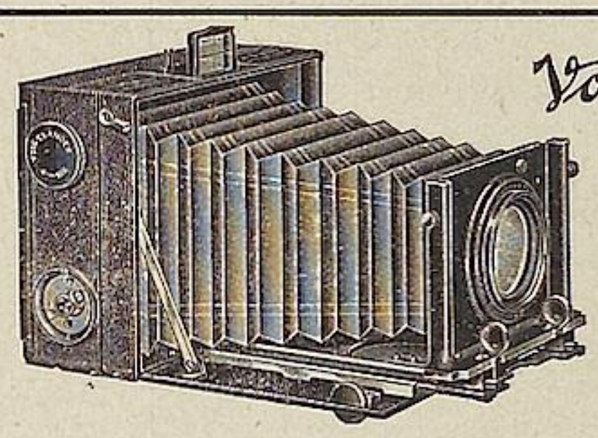
Da reckten die Deutschen ihre Glieder
Und strafften den krummen Buckel wieder,
Und durch die Gasse ging ein Gebrumm
Wie von einem Bären herum.
Das war wie ein unterirdisch Tosen.
Unheimlich ward es den Herren Franzosen.
Der Boden den Kerlen zu wanken schien
Besonders in Potsdam und Berlin.

Noch zogen sie zierlich wie aus der Lade
Unter den Linden auf die Parade,
Da auf einmal — welcher Schreck! —
War der König aus Potsdam weg,
Und es klang wie Trompetengeschmetter
Durch das frostige Winterwetter:
Ihr deutschen Burschen zum Jägerkorps!
Wer ein Mann ist, trete hervor!

Friedrich Wilhelm hat unterdessen
Wartend im Breslauer Schloß gesessen,
Und eh' er sich es nur versah,
Waren die tapferen Jungens da.
Durch Schnee und Eis auf Schusters Rappen
Im Schnürrock mit den bunten Kappen
Kamen vom Turnplatz frisch, fromm, frei, froh
Aus Berlin acht Studio
Ohne Besinnen und ohne Verschnaufen
Nach Schlesien zu ihrem Rex gelaufen.

Und Friedrich Wilhelm murmelte: „Was?
Das kommt von meiner Universitas,
Gegründet, sozusagen, erst gestern?
Was werden da erst für Burschen sein
Nach zweihundert Semestern!"

y.



Voigtländer

neueste Modelle in **Hand-cameras**

Verlangen Sie Liste Nr. 28 gratis

Voigtländer & Sohn A.-G., Braunschweig

Cichorien-

Darren und Cichorienfabriken bauen:

Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

Feine Naturweine
rot od. weiß, ärztl. empfohl., Liter 80, 90, 100, 125 Pfg., Bahnfr. frei. Offr. Höhn 2, Naturw.-Kell. Heppenheim B. Gegründ. 1873.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

„Diana", Züchterei und Hdlg. edler Rassehunde

Wideburg & Co.
Eisenberg S.-A., Deutschland.

Versand **aller Rassen** tadellos., edler, rassereiner Exemplare, vom kl. Salon- und Schosshund bis zum grössten Renommier-, Schutz- und Wachhund, sowie sämtlicher

Jagdhund-Rassen.

Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszeit unter Garantie gesunder Ankunft. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album inkl. Preisverzeichnis und Beschreibung d. Rassen M. 2.—. Preisliste kostenlos u. franko.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie gross und frei reden!

Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für

höh. Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.

Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei dienstlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können. Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekte kostenlos von **R. Halbeck, Berlin 357, Friedrichstr. 243**

Morphium | **Dr. Emmerich's Sanatorium** B.-Baden, gegr. 1890 f. Nerv.-, Morph.- etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt **Dr. A. Meyer.** | **Alkohol**

Stein Trocken

feinster deutscher Sekt

Gebrüder Stein
Düsseldorf.

Zu Hauskuren

Kronen Quelle

Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarrhe. Broschüren gratis.

Adresse: „Kronenquelle, Bad Salzbrunn."

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmer. 7/8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0712

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 39 Achtes Beiblatt | Berlin, den 25. September 1910 | LXIII. Jahrgang

Briefkasten

Altenburg S.-A. Stammtisch „Ewige Lampe": In Nr. 191 der „Altenb. Ztg. f. Stadt u. Land" werden unter der Überschrift „Zur Erinnerung an den 17. August" u. a. folgende Gedenktage aufgeführt:

„1905 60jähriges Militär-Dienstjubiläum Sr. Hoheit des Herzogs Ernst I. von Sachsen-Altenburg.
1895 50jähriges Militär-Dienstjubiläum Sr. Hoheit des Herzogs Ernst I. von Sachsen-Altenburg.
1885 40jähriges Militär-Dienstjubiläum Sr. Hoheit des Herzogs Ernst I. von Sachsen-Altenburg.
1880 Ole Bull, berühmter Violinvirtuos, stirbt.
1878 Theodor Döring, genialer Schauspieler, stirbt.
1870 Seegefecht bei Rügen zwischen preußischen und französischen Schiffen usw."

Mit einiger Verwunderung fragen wir uns, warum nicht fortgefahren wird: „1875 30jähriges Militär-Dienstjubiläum Sr. Hoheit des Herzogs Ernst I. von Sachsen-Altenburg. 1870 25jähriges Militär-Dienstjubiläum" usw. usw. Das ist doch eine Respekt- und Pietätlosigkeit sondergleichen! Übrigens Prosit!

Berlin. M.: Das „Berliner Tageblatt" (Nr. 422) meldet unter den amtlichen Nachrichten, daß der „Privatdozent in der philosophischen Fakultät und Oberpostassistent am Pharmazeutischen Institut Dr. Carl Mannich" das Prädikat Professor erhalten habe. Das pharmazeutische Institut muß einen großen Briefverkehr haben, wenn bei ihm ein besonderer Oberpostassistent angestellt ist. Krätke ist doch sonst nicht so freigebig. — K.: Mit bestem Dank abgelehnt. — H. W.: Mit bestem Dank abgelehnt. — U.: Der „Berl. Lokal-Anz." (Nr. 425) berichtet über die Überführung des Räubers Karl Mohr nach Berlin. In dem Bericht heißt es: „Um 6 Uhr 40 Min. abends langte der Zug hier auf dem Stettiner Bahnhof an, und von dort wurde er in einer Droschke nach dem Polizeipräsidium geschafft. Während der ganzen Reise zeigte er ein zuversichtliches Benehmen. Heute wird er nochmals eingehend verhört und dann nach dem Moabiter Untersuchungsgefängnis übergeführt werden." Und da gibt es Leute, die behaupten, es wäre kein „Zug" in unserer Polizei!

Bredeney (Rheinl.). E. K.: Im „Rhein. Westf. Anz." (Nr. 200) findet sich ein Aufsatz über „Die Fluchmaschinen bei den französischen Manövern." Was wundert Sie daran? Wissen Sie nicht, daß gleichzeitig mit den Flugmaschinen auch die besonders in Rom sehr beliebten Fluchmaschinen erfunden wurden? Immer wieder war doch in den Zeitungen von ihnen die Rede.

Bremen. H. J.: Besten Dank für die Übersendung Ihrer Broschüre: „Deutscher Michel wach' auf! Ein Wort an alle Deutsche. Berlin. Hermann Walther." Wenn wir uns auch nicht allen Einzelausführungen der Schrift anschließen können, viele davon im Gegenteil als recht anfechtbar bezeichnen müssen, so ist uns doch Ihr Grundgedanke, der Wunsch nach einer Einheitsschule, durchaus sympathisch. Wir wünschen ihm guten Erfolg.

Breslau. C. F.: Der „Breslauer Gen. Anz." (Nr. nicht erkennbar) erwähnt in einem Artikel über Künstlerversicherungen eine Versicherung des Klaviervirtuosen Paderewski, der jährlich 20000 M. Prämien zahlt, „um sich eine unerhört hohe Jahresrente zu sichern, sollten ihm diese Zauberhände auf irgendeine Weise zu Schaden kommen, oder er den Fiedelbogen in Folge von Nervenüberreizung nicht länger führen können, was so vielen Geigenvirtuosen begegnet". Sollte eine Versicherungsgesellschaft so dumm sein, den berühmten Pianisten gegen die Gefahr zu versichern, daß er auf der Violine nichts mehr leistet? Da diese Leistungen schon jetzt sehr gering sind, so wäre dies ein unerhörter Leichtsinn.

Chemnitz. H. N.: In Nr. 192 Ihrer „N. N." lesen wir: „Naturschauspiel. Ein farbenreiches Bild entfaltete sich gestern abend vor den Augen der Spaziergänger im Zeisigwalde. Im herrlichen Abendsonnenglanze breitete sich die Vorstadt Hilbersdorf aus. Aus dem Vordergrunde reckte sich gewaltig als grau-violette Silhouette der Neubau des Siechenhauses und stieß mit schrägem, wuchtigem Keilschnitt in das zitternde Goldgelb. Dieses Gelb brannte wie Feuer ins Auge. Später wandelte es sich in Rot um, und rote Glimmerpunkte schwirrten in der Luft. Rot wirkten auch die Stämme der Birken und Kiefern, deren Schatten dunkelviolett waren. Hinter dem Gelb und Rot lag ein schmaler Streifen Indigoblau, und über ihn ergoß sich lichtgrün der von rosigen Wolken belebte Himmel. Hoch und schön aber stand über dem allen ein doppelter Regenbogen." Gott soll schützen!

Darmstadt. Th.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Emmendingen. E. H.: Die „Breisgauer Nachr." (Nr. 192) behaupten: „Am 25. November 1855 starb Alfons XII. und am 17. Mai 1886 wurde Alfons XIII. geboren." Der jetzige König von Spanien wurde also 31 Jahre nach dem Tode seines Vaters geboren und doch ehelich und von Gottes Gnaden. Ja, das Gottesgnadentum kann Wunder verrichten, die dem gewöhnlichen Bürger nie gelingen!

Ettlingen (B.) H. N.: In Nr. 204 des „Bad. Landmann" findet sich ein auch sonst höchst geistvoller Aufsatz von „Otto Brandel, Lehramtspraktikant in Karlsruhe" über eine „Tellaufführung in Oetigheim." Es heißt da: „Nun beginnt das Ergreifendste des ganzen Schauspiels, die Apfelschußszene. Der Hut ist zu Altdorf vor der Linde auf einer Stange hoch aufgepflanzt. Zwei Soldaten mit geladenem Gewehr halten Wache." Bei Schiller besteht die Bewaffnung der beiden „Söldner" Frießhart und Leuthold in Piken. Diese kann man ja auch als „Gewehr" bezeichnen, aber laden kann man sie nicht gut. Die Sache mit dem „geladenen Gewehr" kommt uns daher etwas gewagt vor. Allerdings war zur Zeit Tells das Pulver schon erfunden, obwohl der Lehramtspraktikant Brandel damals noch nicht lebte. — St.: Nr. 188 des „Bad. Landsmann" bringt an ihrer Spitze ein Gedicht „Zum Gau-Krieger-Tag" von Elsa Findling. Wir entnehmen dem schwungvollen Hymnus folgende Verse:

„Es zogen jene Streiter hinaus
Unter unserem verstorbenen Großherzog;
Seine Befehle die tapferen Herzen durchbraust,
Die gewillt sind zu sterben den Heldentod.

Und siegreiche Schlachten wurden geschlagen,
Der Feind verdrängt bis ins Land hinein,
Gar manches Herz hörte auf zu schlagen
Doch ihnen setzte man ein dauernd Denkmal ein.

Nur wenigen war's gegönnt, lebend heimzukehren
Mit dem immergrünen Lorbeer des Sieges geschmückt.
Und heute noch leben manche von Jenen,
Welche die Schwerter einst haben mutig gezückt.

Ja, frisch leben die Erinnerungen
Wie in jener Siegeszeit,
Wo Deutschland war emporgeschwungen,
Sich hat aus des Gegners Bann befreit."

Wir stammeln begeistert:

O Elsa, wie herrlich kannst du dichtern
In den immergrünen Lorbeer gewickelt ein;
Die Muse setzt in dein Haupt den Trichter,
Doch dir setzt man ein dauernd Denkmal ein!

Aerztlich empfohlen gegen Verdauungs-Beschwerden.

PARA Liquor ultrafine!

Rein aus Kräutern d. Capitulare hort., Bergwurzeln und Honigblüthen gewonnen ist dieser Liquor
Labsal • Stärkung • Heilung

Eventuell nennt Verkaufsstellen: Die Likörfabrik Sinner, Luban-Posen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0713
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach einem Pastell-Gemälde von Ludwig Knoefel, Dresden.
Das Original wurde für den Konzertsaal der Sectkellerei Kupferberg, Mainz, angekauft.

Glogau. Fl.:
Deutsch. Buchhande
Firma Oesterheld
Roman angezeigt.
heißt es: „Wir fre
Roman, in dem al
gipfligen Begabun
fehlen zu können.“
Wenn die Verlege
wollten, konnten f
„niedrige“ oder „n

Goslar. A.:
(Nr. 331) enthält
„Stattlicher dunkl
sehr sympathisch, 35
schaftliche Lebens
von wahrhaft ch
entsprechender nicht
Also eine schlank
nicht einer wahrha
Der wahre Christ
Marienbad.

Hainichen i.
„Tetschen-Bodenba
findet sich folgend
Ich rate hiemit je
Vorfalles in der
14. Feber l. J. zu
meiner Ehre anzu
gegen diejenigen
Schritte einleiten
Neu-Birkigt.“ Al
doch wenigstens
welcher Richtung
und an Ihrer E
haben Sie denn
den 14. Feber l.
das rätselhafte Sd

Halle (Saale).
19. August meldet:
Marinemaschinenb
und der Diplomi
Büchner zu Kais
und Mitgliedern
ernennt die Regier
mitglieder! Da wi
Instrument des I

Hamburg. E.
vom 11. August
Gymnastiklehrerin
Scherrebek richtete
Turnkurse für ju
18 Jahren ein,
Vereinshause in
Personen müssen
viel unter 18 Jah
Frl. Boesen sie n
Mit Dank abgeleh

Hannover. H
Worte frdl. Anerk

Ilfeld a. Harz
aus der Heimat“
wegen Untreue

Dresd

Neu! Soeben erschi
lehre, im In-
richtig, erfol
Schaffens. P
20 bzw. 40 P

Die alten Germanen
Heinrich Sch
Krüger. In
2,75 Mk. Be

... und wer ge
diese Urmenschen in ih
zu den „alten German
und sein Blick wird
Gruppen und Situati
versteht, der merkt, m
modernen Zeit geißelt,
delnden Bewohner de
Gebräuche macht, imm

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0714

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Glogau. Fl.: Im „Börsenblatt für den Deutsch. Buchhandel“ (Nr. 203) wird von der Firma Oesterheld & Co., Berlin, ein neuer Roman angezeigt. In der Ankündigung heißt es: „Wir freuen uns, Ihnen in diesem Roman, in dem alle Kennzeichen einer tiefgipfligen Begabung zu erkennen sind, empfehlen zu können.“ Wozu das Geschraubte! Wenn die Verleger schon mal ehrlich sein wollten, konnten sie doch statt „tiefgipflige“ „niedrige“ oder „mäßig hohe“ sagen.

Goslar. A.: Die „Vossische Zeitung“ (Nr. 331) enthält folgendes Heiratsgesuch: „Stattlicher dunkler Herr, Reserveoffizier, sehr sympathisch, 35, sucht feingebildete, wirtschaftliche Lebensgefährtin (Protestantin), von wahrhaft christlicher Gesinnung und entsprechender nicht zu schlanker Erscheinung.“ Also eine schlanke Erscheinung entspricht nicht einer wahrhaft christlichen Gesinnung? Der wahre Christ geht deshalb nie nach Marienbad.

Hainichen i. Sa. F. Sz.: In der „Tetschen-Bodenbacher Zeitung“ (Nr. 55) findet sich folgendes Inserat: „Warnung. Ich rate hiemit jedermann, mich wegen des Vorfalles in der Nacht vom 13. auf den 14. Feber l. J. zu verdächtigen und mich an meiner Ehre anzugreifen, widrigenfalls ich gegen diejenigen Personen gerichtliche Schritte einleiten müßte. Theresia Wolf, Neu-Birkigt.“ Aber, Theresia, geben Sie doch wenigstens einen Fingerzeig, nach welcher Richtung hin man Sie verdächtigen und an Ihrer Ehre angreifen soll. Was haben Sie denn in der Nacht vom 13. auf den 14. Feber l. J. gemacht? Brechen Sie das rätselhafte Schweigen!

Halle (Saale). M.: Die „Post“ vom 19. August meldet: „Ernannt wurden der Marinemaschinenbaumeister Carl Arnold und der Diplomingenieur Dr. ing. Carl Büchner zu Kaiserlichen Regierungsräten und Mitgliedern des Parlaments.“ Nun ernennt die Regierung auch die Parlamentsmitglieder! Da wird das Parlament bald ein Instrument des Instruments des Herrn sein.

Hamburg. E. J.: Die „Hamb. Nachr.„ vom 11. August berichten: „Die dänische Gymnastiklehrerin Fräulein Boesen in Scherrebek richtete im vorigen Winter auch Turnkurse für jugendliche Personen unter 18 Jahren ein, die sie in dem dänischen Vereinshause in Brede abhielt.“ Die Personen müssen sehr jugendlich und sehr viel unter 18 Jahren gewesen sein, wenn Frl. Boesen sie noch abhielt. — H. B. M.: Mit Dank abgelehnt.

Hannover. H.: Besten Dank für die Worte frdl. Anerkennung!

Ilfeld a. Harz. W. F.: Die „Zeitung aus der Heimat“ (Nr. 180) sagt von einem wegen Untreue und Unterschlagung verurteilten Bankerotteur, er habe „ohne Genehmigung der Konkursverwaltung 85 Kilogramm Weißmetall, 15 Kilogramm Metallspäne, 25 Kilogramm Rotmetall, 4 Viehwagen, 2 Dezimalwagen, verschiedene Gewichte und andere Kleinigkeiten an sich gebracht und in seinem Nutzen veräußert.“ Er wurde zu Gefängnis verurteilt, weil er diese Kleinigkeiten in seine Tasche gesteckt hat.

Kaldenkirchen (Rhld.). A. D.: Wir bitten Sie, die Mitteilung am Schluß des Briefkastens beachten zu wollen. Der uns freundlich übersandte Beitrag war leider nicht verwendbar.

Karlshafen. H. B.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Kaukehmen (Ostpreussen). Br. W.: In Nr. 70 des „Amtl. Niederunger Kreisblattes“, redigiert vom Königlichen Landrat des Kreises Niederung zu Heinrichswalde lesen wir: „Heinrichswalde, den 29. August 1910. Die rückständigen Herren Amtsvorsteher werden hierdurch an die Erledigung meiner Kreisblattsverfügung vom 29. v. Mts. — Kreisbl. Seite 463 — betr. die Festsetzung der Gebührentaxen für Stellenvermittler bis spätestens 5. September d. Js. erinnert. J. Nr. 10986 P. Der Landrat.“ Hilf, Himmel! Ein Redakteur, und nicht einmal ein Ferienredakteur, nennt die Herren Amtsvorsteher rückständig! Heiliger Maltzahn-Gültz, erschein'!

Köln. O. N.: Besten Dank für den Hinweis darauf, daß das Automobilsignal des Kaisers dem Donnermotiv aus Rheingold entnommen ist. Wagners Leitmotiv ist des Kaisers Leibmotiv geworden. Wenn wir dies nicht gleich erkannt haben, so ist dies entschuldbar; die Motive des Kaisers sind eben nicht immer gleich erkennbar.

Königsberg (Preussen). O. H.: In Nr. 419 der „Königsberger Allg. Zeitung“ findet sich folgendes Gesuch: „Bonne, deutsche, nicht älter als 30 J., m. Kenntn. d. physisch. Umgangs u. m. Nähen, verl. zu 2 Kind. 8 bis 10 J. Schr. Off., nur m. ausgez. Rekom. zu adr. Rußland, St. Petersburg, Italianskaja 16, Wohn. 2 N. P. Alowert.“ Herr Alowert scheint ein großer Freund der sexuellen Aufklärung der Jugend zu sein. Oder sollte —? Aber nein!

Königstein i. Th. A. O.: Besten Dank für die amüsante Mitteilung, die allerdings für uns leider nicht verwendbar ist.

Langenburg (R. j. L.). Dr. B.: Die „Reußische Tribüne“ ist entrüstet darüber, daß die Protestversammlung der hessischen Sozialdemokratie gegen den Aufenthalt des Zaren auf hessischem Boden verboten worden sei. Besonders unerhört findet die „R. Tr.“ es, daß der Ton der Einladung „zu schroff“ gewesen sein sollte. Sie zitiert die Einladung, in der der Zar „Vertreter des russischen Henkersystems“ und „Menschenschlächter im Purpurmantel“ genannt wird, der „belastet“ sei, „mit der Blutschuld seiner Schergen, verfolgt von den Flüchen und dem Haß der Völker, die unter seiner Herrschaft stöhnen.“ Weiter heißt es in der Einladung: „Werte Genossen und Kollegen! Gegen die Anwesenheit dieses Unmenschen auf hessischem Boden müssen wir auf das nachdrücklichste Protest erheben; müssen kundgeben, daß wir ihm jede Gastfreundschaft verweigern.“ Die „Reuß. Tribüne“ setzt hinzu: „Was hier schroff sein soll, ist uns unverständlich.“ Uns, müssen wir gestehen, auch! Die Roten werden doch ausdrücklich „Werte Genossen und Kollegen“, nicht etwa: „Hundsgemeine Eosinschweine“ oder „Ungastliches Lumpengesindel!“ genannt. Und wie zart wird der Zar gestreift, der im deutschen Lande, dem Lande der Gastfreundschaft, Ruhe und Erholung zu suchen wagt! Wird er etwa irgendwo „Bluthund“ oder „Peter Arbues“ oder „Alexander Borgia“ oder „Oller Jesuwitter“ oder „Herr aller Reußen“ genannt? Nein, wir müssen sagen, die „Reußische Tribüne“ hat recht: die Einladung ist in einem für die Sozis geradezu beschämend höflichen, fast zärtlichen Tone gehalten.

Langenselboldt. E. K.: Die „Pfälzische Presse“ (Nr. 288) berichtet aus Kallstadt: „Die Urliste über die Personen in der hiesigen Gemeinde, welche für den Schöffen- und Geschorenendienst berufen werden können, enthält 165 Eintragungen.“ Der Geschorenendienst ist ein Dienst, bei dem die Schäflein vom Staatsanwalt geschoren werden.

Leipzig. F. S.: Das „Börsenbl. f. d. deutsch. Buchhandel“ (Nr. 186) enthält die Anzeige eines Buchhändlers, der einen jungen Kollegen warm empfiehlt und seine Leistungen aufs höchste preist; in der Anzeige heißt es: „Ansprüche dem Wissen und Können entsprechend sehr bescheiden.“ Es mag ja sehr offen und ehrlich sein, wenn das geringe Wissen und Können des jungen Buchhändlers gleich hervorgehoben wird, aber sehr kaufmännisch ist es nicht.

Lobenstein (Reuss). M. W.: In Nr. 13 der „Schleizer Zeitung“ findet sich folgendes Inserat: „Warnung! Allen Klatschbasen von Saalburg, welche unlautere Reden über meine Person verbreiten, zur Kenntnis, daß ich ihnen, wenn sie ihren Mund nicht halten können, denselben gerichtlich stopfen lassen werde. Werner Stöhr, Maler.“ Stolz stopfe der Störenden Streitloch, Stöhr!

London. E. T.: Die „Freiburger Ztg.“ vom 6. August berichtet von einer Explosion

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Neu! Soeben erschienen! **Poehlmann** (Verfass. d. berühmt. Gedächtnislehre, im In- u. Ausland mehrf. preisgekr.): **Die Kunst zu denken, richtig, erfolgreich zu denken. — Das Geheimnis des genialen Schaffens.** Preis jed. Bd. br. 6,50 M., geb. 8 Mk. Extra je Porto 20 bzw. 40 Pf. E. Leupoldts Verlag, Stuttgart, Moserstr. 6.

Die alten Germanen. Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag broschiert 2,— Mk., gebunden 2,75 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

. . . und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen“, sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen, mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend . . . („Das Haus.“)

Reinach, S., Orpheus. Allgemeine Geschichte der Religionen. Deutsch von A. Mahler. Preis brosch. 7,50 Mk., eleg. geb. 9 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verlag von J. Eisenstein & Co. in Wien.

Untermann: Die logischen Mängel des engeren Marxismus. Auch ein Beitrag zur Geschichte des Materialismus. 48 Bogen. 7,50 Mk, geb. 9 Mk.

Roland-Holst: Josef Dietzgens Philosophie. 91 Seiten. Broschiert 1 Mk. Verlag der Dietzgenschen Philosophie, München.

Johannes Trojan, Von Strand und Heide und andere Skizzen. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. (Tägl. Rundschau.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0715

© Universitätsbibliothek Heidelberg

im Gepäckwagen eines Eisenbahnzuges und sagt: „Die Explosion war durch einen mit Pulver und Patronen gefüllten Koffer, der vorschriftswidrig explodiert war, verursacht worden.“ Der Explosion fällt es, auch wenn sie als Frachtstück expediert wird, zu schwer, sich nach den polizeilichen Vorschriften zu richten; eine Explosion läßt sich nicht gern in spanische Stiefel einschnüren.

Lübeck. S.: In einem Bericht über „Gustav Mahlers achte Sinfonie“ (Lübeck. Anzeigen Nr. 464) heißt es: „Eindrucksvoll und lieblich erhaben ist die Gretchenpartie, von milder Majestät das Madonnenmotiv. Zu inbrünstiger Steigerung erhebt sich der Hymnus des Doktor Marianus: „Höchste Herrschaften der Welt / Lasse mich im blauen / Ausgespannten Himmelszelt / Dein Geheimnis schauen.“ Ein merkwürdiger Text für einen Hymnus an die Madonna. „Höchste Herrschaften“: das klingt ja, als wäre es an verschiedene Instrumente des Herrn gerichtet; die aber lassen nie ein Geheimnis schauen, höchstens lassen sie es hören. — D. W.: In Nr. 201 des „Lüb. Gen.-Anz.“ wird aus Wittenburg (Mecklb.) berichtet: „Alter Wein. Um eine Veränderung in Oderichs Hotel vorzunehmen, fand der jetzige Besitzer des Hotels, Herr Dehns, in den letzten Tagen unter dem alten Fußboden der sogenannten Weinstube eine gefüllte Flasche mit Portwein. Der Kork war schon ganz vom Gewürm zerfressen, auch fehlte die Etikette. Man meint, daß diese Flasche schon an 100 Jahre unter dem Fußboden gelegen hat. Der Wein wurde gekostet und soll sehr schön schmecken.“ Das glauben wir wohl! Herr Dehns wird schon die richtige Sorte zu finden gewußt haben, als er nach einem guten Tropfen suchte, um sich zu der Veränderung in Oderichs Hotel Mut anzutrinken.

Magdeburg. F. G.: In dem „Centralanzeiger“ (Nr. 194) empfiehlt S. Pollak seine Konserven; in der Anzeige heißt es: „Z. B. kostet hier in Magdeburg ein komplettes leeres Literglas ca. 70—85 Pf., wogegen ich schon ein Literglas gefüllt mit Gemüse für 55 Pf. verkaufen und außerdem das leere Glas wieder zurückkauen werde.“ Zurückkauen ist ein ungewöhnlicher Ausdruck; man sagt gewöhnlich wiederkauen. Danach scheint Herr Pollak ein Wiederkäuer zu sein.

München. N. N.: Leider ungeeignet.

Neustadt (Westpr.). H. Sch.: Der „Gesellige“ (Nr. 196) enthält folgende Anzeige: „Schottische Schäferhündin, rasserein, zwei Jahre alt, dressiert, ohne Untugend und sehr treu, rein gedeckt, verkauft für 35 M. G. Richter.“ Diese Anzeige steht unter der Rubrik „Heiraten“. Also soll die Schäferhündin an einen Schäferhund verkauft werden. Bei dem Menschen ist es umgekehrt, da kauft die Braut ihren Bräutigam.

Niederschönhausen. Fr. Kr.: Die Sache wurde schon vor längerer Zeit von uns behandelt.

Posen. K. W.: Leider nicht verwendbar.

Rastatt. O. F.: Das „Rastatter Tgbl.“ (Nr. 193) enthält eine Anzeige, in der es heißt: „Im Winter gibt's für den Nachttisch nichts Besseres als eingemachte Früchte.“ Was ist denn im Sommer für den Nachttisch das beste?

Rhöndorf (Rhein). H. H.: Sie senden uns ein Geschäftskuvert des Friseurs Schmitt; auf der Rückseite steht ein herrliches Gedicht, aus dem wir folgendes zitieren:

„Herr Schmitt in Rhöndorf ist es, den
heut besuchten wir,
Da gibt's gar manche Ware, nur fehlen
Wein und Bier.
Als Hauptgeschäft betreibt er Rasieren
und Frisieren
Und was so drum und dran hängt,
Um Damen und Herren zu zieren,
Ihn Geschicklichkeit dazu drängt.
Photographieren versteht er auch,
Dies beweisen uns einige Karten;
Hat Bäder, kalte, warme, zum Gebrauch,
Und Zimmer, die auf Fremde warten.
Alles ist sorgfältig eingericht',
Die Gäste können manches holen;
Ihr Leute verfehlt den Gang nur nicht,
Der wird sich sicher lohnen.“

Sie nennen dies ein Meisterwerk?
Uns scheint es mehr ein Kleisterwerk.

Rostock. W. P.: In der „Buchhändler Warte“ (Nr. 36) zeigen Albrecht Schröder und Frau „die glückliche Geburt eines strammen Jungen weiblichen Geschlechts“ an. Der Junge ist ein Weib und doch stramm? Nun, möglich ist dies schon, denn es gibt ja auch stramme Weiber.

Schriesheim. R.: Das „Landwirtschaftliche Wochenbl.“ für Baden (Nummer nicht ersichtlich) enthält folgende Anzeige: „Ich bin waggonweise sowohl Kassakäufer in Kartoffeln, Heu, drahtgepreßtem Stroh, Mostäpfeln sowie Zwetschken. Ferd. Wolfsheimer, Würzburg,“ Nicht jedem Menschen ist das Glück gegönnt, waggonweise zu sein.

Stettin. K. Z.: Die „Stettiner Abendpost“ (Nr. 197) meldet unter den Standesamtsnachrichten: „Kreckow. Geburten: Ein Sohn: dem Arbeiter Pieper, Pieper, Pieper.“ Der Vater muß wohl bei der Anmeldung der Geburt furchtbar gestottert haben; wahrscheinlich hatte er vorher aus Freude etwas stark gefrühstückt.

Stuttgart. O. B.: Nr. 187 der „Württemb. Zeitg.“ schreibt über den Unfall eines Aviatikers in Konstanz u. a. folgendes: „Diesmal erreichte er sofort eine Höhe von 3 Metern. Plötzlich stieg der Schwanz des Fliegers in die Höhe, der Apparat neigte sich zur Seite und mit rasender Geschwindigkeit stürzte er senkrecht auf den Kopf.“ Na ja! Flieger sollten ihre Apparate denn doch etwas mehr in der Gewalt haben. — K. D.: Nr. 189 des „Staatsanzeiger für Württemberg“ enthält einen Steckbrief gegen die „Seiltänzersehefrau Auguste Stey *) geb. Knie von Pfungstadt (Pfalz) wegen Betrugs: Einlieferungsort: Amtsgerichtsgefängnis Aalen. Die Stey ist etwa 40 Jahre alt, von ziemlich großer, kräftiger Statur, hat blondes starkes, etwas gelocktes Haar und auffallend große Brüste. Den 11. August 1910. Landgerichtsrat Braun.“ Und so etwas schreibt ein Kollege Roerens! O tempora! O mores!

*) Nicht Steiß? Anfrage des Setzers.

Torgau. V. L.: Im „Liebenwerdaer Kreisblatt“ (Nr. 198) liest man folgendes Inserat: „Vielseitigen Wünschen entsprechend am Sonnabend den 27. August (Anfang n. d. Zapfenstreich): Fest-Reunion. 10 Uhr 30 Min. Fest-Polonaise um den Denkmalsbrunnen mit patriotisch erleuchteten Fahnen! Freundl. ladet ein G. Bothfeld, Liebenwerda.“ Unter patriotisch erleuchteten Fahnen können wir uns nichts denken. Es soll wohl „Fahnenträger“ heißen. Für deren patriotische Erleuchtung wird Bothfeld schon sorgen.

Ulm. R. B.: Im „Ulmer Tageblatt“ vom 27. August 1910 lesen wir: „Preßburg, 26. August. Die auf einem von Raab nach Wien fahrenden Dampfer befindliche Magdalena Turka ist in das hiesige Epidemiespital geschafft worden, da sie an Choleraverdacht erkrankt ist. Der Dampfer ist desinfiziert worden.“ Ob man den Choleraverdachtsbazillus wirklich bei der Unglücklichen gefunden hat?

Weimar. H.: In der „Weimarischen Zeitung“ (Nr. 212) lesen wir folgendes: „Gera, 8. Sept. Heute vormittag fand ein Rangierer auf einem Dienstgange am Pförtner Bahnhof einen 5½jährigen Knaben, der barfuß ging und ohne Kopfbedeckung war. Der Junge gab an, er heiße Walter Brendel und stamme aus Greiz. Er sei in Greiz unbemerkt durch die Schranke gegangen, habe auf der Reise nach Gera gemacht.“ Welch reizende Eröffnung!

Zeulenroda. J. R.: Das „Zeulenrodaer Tagebl.“ (Nr. 191) meldet aus Paris: „Die Einweihung des zum Andenken an die berühmte französische Kavallerie-Attacke auf dem Schlachtfeld von Sedan errichteten Denkmals, genannt Monument des braven Genz, wird am 1. September stattfinden. König Wilhelm hatte jenen Ausfall der französischen Truppen mit den Worten: O diese braven Leute! charakterisiert. Das Denkmal wird diese Worte als Inschrift tragen.“ Die Inschrift lautet richtig: Monument der braven gens. Gens ist ein lateinisches Wort und heißt Geschlecht; die Inschrift bedeutet also: Denkmal des braven Geschlechts.

Zillerthal-Erdmannsdorf. A. H.: Die „Schlesische Gebirgs-Ztg.“ (Nr. 197) sagt: „Generalsekretär Dr. Reinhardt, Bonn, verlangt, daß die Kommunalverbände in weitgehendem Maße die Versorgung ihrer Gebiete mit elektrischer Energie fördern. gleichzeitig empfiehlt er zur Ergänzung der kommunalen Betätigung die Gründung von Verbrechergenossenschaften.“ Die Verbrecher arbeiten (ebenso wie die Verbraucher) bis jetzt gewöhnlich allein. Der Zusammenschluß zu Genossen wird ihre Kräfte der Polizei gegenüber gewiß sehr stärken.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 21. September 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

Verantwortlicher Redakteur: Paul Warncke. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 63, Zimmerstr. 3.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

ACAD. LESEH. 8-OKT 1910 , ACAD. L 8-OK

Nr. 40

Woche

Montag, d
Alte Nörgler,
Seid getrost,
Hört den Le
Heute: „Ein

Dienstag,
Horch! Am D
Sorglich hüte
Fort den ang
„— muß, daß

Mittwoch,
Bleibt respekt
Kinder, denn
Solches kön
„— muß vor

Dieses Blatt erschei
bestellt bei den Po
Buchhandlu

Ihr scheid
Die unent
Ihr habt
Das Grun
An Singe
Doch ist e
Sie haben
Ob Dietz,

Dem Brud
Die zielbe
Und hau
Daß ihm
Der Stra
Das Maß
Sonst ma
Denn, ach

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0716
© Universitätsbibliothek Heidelberg